DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Mittwoch, 4. Mai 1983 - D ***
Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 9,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 80 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 63,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr

Nr. 103 - 18.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A
Axel Springer Verlag AG. Postf.10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11

Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 80 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,60 sfr, Spanien 110 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

POLITIK

Warschau gegen Forderung des Papstes

rtr/AP, **Warschau**

Die polnische Führung hat sich gestern öffentlich gegen die Forderung von Papst Johannes Paul II. gestellt, zum Besuch des Oberhauptes der katholischen Kirche in seinem Heimatland eine Amnestie für politische Häftlinge zu erlassen. Regierungssprecher Jerzy Urban sagte auf einer Pressekonferenz in Warschau, es gebe keine Grundlage für einen legalen Akt der Amnestie „und gegenwärtig schlägt die Regierung nicht vor, eine solche Maßnahme zu ergreifen". Der Sprecher bestätigte, daß der Papst in einem Brief an die polnische Führung um eine solche Amnestie gebeten hat. Am vergangenen Freitag hatte es in Kirchenkreisen geheißen, wenn die Bitte des Papstes nicht erfüllt werde, werde Johannes Paul II. das Thema bei seinen Gesprächen mit der polnischen Regierung und bei den geplanten Großveranstaltungen während seiner Visite zur Sprache bringen. Der polnische Minister für Religionsangelegenheiten, Adam Lopatka, sagte gestern, die jüngsten Unruhen stellten den Besuch des Papstes – zwischen dem 16. und 23. Juni – nicht in Frage.

WIRTSCHAFT

Reuter wirbt für Engagement in Berlin

PETER WEERTZ, **Berlin**

Das Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG, Edzard Reuter, hat zum Nachdenken darüber aufgefordert, ob man nicht im Rahmen der derzeitigen Strukturen in Berlin so viele Arbeitsplätze schaffen müsse, wie es die gegenwärtige Bevölkerungzahl erfordere. Denn Gesundschrumpfen bedeute in Berlin in Wirklichkeit krank zu werden. Der Sohn des früheren Regierenden Bürgermeisters der Stadt warb in einer Feierstunde aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Daimler-Benz-Niederlassung für ein stärkeres Engagement in der Stadt: „Es lohnt sich, in Berlin nicht nur einen Koffer zum Einkaufen, sondern auch ein Unternehmen zu haben." Aber es sei auch leider ein Teil der Realitäten, die man bisher nicht nachhaltig habe verändern können, daß es an diesem Bewußtsein fehle. Die Sicherung der Fundamente Berlins ließe sich mit dem herkömmlichen Verständnis von Berlin-Förderung allein nicht schaffen. Reuter nannte das eigene Unternehmen als Beispiel für ein „Engagement in dieser Stadt mit voller Haftung und ohne inneren Vorbehalt".

ZITAT DES TAGES

„Seit Monaten bewegt uns die Sorge, daß ein wirtschaftspolitischer Kurs, den wir alle bejahen, versandet. Wir fordern die Regierung deshalb zu hohem Ehrgeiz auf."

Professor Hans-Jürgen Schmahl, HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg (Seite 4)
FOTO: EGON STEINER/DPA

Neue U-Boot-Suche

rtr, **Sundvall**

Nach der norwegischen Marine fahnden jetzt auch schwedische Kriegsschiffe wieder nach fremden U-Booten, die in den Hoheitsgewässern des Landes operieren sollen. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums in Stockholm teilte gestern mit, man sei fest davon überzeugt, daß sich vor dem nordschwedischen Hafen Sundvall ein oder mehrere U-Boote aufhalten. Nach Berichten von Anwohnern, die ein U-Boot gesichtet haben wollen, hätte auch die Marine Erkenntnisse gewonnen, daß sich in der Region ein fremdes Unterwasserfahrzeug aufhalte. Auch um den Gullmarsfjord an der Westküste sei die Suche nach einem fremden U-Boot aufgenommen worden.

Verhandlungen in Wien

dpa, **Wien**

Im Bundeskanzleramt in Wien sind gestern formelle Verhandlungen zur Bildung einer Regierungskoalition zwischen der Sozialistischen Partei (SPÖ) und der liberalen Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) aufgenommen worden. Die SPÖ hatte bei den Wahlen am 24. April nach 13 Jahren ihre absolute Mehrheit verloren, war aber stärkste Partei geblieben.

Honecker in Moskau

dpa, **Moskau**

Der sowjetische Parteichef Jurij Andropow hat gestern den „DDR"-Staatsratsvorsitzenden und SED-Generalsekretär Erich Honecker im Kreml empfangen. An der ersten Gesprächsrunde nahmen noch nach einer Meldung der Agentur Tass Politbüromitglieder und Minister beider Seiten teil. Namen wurden nicht genannt. Honecker ist der erste Parteichef des Ostblocks, der nach dem Begräbnis von Staats- und Parteichef Leonid Breschnew von Andropow empfangen wird.

Benzin wieder teurer

AP, **Hamburg**

Zwei Wochen nach der jüngsten Preiserhöhung werden die Benzinpreise in der Bundesrepublik wieder angehoben. Den Anfang machte diesmal die Deutsche BP. Wie ein Konzernsprecher gestern in Hamburg mitteilte, ist bei BP Normal- und Superkraftstoff um zwei Pfennig und Diesel um einen Pfennig bundesweit teurer geworden. Die Esso AG will sich nach eigenen Angaben der Preissteigerung in gleicher Höhe im Verlauf dieser Woche anschließen. Shell und Texaco haben noch keine Preisbeschlüsse gefaßt. Sie wollen die Marktentwicklung abwarten.

Bayern erhöht Beitrag

rtr, **München**

Bayern will seinen Beitrag zur Fertigstellung des Schnellen Brüters in Kalkar um das Doppelte erhöhen. Wie ein Regierungssprecher gestern mitteilte, beschloß das Kabinett, daß der Zuschuß der Bayernwerk AG auf 106 Millionen Mark aufgestockt wird. Bayern ist Mehrheitsaktionär des Unternehmens. Für die Fertigstellung des Brüters sprächen nach Ansicht der Landesregierung „technologische und industriepolitische Interessen" zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kraftwerks-Industrie, sagte der Sprecher. Die Verdoppelung der Finanzierungszusage geht auf eine Forderung des Bundesforschungsministeriums zurück.

Mehr Zuversicht

Mk. **Bonn**

Handwerks-Präsident Paul Schnitker ist optimistisch, daß die von der Wirtschaft zugesagten 30 000 zusätzlichen Ausbildungsplätze in diesem Jahr auch bereitgestellt werden. Allein im Handwerk steige die Zahl der Ausbildungsplätze gegenüber dem Vorjahr um 10 000, wenn nur jeder Platz, der in diesem Jahr durch die Beendigung einer 1980 begonnenen Lehre frei wird, wieder besetzt wird. Möglicherweise könnten es allein im Bereich des Handwerks 30 000 Lehrstellen werden. Da sich in diesem Bereich wirtschaftliche Zuversicht wieder breitmache, werde die Ausbildungsbereitschaft nicht erlahmen.
Seite 9

Kursverluste

DW. **Frankfurt**

Am Aktienmarkt gaben die Kurse gestern stark nach. WELT-Aktienindex 137,1 (140,4). Der Rentenmarkt war weiter schwach. Dollar-Mittelkurs 2,4571 (2,4670) Mark. Goldpreis je Feinunze 431,00 (Freitag 429,25) Dollar.

WETTER

Leichter Regen

DW. **Essen**

Im Norden und Westen überwiegend bewölkt und weitgehend niederschlagsfrei. In den übrigen Gebieten in der zweiten Tageshälfte leichter Regen. Temperaturen zwischen 15 Grad im Norden und 18 Grad im Süden. In der Nacht Werte zwischen 10 und 6 Grad.

Heute in der WELT

Meinungen: Sozialhilfe – Gedränge im letzten Netz S. 2

Mai in Paris – das bedeutet Unruhe und Demonstrationen S. 3

Im Beamtenbund wächst die Kritik an Alfred Krause S. 4

Ankara: Beim Expräsidenten holen sich die Türken Rat S. 5

Forum: Personalien und die Meinung von WELT-Lesern S. 6

Sport: Eishockey – warum die UdSSR vorerst unschlagbar bleibt S. 7

Wirtschaft: Ludwig-Erhard-Stiftung kritisiert Subventionen S. 9

Fernsehen: „Dingo" – Film über das Schicksal von Auswanderern S. 18

Kultur: 150 Jahre belgische Kunst – Ausstellung in Brüssel S. 19

Aus aller Welt: Zwanzig Sekunden dauerte das Ende einer Stadt S. 20

Bonn erwartet keine Vereisung in den Beziehungen zur „DDR"

Ost-Berlin lenkt ein und droht zugleich / 158 Herztote im vergangenen Jahr

hrk/DW, Bonn/Berlin

Die Bonner Koalition sieht durch die jüngsten Signale aus Ost-Berlin ihre Einschätzung bestätigt, daß die Absage des Honecker-Besuches nicht als Auftakt zu einer Vereisung des innerdeutschen Klimas führen werde. Volker Rühe, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Vertrauter von Bundeskanzler Kohl, nannte es bemerkenswert, daß die „DDR" zwar auf ihre Verankerung im östlichen Bündnis verweise, aber überall dort Spielraum sehe, „wo es sich darum handelt, dem Frieden zu dienen und die Zusammenarbeit zwischen den Staaten zu fördern".

Ost-Berlin hatte sich gestern durch einen ganzseitigen Kommentar in der SED-Zeitung „Neues Deutschland" bemüht, die Absage des Besuchs von Erich Honecker zu entschärfen. Es wurde versichert, daß die deutsch-deutschen Beziehungen fortgesetzt werden sollten. In dem offenbar mit Bedacht parallel zur Abreise Honeckers nach Moskau – und einen Tag vor der Regierungserklärung Kanzler Kohls – veröffentlichten Artikel erinnert die „DDR"-Führung allerdings zugleich an ihre Druckhebel und an das Störpotential gegenüber West-Berlin.

In dem abwechselnd aggressiv und bemüht verbindlich gehaltenen Kommentar mit der Schlagzeile „Zu den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD" werden „Feindseligkeiten" gegenüber der „DDR" beklagt. „Es steht vieles auf dem Spiel, wenn jetzt eine Wende im Zeichen der Feindseligkeit gegen die DDR betrieben wird." Ost-Berlin wirft Kohl vor, er habe „die Dinge treiben lassen", und deshalb seien „Scharfmacher wie Strauß und Springer" zum Zuge gekommen, „die einen Scherbenhaufen anrichteten".

Die „DDR" stehe jedoch „nicht als Prügelknabe für Entspannungsfeinde zur Verfügung, auch nicht für koalitionsinterne Rangeleien in Bonn". Ost-Berlin sei auch nicht „erpreßbar". Warnend und zugleich mit drohendem Unterton heißt es zu den Vorwürfen bezüglich der Transitpraxis der „DDR"-Behörden: „Bis jetzt gibt es nur Stichkontrollen, und es ist unschwer zu verstehen, daß die Einführung von gründlichen Kontrollen sowohl den Transitverkehr als auch den Besucherverkehr erheblich stören würde." Die „DDR" habe bisher davon abgesehen „und will es auch in Zukunft nicht tun".

SEITE 4:
Die SED will den Faden nicht reißen lassen

Als Hemmnisse für den weiteren Ausbau der Beziehungen führen die Autoren den alten Geraer Katalog Honeckers mit der Forderung nach Anerkennung der Elbe-Grenze, der Umwandlung der Vertretungen und anderer Probleme auf. Zum ersten Mal verwendet die „DDR" in diesem Zusammenhang nicht den Begriff der „Staatsbürgerschaft", sondern spricht davon, über die „Respektierung der Staatsangehörigkeit" verhandeln zu wollen. Im übrigen handele es sich bei diesen Fragen auch nicht um „Maximalforderungen, wie gelegentlich behauptet wird".

MANFRED SCHELL/rtr, **Bonn**

Auf den Transitstrecken oder bei Reisen in die „DDR" sind im vergangenen Jahr 158 Personen aus der Bundesrepublik Deutschland an Herztod gestorben. Diese Zahl hat jetzt das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen genannt, das sich dabei auf Angaben der Ständigen Vertretung in Ost-Berlin stützte.

Ein Sprecher der Vertretung sagte der WELT, aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen – in der Regel handelt es sich dabei um offizielle Benachrichtigungen der „DDR" – gebe es keine Anzeichen dafür, daß Todesfälle im Zusammenhang mit Schikanen oder Vernehmungen durch „DDR"-Behörden eingetreten seien. Todesfälle mit solchen Umständen seien erst in diesem Jahr bekannt geworden. Im vergangenen Jahr sind 2,2 Millionen Personen aus der Bundesrepublik Deutschland in die „DDR" gefahren. 19,5 Millionen haben die Transitstrecken von und nach Berlin benutzt. Bei Umfragen haben mehr als 90 Prozent erklärt, sie hätten Angst vor Repressionen, wenn sie in die „DDR" reisen oder auf den Transitstrecken fahren.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1983 sind 62 westdeutsche Besucher der „DDR" dort ums Leben gekommen. 43 davon erlagen einem Herzversagen.

Die „DDR" hat in den ersten drei Monaten dieses Jahres rund 16 000 „DDR"-Einwohnern Sondergenehmigungen zu Besuchen in dringenden Familienangelegenheiten in der Bundesrepublik erteilt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatten rund 6900 „DDR"-Einwohner reisen können.

DER KOMMENTAR

Gesinnungsethik

THOMAS KIELINGER

Die Optimisten werden es vorziehen, aus dem Hirtenbrief der amerikanischen katholischen Bischöfe die positiven Seiten herauszulesen. In der Tat: Der Brief hebt klar und deutlich die Pflicht des Staates hervor, die Gesellschaft zu verteidigen; er bestätigt das Recht von Regierungen, Gewalt als Mittel der letzten Zuflucht anzuwenden; er akzeptiert – mit dem Heiligen Vater als Zeugen – Abschreckung „im Rahmen strikter moralischer Eingrenzungen".

Der Hirtenbrief tut sogar mehr als das: Er macht deutlich, daß sich das bischöfliche Wort zur nuklearen Frage nicht als eine Äußerung im Rahmen des kirchlichen Lehramtes (des Magisteriums) versteht, für die Gläubigen keine Verpflichtung mit sich bringt, danach zu handeln. Die Gefahr einer Spaltung des katholischen Kirchenvolkes in den USA wäre auch groß, sollte die Verbindlichkeit eines solches Hirtenbriefes überdehnt werden.

Gleichwohl besitzt das Wort der Bischöfe große Macht; denn es interpretiert für die Gläubigen des Landes moralische Grundsätze auf eine das Gewissen informierende – wenn auch nicht bindende – Weise. Und hier geschieht Schaden, bei aller Bedingtheit des Schreibens.

Indem sich die Prälaten über die Konzeption gegenwärtiger Verteidigungsdoktrinen hinwegheben, die – wie etwa der mögliche Ersteinsatz von Nuklearwaffen seitens der NATO – seit über dreißig Jahren den Frieden in Europa bewahrt haben, enthüllen sie eine Grundeinstellung, die so apodiktisch wie politikfeindlich ist. Gekleidet in die Terminologie reiner „Gesinnungsethik", verrät das absolute Nein zum Gebrauch von Atomwaffen eine Abkehr von der Welt des politisch-praktischen Handelns, die man nur als eine Form geistigen Isolationismus bezeichnen kann. Wohlweislich haben sich die deutschen Bischöfe von dergleichen Fallstricken freigehalten.

Vergeblich zitierte in Chicago Bischof Hannan aus New Orleans aus dem Schreiben Kardinal Höffners an die amerikanischen Mitbrüder, daß Situationen der Landesverteidigung denkbar seien, in denen, so Höffner, „ich nicht wagen kann, nein zu sagen" zum Ersteinsatz von Nuklearwaffen. Die Bischöfe der USA wollten nicht auf „Situationen" schauen, sondern auf das Ding an sich, die Atomwaffe. Ihr Verdikt ist grundsätzlich und als solches für die durch und durch moralische Aufgabe der Verteidigung keine Hilfe.

US-Bischöfe verschärfen Hirtenbrief

Stopp der Atomrüstung verlangt / Uneingeschränktes Nein zur NATO-Strategie

THOMAS KIELINGER, Chicago

Die katholischen Bischöfe der USA haben auf ihrer Jahrestagung in Chicago neue, schärfere gegen die Atomrüstung gerichtete Positionen bezogen. Der zur Diskussion stehende dritte Textentwurf eines geplanten Hirtenwortes über Krieg und Frieden im nuklearen Zeitalter wurde an entsprechenden Stellen durch mehrere Zusatzanträge verändert. So stellen sich die Bischöfe jetzt doch entschieden auf die Seite der amerikanischen „Freeze"-Befürworter.

Sie sprechen sich eindeutig gegen den „moralisch nicht akzeptierbaren" Erstgebrauch von Atomwaffen aus, mit der kategorischen Formulierung, wie sie in einem früheren Textentwurf bereits einmal enthalten war: „Nichtnukleare Angriffe durch einen anderen Staat müssen mit anderen als nuklearen Mitteln zurückgewiesen werden."

Die Tagung in Chicago ging gestern abend zu Ende, ohne daß bei Redaktionsschluß schon die endgültige Fassung des Hirtenbriefes mit Sicherheit feststellbar war. Sicher ist nur, daß die Zusatzanträge, über die zu Anfang abgestimmt wurde, Eingang in das endgültige Dokument finden werden. Die Bischöfe wollen keine weitere Tagung mehr dieser Thematik widmen. Vielmehr soll die von ihnen beauftragte Sonderkommission nach den Empfehlungen des Chicagoer Treffens einen endgültigen Text ausarbeiten, der dann als offizieller Hirtenbrief in die pastorale Arbeit eingeht.

Um die kontroversen Fragen eines nuklearen „Freeze" und des Ersteinsatzes von Atomwaffen kam es in Chicago noch einmal zu heftigen Diskussionen. Als Schlichter trat der Leiter der Textkommission, Kardinal Joseph Bernardin von Chicago, auf. Ihm gelang es, einige noch viel weitergehende Zusatzanträge, die auf einseitige Abrüstung und die Stärkung pazifistischer Lehren abzielten, abzuwehren.

Die „Freeze"-Debatte entzündete sich an der Formulierung des vorliegenden Textentwurfs, in dem lediglich nach einer „Eindämmung", nicht nach einem „Stopp" von Produktion und Erprobung von Nuklearwaffen gerufen wurde. Die Mehrheit der Bischöfe fanden diese sprachliche Fassung ungenügend; es wurde nach größerer Entschiedenheit gesucht, auch wenn in einer neuen Fußnote eingefügt wurde, daß man mit der Unterstützung eines atomaren „Freeze" nicht für „diesen oder jenen Entwurf mit ähnlichen politischen Zielen" optiere. Diese Einschränkung jedoch ist lediglich kosmetisch – das neue bischöfliche Votum wird durchaus als Grundkonsens mit der landesweiten „Freeze"-Bewegung aufgefaßt. Damit hat sich die katholische Hierarchie der USA schneller zum „Freeze"

● Fortsetzung Seite 8

Mertes geht auf Distanz

KNA, **Bonn**

Eine Verurteilung bestimmter Teile der NATO-Abschreckungsstrategie durch die katholischen Bischöfe der USA hat nach den Worten von Staatsminister Alois Mertes (CDU) „keine Verbindlichkeit für Politiker und Soldaten katholischen Glaubens". Die US-Bischöfe hätten „keine Legitimation, diejenigen Katholiken auf die Sündenbank zu setzten, die nach bestem Wissen und Gewissen beispielsweise die Beibehaltung der Option des defensiven Ersteinsatzes taktischer Kernwaffen zur Sicherung des Friedens für ethisch geboten halten", sagte Mertes.

Der stellvertretende CDU-Vorsitzende Professor Kurt Biedenkopf meinte, der Hirtenbrief mache „die Argumentationslast für die Verwirklichung des NATO-Doppelbeschlusses sehr viel größer". Das Bischofsvotum werfe neue Fragen an die strategische Konzeption der NATO auf.

Dohnanyi droht HEW

Kernkraftwerks-Entscheidungen werden überprüft

UWE BAHNSEN, **Hamburg**

Massive Kritik am Vorstand der Hamburgischen Electricitätswerke (HEW) hat gestern der Hamburger Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) geäußert. Er warf dem Vorstand des Unternehmens vor, daß es nicht eine den Interessen der Hansestadt und ihrer Stromverbraucher entsprechende Geschäftspolitik betreibe. Dies gelte sowohl für die grundlegenden Investitionsentscheidungen wie für die Tarifstruktur.

Der Bürgermeister bekräftigte in diesem Zusammenhang die Entschlossenheit der Landesregierung, als Mehrheitsaktionär (72,8 Prozent der Aktienkapitals) Persönlichkeiten in den Aufsichtsrat zu entsenden, die zwar nicht bedingungs- und kritiklos den energiepolitischen Positionen des Senats folgen, wohl aber energiepolitisch „in die gleiche Richtung denken wie wir". Ausdrücklich erwähnte Dohnanyi auch die scharfe Kritik der SPD-Bürgerschaftsfraktion an dem jüngsten Tariferhöhungsantrag der HEW. Falls das Unternehmen nicht mehr Rücksicht auf die tarifpolitischen Vorstellungen der Fraktion nehme, könnten die SPD-Abgeordneten im Hamburger Landesparlament eine möglicherweise noch restriktivere Haltung gegenüber Tariferhöhungsanträgen einnehmen, drohte er an.

Hauptversammlung am 23. Juni stattfinden soll.

Shultz vor Durchbruch in Nahost?

„Große Fortschritte" bei Gesprächen über Abkommen zwischen Israel und Libanon

AFP/rtr/AP, **Beirut**

US-Außenminister George Shultz hofft, bis Ende dieser Woche ein Abkommen über den Rückzug der israelischen Truppen aus Libanon zu erreichen. Wie Shultz gestern vor der Presse mitteilte, seien seit Beginn seiner Pendelmission im Nahen Osten vor einer Woche „große Fortschritte erzielt" worden.

Shultz traf gestern in Beirut zum dritten Mal mit Präsident Gemayel zusammen. In der Nacht zuvor hatte er noch mit dem israelischen Außenminister Shamir und Verteidigungsminister Arens in Jerusalem konferiert. Auch Israel hat inzwischen bestätigt, daß bei seinen Gesprächen Fortschritte erzielt worden seien. Es sei „gute Arbeit" geleistet worden. Besonders in der Frage der Präsenz der UNO-Friedenstruppen in Südlibanon, der israelisch-libanesischen Überwachungsgremien und des Handels sei man vorangekommen. Israel hat bisher noch nie in so klarer Form von Fortschritten bei den Verhandlungen gesprochen. Ungeklärt bleibt nach Angaben von Ministerpräsident Begin noch der Status des in Südlibanon mit Israel zusammenarbeitenden Milizenführers Haddad sowie die Frage des Abzugs der syrischen Truppen. Syrien hatte noch am Montagabend mit dem Verbleib seiner Truppen in Libanon gedroht, falls Israel seine dort erzielten Vorteile behalte.

Shultz wurde gestern in Beirut vom libanesischen Außenminister Elie Salem über die Gespräche unterrichtet, die dieser am Vortag mit der syrischen Führung in Damaskus führte. Syriens Präsident Assad hatte bei dieser Gelegenheit seine Unterstützung für die libanesischen Verhandlungsziele bekräftigt.

In Damaskus wurde PLO-Chef Arafat gestern von Assad empfangen. Arafat hielt sich in der syrischen Hauptstadt zu Beratungen mit der politischen Führung der PLO auf.

Auch Shultz will noch in dieser Woche nach Damaskus reisen, bevor er zu einer OECD-Konferenz nach Paris fliegt. Einen weiteren Aufenthalt im Nahen Osten vor seiner Rückkehr nach Washington hält er nach eigenen Angaben nicht für ausgeschlossen.

Der libanesische Verteidigungsminister befürchtet, daß es bei einem Scheitern der Verhandlungen des amerikanischen Außenministers zu einem Krieg zwischen Israel und Syrien kommen könnte. In einem Interview mit der Nachrichtenagentur AP sagte Issam Chury: „Das Tor zum Frieden (in Nahost) sind der Frieden und die Stabilität Libanons."

Streit zwischen Sowjetunion und Rumänien

rtr/cgs. **Moskau**

Eine für Ende Mai geplante Gipfelkonferenz des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) ist offensichtlich wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und Rumänien „auf unbestimmte Zeit" verschoben worden. Vermutlich wird die Konferenz, wie aus osteuropäischen Kreisen bekannt wurde, jetzt nicht vor September stattfinden können.

Als Hauptursache für das Nichtzustandekommen des Treffens wurde Rumäniens Forderung nach wesentlichen wirtschaftlichen Zugeständnissen – unter anderem größere Öllieferungen – genannt. Moskau, so hieß es, habe sich beharrlich geweigert, überhaupt die rumänischen Wünsche zu diskutieren. Die Regierung in Bukarest habe ferner ein „Nahrungsmittelprogramm" des RGW verlangt, das Rumänien die Einfuhr von Landwirtschaftsprodukten aus Bündnisländern ermöglicht, um die Lebensmittelknappheit zu dämpfen. Diese Aufforderung ist vor allem an die Adresse Ungarns gerichtet, das Lebensmittel lieber gegen harte Devisen nach Westeuropa exportiert.

Der rumänisch-sowjetische Streit ist der sichtbarste, aber nicht der einzige Konflikt innerhalb der östlichen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Ungarn beklagen sich seit langem, daß der RGW zu bürokratisch orientiert sei. Die Tschechen kritisieren mangelnde Effizienz bei den multilateralen Mechanismen. Die Polen fühlen sich von den „Bruderländern" im Stich gelassen. Die Sowjets wiederum wollen nicht nur Lieferant billiger Rohstoffe für die kleineren RGW-Mitglieder sein.

Narjes sieht Europa am Scheideweg

DW, **Osnabrück**

Bundeskanzler Helmut Kohl ist nach Ansicht des deutschen EG-Kommissars Karl-Heinz Narjes zum „Hoffnungsträger in Europa" geworden. Die Blicke und Erwartungen „fast aller Europäer in allen Staaten" richteten sich auf die Gipfelkonferenz der Regierungschefs im Juni in Stuttgart und „Kohls Fähigkeit, die etwas weniger entscheidungsfreudigen Kollegen und anderen Mitgliedsstaaten zu einem Sprung nach vorn zu bewegen".

Gegenüber der „Neuen Osnabrücker Zeitung" nannte Narjes als konkrete Ziele für die Stuttgarter Konferenz am 6. und 7. Juni unter anderem, „daß wir bei den handelspolitischen Schwierigkeiten, die wir mit den Amerikanern und Japanern haben, zu einer einheitlichen Linie kommen". Außerdem gehe es um konkrete Fortschritte beim Grenzabbau innerhalb der Gemeinschaft, um „grünes Licht" für die restlichen Beitrittsverhandlungen mit Spanien und um eine Einigung über den finanziellen Beitrag Großbritanniens, so daß man „nicht jedes Jahr sich neu verzankt". Letztendlich müsse im Bereich des Binnenmarktes der Kampf gegen den Protektionismus vorankommen.

Der Erfolg der Stuttgarter Konferenz „steht auf Spitze und Kopf", sagte Narjes. Aber wenn von der Europäischen Gemeinschaft nur noch eine Zollunion übrigbleibe, dann sei sie nicht mehr lebensfähig. Noch habe die Gemeinschaft, selbst in den letzten „drei Jahren wirtschaftlicher Krise", immer gehalten. Aber: „Wir stehen auf dem Deich und schmeißen mit Sandsäcken."
Seite 2: Eurokratie

Walesa: Die Regierung muß jetzt mit uns sprechen

Polizei umstellt die Danziger Lenin-Werft

AP/rtr/DW. **Warschau**

Der polnische Arbeiterführer Lech Walesa hat nach den Demonstrationen vom 1. Mai die Regierung in Warschau eindringlich aufgefordert, jetzt das Gespräch mit der unabhängigen Gewerkschaft „Solidarität" zu suchen.

„Natürlich können wir die Wirtschaft nicht mit Demonstrationen verbessern", sagte Walesa in Danzig, „aber man muß uns endlich zur Kenntnis nehmen und endlich mit uns reden und nicht mit PRON (Patriotische Bewegung zur nationalen Wiedergeburt) oder den neuen Gewerkschaften, die politische Leichen sind." Ein so sichtbares Zeichen wie die Demonstrationen sollte die Warschauer Führung zum Nachdenken bringen. Wenn sie nicht verhandeln wolle, zwinge sie die Menschen dazu, „mit denselben Methoden zu kämpfen, die sie anwendet". Er selbst, versicherte Walesa, sei nicht für eine solche Entwicklung, aber sie finde immer mehr Befürworter.

Der Beichtvater des Arbeiterführers, Henryk Jankowski, ist gestern von den Danziger Medien scharf angegriffen worden. „Er war es, der mit seinen Andeutungen, Anspielungen und mit seinem Spiel mit den primitivsten Gefühlen die Unruhen in den Straßen angestiftet hat", schrieb die Zeitung „Glos Wybrzeza". Diese Attacke nährte Vermutungen, die polnischen Behörden bereiteten in absehbarer Zeit einen neuen Schlag gegen Walesa vor.

Die Danziger Leninwerft, auf der 1980 die Gewerkschaft „Solidarität" entstanden war, wurde gestern von Bereitschaftspolizei umstellt. Damit wollte die Regierung offenbar verhindern, daß es aus Anlaß des Verfassungstages zu nicht erwünschten Versammlungen oder Kundgebungen kommt.

Bei den schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten im Krakauer Industrievorort Nowa Huta hatte es einen Toten gegeben. Ryszard Smagur, so sein Name, soll von einer Tränengasbombe am Hals getroffen worden sein.

Weder das polnische Fernsehen noch der Rundfunk berichteten am Montagabend über die Vorfälle und deren Folgen. In den Abendnachrichten wurde lediglich eine Meldung verlesen, daß die Gerichte bereits am Montag im Schnellverfahren erste Urteile gefällt hätten.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Konsensfähig

Von Herbert Kremp

An den sechs Punkten der bayerischen CSU zur Deutschlandpolitik hat die FDP sicherem Vernehmen nach nichts auszusetzen. „Auf dieser Ebene wird gearbeitet", lautet die Auskunft einen Tag vor der Regierungserklärung des Bundeskanzlers. Auch die CSU signalisiert vor dem Bonner Ereignis eine „ruhigere Phase" der Diskussion. Bayern sei ohnehin der „Nabel der Welt", merkt Ministerpräsident Strauß ironisch an. Alles sieht so aus, als wolle das Koalitionslager in letzter Minute den umstrittenen Gegenstand in Watte packen und mit Konsens verschnüren.

Ob der Versuch von Erfolg gekrönt wird, kann sich erst in der Aussprache des Bundestages zeigen. Bundeskanzler Kohl hat die Auseinandersetzung zwischen CSU und FDP mit wachsendem Ärger verfolgt und am vergangenen Sonntag in einer ungewöhnlichen Kanzelabkündigung für „unnötig und schädlich" erklärt. Er registrierte die Belastung für die an zahlreichen Fronten operierende Koalition, und er spürte auch, daß der Opposition ein Stoff geliefert worden ist, der den auseinanderstrebenden Flügeln als Kitt dienen kann. Immerhin bot ihm der emotionalisierte Streit Gelegenheit, seine Autorität als Regierungschef zum Ausdruck zu bringen. Seine Position ist „oben", das wird die Erklärung heute ausweisen.

Was die Sache selbst, die Deutschlandpolitik betrifft, verschleiern Begriffe wie „Kontinuität" und „Wende" mehr, als sie offenbaren. Kontinuität ist ein semantisches Signal nach außen, kann aber doch nicht bedeuten, daß mit den Ostverträgen die nationalstaatliche Geschichte beendet und der sowjetische Nachkriegs-Besitz anerkannt wäre. Ein derartiges Mißverständnis muß die Regierung vermeiden. Das setzt geistigen Wandel, ein sicheres Geschichtsverständnis und berechenbare Festigkeit gegenüber Ost-Berlin voraus. Diese Kernpunkte, die sich auch im CSU-Programm für die Deutschlandpolitik wiederfinden, sind konsensfähig. Das sollten die Politiker der Koalition betonen.

Eurokratie

Von Paul Spree

Lang ist es her, daß eine begeisterte Jugend Schlagbäume einriß, längst reitet die junge Europa nicht mehr auf einem feurigen Stier. Bürokratie und Stagnation, Verschleiß und manchmal Perspektivenlosigkeit haben die Europa ergriffen. Wenn von der Idee nur eine Zollunion übrig bliebe, meinte der deutsche EG-Kommissar Narjes, dann sei die Gemeinschaft nicht mehr lebensfähig.

Zum „Europa der Bürger", ergänzte Walter Scheel gestern, sei es noch ein weiter Weg. Heute bevölkern noch Heerscharen von Zöllnern die Binnengrenzen der Gemeinschaft. Eine üppige Eurokratie setzt finanzielle Maßstäbe, die ihre Mitglieder in die Unsolidität treiben. Wie ein Buschfeuer breiten sich Protektionismus und Verkrustung aus, ein „neuer Merkantilismus" sei in der EG ausgebrochen, kritisiert Otto Wolff von Amerongen in Frankfurt. Die ungelösten Probleme im Innern verschärfen den Konflikt nach außen, so den Streit mit den USA oder Japan.

Europa wird nicht auf Festreden oder Gipfelkonferenzen geschmiedet. Auch ist es beileibe nicht so, als sei die Verkrustung zwanghaft über uns gekommen. Die Probleme, die Europa heute hat, sind hausgemacht: wuchernde Bürokratien, Entscheidungsschwäche, Reglementierungswut, Dirigismus, Furcht vor dem unpopulären Rotstift und den freien Kräften der Märkte.

Wer auf „die da in Brüssel" schimpft, sollte besser Gewissenserforschung betreiben. Eine Gemeinschaft kann nicht besser sein als die Summe ihrer Mitglieder. Der Einigungsgedanke wird nicht gefördert, sondern beschädigt, wenn man die Gemeinschaftskasse zu stürmen versucht und die eigenen ungelösten Probleme den Nachbarn vor die Türe kehrt. Europa beginnt zu Hause. „Wir stehen allerdings auf dem Deich und werfen mit Sandsäcken", meint Narjes. Europa sollte sich diesen Sand nicht in die Augen streuen.

Papandreous Drohgebärden

Von Evangelos Antonaros

Haben die griechisch-amerikanischen Beziehungen, die seit geraumer Zeit in einer Dauerkrise stecken, einen Tiefststand erreicht, oder ist die Unterbrechung der Stützpunktverhandlungen nur ein Bluff Papandreous? Das Manöver könnte ihm dazu dienen, von der schlechten Wirtschaftslage abzulenken und den – wie westliche Diplomaten glauben – bereits vereinbarten Vertragstext den Griechen ohne innenpolitische Turbulenzen beizubringen.

Fest steht, daß keine solide Vertrauensbasis zwischen Athen und Washington mehr existiert. Dies gilt auch dann, wenn der mit nationalem Pathos redende Regierungschef letzten Endes das Abkommen doch unterzeichnet. Wenn er nun von den Amerikanern ultimativ ein „Enddatum" für die Entfernung der US-Stützpunkte verlangt, so zeigt das schließlich nicht gerade von seiner Westfreundlichkeit. Mag sein, daß Papandreou längerfristig betrachtet den Bruch mit dem Westen nicht wünscht. Aber im Lande der Hellenen wird seit Jahren ein Antiamerikanismus genährt, der nicht von heute auf morgen beseitigt werden kann. Es ist bekanntermaßen eine beliebte Taktik aller Regierungen Griechenlands – dazu zählten auch Papandreous konservative Vorgänger –, Unzulänglichkeiten im eigenen Land den westlichen Alliierten in die Schuhe zu schieben.

Freilich: Einen Teil der Verantwortung für die Probleme mit Griechenland tragen die Amerikaner in der Tat. So ist es ganz bestimmt kein diplomatisches Meisterstück gewesen, daß der US-Staatssekretär Burt vor dem Weiterflug nach Athen ausgerechnet in Ankara den seit Jahren praktizierten Proporzschlüssel für die US-Militärhilfe als „absurd" bezeichnete. Die Reaktion Athens war denn auch vehement. Die Griechen sprechen jetzt von amerikanischer Parteinahme. Mangelndes Fingerspitzengefühl Burts war es auf jeden Fall.

Alles in allem: Viele Griechen wünschen die Schließung der Basen nicht. Aber mit seiner Forderung nach einer „vertraglichen Regelung der Stabilität in der Ägäis" hat Papandreou wichtige Verbündete – nicht nur die Kommunisten, auch Athens Konservative stehen voll hinter ihm.

„Keine Transit-Prozedur, Bruder Martin gehört zu unserem PR-Team!" ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Gedränge im letzten Netz

Von Peter Gillies

Mehr als zwei Millionen Menschen empfangen Sozialhilfe. Rund 17 Milliarden Mark werden in diesem Jahr für sie aufgewendet, gut fünfmal soviel wie noch vor einem Jahrzehnt. Mit steigendem Wohlstand hat die Bedürftigkeit nicht – wie man noch in den sechziger Jahren glaubte – abgenommen, sie ist gewachsen. Eine soziale wie finanzielle Zeitbombe, deren Tikken in Öffentlichkeit und Politik kaum wahrgenommen wird.

Die Ausgaben für das „letzte soziale Netz" sind explodiert: 1970 wendete jeder Einwohner rund 54 Mark für Sozialhilfe auf, 1981 waren es bereits 240 Mark, wie die Bundesbank berichtet. Der Ausgabenanstieg war doppelt so hoch wie der des Bruttosozialprodukts. Rund ein Drittel der Ausgaben dient dazu, den in Not Geratenen ein Minimum an Lebensunterhalt zu sichern. Der Löwenanteil finanziert Hilfe in besonderen Lebenslagen, vor allem Kranken- und Altenhilfe, Pflegefälle, Eingliederung für Behinderte.

Unbemerkt hat sich die Sozialhilfe zu einer vierten, eigenständigen Versorgungsstufe entwickelt (neben Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, für die allerdings Beiträge zu zahlen sind). Die Städte und Gemeinden werden mit der Dynamik dieser Kosten kaum noch fertig. Sie befürchten einen Kollaps ihrer Haushalte, wenn auch jene noch zum Sozialamt finden sollten, die zwar einen Anspruch hätten, ihn aber nicht geltend machen (oder dies nicht wollen).

Das Gedränge im „letzten Netz" hat natürlich konjunkturelle Gründe, aber auch strukturelle. In Zeiten zäher Arbeitslosigkeit ist mancher Erwerbslose rasch beim Sozialamt. Dies zumal, wenn Bund und Länder Sozialleistungen kürzen und straffen (von BAföG bis Wohngeld) und die Last „nach unten", an die Gemeinden, weiterreichen.

Gravierender sind jedoch die konjunkturunabhängigen Faktoren. Einige davon seien genannt: Seit dem Bundessozialhilfegesetz 1962 predigten die Regierungen den Rechtsanspruch auf Sozialhilfe, was viele als Ermunterung mißverstanden; die Zahl der ausländischen Hilfeempfänger schwoll stark an; die Pflegekosten in Altenheimen entwickelten sich derart dynamisch, daß selbst Rentner mit vielleicht 1500 Mark monatlich rasch ein Sozialfall wurden, denn die Pflegekosten liegen zwischen 1500 und 4000 Mark.

Im ländlichen Raum wird weit seltener Sozialhilfe in Anspruch genommen als in den Städten, was vielerlei Ursachen haben mag, sicherlich auch die Erosion der Familienbande. Besondere Sorge muß der steigende Anteil von Sozialhilfeempfängern im erwerbsfähigen Alter machen (ihr Anteil hat sich um ein Drittel auf 40 Prozent erhöht). Je 30 Prozent sind Kinder und Jugendliche sowie Alte.

Ziel der Sozialhilfe ist die Sicherung eines menschenwürdigen Lebens, aber auch die ständige Ermahnung zur Selbsthilfe. Beides wird immer weniger erreicht. Die Verzerrungen sind teilweise skandalös. Ein Beispiel des Deutschen Städte- und Gemeindebundes: Ein Ehepaar mit drei Kindern erhält vom Sozialamt monatlich 2402 Mark (einschließlich aller Zuschläge). Ein Arbeiter im öffentlichen Dienst (Gruppe IV, Endstufe) einschließlich Kinder- und Wohngeld dagegen nur 2326,10 Mark. Der Aktive, der auch Steuern und Sozialabgaben entrichtet, erhält mithin 75,90 Mark weniger. Vor allem niedrige Lohn- und Besoldungsgruppen sind so nahe an der Sozialhilfe, daß sie sich die Frage stellen, ob Arbeit noch lohnt.

Andererseits sind die Regelsätze für Alleinstehende so niedrig,

Hilfe vom Sozialamt oder Wann werden die Kommunen kollabieren? FOTO: KLAUS MEHNER

daß die Armutsgrenze sichtbar wird. Eine generelle Kürzung verbietet sich also, wie der Rotstift allein noch nie eine treffsichere Sozialpolitik darstellte. Zweitens sollte erwogen werden, das kostenintensive Pflegerisiko durch eine Versicherung abzudecken.

Ein Ansatzpunkt wäre ferner, die arbeitsfähigen Sozialhilfeempfänger für öffentliche Arbeiten einzuspannen. Was hindert eine Gemeinde daran, junge Leute dazu anzuhalten, älteren Pflegefällen die Wohnung zu putzen, einzukaufen und Besorgungen zu machen? Sie würden einerseits an Arbeit gewöhnt, andererseits erübrigte sich die „Abschiebung" älterer Menschen in die sehr teure Heimpflege.

Die Heranziehung zu öffentlichen Diensten und Arbeiten ist nicht ehrenrührig, sondern dient vor allem den Sozialhilfeempfängern selbst. Experten berichten, daß allein die Ankündigung, man werde künftig eine Arbeitsleistung verlangen, die Zahl der Antragsteller auf Sozialhilfe um die Hälfte schrumpfen ließ.

Wenn sich ein ergrautes Semester mangels BAföG ins letzte Netz plumpsen läßt, wäre es fair und geboten, die Sozialhilfe als Darlehen zu zahlen. Nicht zu verstehen ist ferner, daß der Eigentümer eines Hauses im Wert von 300 000 Mark Sozialhilfe erhält. Auch die unterhaltspflichtigen Familienmitglieder sollten stärker herangezogen werden. Als besonders unerträglich wird es empfunden, wenn selbst junge Leute offen bekennen, sie hätten nicht die Absicht zu arbeiten. Schließlich gebe es einen Rechtsanspruch auf Sozialhilfe. Wenn jedoch das letzte Netz nicht Ausnahme bleibt, sondern zur einkalkulierten Regel wird, kollabiert das Sicherungssystem.

Eine Fülle von Änderungen und Straffungen ist nötig, um die Eigenvorsorge zu stärken, die Subsidiarität stärker bei den Hilfeempfängern zu verankern. Pauschale Streichmanöver sind so töricht wie die Verschiebung der Lasten von einem auf den anderen Träger. Die Zeitbombe ist nur zu entschärfen, wenn alle Stufen der sozialen Sicherung miteinander synchronisiert werden. Würde dies weiter verschleppt, gefährdete eine Gesellschaft durch Unvermögen oder Feigheit den sozialen Frieden – und die Solidarität mit denen, die im Schatten stehen.

IM GESPRÄCH Christian Zschaber

Sanieren und konzipieren

Von Udo Mantel

Wechsel in die Administration: Christian Zschaber FOTO: W. BREYER

Sollte er demnächst Ministerialdirektor und Abteilungsleiter im Bundesfinanzministerium werden, dann trifft der 41jährige Christian Zschaber in Staatssekretär Hans Tietmeyer einen alten Mitstreiter wieder, den er schon aus den Anfängen seiner politischen Arbeit kennt. Nach dem Examen als Diplom-Volkswirt an der Münsteraner Uni 1969 organisierte er nämlich in der Politischen Akademie Eichholz der Konrad-Adenauer-Stiftung wirtschaftspolitische Seminare, an denen auch Tietmeyer – damals noch einfacher Ministerialbeamter im Wirtschaftsministerium – als Referent mitwirkte. Und auch andere heute bekannte Unionspolitiker wie der Stuttgarter Fraktionschef Erwin Teufel hat er in der Akademie als Lernende kennengelernt.

Seit jenem Anfang hat Zschaber immer auf dem Gebiet der Wirtschaftstheorie für die Union gearbeitet. Sei es im Bundesfachausschuß Energie und Umwelt in den Jahren 1974 bis 1978 oder beim Vorbereiten des wirtschaftspolitischen Teils des CDU-Grundsatzprogramms von 1976. Zschaber erinnert sich noch lebhaft an die turbulenten Zeiten, als bei der Abstimmung über den Vorsitz im Bundesfachausschuß Energie und Umwelt der heutige Forschungsminister Heinz Riesenhuber den damaligen CDU-Abgeordneten und späteren Grünen Herbert Gruhl erst in einer Stichwahl schlagen konnte.

So wie es das ansonsten nur in den Vereinigten Staaten gibt, wo der Wechsel zwischen Instituten und der staatlichen Administration als das Normale gilt, ging Zschaber 1978 in das Kieler Wirtschaftsministerium und leitete dort die Unterabteilung Energiepolitik. In Kiel formulierte er 1980 das energiepolitische Programm Schleswig-Holsteins und lieferte wirtschaftspolitische Grundsatzpapiere für Gerhard Stoltenberg. Der Kieler Landeschef war wohl davon angetan, weil er Zschaber in seine Staatskanzlei holen wollte. Aber dessen Ressortchef, Jürgen Westphal, legte sich quer.

Im März 1981 übernahm Zschaber dann die Geschäftsführung im CDU-Wirtschaftsrat, damals schon war das einst einflußreiche Gremium im Niedergang begriffen. Der neue Mann schaffte es immerhin, der in finanzielle Nöte geratenen CDU-Organisation ein Sanierungskonzept zu verpassen, mit dem der Schuldenstand von 4,1 auf jetzt nur noch 2,1 Millionen Mark reduziert worden ist.

Von diesem Posten aus sind einige von Christian Zschabers Vorgängern zu politisch einflußreichen Ämtern gelangt. Der vorletzte Amtsinhaber, Heimo George, ist heute Bundestagsabgeordneter und hat gute Aussichten, Parlamentarischer Staatssekretär im Arbeitsministerium als Nachfolger von Heinz Franke zu werden, wenn dieser den Chef der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit Josef Stingl ablöst. Und der direkte Vorgänger, Johann Dietrich Hellwege, amtiert heute als Staatssekretär in Birgit Breuels Wirtschaftsministerium in Hannover. Wenn Zschaber nunmehr in Stoltenbergs engere Umgebung rückt und mit der Abteilung VIII betraut wird (industrielle Bundesvermögen) so ist dies also nicht einmal ein ungewöhnlicher Sprung für einen Geschäftsführer des Wirtschaftsrates. Und dieser ist ein Experte, der im Spannungsverhältnis von Wirtschaft und Politik handfeste, praktische Erfahrungen gesammelt hat.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Für die meisten deutschen Blätter steht das Wirtschaftsgutachten im Vordergrund

Rhein-Zeitung

Es mag durchaus seine Berechtigung haben, daß die wissenschaftlichen Institute die Idealkurve der Wende aufzeichnen, indem sie rigoros die Förderung der privaten Investitionskraft verlangen, und sei es zum Preise einer starken Drosselung der Soziialleistungen. Die „Koalition der Mitte" ist auch nach diesem Gesetz angetreten. Doch in den Koalitionsverhandlungen zeigten sich bereits die Schwierigkeiten des Wendemanövers. Die dürften sich in den nächsten Monaten zur großen Bewährungsprobe der CDU/CSU-FDP-Regierung auswachsen. Wenn Kanzler Kohl und sein Kabinett allzu zögerlich ans Werk gehen, könnten sie bald ihr Vertrauenskapital in der wendebereiten Bevölkerung verspielen. (Koblenz)

BADISCHE ZEITUNG

So recht glücklich kann mit diesem Frühjahrsgutachten eigentlich niemand werden. Die Bundesregierung nicht, weil die Wissenschaftler ihr wenige Tage vor der Regierungserklärung eine inkonsequente Politik vorwerfen. Die große Wende habe nicht stattgefunden. Die Opposition nicht, weil das, was statt dessen gefordert wird, nämlich Steuer- und Subventionsabbau und Kürzungen bei den Sozialabgaben, von ihr keinesfalls akzeptiert werden kann. Die Wirtschaft nicht, weil die Skepsis über die Dauer des beginnenden Aufschwungs nicht gerade zu optimistischen Zukunftsentscheidungen anregt. Und die Arbeitnehmer schon gar nicht, weil vom Abbau der Arbeitslosigkeit in dem Gutachten nirgends die Rede ist. (Freiburg)

Schwarzwälder Bote

Wer Politik machen muß in diesen Tagen, begibt sich zwangsläufig auf eine riskante Gratwanderung. Die fünf Wirtschaftsforschungsinstitute bestätigen, daß es diesen Grat gibt und daß man auch hinüberkommen kann: Aber eine Garantie für das Erreichen sicheren Bodens mögen sie nicht geben. Das können sie auch nicht, weil, so ihr Gutachten, die Bedingungen für einen sich selbst tragenden Aufschwung noch nicht erfüllt sind. Besserung ja, aber noch keine vollständige Heilung von der Rezession, Talfahrt oder Stagnation. (Oberndorf)

DIE PRESSE

Das Wiener Blatt meckt zur Diskussion um die sogenannten Hitler-Tagebücher an:

Der Zeitgenosse ... wird sich alsbald beruhigen. Sein Hitlerbild ist längst fixiert; er wird es weder übermalen noch tiefer (oder höher) hängen. Bequemt er sich, seinen gesunden Menschenverstand anzukurbeln, dann fragt er sich allerdings, wie es dieser famose und so überbelichtet ins Bild geratene Reporter Heidemann wohl angestellt haben mag, unter dem scharfen Blick der DDR-Behörden sein gewinnträchtiges Spielchen zu spielen und so entschlossen daran festzuhalten, daß von einer Fälschung doch, bitte sehr, nicht die Rede sein könnte. Und er schließt messerscharf, mißtrauisch aus guten Gründen, daß das Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit da zumindest angeordnet haben könnte, irgendwo irgendeinmal eine Weile die Augen zuzudrücken".

Militärische Sicherheit – die erste Dimension der Politik

Spanien will als ehrlicher Makler das politische Gewicht Lateinamerikas verstärken / Von Rolf Görtz

In Madrid debattierten Spitzenpolitiker und Intellektuelle aus Spanien, Portugal und 19 Staaten Südamerikas unter dem Motto „Ibero-Amerika – ein Treffen in Demokratie". Hinter diesem Titel steckt ein ehrgeiziger Plan der Regierung Felipe González, der seinen Anstoß in der Sozialistischen Internationale bekommen haben mag, der aber längst vorgezeichneten Bahnen der Geschichte folgt: Die politische Aktivierung Ibero-Amerikas in der Form eines losen Verbundsystems, wie es etwa die angelsächsische Welt darstellt. González, der gegenwärtig Bonn besucht, erklärte in einem Interview der WELT, daß die ibero-amerikanische Welt – und dazu gehören in diesem Zusammenhang Spanien und Portugal – über mehr Gemeinsamkeiten verfüge als die angelsächsische Welt –, daß sie aber im großen Konzert weltpolitischer Entscheidungen dennoch kein Gewicht besitze. Das Ziel seien die Neutralität und Blockfreiheit Lateinamerikas.

Als Beispiel für eine künftige Gewichtung mag die Konferenz der Außenminister Panamas, Mexikos, Venezuelas und Kolumbiens auf der Insel Contadora dienen. Sie wollen verhindern, daß Mittelamerika zum Szenarium einer weltpolitischen Auseinandersetzung im Stile Vietnams wird. Ausgelöst wurde die Bewegung durch den Versuch Moskaus, das sowjetisch-kommunistische Satellitensystem auf den Isthmus zwischen Nord- und Südamerika auszudehnen. Ein Versuch, dem logischerweise die Reaktion der USA in El Salvador und Honduras folgte. Die Vereinigten Staaten handeln hier im wohlverstandenen Eigeninteresse ihrer Selbstverteidigung. Und sie werden auch so lange an dieser Praxis festhalten müssen, wie sich in Lateinamerika keine regionale Eigeninitiative bildet.

Contadora nun ist der Anfang zu einer solchen Initiative. Zusammen mit anderen Staaten wollen die vier Gründer dieser losen „Organisation" einen Aktionsblock schaffen, der die Unabhängigkeit der Region festigen und wahren soll. Spanien trug wesentlich zu dieser Konferenz bei; zu ihrer Idee und zu ihrer Ausführung, indem es u. a. seinen diplomatischen Apparat in den beteiligten Ländern für die Vorbereitung zur Verfügung stellte.

Genau das meinte auch der spanische König Juan Carlos, als er 1976 in Cartagena de las Indias (Kolumbien) Spanien und die Staaten Ibero-Amerikas aufforderte, der „Realität äußerer Bedrohungen und Aggressionen" gemeinsam entgegenzutreten. „Konflikte müssen wir zusammen lösen." Das bedeutet natürlich nicht, daß die neue politische Initiative nun jede Revolution und jeden Militärputsch – ob von rechts oder links – verhindern könne. Das entscheidende Kriterium bleibt vielmehr der Mißbrauch durch eine fremde Macht, bleibt der Satellitenstatus als mögliches Ergebnis einer gewaltsamen Veränderung.

Spanien möchte in diesem Konzept nun nicht etwa nur eine bloße Mittlerrolle übernehmen – das würde dem Eingeständnis gleichkommen, ein Außenseiter zu sein. Spanien will Europa und Amerika zugleich sein, blutsmäßig und gefühlsmäßig eng mit den ibero-amerikanischen Schwesternationen verbunden. Die Bezeichnung der „madre patria" gehört deshalb auch längst der Vergangenheit an. Allerdings Gewicht im ibero-amerikanischen Konzert erhält Spanien erst vor dem Hintergrund einer Mitgliedschaft im atlantisch-europäischen Bündnissystem; dem der González-Besuch in Bonn nicht zuletzt gilt.

Die atlantischen Dimensionen in diesem Konzept kann Portugal in enger Zusammenarbeit mit Brasilien und Angola ausbauen. So laufen denn die Linien der von Felipe González zitierten Gemeinsamkeit zwischen Europa, Südamerika und Westafrika quer über den Südatlantik. Auch sie nützen der Neutralität und Blockfreiheit der ibero-amerikanischen Welt.

Seit die sowjetische Flotte sich im Süd- und Mittelatlantik ausdehnt und auf den Kanarischen Inseln sowie in Luanda über einen logistischen Hintergrund verfügt, erwarten Staatsmänner in den südamerikanischen Anrainerstaaten immer wieder, die Ausdehnung des NATO-Bereiches auf den Südatlantik. Da dies nicht geschah, entwickelten sie schon vor vielen Jahren ein eigenes System, das ihrer Sicherheit dient und nur insofern ein politisches Gewicht verstärkt, bilateral operieren die Marinen Kolumbiens, Venezuelas, Brasiliens und Argentiniens zusammen mit Verbänden der Vereinigten Staaten und anderer NATO-Mitglieder. Auch deutsche U-Boote und Fregatten beteiligen sich daran. Gewiß, dieses atlantische Konzept wurde durch den Falkland-Krieg ganz empfindlich geschwächt. Es wiederherzustellen könnte Spanien einen wertvollen Beitrag leisten. Die militärische Sicherheit aber – der spanische Außenminister nannte sie die „erste Dimension der Politik" – ist eine Voraussetzung gerade für Neutralität und Blockfreiheit von politischer und kultureller Autonomie, wie sie sich die Madrider Konferenz auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Mai in Paris – das bedeutet Unruhe und Demonstrationen

Von A. GRAF KAGENECK

Von einem Wonnemonat Mai kann vorerst in Frankreich keine Rede sein. Das Frühjahr ist kalt, der Frühling verspätet. Wolken jagen vor dem steifen Nordostwind am Eiffelturm vorbei, Regenschauer peitschen über die Seine und lassen sie nicht in ihr Bett zurückkehren, die Trikoloren auf dem Grand Palais und dem Quai d'Orsay knattern im Wind wie Maschinenpistolensalven. Die Menschen schlagen den Mantelkragen hoch und ziehen die Köpfe ein.

Das tun sie auch wegen der politischen Großwetterlage. Wann war der Monat Mai in diesem Jahrhundert schon mal ein Wonnemonat? Im Mai 1936 kam die Volksfront, im Mai 1940 kamen Hitlers Panzer, im Mai 1958 kam de Gaulle, und zehn Jahre später kamen die Studenten. Wer das damals miterlebt hat, dem steckt der Schrecken noch heute in den Knochen. Das begann mit dem unfreiwilligen Bad eines Ministers im Schwimmbecken der Universität von Nanterre, den ein gewisser Daniel Cohn-Bendit ins Wasser geschubst hatte, und endete mit der Flucht des Generals de Gaulle nach Baden-Baden. Dazwischen lagen die größten Aufmärsche, die Paris je seit der Kommune von 1871 erlebt, lag die außergewöhnlichste „Kulturrevolution", deren sich je ein westliches Land bedient hatte.

Was wird nun kommen, 15 Jahre später? Ein neuer Mai, ein Mai „andersherum", wie man in den Straßen munkelt und in den Zeitungsspalten spekuliert? Andersherum, weil diesmal nicht die linken, sondern die rechten Studenten demonstrieren? Frankreich hat heute eine Linksregierung. Die überwiegende Mehrzahl junger Leute, die einen Studienplatz erwischt haben, sind in einem hoch entwickelten Land „links" gedrillt, wenn sie nicht als „doof" gelten wollen. Wieso also sollten die Studenten streiken und manifestieren, wenn die Mehrzahl von ihnen endlich die Regierung hat, die sie sich seit Jahren erträumt hatten?

Aber so einfach liegen die Dinge nicht. Der Tatbestand ist folgender: Seit dem 15. Februar boykottieren Frankreichs 140 000 Medizinstudenten die Hörsäle. Ihre Aktion wird unterstützt und multipliziert durch einen bisher einmaligen Streik von rund 10 000 Ärzten des Landes. Beider Protest

Wochenlang tobte im Mai 1968 die Rebellion Pariser Studenten und Arbeiter gegen die Politik de Gaulles. FOTO: STUDIO X

liegen Reformen des (kommunistischen) Gesundheits- und des (sozialistischen) Erziehungsministers zugrunde, die einen Abbau gewisser Privilegien der Ärzteschaft und eine schärfere Selektion der Prüflinge für die Abschluß-Examen mit sich bringen sollen. Getreu ihrem ideologischen Kredo, will die Linke das Gesundheitswesen in Frankreich mehr in wohlfahrtstaatliche Hände legen und einen nivellierten Ärztestand zu einem Beamtenstand machen. Hoffnungen der zuständigen Minister, die Revolte der „Herren im weißen Mantel" werde von selbst in sich zusammenbrechen, haben sich bisher nicht erfüllt.

In den übrigen Fakultäten brodelt es seit März ebenfalls. Vor allem die Juristen und Wirtschaftswissenschaftler meutern gegen die neue Examensordnung, die ihnen den Weg zum Abschluß-Diplom erheblich erschwert. Die Regierung hat ein Gesetz vorbereitet, das den dritten und letzten Studien-Zyklus reformiert und ihm ein neues Examen vorschaltet, an dem, so der Vorwurf der Studenten, viele scheitern sollen. Die Regierung spricht von „Modernisierung, Demokratisierung der Studien, ihrer Anpassung an die Umwelt". Der Hintergrund ist klar: Der immer größer werdende Strom von Akademikern, die keinen Arbeitsplatz mehr finden, muß gestoppt werden, wenn man sich nicht einem wachsenden Heer von arbeitslosen Diplomierten gegenübersehen will. Ihr Reformgesetz soll am 25. Mai vor die Nationalversammlung. Es ist seit 18 Monaten in Vorbereitung und in großen Zügen längst bekannt. Das Näherrücken des parlamentarischen Termins macht die Studenten nervös. Sie gehen auf die Straße.

Natürlich wissen die jungen Leute in Jeans und Turnschuhen, daß kein Land um eine Regelung der Frage herumkommt, wie man Akademikerschwemme und Arbeitsmarkt in Übereinstimmung bringen kann. Sie sind die unfreiwilligen Opfer zweier gesellschaftlicher Errungenschaften, die man gerade in Frankreich in den Nachkriegsjahren als einen Sieg an den Fronten der Demokratie gefeiert hat: des Baby-Booms und der Demokratisierung des Bildungswesens. Aber gerade das revoltiert sie. Warum hat der Staat nicht rechtzeitig vorgesorgt? Warum hat gerade eine Linksregierung keine andere Antwort auf das Problem parat als die Selektion, verhaßtes Medikament der Rechten?

Hier unterscheidet sich die keimende Protestbewegung grundsätzlich von der des Mai 1968. Damals hatte eine verwöhnte Generation in einem wirtschaftlich florierenden Frankreich „die Schnauze voll" von einer Universität, in der die „Mandarine" herrschten, von einer Gesellschaft, die noch in Kategorien der Vorkriegszeit dachte. Sie waren erbittert über eine Regierung, die glaubte, die Akademiker-Schwemme „räumlich" lösen zu können, indem sie die Universität so ließ, wie Richelieu sie begründet hatte, von einer Regierungspartei, die die Stiefel eines Generals leckte. Einige intelligente Wirrköpfe organisierten Hörsaal-Ulks, und das genügte als Funke, um einen immensen Brand zu entfachen. Die Dinge uferten dann vollends aus, als sich auch die Arbeiter, mit der deflationären Politik des Generals de Gaulle nicht einverstanden, dem zunächst mit Belustigung und Widerwillen verfolgten Rabbatz der Studenten anschlossen. Frankreich brannte lichterloh, und das Regime des Giganten de Gaulle ging in die Knie, ehe es in der Existenzangst der bürgerlichen Schichten die Kraft zum Aufbäumen und zu einer letzten Glanzperiode fand.

Dennoch ist damals der Wandel des Mai 1981 (wieder ein Mai!) vorbereitet worden. Giscards liberale Tändelei mit längst fälligen Reformen war nur ein Zwischenspiel. Nun hat Frankreich, nun haben die Studenten ihre Linksregierung. Aber sie streiken wieder; und keineswegs nur die Rechts-Opponenten, wenngleich sie bei den ersten großen Unruhen in der vergangenen Woche die Speerspitze der Demonstranten bildeten. Auch die kommunistisch-trotzkistische „Nationale Union der Studenten Frankreichs" veranstaltete einen Umzug, und in anderen Städten, wie Marseille und Toulouse, marschierten sozialistische und gaullistische Juristen Arm in Arm hinter Spruchbändern, auf denen die Verschiebung des Reformgesetzes verlangt wurde. Nur die streng kommunistische „Nationale Union studentischer Solidarität" enthält sich bisher jeder Aktion, gewiß auf Weisungen einer Partei, die vorläufig auf Gedeih und Verderb den Kurs der Solidarität der Regierungskoalition beibehält.

Das entbindet ihre Anhänger nicht von den Sorgen, die hinter dem studentischen Mai 1983 stehen. Sorgen vor der ungewissen Zukunft, Sorgen vor dem sozialen Abstieg, Sorgen, die man mit der älteren Generation teilt, die vielfach den Glauben an einen Erfolg des sozialistischen Experiments verloren hat. Die Regierung und die ihr hörigen Medien verdächtigen die Rechts-Opposition, das Linksregime mit Hilfe der Studenten aus den Angeln heben zu wollen, nachdem es politisch über die Urnen der Gemeindewahlen im März nicht gegangen ist. Diesen Verdacht können die Gaullisten und Giscardisten in Ruhe zurückweisen. Das Aufbegehren der Universitäten hat alle Züge des Spontanen. Es nährt sich aus vielen Strömen; und es ist sehr die Frage, ob es in einem Umfeld, das von Mißmut und Verbitterung der Arbeiter über die Regierung der Austerity und des Kaufkraftverlustes gekennzeichnet ist, nicht wiederum Auslöser größerer Bewegungen werden kann. Wie dem auch sei: Die nächste große Demonstration, das nächste Rendezvous der Studenten mit der Polizei, ist auf morgen angesetzt.

Herdecke, eine Kommune am Rande des Ruhrgebiets, darf ein Stück deutscher Geschichte schreiben. Am 2. Mai öffnete hier, am Gemeinnützigen Gemeinschaftskrankenhaus Witten/Herdecke, die jüngste Universität der Bundesrepublik, die erste zugleich in freier Trägerschaft, ihre Pforten. 26 Studentinnen und Studenten des Fachs Medizin nahmen ihr Studium auf. Die Universität stellt den Anspruch, eine geistige Elite heranzubilden. Ist sie anders als andere?

In Herdecke ist der „Professor" nicht Respektperson qua Amt. Auch nach der Vorlesung diskutiert Dr. Konrad Schily, Vorstandsvorsitzender des Universitätsvereins, mit den Studenten. FOTO: WINDECK/POLY PRESS

Für jeden Studenten einen Arzt

Von PETER JENTSCH

Spectabilis Uwe", meldet sich Dr. med. Konrad Schily, Vorstandsvorsitzender des Universitätsvereins Witten/Herdecke, Neurologe und, ach ja, ein Bruder des Bundestagsabgeordneten der Grünen, während des Einführungsseminars zu Wort. Die derart despektierlich geduzte Spektabilität Professor Dr. Uwe Stave, Gründungsdekan der ersten freien Universität der Bundesrepublik, lächelt: „Bitte, Konrad."

Den Studenten, Durchschnittsalter 24 Jahre, verschlägt's nicht die Sprache. Wen wundert's? Der Ton ist locker, als sich die Professoren ihren Studenten vorstellen. Und das Durchschnittsalter des „Lehrkörpers" läßt durchaus auf seine früheren Apo-Aktivitäten schließen. „Unter den Talaren – der Muff von 1000 Jahren"? Unter den Professorenkitteln von Herdecke weht – um im Bild zu bleiben – eher ein frischer Wind.

Das merkt man bereits an den Kriterien, die der Universitätsverein in freier Trägerschaft Witten/Herdecke der Auswahl seiner Studenten zugrunde legte. Hier studiert nicht die „Numerus-clausus-Elite" der Nation, hier werden Mediziner ausgebildet, die sich durch Berufspraktika in Krankenhäusern bereits bewährt haben.

Von 6000 Bewerbern der am 13. Juli 1982 nach langen Kämpfen staatlich anerkannten Universität (die WELT berichtete) kamen 1200 in ein Vorauswahlverfahren. Davon durften sich schließlich 100 Studenten und Studentinnen zu einem persönlichen Gespräch vorstellen. 26 erhielten schließlich den begehrten Studienplatz und nahmen ihr Studium am vergangenen Montag auf. Voraussetzung waren unter anderem neben dem Abitur die Beherrschung mindestens einer Fremdsprache, philosophische Grundkenntnisse und ein Berufspraktikum, zum Beispiel als Krankenpfleger.

Die 26 Studentinnen und Studenten erfüllen diese Voraussetzungen. Damit ist klar, warum der Universitätsverein sie auswählte. Warum aber entschieden sie sich für Herdecke?

Martina Siuda (22) wählte den Studienplatz in Herdecke, obwohl sie nach sechs vergeblichen Anläufen gerade von der ZVS in Dortmund einen Medizinstudienplatz an einer staatlichen Hochschule erhalten hatte. „Der normale Unibetrieb", sagt sie, „läuft mir zuwider. Hier werde ich intensiver als an den normalen Universitäten auf meinen Beruf vorbereitet und ganzheitlich ausgebildet. Das war für mich der entscheidende Grund."

Eckart Böcker (26), der nach seinem Abitur sechs Jahre lang in der Krankenpflege tätig war, verzichtete auf seinen ZVS-Studienplatz und wählte Herdecke mit dem Argument: „Hier wird der Patient nicht zum Objekt, zum Fall degradiert. Hier wird Humanitas großgeschrieben."

Klaus Rentrop aus Bonn, Sohn eines FDP-Bundestagsabgeordneten und ebenfalls im Besitz eines ZVS-Studienplatzes, liebäugelt mit der anthroposophischen Zielrichtung des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke, um das die Universität aufgebaut ist. „Ich verspreche mir viel vom Praxisbezug meiner hiesigen Ausbildung", sagt Klaus. „Bei unserer geringen Studentenzahl werde ich oft genug Gelegenheit haben, mit Patienten in Berührung zu kommen."

Dieser Meinung ist auch Reinhard Friedrich (26), der seinen Zivildienst in einer Hamburger Klinik (Herzchirurgie) ableistete. Da er von der ZVS bisher keinen Studienplatz erhielt, machte er eine Ausbildung als Krankenpflegehelfer.

Erst Krankenschwester, dann Medizinstudentin

Ulrike Terhorst (27), die ihr Abitur 1977 machte, sich aber nie um einen Studienplatz bewarb, sondern sich zur Krankenschwester ausbilden ließ und in diesem Beruf dann drei Jahre arbeitete, entschied sich aufgrund der geringen Studentenzahl für die freie Uni. „Mit 300 Kommilitonen im Hörsaal zu sitzen und mit 25 Studenten kaum Notiz nehmen zu können vom Patienten – unter solchen Prämissen hätte ich kein Studium aufgenommen. Hier in Herdecke gehöre ich vom ersten Tag an zur Klinik und lerne praktisches ärztliches Handeln."

Eben das ist eine der Intentionen der freien Universität. Einer ihrer Initiatoren, Priv.-Dozent Dr. Gerhard Kienle, beschrieb unlängst gegenüber der WELT das Ziel der Hochschule so: „Die Berücksichtigung der Handlungsweise des Arztes als persönliche Hilfeleistung zieht die Notwendigkeit nach sich, durch das Studium Situationen herzustellen, in denen der künftige Arzt lernt, die Probleme der Kranken in ihrer natürlichen Komplexität zu lernen. Um die begrifflichen Grundlagen und Voraussetzungen der medizinischen Theorien, Konzepte und Hypothesen und ihre Begründung durch Erkenntnisvorgänge durchschauen zu können, ist die Vertrautheit mit den Grundlagen der abendländischen Geistesentwicklung mitsamt der Erkenntnistheorie und den Entwicklungsbedingungen der Naturwissenschaft erforderlich."

Kienle und seine Kollegen in Herdecke stehen mit dieser Auffassung nicht allein. Seit langem bereits kritisieren Ärzteverbände und auch die Bundesärztekammer die geltende Approbationsordnung. Der Vorsitzende des Ausschusses Approbationsordnung der Bundesärztekammer und Chef des Marburger Bundes, Dr. Jörg Hoppe, wirft der Approbationsordnung „Praxis- und Patientenferne" vor. Im Verlauf der Ausbildung und durch die schriftliche Prüfung mit vorgegebenen Antworten (multiple choice) lernten „die Studenten nur Krankheiten behandeln – nicht kranke Menschen".

In Herdecke will man deshalb ein Studium gewährleisten, das zwar der gültigen Approbationsordnung entspricht (die Staatsprüfungen werden vom Landesprüfungsamt Nordrhein-Westfalen durchgeführt), das mit seinem Lehrangebot aber oberhalb der für den EG-Bereich gültigen Norm von 5500 Stunden liegt.

Dieses Studium soll den künftigen Arzt darauf vorbereiten, die Würde des Menschen zu erkennen, erfolgreich persönliche Hilfe zu leisten und selbständige Urteilskraft zu entwickeln. Dabei soll etwa im Fach medizinische Psychologie die Beobachtung des Kranken und die Erhebung der sozial-medizinischen Vorgeschichte so erlernt werden, daß der Kranke sich verstanden und akzeptiert findet. Im vorklinischen Teil der Ausbildung sollen die Studenten lernen, alle Schritte des diagnostischen und therapeutischen Vorgehens bewußt zu reflektieren. Im klinischen Teil schließlich soll der Student durch die Betreuung von Patienten unter Aufsicht des verantwortlichen Arztes den Anforderungen ausgesetzt werden, denen er später im Umgang mit den Kranken begegnet.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen ist die Zahl der Studenten zunächst auf 26 begrenzt. Sie erhalten in Trimestern (und nicht in Semestern) eine fächerübergreifende Ausbildung. Jedem Studenten wird dabei für die ärztliche Praxis auf den Krankenstationen ein Arzt zur Verfügung stehen. In einem „Studium fundamentale" wird die Ausbildung auch auf philosophische und wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse ausgedehnt.

Studentenaustausch ist Teil des Programms

Zur Zeit hat Herdecke genügend praktische Probleme. Denn die Universität und ihre notwendigen Einrichtungen befinden sich im Aufbau. Erst ab September stehen den Studenten die Gebäude für die Anatomie und die Physiologie zur Verfügung. Bis dahin werden die entsprechenden Seminare an anderen Universitäten abgehalten (Physiologie in Marburg).

Aus dieser Not macht Herdecke übrigens eine Tugend. Die Universität will von ihrem gesellschaftlichen Verständnis her international sein. Schily: „Zum Lehrprogramm wird ein Austausch der Studenten mit anderen namhaften Universitäten gehören. Wir wollen es zur Gewohnheit machen, gewisse Praktika auch im Ausland durchzuführen, und zwar auch in der jeweiligen Landessprache." Das dient auch dem Ziel, daß sich alle Absolventen dieser Universität neben ihrer Muttersprache in zwei weiteren Landessprachen verständigen können.

Bis dahin freilich ist der Weg noch weit. Daß ihn die Studenten ohne BAföG-Anspruch auch finanziell bestehen, auch dafür sorgt Herdecke. Freiwillig können die Studenten in der Küche des Krankenhauses etwa zwischen 18 und 22 Uhr Gemüse putzen. „Im Jahr", so schätzt Schily, „kann da für die Gemeinschaftskasse der Studenten schon ein sechsstelliger Betrag zusammenkommen. Aus diesem Fonds könnte finanziell schwachen Studenten geholfen werden."

Direktor Haag hat kaum Zeit, sich um seine Geldanlage zu kümmern. Und sein Vermögen wächst trotzdem?

Herr Haag arbeitet hart und verdient gut. Aber ihm fehlt die Zeit, sich um seine Geldanlagen zu kümmern. Das tun wir. Unsere Experten haben ihm eine ausgewogene Anlagemischung zusammengestellt. Sie besteht aus festverzinslichen Wertpapieren unserer beiden Hypothekenbanken, Investment-Anteilen und Immobilien-Anlagen. Mit einem Teil seines Geldes gehen wir für Herrn Haag an die Börse. Einen weiteren Teil haben wir mehrwertsteuerfrei in Goldzertifikaten in Luxemburg angelegt. Eine renditeträchtige und sichere Mischung also.

Außerdem nutzt Herr Haag Steuervorteile durch den Petrofonds Nr. 4 und durch einen Bausparvertrag. Um alle diese Anlagemöglichkeiten zu nutzen, braucht er nur zu uns zu kommen. Denn bei uns kommt zur guten Beratung der umfassende Finanzservice: unser Verbund-Angebot.

Der Verbund: Alles aus einer Bank.

Der Verbund ist der Zusammenschluß aller Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihrer regionalen Zentralbanken, der DG BANK und führender Spezialinstitute der Finanzwirtschaft.* Der Verbund hilft Ihnen, Ihre Gelddinge bequem und überschaubar zu erledigen und mehr aus Ihrem Geld zu machen – und dies bei jeder der 20.000 Bankstellen der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Ihre Sache ist unsere Sache.

Volksbanken und Raiffeisenbanken sind genossenschaftlich organisiert. 9,5 Millionen unserer Kunden sind zugleich Bank-Teilhaber und haben Mitspracherecht. Partnerschaft ist unser Prinzip und einer der Gründe, warum wir eine so erfolgreiche Bankengruppe geworden sind.

DG BANK
Deutsche Genossenschaftsbank
8 regionale Zentralbanken
*
Bausparkasse Schwäbisch Hall
DG HYP
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank
DIFA
Deutsche Immobilien Fonds AG
Münchener Hypothekenbank eG
R+V Versicherung
Union-Investment-Gesellschaft

Volksbanken Raiffeisenbanken

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Hannover: Neues Rundfunkgesetz vorgelegt

epd/DW. **Hannover**

Die niedersächsische Landesregierung hat den neuen Entwurf eines Landesrundfunkgesetzes dem Parlament zugeleitet. Die ursprüngliche Regierungsvorlage, die im Herbst als Diskussionsbasis veröffentlicht und auf verfassungsrechtliche Bedenken gestoßen war, ist in zahlreichen Punkten umgeschrieben worden. Die wichtigsten Änderungen wurden bei der rechtlichen Konstruktion des Landesrundfunkausschusses vorgenommen, der nunmehr als Anstalt des öffentlichen Rechts errichtet werden soll, sowie bei der Regelung des Verfahrens zur Lizenzvergabe.

Die Landesregierung bleibt zwar für die Erteilung der Sendelizenz zuständig, was einen Teil der verfassungsrechtlichen Bedenken ausgelöst hat, doch soll der Landesrundfunkausschuß, der nach den bisherigen Vorstellungen nur „gehört" werden sollte, mehr Mitwirkungsrechte erhalten: Die Regierung will nach dem neuen Paragraphen 3 dem Rundfunkausschuß alle Anträge zusammen mit einem eigenen Vorschlag „zur Entscheidung über die Auswahl" vorlegen.

Im neuen Paragraph 21 wird festgelegt, daß der Landesrundfunkausschuß, dessen Organisationsform nach dem alten Entwurf unbestimmt blieb, als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts errichtet wird. Die Kosten der Anstalt wird das Land tragen. Hauptaufgabe des Gremiums, ist die Kontrolle der späteren privaten Hörfunk- und Fernsehprogramme. Die Landesregierung behält sich das Recht vor, an den Sitzungen des Gremiums mit einem Vertreter, der jederzeit gehört werden muß, teilzunehmen.

Der überarbeitete Entwurf enthält folgende weitere Änderungen gegenüber der alten Vorlage: Die Lizenzen sollen auf zehn statt bisher acht Jahre vergeben werden. Die auf die Zeitungsverleger zugeschnittene Bestimmung, bisherige Leistungen und Tätigkeiten im Medienbereich müßten bei der Lizenzvergabe berücksichtigt werden, ist gestrichen worden; dafür findet sich im Paragraph 5 die Bestimmung, der Antragsteller müsse „erwarten lassen, daß er in der Lage ist, ein Programm zu veranstalten, das professionellen Ansprüchen genügt". Die alte Vorschrift, Pornographie dürfe nicht gesendet werden, ist erweitert worden. Im Paragraphen 9 heißt es jetzt, neben Pornographie dürfen auch keine Sendungen ausgestrahlt werden, die die Gewalttätigkeit in grausamer Weise schildern oder zum Rassenhaß aufstacheln.

Im übrigen bleibt es dabei, daß die Privatsender, die jeweils nur eine Hörfunk- und Fernsehlizenz erhalten sollen, landesweit senden müssen.

Honorar-Grenzen für Ärzte

AP, **Kassel**

Bei Ärzten kann nach einer Entscheidung des Bundessozialgerichts auf eine unwirtschaftliche Verordnungsweise geschlossen werden, wenn sie bei der Behandlung von Krankenkassenpatienten die durchschnittlichen Aufwendungen von vergleichbaren anderen Ärzten in einem offensichtlichen Mißverhältnis überschreiten. Zu diesem Ergebnis kam das Bundessozialgericht in zwei Prozessen eines Facharztes für Urologie aus Berlin, der mehrere Jahre lang bei den Laboruntersuchungen den Aufwand seiner Berufskollegen teilweise um mehr als 800 Prozent überschritten hatte. Außerdem verschrieb er den Patienten um 117 Prozent mehr Medikamente.

Sein Honorar für die Behandlung von Krankenkassenpatienten wurde deshalb um insgesamt 12 500 Mark gekürzt. Der Arzt wandte dagegen ein, aufgrund von Spezialkenntnissen benötige er auch höhere Aufwendungen. Das Bundessozialgericht wies jedoch die Klage gegen die Honorarkürzung ab und begründete dies mit dem krassen Mißverhältnis der Verordnungsweise (Aktenzeichen: 6 RKO 13/80 und 14/80).

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Wende bedeutet, das Richtige durchzusetzen

PETER GILLIES, **Bonn**

Die barsche und grundsätzliche Kritik der Wirtschaftsforschungsinstitute an der Bundesregierung ist von der Sorge getragen, daß die neue Koalition in Bonn die Chance der Wende verspielt und so die Wähler enttäuscht. „Wir fordern deshalb zu nichts anderem als zu hohem Ehrgeiz auf", erläuterte Professor Hans-Jürgen Schmahl, Hamburg, das Frühjahrsgutachten und fügt hinzu: „Wir sind vom bisherigen Kurs enttäuscht."

Zwei Passagen in dem Gutachten (vgl. WELT vom 3. Mai) verdeutlichen die Mahnung führender Wirtschaftsinstitute:

„In der Wirtschaftspolitik wurde zwar eine grundlegende Wende versprochen; der bisher verfolgte Kurs läßt es jedoch an Klarheit, Konsequenz und damit an Glaubwürdigkeit fehlen, er gewährleistet noch keine nachhaltige Aufwärtsentwicklung."

Ferner: „Alles in allem sind die Bedingungen für einen sich selbst tragenden Aufschwung, in dem die Beschäftigung nachhaltig steigt, noch nicht erfüllt. Werden die wirtschaftspolitischen Weichen nicht entschiedener als bisher gestellt, wird man befürchten müssen, daß die wirtschaftliche Erholung schon im nächsten Jahr wieder ins Stokken gerät."

Gehen die fünf führenden Institute mit dieser Regierung kritischer ins Gericht als mit den verflossenen? Keineswegs, meint Professor Schmahl, Mitverfasser des Gutachtens und stellvertretender Präsident des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg. Man habe sich „genauso kritisch" wie früher geäußert. Aber: „Ich nehme das Wort von der Wende ernst; wenn wir jetzt nicht das Nötige sagen, fordern und auch durchsetzen, dann nie."

Er will die Mahnung des Gutachtens als „Kritik von Wohlmeinenden" verstanden wissen. Sie seien jedoch enttäuscht von den vielen Fehlentscheidungen. Das „Hin und Her" um die Zwangsanleihe, die Erhöhung des Staatsanteils durch Aufstockung der Mehrwertsteuer und der Sozialabgaben zielten in die falsche Richtung.

Damit vergrößere der Staat seinen Einfluß auf die Wirtschaft, statt Leistungsbereitschaft, Motivation und private Initiative anzuregen. Die Grenzbelastung bei den Steuern (die Steuerlast für die zusätzlich verdiente Mark) zu erhöhen, sei genau das Gegenteil dessen, was heute nötig wäre. Gleiches gelte für die Taktik bei Sozialausgaben, sich durch Verschiebung der Lasten heute Luft zu schaffen und damit künftige Belastungen und Gefahren zu erhöhen.

„Wir wollen die Perspektiven deutlich machen", meint Schmahl. Es sei ein „Sündenfall", ständig neue Subventionen auszuschütten oder anzukündigen (Stahl, Werften), statt die bestehenden abzubauen (Kohle, Landwirtschaft). Sind die Gutachter mit ihren dezidierten Vorschlägen zu rigoros und deshalb unpolitisch? „Diesen Vorwurf hören wir immer wieder", sagt Schmahl. „Wir fordern nichts anderes als die Verwirklichung dessen, was die Koalitionsparteien jahrelang gefordert haben und die Regierung versprochen hat." Es sei unredlich, Wissenschaftler zu kritisieren, die viel fordern; geboten sei, gegen Regierungen Stellung zu nehmen, die viel versprechen.

Es sei das Problem von heute, die unpopulären Maßnahmen anzupacken, die Wirtschaft umzustrukturieren und bürokratische Zwänge abzubauen. Viele Jahre sei man die Dinge nicht angegangen mit der Behauptung, sie seien „politisch nicht machbar". Aber das als richtig Erkannte auch durchzusetzen, „das ist ja gerade die Logik der Wende, die Legitimation der neuen Regierung". Das gelte auch dann, wenn es unpopulär sein sollte. „Seit Monaten bewegt uns die Sorge, daß ein Kurs, den wir alle bejahen, versandet", gibt der Wissenschaftler die Meinung der Mehrheit der Institute wieder. Die Wirtschaftsgeschichte zeige viele Beispiele, wo sich Änderungen plötzlich durchsetzen ließen, die vorher niemand für „politisch machbar" gehalten habe. Der augenblickliche Druck auf die Kassen begünstige vernünftige Lösungen.

Die deutsche Wirtschaftspolitik stehe „vor einer ganz entscheidenden Probe". Wenn sie jetzt nicht die Herausforderung aufnehme, „dann ist es mit der Wende nichts gewesen", sagt Schmahl. Lassen ihn die ablehnenden Stellungnahmen resignieren? „Noch nicht", entgegnet er, aber wenn die Mahnungen verpufften, sei eine „große Resignation" nicht zu vermeiden.

Für „besonders gefährlich" hält der Wirtschaftswissenschaftler die Erwartung, „mit ein bißchen Aufschwung sind alle Probleme gelöst". Teile der Wirtschaft, aber auch manche Politiker unterstellten dies insgeheim, was nicht unbedingt ein Zeichen von Feigheit sei. Die nicht abreißende Diskussion über die Umverteilung der Arbeit sei ein Symptom dafür.

Von den beiden Gefahren, „grausame" Sparmaßnahmen gleich am Anfang einer Legislaturperiode vorzunehmen oder aber mit dem Aufschwung alle Probleme für gelöst zu betrachten, hält Schmahl die zweite für die gefährlichere. Das „Lambsdorff-Papier", das letztlich zum Regierungswechsel führte, sei zwar ein Maximalkatalog. Aber an ihm müsse sich eine vernünftige marktwirtschaftliche Politik orientieren, wenn sie einen selbsttragenden Aufschwung wolle. Schmahl glaubt Grund für die Annahme zu haben, „daß unsere Botschaft in Bonn verstanden wurde".

Die SED will den Faden nicht reißen lassen

Bemerkenswerte Gedanken im „Neuen Deutschland" zum innerdeutschen Verhältnis und zur Absage Honeckers

HANS-R. KARUTZ

Was die SED-Führung gestern in ihrem „Neuen Deutschland" auf 846 Zeilen einer kompletten Seite ausbreitete, lehrt fünferlei:

1. Ost-Berlin will die Besuchsabsage Erich Honeckers entdramatisieren. Erstmals ist davon die Rede, daß ZK-Abteilungsleiter Professor Herbert Häber am vergangenen Donnerstag im Gespräch mit Staatssekretär Hans Otto Bräutigam eben nicht nur die Absage mitteilte, sondern darlegte, daß Ost-Berlin „an der Entwicklung normaler Beziehungen zwischen der DDR und der BRD weiterhin interessiert" sei.

2. Die „DDR" hat, so räumen die Autoren der von mindestens zwei – wenn nicht mehr – Federn im Agitprop-Büro des SED-Zentralkomitees gefertigten Aussarbeitung ein, im Hinblick auf die sowjetische Dominanz auch in der Deutschland-Politik nur ein begrenztes eigenes Terrain, darin jedoch „Spielraum". Anders als ein deutlicher Fingerzeig auf den großen Bruder in Moskau sind zwei Passagen sonst nicht zu interpretieren. Es heißt, die „DDR" sei in den zurückliegenden Monaten gegenüber Bonn „bis an die Grenze ihrer Möglichkeiten gegangen". Folglich sind sie auch für die angeblich in allen Belangen souveräne „DDR" begrenzt. „Spielraum", so heißt es an anderer Stelle, habe Ost-Berlin immer dort, wo dies der „Zusammenarbeit zwischen den Staaten förderlich" sei.

3. Ost-Berlin zeigt sich von Bundeskanzler Kohl zwar enttäuscht, weil er die Dinge angeblich habe „treiben lassen", setzt aber offensichtlich auf ihn und seine Politik. Dabei richtet sich Ost-Berlin ganz offenkundig schon jetzt auf einen längeren Regierungszeitraum Kohls über die nächsten vier Jahre hinaus ein.

4. Die „DDR" verpackt in den auf den ersten Blick von Verbalinjurien und versteckten Drohungen überfrachteten Beitrag neue Gesprächsangebote. Der Geraer Förderungskatalog Honeckers, nach der Zwangsumtausch-Verdoppelung im Herbst 1980 aufgestellt und die politische Vereisung nach dem Sieg der „Solidarität" in Polen demonstrierend, gerinnt zu einer „Reihe von Fragen, die bis jetzt nicht geklärt wurden".

DIE ANALYSE

Es ist plötzlich nicht mehr von der Anerkennung der Staatsbürgerschaft der „DDR", sondern von der „Respektierung der Staatsangehörigkeit" die Rede. Was immer damit gemeint sei – im kommunistischen Machtbereich bedeuten Neuformulierungen in der Regel auch neue Inhalte.

5. Ost-Berlin setzt aus wirtschaftspolitischen Gründen angesichts der mit immer höheren „DDR"-Exportlasten erkauften sowjetischen Rohstofflieferungen eindeutig auf Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik. Die Formulierung, für die „DDR" gelte das abgeschlossene Vertragssystem „einschließlich des Kommuniqués vom Werbellinsee", spricht für sich.

Im gemeinsamen Papier vom 13. Dezember 1981 stand nämlich von Honecker und Helmut Schmidt vereinbart: „Beide Seiten sind bestrebt, die im gegenseitigen Interesse liegende wirtschaftliche und industrielle Zusammenarbeit langfristig zu entwickeln, zu erleichtern und zu vertiefen." Der „DDR" schwebt weiterhin ein Kooperationsvertrag über 25 Jahre nach dem Muster des deutsch-sowjetischen Vertrages zwischen Bonn und Moskau vor, bei dem die SED auf langfristige Zusagen bauen könnte, die die unter schwerem Druck befindliche „DDR"-Wirtschaft auch dringend benötigt.

Der aggressive Teil der Bestandsaufnahme der jüngsten Verhärtung im innerdeutschen Verhältnis bestimmt in einem häufig regelrecht lamentierenden und sich selbst bemitleidenden Ton den ersten Teil der Ausarbeitung im „Neuen Deutschland". Selbst hier gelingt es der SED jedoch nur mühsam, aus der politischen Defensive herauszugelangen, in die sie sich unversehens durch den weiterhin keineswegs restlos geklärten Todesfall Rudolf Burkert und den Tod von Heinz Moldenhauer gedrängt sieht.

Zur eigenen Rechtfertigung zieht das Blatt sogar die 260 in den vergangenen 30 Monaten in der Bundesrepublik verstorbenen „DDR"-Rentner heran. Diese aufgrund der Ostberliner Reisebestimmungen logischerweise stets älteren Besucher sind nun aber gewiß nicht bei Kontrollen durch Zoll oder Bundesgrenzschutz verstorben.

Welche überkommenen Denkmuster teilweise noch in den Köpfen der SED-Propagandisten vorhanden sein müssen und welcher Mangel an Sensibilität im Umgang mit der jüngsten deutschen Vergangenheit in Ost-Berlin zu beobachten ist, lehrt folgende Passage: „Waren es früher die Juden und die Radfahrer, die an allem schuld waren, so sollen es gegenwärtig die Zöllner und die Volkspolizisten sein ..."

Was die Ostberliner Kommentatoren im operativen Teil ihrer Darstellung formulieren, sollte im Kanzleramt und in der deutsch-alliierten „Flinferrunde" sorgfältig in Augenschein genommen werden. Denn die „DDR" kehrt an drei Stellen ihre Möglichkeit heraus, über den Transit und das Besucherabkommen vor allem auf West-Berlin Druck auszuüben. Jeglicher Versuch einer „Erpressung" werde „nicht zuletzt" für West-Berlin zum Nachteil gereichen. Auch an ihrer Kontrollpraxis will die östliche Seite offenbar nichts ändern.

Im Gegenteil – mit drohendem Unterton heißt es: „Bis jetzt gibt es nur Stichkontrollen, und es ist unschwer zu verstehen, daß die Einführung von gründlichen Kontrollen sowohl den Transitverkehr als auch den Besucherverkehr erheblich stören würde." Auch der Hinweis, man werde „dies auch in Zukunft nicht tun", sollte in Bonn die Zuständigen nicht davon abhalten, nochmals zu betonen, daß sämtliche Folgeverträge des Viermächte-Abkommens nicht der Betrachtungs- und Einschätzungsweise der „DDR" und keineswegs ihrer beliebigen Handhabung unterliegen.

Im Beamtenbund wächst Kritik an Alfred Krause

Gegner werfen ihm Wohlverhalten vor / Gegenkandidatur angekündigt / DBB-Chef weist die Vorwürfe zurück

GÜNTHER BADING, **Bonn**

Im Deutschen Beamtenbund (DBB) ist schon ein halbes Jahr vor der Bundesvertreterversammlung im November, auf der der Vorstand neugewählt wird, eine Personaldebatte um den Bundesvorsitzenden entbrannt. Zum ersten Mal wird es dort einen Gegenkandidaten zur Kandidatur des DBB-Vorsitzenden Alfred Krause geben, der sich erneut um das Spitzenamt des Beamtenbundes, das er seit 1959 innehat, bewerben wird. Der gestern auf dem Kongreß der deutschen Steuergewerkschaft (DStG) mit 222 von 225 Delegiertenstimmen als Vorsitzender dieser Gewerkschaft bestätigte Werner Hagedorn will Krause ablösen, um „einen neuen Kurs des DBB" zu steuern.

Aus der Steuergewerkschaft ist, teilweise unterstützt von den Zollbeamten, in den vergangenen Wochen parallel zur Vorbereitung der Hagedorn-Kandidatur Kritik an der Amtsführung des Beamtenbundes-Vorsitzenden geübt worden. So hat ihm Hagedorns Stellvertreter im Vorsitz der Steuergewerkschaft, Erhard Beyer, vorgeworfen, er zeige allzu bereitwilliges Wohlverhalten gegenüber der neuen Regierung.

Hagedorn selbst hat in einem Rundbrief vor zwei Wochen an die Ortsvorsitzenden der Steuergewerkschaft erklärt: „Alle haben in diesen Tagen gespürt, daß alle positiven Erwartungen an die neue Bundesregierung eine Fehleinschätzung waren." Deshalb müsse der Deutsche Beamtenbund als Spitzenorganisation sich auf „unsere gewerkschaftlichen Kräfte besinnen". Beamtenpolitik könne nur der erfolgreich betreiben, der auch Einfluß auf die Tarifpolitik nehme und umgekehrt.

DBB-Vorsitzender Krause wollte die Personaldiskussion zunächst intern führen. Da der DBB inzwischen allerdings in die Schlagzeilen geraten ist, nahm Krause im Gespräch mit der WELT zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen Stellung. Er werde auf jeden Fall im Herbst noch einmal für eine letzte vierjährige Amtsperiode kandidieren, sagte Krause, danach allerdings aus Altersgründen Platz für einen Nachfolger machen: „Ich kandidiere, und ich fühle mich auch dazu verpflichtet, weil das maßgebliche Führungsgremium des Deutschen Beamtenbundes, der Bundesvorstand, fast einstimmig meine Kandidatur wieder vorgeschlagen hat." Im Bundesvorstand waren von 30 Stimmen 28 für Krause abgegeben worden, ein Mitglied stimmte gegen ihn, eines enthielt sich der Stimme.

Der DBB-Vorsitzende kündigte an, daß er auf der Sitzung des Hauptvorstandes am 25. Mai in Braunschweig auch in diesem Gremium eine Abstimmung über seine erneute Kandidatur auf dem Vertretertag in Karlsruhe suchen werde. Das dort zustandekommende Ergebnis werde dann schon weitgehend der zu erwartenden Abstimmung im November entsprechen, weil – anders als im Bundesvorstand – in dem erweiterten Hauptvorstand die Einzelverbände des DBB ein Stimmrecht, gewichtet nach der Zahl der Mitglieder und damit der Vertretertagsdelegierten, hätten.

Auf die Frage der WELT, ob er nun angesichts der Gegenkandidatur – ähnlich wie bei den Industriegewerkschaften – bemüht sein müsse, sich eine Hausmacht zu sammeln, sagte Krause: „Ich habe immer davon abgesehen, weil ich meine Aufgabe durch die ganzen Jahre mit der Notwendigkeit verbunden habe, die verschiedenen Interessen zu integrieren. Und ich bin eigentlich immer sehr zufrieden damit gewesen, daß es mir gelungen ist, auch außerhalb der Organisation, von der ich komme – der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Arbeitnehmer –, Zustimmung zu finden. Diese Zustimmung ist gerade erst in den letzten Wochen bei einer Reihe von Vertretertagen erneut in nachdrücklicher Weise zum Ausdruck gebracht worden. Ich brauchte diese Hausmacht auch nicht zu sammeln, weil mein eigenes Verhältnis zu meiner eigenen Organisation ein jederzeit ungebrochenes war und diese Organisation meine besondere Lage anerkannt hat. Sie hat nicht versucht mich besonders zu vereinnahmen."

Zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen, er habe sich von der Basis entfernt, sei zu wenig kämpferisch, trete nicht als Gewerkschafter auf, sagte Krause: „Das sind Meinungen, die sich hier und da bilden, die sich vielleicht auch einmal in einem ganzen Verband bilden." Der DBB-Vorsitzende spielte damit auf die Steuergewerkschaft an. Vor deren Kongreß in Hannover sagte er gestern zu diesem Thema, nach wie vor trete der DBB kompromißlos dafür ein, daß die Spar-Lasten gleichmäßig von allen getragen werden müßten. Jedes einseitige Opfer des öffentlichen Dienstes müsse verhindert werden. „Dies war unsere bisherige Linie und daran werden wir auch in Zukunft festhalten. Es bedarf dazu keiner neuen Formen und Inhalte gewerkschaftlicher Interessenvertretung."

Zu dem Vorhalt, daß er mit der neuen Regierung nicht hart genug ins Gericht gehe, sagte Krause gegenüber der WELT: „Wir werden erst nach der Regierungserklärung des Bundeskanzlers erkennen können, was dem öffentlichen Dienst tatsächlich zugemutet wird."

EG-Verkehrsausschuß plädiert für RMD-Kanal

Horst Seefeld (SPD): Wichtig wie Rhein-Rhône-Kanal

JOACHIM NEANDER, **Frankfurt**

Der Verkehrsausschuß des Europäischen Parlaments hält die Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals für notwendig und hat dies in einem Bericht an den Ministerrat auch ausdrücklich bekräftigt. Dies geht aus Äußerungen des Ausschußvorsitzenden Horst Seefeld (SPD) vor dem „Frankfurter Presse-Tisch" am Montag abend hervor.

Zu einem einheitlichen verkehrspolitischen Konzept der EG, sagte der Abgeordnete, gehöre der Rhein-Main-Donau-Kanal genauso wie der Rhein-Rhone-Kanal in Frankreich. Beide zusammen ergeben die Verbindung zwischen Schwarzem und Mittelmeer. Diese Auffassung werde auch in einem umfassenden Bericht vertreten, den der deutsche EG-Abgeordnete Hoffmann (CDU) im Auftrag des Verkehrsausschusses verfaßt hat. Der Bericht liegt, vom Ausschuß gebilligt, inzwischen dem EG-Ministerrat vor, der sich allerdings dazu noch nicht geäußert hat.

Seine persönliche Einstellung zum RMD-Kanal ließ Seefeld auf folgende Art durchblicken: Er sei zwar ein persönlicher Freund des früheren SPD-Bundesverkehrsministers Volker Hauff, aber nicht in allen Fragen einer Meinung mit ihm. Wörtlich sagte er: „Ich habe mich als Pressereferent im Bundesverkehrsministerium seinerzeit jahrelang bemüht, den Journalisten den Nutzen und die Notwendigkeit des Kanals deutlich zu machen. Niemand wird es erleben, daß ich mich jetzt selber dementiere."

Scharfe Kritik übte Seefeld am EG-Ministerrat und an der EG-Kommission. Unter den 434 Abgeordneten des Europäischen Parlaments, vor allem unter den 25 im Verkehrsausschuß, herrsche quer durch Nationen und Parteien eine „große Übereinstimmung" darüber, daß Europa eine wirklich gemeinsame Verkehrspolitik brauche und daß die verschiedenen verstreuten Einzelmaßnahmen, die der Ministerrat in Brüssel seit 1958 erlassen habe, keine solche Verkehrspolitik darstellen: „Dem Mann auf der Straße ist es überhaupt nicht zu erklären, warum die Verkehrspolitik nicht an der Spitze der europäischen Einigung steht, warum er immer noch stundenlang an Grenzen warten, sich mit unverständlichen, komplizierten und uneinheitlichen Bestimmungen herumschlagen muß."

Schuld seien offenbar vor allem die nationalen Bürokratien. Jeder einzelne Verkehrsminister gebe im Gespräch zu, daß endlich etwas geschehen müsse. Im Ministerrat aber werde dann der Schwarze Peter von einem zum anderen weitergeschoben. Mit der Untätigkeitsklage, die das EG-Parlament vor einiger Zeit in Sachen Verkehrspolitik vor dem Europäischen Gerichtshof gegen den Ministerrat erhoben hat, wollen die Abgeordneten – wie Seefeld sagt – zumindest die Verantwortlichkeiten klären. Der seit 1963 geltende Brauch, im Ministerrat hinter verschlossenen Türen nur Beschlüsse zu fassen, die einstimmig zustande kommen, verstoße gegen die geltenden Verträge. Es werde schon ein Erfolg sein, wenn der Gerichtshof dies feststelle.

Angebot Zimmermanns

Umbesetzungen im Innenministerium und BfV

MANFRED SCHELL, **Bonn**

Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) hat in einem längeren Gespräch mit SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz die Neubesetzung der Spitze des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) in Köln erörtert. Präsident des Amtes wird der bisherige Vizepräsident Heribert Hellenbroich (CDU). Zimmermann hat der SPD den freiwerdenden Posten des Vizepräsidenten angeboten. Favorit der SPD ist zwar der frühere persönliche Referent des SPD-Vorsitzenden Brandt, Klaus-Henning Rosen. Zimmermann soll aber deutlich gemacht haben, daß er Rosen nicht akzeptiert. Stattdessen könnte nach der Überlegung des Bundesinnenministers dieses Amt der bisherige Ministerialdirigent im Bundeskanzleramt, Koch, übernehmen, der dort an der Aufsicht über den Bundesnachrichtendienst (BND) beteiligt ist. Koch ist SPD-Mitglied und soll von seiner jetzigen Aufgabe abgelöst werden, ebenso wie sein Abteilungsleiter, Botschafter Ritzel. Als Nachfolger von Ritzel ist der langjährige Mitarbeiter des früheren Bundesaußenministers Gerhard Schröder, Jung, im Gespräch.

Auch im Bundesinnenministerium wird es weitere wichtige Veränderungen geben. Neuer beamteter Staatssekretär soll als Nachfolger von Günter Hartkopf der bisherige Präsident des Statistischen Bundesamtes, Franz Kroppenstedt, werden. Neuer Bundesbeauftragter für den Datenschutz und somit Nachfolger von Hans-Peter Bull, wird aller Wahrscheinlichkeit noch der bisherige Ministerialdirigent im Bundesinnenministerium, Baumann.

dpa/DW. **Bonn**

Innenminister Zimmermann (CSU) hat Außenminister Genscher (FDP) schriftlich um die Lösung eines anderen Personalproblems „im gegenseitigen Einvernehmen" gebeten. Es geht um den FDP-Parteisprecher Herbert Schmülling, der für diese Aufgabe im April 1981 bis Ende 1984 als Ministerialdirigent und stellvertretender Abteilungsleiter im Innenministerium beurlaubt wurde. Zimmermann will diesen hochrangigen Posten nicht für einen prominenten FDP-Vertreter weiter freihalten. Zwar hat Genscher bisher nicht geantwortet, doch wird im Innenministerium die Auffassung vertreten, daß man in einem FDP-Ministerium – zum Beispiel dem Auswärtigen Amt – einen Platz für Schmülling finden könnte, falls dieser in den öffentlichen Dienst zurückkehren wolle.

Pioniere der Energie- und Regeltechnik
GESTRA: 1983 weiterhin starkes Wachstum

GESTRA-Produkte sorgen für die optimale Ausnutzung der Energie, gleich welcher Art, und sichern den wirtschaftlichen Umgang mit ihr.
Eine breite Palette aus einer Hand. Ein marktorientiertes Programm, bedarfsorientierte Beratung, kundennaher Verkauf und Service. Und seit 8 Jahrzehnten ein stetiges reales Wachstum.
Die Perspektive für 1983: starker Zuwachs des Geschäftsvolumens durch Programmexpansion.
Ein bemerkenswerter Umsatzanteil wird in internationalen Wachstumsbranchen realisiert. Qualitätssicherung steht obenan. Beachtliche Investitionen in eine hochautomatisierte Fertigung tragen mit dazu bei, die Zukunft des Unternehmens zu sichern.
GESTRA Aktiengesellschaft · Bremen

GESTRA
Wir machen mehr aus Energie

Pretoria: Paris Verstimmung demonstriert

SAD, **Johannesburg**

Mit dem demonstrativen Abgang des südafrikanischen Generaladministrators für Namibia, van Niekerk, während der Verleihung des „Südwester-Preises" an den französischen Außenminister Claude Cheysson hat die südafrikanishe Regierung nach eigenen Angaben gegen das französische Verhalten während der Pariser Namibia-Konferenz protestiert. Die Franzosen hatten sich nicht von Drohungen des Swapo-Führers Nujoma distanziert. Der Preis, der für afrikanisch-europäische Zusammenarbeit verliehen wird, wurde von Frankreichs Botschafter in Pretoria, Plaisant, in Lüderitzbucht verliehen. Anlaß war die Hundertjahrfeier des Kaufs des heutigen Lüderitz durch den Bremer Kaufmann *Adolf Lüderitz* von einem Hottentotten-Häuptling. Der neue deutsche Botschafter in Südafrika, Carl Lahousen, hatte die Grußbotschaft von Bundespräsident Carstens verlesen, der, wie man in Pretoria lobend hervorhebt, im Einklang mit der amerikanischen Namibia-Politik eine „friedliche und demokratische Entwicklung des Landes zur Unabhängigkeit" herbeiwünschte.

Rußlanddeutscher festgenommen

AP, **Frankfurt**

In der Sowjetunion ist nach Angaben der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte wieder ein Rußlanddeutscher festgenommen worden, der sich seit März 1980 um eine Ausreise in die Bundesrepublik bemüht hat. Wie die Gesellschaft in Frankfurt unter Berufung auf Informationen aus der UdSSR mitteilte, wurde der 41jährige Kraftfahrer Hans Benner aus der Ortschaft Dschangi-Dscher in der Sowjetrepublik Kirgisien bereits am 7. April unter dem Vorwurf des Diebstahls von 45 Kilogramm Geflügelfleisch festgenommen. Wie es weiter hieß, war dem Kraftfahrer von den sowjetischen Behörden schon vor einigen Monaten nahegelegt worden, seine Ausreisebemühungen aufzugeben. Er habe seinen Verwandten in Bielefeld im Februar brieflich mitgeteilt, daß er eine Festnahme aufgrund einer falschen Anklage befürchte.

Bundestagsdirektor soll aussagen

lam. **Lübeck**

Bundestagsdirektor Helmut Schellknecht soll im Betrugsprozeß vor einem Lübecker Schöffengericht gegen den früheren Bundestagsabgeordneten Eckehard Eymer als Zeuge aussagen. Das Gericht behielt sich vor, auch Bundestagsvizepräsident Richard Stücklen zu laden. Es will grundsätzlich geklärt wissen, ob Abgeordnete unter Berufung auf ihr „freies Mandat" Mitarbeiter einstellen und aus Geldern des Bundestages bezahlen können, die über unzureichende Qualifikationen verfügen. Der leitende Oberstaatsanwalt Böttcher: „Hier geht es schließlich um 30 Millionen Mark im Jahr." Denn für die „persönliche Amtsausstattung" stehen den Abgeordneten zusätzlich zu den Diäten (7500 Mark) und der Aufwandsentschädigung (4500 Mark) im Monat rund 5500 Mark zur Verfügung. In dem Prozeß ist Eymer angeklagt, mit einer Friseuse einen Scheinarbeitsvertrag abgeschlossen zu haben. Die Gehaltszahlungen des Bundestages in Höhe von 27 00 Mark flossen – laut Anklage – zu großen Teilen an Eymer zurück.

Im Süden sammelt der Comandante die Brigaden

WERNER THOMAS, **Miami**

Vor einem Jahr hatte Eden Pastora seinen früheren Freunden, den Sandinisten in Nicaragua, gedroht, er werde sie „mit der Waffe aus ihren Villen und Mercedes-Limousinen" vertreiben, wenn sie den eingeschlagenen Kurs nicht korrigieren würden. Er forderte ein „Ende der marxistischen Experimente". Auch sollten die kubanischen Militär- und Sicherheitsberater verschwinden. Pastora bekundete eine vorübergehende Verhandlungsbereitschaft.

Es ist in der Zwischenzeit weder zu einer Kurskorrektur noch zu Verhandlungen gekommen. Nun kämpft Pastora, der legendäre „Comandante Cero", gegen seine ehemaligen Kampfgefährten.

Seit zwei Wochen existiert in Nicaragua eine Südfront antisandinistischer Brigaden, die unter dem Kommando Pastoras stehen. Vertreter der Pastora-Organisation „Demokratische Revolutionsallianz" (ARDE) in der costaricanischen Hauptstadt San José sprechen von 700 bis 800 Guerrilleros. Diplomatische Beobachter nennen bescheidenere Zahlen: 200 bis 300 Mann. In den letzten Tagen war es bereits zu den ersten Schußgefechten gekommen. Der sandinistische Comandante Roberto Calderon, der militärische Befehlshaber in den Gebieten an der Grenze zu Costa Rica, bestätigte einen Zusammenstoß mit Pastoras Leuten am vergangenen Donnerstag. Zwei Rebellen seien getötet und vierzig gefangengenommen worden, berichtete Calderon. Eigene Verluste habe es nicht gegeben.

Managua reagiert nervös. Das Comandante-Regime verstärkte die Truppen in den südlichen Gebieten, die Order haben, die Rebellenlager aufzuspüren und zu vernichten. Die Regierung Costa Ricas beschuldigte das sandinistische Militär wiederholter Grenzverletzungen und überreichte der nicaraguanischen Botschaft bereits 24 Protestnoten. Die Entspannungsversuche beider Seiten sind bisher jedoch an der unterschiedlichen Einschätzung der Lage gescheitert:

Nach Ansicht der Sandinisten können Pastoras Partisanen mit stillschweigender Billigung costaricanischer Behörden Costa Rica als strategisches Hinterland benützen. Costa Rica bestreitet diese Vorwürfe, betont „strikte Neutralität" und erinnert daran, daß Pastora Ende März aufgefordert worden sei, das Land zu verlassen. Die vorerst letzten Verhandlungen über diese Probleme haben am vergangenen Wochenende stattgefunden, als der Comandante Jaime Wheelock, einer der einflußreichsten sandinistischen Führer San José besuchte. Tatsächlich geben manche Grenzwächter ihre Sympathien für Pastora zu und wünschen ihm Erfolg. Der Major Juan Felix Barrantes, Kommandeur in der Ortschaft Los Chiles, sagt: „Viele Leute hier sind Antisandinisten."

Militärisch befindet sich der „Comandante Cero" jedoch in einer schwierigen Situation. Er kennt diese Probleme bereits aus den Zeiten des Bürgerkrieges Ende der siebziger Jahre, als er die Südfront der sandinistischen Rebellen kommandierte. Im Süden des Landes liegt der Lago de Nicaragua, der größte See Mittelamerikas. Westlich dieses Sees führt ein schmaler Landkorridor nach Norden in Richtung Managua. Die Gebiete am östlichen Ufer sind flach, unwegsam und mit Sümpfen überzogen. Im Bürgerkrieg gegen die Somoza-Diktatur hatten es Pastoras Truppen nicht geschafft, Managua einzunehmen.

Eden Pastora, der „Comandante Cero" FOTO: AP

Der „Comandante Cero" baut jedoch auf seine Popularität und seine Kontakte. Er glaubt, daß er junge Leute in Scharen rekrutieren kann und daß viele Soldaten und Offiziere der sandinistischen Sicherheitskräfte zu ihm desertieren. Er war einmal stellvertretender Verteidigungsminister und Kommandeur der Milizstreitkräfte.

Pastora ist der einzige Volksheld der sandinistischen Revolution gewesen. Die von ihm inszenierte Geiselaktion im Sommer 1978, bei der mehr als 1000 Personen im Nationalpalast Managuas festgenommen wurden, darunter fast alle Parlamentsabgeordneten der Somoza-Ära, verschafften „Cero" einen Haudegenruf. Er hat eine umgängliche, hemdsärmelige Art, die den Leuten gefällt. Spontaner Applaus brandete auf, wenn sich Pastora nach der Machtübernahme der Sandinisten in der Öffentlichkeit zeigte.

Die Sandinisten befürchten nun einen Zweifronten-Krieg. Im Norden kämpfen bereits seit zwei Monaten die Rebellen der „Demokratischen Front Nicaraguas" (FDN) und die Brigaden der Miskito-Indianer, etwa 3000 bis 5000 Mann, die vom amerikanischen Geheimdienst CIA unterstützt werden.

Pastora, ein erklärter Sozialdemokrat, wollte bisher mit diesen Kampfverbänden nichts zu tun haben, weil in ihren Reihen auch ehemalige Somoza-Soldaten stehen. Anfang des Jahres ist die FDN-Führung jedoch „gesäubert" worden. Adolfo Calero, ein Geschäftsmann, der einmal in Somozas Gefängnissen saß, zählt heute zu den einflußreichsten FDN-Führern. Calero hat sich jetzt in Washington mit Alfonso Robelo getroffen, dem ehemaligen Mitglied der sandinistischen Junta, der jetzt die politischen Aktivitäten der Pastora-Organisation ARDE steuert. Die beiden befreundeten Männer beschlossen bisher keine militärische Zusammenarbeit. Calero erklärte aber: „Uns verbindet das gemeinsame Ziel, das Land vom Kommunismus zu befreien." Und: „Vielleicht gibt es in naher Zukunft ein gemeinsames Kommuniqué."

(SAD)

Beim Expräsidenten holen sich die Türken Rat

Die politischen Parteien versuchen sich neu zu formieren / Persönlichkeiten interessieren mehr als Programme

HENK OHNESORGE, **Istanbul**

Ein kleines Haus im Istanbuler Stadtteil Ciftehavuzlar ist derzeit ein vielbeachteter Angelpunkt der türkischen Politik. Dort lebt der fast 102jährige Celal Bayar, einst Präsident der Republik, zu dem nun alles pilgert, was innerhalb der demokratischen Rechten bis weit in die Mitte hinein politische Aspirationen hat.

Seitdem die Militärregierung unter sehr scharfen Einschränkungen politische Parteien wieder zugelassen und Parlamentswahlen zum 6. November angesetzt hat, versuchen die im September 1980 verbotenen politischen Gruppierungen, sich neu zu formieren – und der immer noch aktive Bayar hat dabei für die Rechte die Rolle des elder statesman übernommen.

„Ihr sollt nicht miteinander wie Hähne kämpfen", ermahnt er die künftigen Parlamentarier und spricht sich für möglichst nur eine konservative Mittelpartei aus, die

- an die Demokratie glaubt und den Kommunismus bekämpft,
- als nationale Partei die Religion nicht für ihre Zwecke mißbraucht und für eine gemischte Wirtschaftsordnung eintritt,
- sich – möglicherweise in einem Mehrparteiensystem – für die Interessen der Türkei und ihrer Menschen einsetzt und die reformistischen Prinzipien Atatürks bejaht.

Diese Vorstellungen entsprechen ungefähr auch denen der noch herrschenden Generale, die nur Parteien zulassen wollen, die sich nicht als kommunistisch, faschistisch, nationalsozialistisch oder islamisch-fundamentalistisch bezeichnen. Auf die 1980 aufgelösten Parteien dürfen sich die neuen Gruppierungen nicht berufen. Kritik an dem, was seit 1980 geschehen ist, ist ausdrücklich untersagt, desgleichen Verbindungen zwischen Parteien einerseits und Gewerkschaften andererseits und Finanzierungen durch staatliche Unternehmen, sonstige öffentliche Einrichtungen und Banken.

Im Augenblick, so scheint es, geht es mehr um Persönlichkeiten als um Programme. Und hier sind es wiederum vier Persönlichkeiten, die im Blickpunkt des Interesses stehen:

- Turgut Sunalp, Jahrgang 1917, nach einer erfolgreichen Karriere in der Armee zuletzt 1976 Kommandeur der Armee in der Ägäis und dann nach seiner Pensionierung Botschafter in Kanada. Sein Handicap: In der Bevölkerung ist der rechtsstehende General nicht sehr bekannt.
- Erdal Inönü, Sohn des verstorbenen zweiten Präsidenten der Republik und Kampfgefährten Atatürks. Der Naturwissenschaftler und einstige Rektor der Middle East Technical University könnte, nachdem seine Familie ihren Widerstand aufgegeben hat, das Oberhaupt einer sozialdemokratischen Gruppierung werden.
- Necdet Calp, Jahrgang 1922. Der Politologe und Jurist, der Gouverneur von Siirt und (zweimal) Izmir war und bis April 1982 als Staatssekretär dem Amt des Premierministers angehörte, wird der demokratischen Linken zugerechnet.
- Turgut Özal, Jahrgang 1927, Absolvent der Technischen Universität Istanbul, will eine eigene Partei gründen. Er war längere Zeit bei der Weltbank tätig, fungierte nach der Machtübernahme des Militärs als stellvertretender Ministerpräsident, zuständig für Wirtschaft und Finanzen, und trat im Juli 1982 von diesem Amt zurück.

Nach westlichen Maßstäben ist der Spielraum der künftigen Parteien außerordentlich eng gezogen. Abgesehen davon, daß jede Partei das Placet der Militärs braucht, abgesehen davon, daß 242 Spitzenpolitiker vor der Zeit der Militärherrschaft sich zehn Jahre politisch überhaupt nicht, weitere 481 Abgeordnete nur als Mitglieder und möglicherweise als Abgeordnete, nicht aber als Führungskräfte tätig werden dürfen, sorgt eine weitere Bedingung für zusätzliche Einschränkungen: Beamte, Studenten, Militärs und Angehörige der Justiz dürfen überhaupt keiner Partei beitreten, Universitätsprofessoren müssen zuvor ihren Lehrstuhl aufgeben. Und Universitätsprofessoren spielen nach der Ausschaltung der Berufspolitiker naturgemäß jetzt eine große Rolle als Führungskräfte.

Mit gewisser Verblüffung hört man deshalb als Westeuropäer, wie Mehmet Akdemir, Mitglied der Beratenden Versammlung den Artikel 68 der neuen Verfassung versteht: „Die Bildung politischer Parteien sollte nicht mit der Bildung einer Vereinigung verwechselt werden. Politische Parteien sind Organisationen, die von Leuten etabliert werden, die gewisse politische oder soziale Ansichten vertreten. Personen, welche das Land regieren wollen, werden zusammenkommen und politische Parteien gründen. Deshalb sollte das Problem sehr ernst genommen und einige Vorausbedingungen sollten erfüllt werden, während sich die Parteien noch im Gründungsstadium befinden."

Immerhin hat die türkische Bevölkerung mit überwiegender Mehrheit dem neuen Konzept der künftigen parlamentarisch regierten Türkei zugestimmt. Die Armee, die bisher dreimal (1960, 1971 und 1980) in das politische Leben eingriff, weil entweder die Grundideen des Staatsgründers Atatürk bedroht schienen oder 1980 bürgerkriegsähnliche Zustände herrschten, läßt durch die bisher erkennbare Praxis wenig Zweifel daran, daß die Zukunft das sein wird, was man als „guided democracy" beschreibt.

Mit dem Schall auf U-Boot-Jagd

Aber Salz und Schneeschmelze erschweren die Suche / Fjorde sind ideale Verstecke

C. GRAF BROCKDORFF, **Brüssel**

Gewaltig ist der Aufwand, den Ost und West betreiben, um im Ernstfall gegnerischer U-Boote habhaft zu werden. Der Westen führt auf diesem Feld, das in der NATO unter dem Kürzel ASW bekannt ist. Es steht für „Anti-Submarine Warfare", das heißt U-Boot-Jagd.

Aber alle finanziellen Opfer, die sich Jahr für Jahr in den Verteidigungshaushalten niederschlagen, haben es nicht vermocht, eine physikalische Grundregel zu durchbrechen, die der Jagd auf getauchte U-Boote Grenzen setzt: Unter Wasser ist die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen unterbrochen, wenn man einmal davon absieht, daß für die Kommunikation nutzbare, extrem lange Wellen obere Wasserschichten durchdringen können. Damit aber kann man keine U-Boote finden, sondern nur operativ führen.

Der Schall ist es, der wegen der Dichte des Mediums im Wasser ideale Ausbreitungsbedingungen findet. Mit ihm sucht man U-Boote. Es gibt aktive und passive Suchverfahren. Beim aktiven Suchen gibt ein Schallsender Signale ab, die von Gegenständen unter Wasser reflektiert werden. Das Verfahren ist exakt, sein Nachteil ist, daß dem Gesuchten klar wird, was sich abspielt: Nach ihm wird gefahndet.

Das passive Suchen horcht nach Eigengeräuschen des gesuchten U-Bootes: Wirft ein Flugzeug sogenannte Sonobojen ins Wasser, die nur passiv suchen, oder taucht ein Hubschrauber ein passiv arbeitendes Sonargerät ins Wasser, weiß der Gesuchte in der Regel nichts von dem nach ihm spürenden Gegner. Moderne U-Boote können allerdings Geräusche tieffliegender Suchmaschinen identifizieren und sind somit gewarnt.

Auf hoher See gibt es mit modernen, zur Perfektion entwickelten Suchverfahren im allgemeinen keine Probleme. In jedem Fall allerdings setzen sie vorzüglich ausgebildete Operateure voraus. Mit Wehrpflichtigen ist da nicht viel zu machen.

Die moderne U-Boot-Jagd ist so weit entwickelt, daß anhand der Geräusch-Signatur eines getauchten U-Bootes dessen Typ identifiziert werden kann. Der Standort sowjetischer U-Boote im Atlantik beispielsweise wird nach Typ und Bewegung in elektronischen Datenbanken gespeichert, die jederzeit an Bord von Suchgruppen und an Land befindlichen Hauptquartieren abgefragt werden können. Das alles aber versagt mehr oder weniger in Fjorden und in Ostsee-Schären.

Die ungestörte Ausbreitung der Schallwellen setzt nämlich eine gleichförmige Zusammensetzung des Wassers voraus. Temperatursprünge in verschiedenen Tiefen wirken wie Spiegel, an denen der Ortungsstrahl entlangläuft und das darunterliegende Ziel verfehlt. Ähnlich verhält es sich mit dem Salzgehalt. Flache Gewässer in Küstengebieten, besonders dann, wenn sie felsig sind, narren die Sucher. Sie sind der Horror der U-Boot-Jagdgruppen.

Die Ostsee, nicht nur in den felsigen Schären Schwedens, ist ein ideales Seegebiet zum Verstecken von U-Booten. Mit Schallortung kann dort nicht viel erreicht werden. Sucher können allenfalls die Störung der normalen, die Erdoberfläche überziehenden Magnetlinien feststellen, wenn ein U-Boot in flachen Gewässern getaucht ist. Deshalb besitzen die für das Operationsgebiet Ostsee gebauten deutschen U-Boote magnetischen Stahl. Was sowjetische U-Boote beim illegalen Eindringen in schwedische Gewässer begünstigte, würde im Ernstfall für die deutschen U-Boote zum Vorteil: Die Sowjets hätten kaum eine Chance, sie zu finden. Ihre Schiffe würden an unerwarteten Stellen vor die acht Torpedorohre dieser gefährlichen Boote laufen.

Norwegens Fjorde, manchmal mehr als hundert Kilometer lang und bis zu 300 Meter tief, sind gleichfalls ideale U-Boot-Verstecke. Im Frühjahr hilft die Schneeschmelze dem sowjetischen U-Boot, das dort unentdeckt zu operieren wünscht. Schmelzwasser und Seewasser gehen nicht sofort eine Mischung ein. Die Schallortung trifft auf den Spiegeleffekt. Außerdem sind die Fjorde felsig. Unter Wasser liegende Felsvorsprünge können den Sonar-Operateur narren. Nur Experten können unterscheiden: Dies ist der Felsen, dies muß ein U-Boot sein.

Wenn wirklich ein sowjetisches U-Boot in den Hardangerfjord eingedrungen ist und die Sporttaucher, die seinen Turm gesehen haben wollen, nicht in Wirklichkeit ein im Fjord schwimmendes Pferd sahen und Alarm schlugen (das ist schon vorgekommen), besteht noch eine Chance, es zu versenken. Voraussetzung dafür ist die politische Entscheidung der norwegischen Regierung, die sicher lieber das U-Boot mit Besatzung intakt erobern würde.

Am Fjordausgang könnte Norwegen U-Boote seiner Klasse 207 stationieren. Diese in der Bundesrepublik Deutschland gebauten Boote sind berühmt wegen ihrer vorzüglichen Horchanlagen. Ein unter Wasser auslaufendes Sowjet-U-Boot würde in diesem schon besser durchmischten Seewasser den sehr gut ausgebildeten norwegischen U-Boot-Fahrern wohl kaum entkommen.

(SAD)

Iran: Neue Vorwürfe gegen Kommunisten

AFP/DW. **Teheran**

Die Beziehungen zwischen Iran und der Sowjetunion verschlechtern sich weiter. Das wurde deutlich, als das Teheraner Fernsehen jetzt zum zweitenmal innerhalb weniger Tage „Geständnisse" verhafteter Spitzenfunktionäre der kommunistischen Tudeh-Partei ausstrahlte, aus denen hervorgeht, daß die Partei den Sowjets systematisch Informationen geliefert hat.

Fünf Mitglieder des Zentralkomitees der iranischen KP berichteten, Einzelheiten über die Lage in Iran seien über ein iranisches Unternehmen der sowjetischen und afghanischen Botschaft in Teheran zugeleitet worden. Hassan Ghaempana, der der Tudeh seit 1957 angehört und viele Jahre in der Sowjetunion im Exil lebte, teilte mit, bei Sitzungen des ZK sei ein sowjetischer Parteifunktionär anwesend gewesen. Dieser habe auch persönlich in die Diskussionen eingegriffen. Der im ZK für Jugendfragen zuständige Kiomar Zarshenass „gestand", er habe „auf den Tag hingearbeitet, an dem das (Khomeini-Regime stürzen" würde.

Am Wochenende hatte der ebenfalls verhaftete Generalsekretär der Tudeh, Kianouri, in einer ähnlichen Fernsehsendung erklärt, seiner Partei sei es gelungen, Mitglieder in wichtige Stellungen in Armee und politischer Führung einzuschleusen. Politische Beobachter gehen davon aus, daß das Teheraner Regime die Tudeh demnächst verbieten wird. Die Spannungen zwischen Iran und der UdSSR haben sich in den vergangenen Monaten kontinuierlich verschärft. Nach der Verhaftung von Tudeh-Funktionären beschwerte sich das Moskauer Parteiorgan „Prawda", daß in Iran eine regelrechte „Kampagne" gegen Kommunisten entfesselt worden sei.

Mit der EUROCARD
können Sie sich rund um die Welt wie zu Hause fühlen

Je öfter Sie unterwegs sind, desto mehr wird sich für Sie die EUROCARD als bequemes und sicheres Zahlungsmittel herausstellen. Allein schon die Bequemlichkeit, mit der Reisen gebucht und bezahlt oder Hotel- und Restaurant-Rechnungen beglichen werden, ist ein Vorteil. Die Unabhängigkeit und Mobilität, die Sie dadurch gewinnen, wird sich in zusätzliche Flexibilität und Effizienz bei der Abwicklung Ihrer Geschäfte umsetzen.

Ihre EUROCARD wird weltweit akzeptiert

Überall dort, wo Sie das EUROCARD-, Access- und MasterCard-Zeichen sehen, wird Ihre EUROCARD wie Bargeld angenommen. In Hotels und Restaurants, in Boutiquen und beim Flugscheinkauf: bei insgesamt über 3,2 Millionen Vertragsunternehmen.

Und besonders interessant: Mit der EUROCARD können Sie auch in Amerika rechnen. Denn mehr als 2,4 Millionen Vertragsunternehmen in Nord-, Mittel- und Südamerika vertrauen Ihrer Unterschrift.

In besonderen Fällen hilft Ihnen die EUROCARD auch, Bargeld zu bekommen. Über 1.200 Banken und Sparkassen in Deutschland zahlen Ihnen bis zu DM 2.000,– in bar aus. Und bei 70.000 Bankstellen rund um die Welt erhalten Sie den Gegenwert von 500 Dollar in der jeweiligen Landeswährung.

Die EUROCARD als Zeichen Ihrer Zahlungsfähigkeit

Die EUROCARD ist weltweit ein Zeichen Ihrer Zahlungsfähigkeit, bei dem Ihre Ausgaben keinem festgesetzten Limit unterworfen sind. Sondern Ihren ganz persönlichen finanziellen Verhältnissen.

Lohnt sich die EUROCARD auch für Sie?

Wir bieten Ihnen an, es selbst zu prüfen. In einem Drei-Monats-Test werden Sie sicher feststellen, daß sich die EUROCARD für Sie auszahlt.

Dieser Service hat allerdings auch seinen Preis: 100 Mark im Jahr. Aber diesen Betrag haben Sie meist schnell wieder heraus. Denn je häufiger Sie Ihre EUROCARD nutzen, desto schneller macht sie sich bezahlt.

Es gibt also viele gute Gründe, sich bei Ihrer Bank oder Sparkasse nach der EUROCARD zu erkundigen.
Oder fragen Sie Ihr Postscheckamt.

EUROCARD
Ein Service der deutschen Banken und Sparkassen. Weltweit

Engelhard: Das Gesetz wird nur modifiziert

Änderung des Demonstrationsstrafrechts steht bevor

STEFAN HEYDECK, Bonn

Im Bundesjustizministerium sind die Vorbereitungen für eine Novellierung des Demonstrationsstrafrechts und des Kontaktsperregesetzes angelaufen. Eine Überarbeitung war bei den Koalitionsverhandlungen zwischen CDU/CSU und FDP vereinbart worden. Dabei hatten sich beide Seiten darauf verständigt, die von der Union geforderte Änderung des 13 Jahre alten Demonstrationsstrafrechts an die von den Liberalen angestrebte Neufassung des Kontaktsperregesetzes für inhaftierte Terroristen aus dem Jahre 1977 zu koppeln. Damit wurde bei den Beratungen unter Leitung von Bundeskanzler Helmut Kohl ein Kompromiß gefunden.

Noch unmittelbar nach dem Regierungswechsel im Oktober, kurz nach seinem Dienstantritt als Bundesjustizminister, hatte sich von der FDP zum Beispiel Hans Engelhard gegen eine Verschärfung des Demonstrationsstrafrechts ausgesprochen. Er hatte dazu auf Expertengespräche und -anhörungen verwiesen. In ihnen sei deutlich geworden, daß mit derartigen Schritten gewalttätige Demonstrationen und Kundgebungen nicht verringert werden könnten.

Dazu wird es nach Ansicht des Ministers mit den von seinem Haus zu erwartenden Vorschlägen zur Reform des Strafgesetzbuchparagraphen 125 auch nicht kommen. Engelhard sieht vielmehr eine „Modifizierung" des Gesetzes aus der sozial-liberalen Koalition. Gleichzeitig geht er davon aus, daß es hier „keine Rückkehr" zu den vor 1970 gültigen Bestimmungen geben wird.

Die Juristen wollen jetzt eine „Anleihe" bei Berlins Polizeipräsident Klaus Hübner machen. Er hatte vorgeschlagen, daß bei gewalttätigen Demonstrationen nicht unbedingt alle Teilnehmer festgenommen werden müssen, die sich nach Aufforderung durch die Polizei nicht entfernen. Aus polizeitaktischen Gründen soll vielmehr die Möglichkeit geschaffen werden, „räumlich abgrenzbare Teilmengen", aus denen heraus Gewalttaten begangen werden, herauszugreifen.

Das bedeutet, daß bei entsprechender Aufforderung zur Beendigung einer Demonstration auch Unbeteiligte an Gewaltaktionen das Risiko eingehen, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Denn sie seien, so der FDP-Politiker, durch ihre Anwesenheit letztlich eine Art Schutzschild für die Gewalttäter, zumal eine Differenzierung in solchen, meist hektischen Situationen objektiv kaum möglich sei.

Ungeschoren sollen allerdings Festgenommene davonkommen, die aus beruflichen Gründen bei Demonstrationen waren. Das soll zum Beispiel für Polizeibeamte, Sanitäter oder Journalisten gelten. Auch solche Teilnehmer, die sich nachweislich aktiv um einen friedlichen Ablauf bemüht hatten oder sich nicht schnell genug entfernen konnten, sollen straffrei ausgehen.

Betont wird im Bonner Justizministerium, daß die Novellierung nicht zu einem „willkürlichen Vorgehen" führen werde. Deshalb sollen auch über die möglichen polizeilichen Maßnahmen hinaus die Gerichte Anzeigen flexibler behandeln können. So sollen die Richter von einer Verurteilung absehen können, wenn sie nur ein geringes Maß an Schuld feststellen.

Parallel zu den Arbeiten für eine Novelle untersuchen die Juristen entsprechend einem Prüfungsauftrag, ob Strafvorschriften gegen die Vermummung und passive Bewaffnung bei Demonstrationen erforderlich sind und ob Aufrufe zur Teilnahme an verbotenen Versammlungen unter Strafe gestellt werden müssen.

Ebenfalls wie Vorschläge zur Änderung des Paragraphen 125 sollen in Kürze Vorschläge zur Reform des Kontaktsperregesetzes vorgelegt werden. Engelhard ist gegen eine ersatzlose Aufhebung dieses Gesetzes, das während des Entführungsfalls des später von Terroristen ermordeten Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer geschaffen worden war. Denn anderenfalls könnte es bei einem möglichen ähnlichen Fall wieder zu dem damals nicht unumstrittenen Eilverfahren kommen.

In der nunmehr anstehenden Novelle soll verankert werden, daß ein Terrorist während der Kontaktsperre statt seines Verteidigers einen anderen Anwalt erhalten soll. Dieser soll vom für den Haftort zuständigen Landgerichtspräsidenten bestellt werden können.

Personalien

GEBURTSTAG

Zu den markanten Persönlichkeiten der deutschen Verlagslandschaft gehört Dr. **Albrecht Knaus**, der am 5. Mai 70 Jahre alt wird. Der Münchner besaß schon als Bub Sinn für das Ungewöhnliche: Er gehörte zu den Mitgliedern beim „Club der Höhlenbären", einer Schülergruppe, die ihren Stammplatz unter dem Sitz des bayerischen Landtags, dem Maximilianeum, hatte. Knaus absolvierte eine Buchhändlerlehre, studierte Germanistik und Geschichte, Kunstgeschichte und Zeitungswissenschaft und begann 1939 als Lektor bei R. Piper in München. Im Zweiten Weltkrieg schaffte er das Leutnantspatent. Nach Kriegsende ging er wieder zu Piper zurück. Dort blieb er bis 1955 als Cheflektor. Danach wurde er Leiter führender deutscher Verlagshäuser, bei Scherz & Goverts in Stuttgart, bei Ullstein/Propyläen in Berlin und Frankfurt und bei der Droemerschen Verlagsanstalt in München. 1967 bis 1977 war er Verlagsleiter bei Hoffmann und Campe in Hamburg, seit 1973 dort außerdem Mitgesellschafter. An seinem 65. Geburtstag ging er selbst unter die Verleger. Albrecht Knaus ist privat ein Verehrer der Musik von **Richard Wagner**. Der berühmteste Wagner-Bariton seiner Zeit, **Alfred von Bary**, war schließlich sein Taufpate. Über die Linie seiner Mutter ist er mit **Felix Mendelssohn-Bartholdy** verwandt. Zu seinen Lieblingsautoren gehören **Karl Valentin**, den er persönlich kannte, und **Thomas Mann**, mit dem er noch an der Isar spazierenging.

VERANSTALTUNG

Er sei zwar kein bodenständiges Gewächs, aber tief verwurzelt in der rheinischen Landschaft, sagte **Friedhelm Kemna**, der in dieser Woche offiziell als Chefredakteur des Bonner General-Anzeigers sein Amt übernahm. Die WELT-Leser kennen Kemna seit vielen Jahren. Der gebürtige Dortmunder gehörte seit 1961 der WELT an. Von 1967 bis 1972 hatte er als Südostasien-Korrespondent für die WELT aus Hongkong berichtet. 1978 war er stellvertretender Chefredakteur der WELT geworden. Zu seinen Schwerpunkten gehörte die Berichterstattung aus Berlin. Friedhelm Kemna löst in Bonn jetzt Chefredakteur Dr. **Wilhelm Kümpel** ab. Der Wechsel in der Chefetage wurde im Bonner Presseclub gefeiert. Unter den zahlreichen Gästen waren Bundestagspräsident Dr. **Rainer Barzel** und Bundestagsvizepräsidentin **Annemarie Renger**, die Bundesminister Dr. **Friedrich Zimmermann** und **Hans Engelhard**, die Bundestagsabgeordneten **Alfred Dregger** und **Horst Ehmke** und die beiden WELT-Chefredakteure **Wilfried Hertz-Eichenrode** und Dr. **Herbert Kremp**. Der Verleger des General-Anzeigers, **Hermann Neusser**, verabschiedete in Chefredakteur Kümpel und begrüßte in Nachfolger Kemna zwei Journalisten, die bereits während ihrer Schüler- und Studentenzeit für diese Bonner Lokalzeitung tätig waren. Der General-Anzeiger erscheint im 92. Jahrgang.

EHRUNG

Dominikanerpater **Paul Guntermann** hat von Deutschlands Motorjournalisten den „Goldenen Diesel-Ring" erhalten. Der Pater ist Leiter des „Referats für Verkehrsfragen" der Deutschen Bischofskonferenz. In dem Ring, der jedes Jahr seinen Besitzer wechselt, befindet sich ein Stahlsplitter vom ersten Diesel-Motor der Welt eingearbeitet.

ERNENNUNG

Neuer Bundesrichter am Bundesfinanzhof in München wurde **Peter Hellwig**. Die Urkunde überreichte in Bonn Staatssekretär **Klaus Kinkel** im Bundesjustizministerium. Peter Hellwig, Jahrgang 1933, ist in Leipzig geboren. Der Jurist ging als Finanzassessor in die bayerische Finanzverwaltung. Von 1967 an war er zehn Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesfinanzhof tätig. 1978 wurde er an das Finanzgericht in München versetzt und dort zum Richter ernannt.

GESTORBEN

Der Verleger **Hermann Schulte** starb, wie jetzt bekannt wurde, in der vergangenen Woche in Wetzlar. Schulte wurde 82 Jahre alt. Im deutschen Protestantismus wurde er Wegbereiter moderner evangelistischer Verkündigung. So gehen auf seine Initiative Evangeliumssendungen in Radio Luxemburg zurück. 1959 beteiligte er sich an der Gründung des Evangeliumsrundfunks in Wetzlar und war bis 1971 Vorsitzender der Anstalt. Außerdem gehört er zu den Gründern der Westeuropa-Mission 1974.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Kredite für die Folter

„Washington: Bonn soll Hilfe für Nicaragua abbrechen"; WELT vom 25. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Schilderung der Gründe für den Abbruch der Nicaragua-Hilfe wurden zwar die Abkehr der Sandinisten von Demokratie und Blockfreiheit, nicht aber die eklatanten Menschenrechtsverletzungen durch die Revolutionsjunta erwähnt.

Die Kirche und die demokratische Opposition Nicaraguas leiden unter systematischem, staatlich organisiertem Straßenterror, Presse- und Meinungsfreiheit sind quasi abgeschafft. Die dort schon unter Somoza aktive und mittlerweile starken Repressalien ausgesetzte Menschenrechtsorganisation CPDH und die Interamerikanische Menschenrechtskommission berichten u. a. von 8000–10 000 politischen Häftlingen, überfüllten Gefängnissen, Massengräbern, zahllosen Verschwundenen, Folterungen und Erschießungen in den Haftanstalten. Wahrscheinlich 3000–5000 Menschen sind direkt nach der Revolution umgebracht („auf der Flucht erschossen") worden. Die langsame Ausrottung der Indianerstämme Miskito, Sumo und Rama sowie ihre planmäßige Deportation in Arbeitskolonien und Konzentrationslager müßte eigentlich auch den Letzten bei uns aus dem Schlaf rütteln! Wir haben hierüber bereits eine Dokumentation erstellt, eine weitere befindet sich in Vorbereitung.

Je intensiver man sich die traurige nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands bewußt macht, umso unverständlicher muß die Haltung Willy Brandts als Chef der Sozialistischen Internationale erscheinen. Was mag in einem Mann vorgegangen sein, der 1970 in Warschau vor dem Ghetto-Denkmal als Zeichen der Sühne angesichts dort begangener nationalsozialistischer Verbrechen niederkniete, der aber heute eines der unmenschlichsten Regime der Welt (das Nicaragua ähnliche Grausamkeiten – diesmal im Namen der marxistisch-leninistischen Ideologie – begeht) verteidigt, unterstützt und lobt? Jedenfalls aber darf unsere Regierung in Bonn nicht mit leichtfertigen Krediten Mord und Folter subventionieren!

Mit freundlichen Grüßen
Bernward Münster,
Internationale Gesellschaft für Menschenrechte e. V.,
Herborn

Zweierlei in einem Topf

„Leserbrief: Sklavenarbeit"; WELT vom 25. April

Seitdem es die deutschen Röhrenlieferungen gegen russisches Erdgas gibt, ist eine Flut von Drucksachen aller Art, vor allem aber Presseveröffentlichungen erschienen, deren Form und Inhalt mir sehr bedenklich erscheinen, da sie an der Sache vorbeigehen und stark gefühlsmäßig beeinflußt sind, wie leider auch der mit „Sklavenarbeit" überschriebene Brief von Dr. Gnauck, von der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte e. V. in Frankfurt.

Mir scheint, daß sich eine geistige Verwirrung um den Zankapfel „Röhrenlieferungen – Sklavenarbeit" herausgebildet hat: Es sind doch zwei sehr verschiedene Angelegenheiten, die hierbei in einen Topf geworfen werden, nämlich das Vorhandensein einer Armee von Häftlingen (vielfach politischer Natur) in der Sowjetunion, und zweitens die Verwendung dieser Menschen bei der Verlegung der großen Erdgasleitung von Sibirien ins Herz Europas.

Meine persönlichen – unmaßgeblichen – Erfahrungen in den Jahren nach Kriegsende, in tschechischen Gefängnissen, in russischen Lagern und in englischer Internierung haben in mir die Überzeugung gestärkt, daß es für einen Gefangenen in der nackten Gewalt des Machthabers nichts Besseres gibt, als die angebotene Arbeit (ganz gleich welcher Art) anzunehmen. Das habe ich nicht nur getan, sondern auch meine Leidensgenossen immer und immer wieder dazu aufgerufen. Licht, Luft, Trinkwasser, manchmal größere Essensportionen, geringere Schikanen gegenüber den Arbeitswilligen – das war und ist für einen Menschen in einer solchen hilflosen Lage wichtig zum Überleben. Wer es nicht erlebt hat oder nicht wahrhaben will, den verweise ich auf die unbestechlichen und erschütternden Zeugnisse vieler großer Märtyrer: Frau Buber-Neumann „Als Gefangene bei Stalin und Hitler" und Kopelew „Aufbewahren für alle Zeit" – als Beispiele.

Auf einer ganz anderen Ebene liegt die massenweise Verurteilung politisch oppositioneller Menschen zu Zwangsarbeit und Verbannung, die in Rußland Tradition hat, sie in Verbindung mit der Erdgasleitung zu bringen, halte ich für töricht!

Für mich als Ingenieur ist die Nutzbarmachung des sibirischen Erdgases, seine Überführung durch die mit deutscher Hilfe gebaute große Rohrleitung, zu unserer Nutzung in Deutschland, eine ganz große Tat, die höchste Anerkennung verdient, für alle, die sich darum verdient gemacht haben, seien es die Hüttenarbeiter in Hukkingen oder Dortmund, die Herren in den Chefetagen von Mannesmann und Hoesch oder die russischen Traktorfahrer in der Steppe und ihre Ingenieure in den Baracken oder Planungsbüros – und es sei nicht ein einziger namenloser Zwangsarbeiter vergessen!

Dr. Gunther Schulze,
Biebertal

Pioniere mit Ansprüchen

„Pioniere im Ausland"; WELT vom 22. April

Ich mache immer ganz andere Erfahrungen, als der Schreiber Ihres Artikels berichtet. Wenn ich junge Leute frage, ob sie sich für einen Aufenthalt im Ausland interessieren, dann geht es ihnen nie darum, ob das der Karriere nutzt oder schadet – so clever sind die Jungs ja doch, daß sie genau wissen, daß Auslandserfahrung in jedem Falle ein Pluspunkt ist! – sondern sie stellen mir Gegenfragen, ob

– es in Jakarta auch einen deutschen Kindergarten gäbe,

– ich bereit bin, den Flug Manila–Hongkong–Manila zu bezahlen, falls es in Manila keinen deutschen Zahnarzt gibt,

– das Fernsehen in Indonesien auch bunt ist,

– in Seoul deutsche Filme laufen und

– er seine Freundin auf unsere Kosten mitnehmen kann, damit sie als seine Sekretärin auch ein gutes Gehalt kassieren kann.

Die „beängstigende Unwilligkeit" liegt einfach an der heutigen primitiven Erziehung, wonach das Fernsehen viel wichtiger ist als die Möglichkeit, sich einmal in das Gedankengut eines Asiaten zu vertiefen, und an der allgemeinen Faulheit, eine exotische Sprache zu lernen.

Mein Geheimtip: Holländer und Engländer sind noch echte Pioniere.

Mit freundlichen Grüßen
C. Bürger,
Hamburg 36

Im Zorn wie einst Moses

Auf den tragischen Tod des Bundesbürgers Burkert reagierte F. J. Strauß wie weiland Moses am Berge Sinai, als er die Gesetzestafeln zerschmetterte: mit heiligem Zorn. Da ansonsten landauf, landab über das „routinemäßige" Verhalten der „etablierten" Parteien gejammert wird, da eine grüne Jungfernrednerin ihnen im Bundestag „Erstarrung" vorgeworfen hat, sollte man meinen, es würde bundesweit begrüßt, wenn ein Politiker von Rang aus seinem Herzen keine Mördergrube macht.

Das Gegenteil geschah. Nicht nur Rote und Grüne fielen in die Schimpfkanonade der DDR-Medien ein. Graf Lambsdorff gebärdete sich, als sei er der Vormund des bayerischen Ministerpräsidenten.

Dabei braucht man kein gelernter Psychologe zu sein, um zu erkennen, daß erst recht in der Politik gilt, was jedermann im privaten und geschäftlichen Bereich erfahren kann: Daß Nachgiebigkeit gegenüber einem brutalen und rücksichtslosen Partner zu unerträglichen Verhältnissen führt, während Festigkeit und Konsequenz der fairen Seite immerhin imstande sind, einen passablen Modus vivendi zu schaffen. Wenn die „Kontinuität" bedeuten soll, daß man im Stil der sozial-liberalen Koalition diskret wegschaut und weghört, wenn die Unmenschlichkeit der deutsch-deutschen Grenze immer mehr zunimmt und wenn man Übergriffe wie Kavaliersdelikte behandelt, so werden die Beziehungen dadurch nicht harmonischer, sondern konfliktreicher.

Als Außenminister hätte sich Strauß seine harten Worte wahrscheinlich nicht geleistet. Dem Landesvater aus der „Hauptstadt mit Herz" aber stand es wohl an, ein menschliches Gefühl zu zeigen gegenüber menschlichem Leid, verschuldet durch unmenschliche Verhältnisse.

Hochachtungsvoll
Ilse Bader,
Bayreuth

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Wort des Tages

„Ich stelle täglich drei Fragen an mich selbst: War ich in dem, was ich für andere tat, auch wirklich gewissenhaft? War ich meinen Freunden gegenüber vollkommen aufrichtig? Habe ich alle Lehren, die mir zuteil wurden, auch tatsächlich befolgt?"

Konfuzius, chin. Philosoph (551–479 v.Chr.)

Hitler-Tagebücher

„Habe die Ehre, lieber Herr Hitler"; WELT vom 28. April

Sehr geehrter Herr Dr. Kremp,

Ihre Auffassung, eine internationale Historikerkommission sollte sich der angeblichen Tagebücher Hitlers annehmen, wird allgemeine Zustimmung finden – aber doch wohl nicht unter Beteiligung deutscher „Zeitgeschichtler", die sich in ihren Publikationen festgelegt und um ihren Ruf als Wissenschaftler zu fürchten haben.

In der WELT vom 6. März 1982 schreibt Professor Hellmut Diwald: „Über unsere Geschichte wurde befunden, als wären Historiker die Vorsitzenden eines Schöffengerichts." Noch in den 60er Jahren stellte ein Abgeordneter betroffen und erbittert fest: „Es ist mit Erfolg gelungen, aus der ganzen deutschen Geschichte ein Verbrecheralbum zu machen." Dieser Abgeordnete hieß Helmut Schmidt. Volkspädagogische Zielsetzungen im Dienst eines politischen Bezugssystems laufen auf Täuschung hinaus, wenn das oberste Gebot der Geschichtsforschung: Sachlichkeit und Wahrheit, ignoriert wird.

In der Diskussion im ZDF war von Volkspädagogik emphatisch die Rede – aber kaum von der Tatsache, daß die Siegermächte es nicht zulassen, daß Heß über seinen Flug nach England befragt wird. Dieses Thema war für die „Zeitgeschichtler" bezeichnenderweise tabu.

Wilhelm Haegert,
Berlin 18

*

Hitlers Tagesbuch, das von der Illustrierten Zeitung „Stern" veröffentlicht worden ist, beweist einen häufigen Rechtschreibungsfehler.

So heißt es am 1. Oktober 1939: „*Ciano ist faßt niedergeschlagen* ..." Am 10. November 1938 heißt es: „Es geht nicht das unsere Wirtschaft durch einige Hitzköpfe Millionen und aber Millionenwerte vernichtet werden allein schon an Glas." Und am 11. November 1939: „Werde auch das Gefühl nicht los, das Himmler, nachdem ich ihm angedroht habe, ihm wegen der Anschuldigungen in Polen, wegen Mißachtung meiner Befehle vor ein Parteigericht zu stellen, etwas mit zu tun hat."

Aus diesen Proben ist ersichtlich, daß Hitler „das" und „daß" leicht miteinander verwechselt hat. Auch „fast" vertauscht er mit „faßt".

Vielleicht ist es möglich, unter Beachtung dieses häufig gemachten Fehlers die Echtheit von Hitlers Tagebuch festzustellen!

Nach dem Buch von Michael Freund „Deutschland unterm Hakenkreuz", hat Hitler die Judenvernichtung in seinem Testament nicht bereut.

Mit freundlichem Gruß
Elfriede Rittmeister,
Osnabrück

*

Ich habe das Dritte Reich mit Hitler wachen Geistes als erwachsener Mensch – allerdings als Gegner – miterlebt und miterlitten. Wenn jetzt durch den „Stern" nach mehreren Jahrzehnten mit geheimnisvollen Dokumenten die Schreckenszeiten dieses Führers und seiner Kamarilla verharmlost werden sollen, so behaupte ich und viele, die noch am Leben sind, daß diese Verharmlosung eine unglaubliche Lüge ist und für die Nachwelt, speziell für unsere Jugend, total falsche Aspekte aufzeigen wird. Soll das etwa so gewollt sein?

Sind denn „Holocaust", der totale Zusammenbruch nach dem verlorenen Krieg, das zertrümmerte Deutschland keine Aussage? Wer hatte denn die Verantwortung? Adolf Hitler doch! Die vielen Soldatentode derer, die nicht in ihrer Einstellung für das Dritte Reich waren und die dennoch ihr Leben dahingeben mußten, die grausigen Bombenangriffsopfer, das vielschichtige Leid – soll das alles umsonst und eigentlich gar nicht so schlimm gewesen sein?

Thea Schulz, Hamburg 52

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Verdacht, daß es sich bei den Hitler-Tagebüchern um eine zumindest teilweise Fälschung handelt, besteht gewiß zu Recht. Der Autor fordert strenge Prüfungskriterien, die ich bei anderen, Deutschland belastenden Dokumenten, bisher allerdings noch nie mit solcher Verve propagieren hörte. Die Sorge des Autors, der bisher veröffentlichte Stoff könne „verformend auf das Geschichtsbild" der Nachkriegsdeutschen einwirken, ist für mich belustigend; wie so manches in diesem geteilten Land. Auch die präventive Unterstellung, Hitler wollte mit seinem Tagebuch, wäre es echt, desinformieren, spricht Bände über des Autors Desinformationsabsichten. Es könnte ja der Verdacht aufkommen, „Hitler war ein normaler Mensch, ein Staatsmann, der mit den Briten Frieden wollte".

Nun, die Briten werden schon wissen, warum sie die Unterlagen über den Englandflug bis zum Jahre 2017, und Hess selbst bis zu seinem Tode unter Verschluß halten!

Was muß ich aber von einem Land denken, dessen Medien und teils auch Politiker jeden Schundfilm, jeden Schmöker willkommen heißen, der, ohne lang mit Echtheitszertifikaten zu fackeln, in irgendeiner Weise deutsche Schuld propagiert? Oft habe ich diese Frage in ähnlicher Form schon gelesen, aber noch nie den Versuch einer Antwort.

Carl Sinn,
Klingen

Ist das Wissen unserer Ärzte überholt?

DIE ANTWORT:

Der rasche Fortschritt in der medizinischen und pharmazeutischen Forschung sowie die medizintechnische Entwicklung im Bereich der Diagnostik und Behandlung lassen das während der Studienjahre erworbene Wissen heute schnell veralten. Nur durch ständige Fortbildung kann der Arzt seinen Wissensstand aktualisieren.

Bei täglich 60 – 80 Patienten während der Sprechstunde, zusätzlichen Hausbesuchen und Noteinsätzen rund um die Uhr bleiben dem niedergelassenen Arzt für ein kontinuierliches Selbststudium meist nur die Abendstunden oder das Wochenende, für die Teilnahme an Kongressen oft allein der Urlaub.

Fortbildung ist für jeden Arzt nicht nur eine selbstverständliche Pflicht, sondern vor allem eine Verpflichtung gegenüber seinen Patienten, die sich auf das Wissen des Arztes verlassen. Deshalb kennt der Arzt oft keinen Feierabend.

MEDIKAMENTE ALLEIN MACHEN NOCH NICHT GESUND.

ESKOM

NACHRICHTEN

Steinwurf gefährdet Titel

Turin (sid) – Ein Steinwurf kann Juventus Turin die italienische Fußball-Meisterschaft kosten. Rowdies hatten den Bus von Inter Mailand (3:3) mit Steinen beworfen und dabei Nationalspieler Marini getroffen. Inter Mailand hat beim Verbands-Sportgericht Protest gegen die Wertung des Spiels eingelegt.

Strafe reduziert

Zürich (sid) – Inter Mailand wurde vom Europäischen Fußball-Verband (UEFA) wegen der Zwischenfälle beim Spiel gegen den FC Barcelona (2. März) in zweiter Instanz zu geringerer Strafe verurteilt. Die Geldbuße von 5000 Schweizer Franken wurde gestrichen, das nächste UEFA-Cup-Spiel muß 300 km von Mailand entfernt ausgetragen werden.

Ohne Hussing und Schäfer

München (sid) – In der Staffel des Deutschen Amateur-Box-Verbandes (DABV) für die 25. Europameisterschaften in Varna (Bulgarien) fehlen Peter Hussing (34), Werner Schäfer (30) und Manfred Zielonka (22). Hussing sagte aus beruflichen Gründen ab; die beiden anderen fehlen wegen Formschwäche und Gewichtsproblemen.

Neue Rennquintett-Formel

Köln (dpa) – Zum 5. Mal seit 1979 ist die Spielformel für die Pferdewette „Rennquintett" geändert worden: Aus 3 + 4 aus 18 wird bundesweit 2×3 aus 15. Der bisherige Lottoteil des Rennquintetts fällt ersatzlos weg. Vorherzusagen ist eine Dreierwette aus zwei Rennen, in der Regel ein Galopp- und ein Trabrennen.

Zehn Tage Pause

Braunschweig (dpa) – Eintracht Braunschweig muß beim Bundesliga-Spiel am Freitag in Düsseldorf auf Peter Geyer verzichten. Geyer (30) hatte sich am letzten Samstag einen Muskelfaserriß im linken Oberschenkel zugezogen.

ZAHLEN

TISCHTENNIS

Weltmeisterschaften in Tokio, Mannschaftswettbewerbe, Herren, Spiel um Platz 15: Deutschland – UdSSR 5:4. – Einzelergebnisse: Wosik – Owzarow 19:21, 11:21, Böhm – Mazunow 21:10, 21:17, Rebel – Minkevich 21:18, 18:21, 18:21, Böhm – Owzarow 19:21, 16:21, Wosik – Minkevich 13:21, 21:16, 21:14, Rebel – Mazunow 17:21, 21:16, 21:15, Böhm – Minkevich 25:23, 10:21, 21:19, Rebel – Owzarow 21:18, 11:21, 4:21, Wosik – Mazunow 25:23, 22:20. – Finale: China – Schweden 5:1.

Damen, Spiel um Platz 9: Deutschland – Ungarn 0:3. – Einzelergebnisse: Krüger – Szabo 25:23, 16:21, 15:21, Wenzel – Urban 18:21, 16:21, Krüger/Wenzel – Szabo/Urban 12:21, 21:15, 17:21. Finale: China – Japan 3:0.

SEGELN

Admiral's Cup, 4. Wettfahrt über 60 Seemeilen vor Kiel: 1. Outsider (Hansen/Kiel) 14:15,02 Std., 2. Espada (Meier-Kothe/Hamburg) 14:59,09, 3. Sabina (Noack/Berlin) 15:02,53, 4. Container (Schütz/Seiters) 15:19,14, 5. Pinta (Illbruck/Leverkusen) 15:19,54, 6. Tina (Friese/Hamburg) 15:29,32, 7. Tai Fun (Hamburger Regattagemeinschaft) 15:37,48. – Gesamtstand nach vier Wettfahrten: 1. Outsider 15,25 Punkte, 2. Espada 12,50, 3. Sabina 12,50, 4. Container 12,50, 5. Pinta 10,25, 6. Tina 8,75, 7. Tai Fun 4,75.

FUSSBALL

Erste englische Division, 40. Spieltag: Arsenal – Manchester United 3:0, Birmingham – Brighton 1:1, Everton – Coventry 1:0, Luton – Stoke 0:0, Nottingham – Liverpool 1:0, Sunderland – Watford 2:2, Bromwich – Norwich 1:0. – Tabellenspitze: 1. Liverpool 81 Punkte, 2. Watford 68/40, 3. Nottingham 65/40, 4. Manchester United 64/38.

TENNIS

WCT-Turnier in Forest Hills/New York (500 000 Dollar), Herren-Einzel: zweite Runde: Dibbs (USA) – Clerc (Argentinien) 7:6, 8:1.

Internationale Meisterschaften von Italien in Perugia (150 000 Dollar), Damen-Einzel, erste Runde: Dries (Deutschland) – Fuchs (USA) 1:6, 6:3, 6:2.

GEWINNQUOTEN

Lotto: Klasse 1: 1 454 504,00, 2: 88 151,00, 3: 5590,00, 4: 102,80, 5: 8,50. – Toto: Elferwette: Klasse 1: 140 189,40, 2: 1649,20, 3: 80,90. – Auswahlwette „6 aus 45": Klasse 1: 216 354,40, 2: 24 039,30, 3: 5408,80, 4: 68,90, 5: 5,90. – Rennquintett: Pferdetoto: Klasse 1: 1337,70, 2: 221,50. – Pferdelotto: Klasse 1: 1872,10, 2: 11,90. – Kombinations-Gewinn: unbesetzt, Jackpot: 156 491,10 (ohne Gewähr).

UEFA-CUP

Anderlecht ist Favorit

sid, Brüssel

Der RSC Anderlecht und Benfica Lissabon eröffnen heute (20 Uhr) die Serie der Endspiele im Fußball-Europapokal 1982/83, die am 25. Mai im Athener Meister-Spiel Juventus Turin gegen den Hamburger SV gipfelt. Beim Final-Hinspiel um den UEFA-Cup im Brüsseler Heysel-Stadion geht es für zwei junge Erfolgstrainer ums Renommee.

Der Schwede Sven Göran Eriksson, der im Vorjahr mit IFK Göteborg im Finale überraschend den Hamburger SV in die Knie zwang, möchte erneut aus der Außenseiterrolle heraus den großen Wurf schaffen, hat aber gehörigen Respekt vor den Belgiern.

Auf der Gegenseite hat Paul van Himst, ein ehemaliger Star, als Trainer erst ein Spiel verloren. Belgiens Nationaltorwart Jean-Marie Pfaff (FC Bayern München): „Anderlecht ist für mich klarer Favorit und dürfte keine Schwierigkeiten bekommen." Ein Jugoslawe, ein Holländer, ein Spanier und drei Dänen komplettieren das Gerüst aus belgischen Nationalspielern beim RSC Anderlecht.

STANDPUNKT / Gerhard Kießling zieht die Bilanz der Eishockey-Weltmeisterschaft – sein Urteil:

Technik und Taktik, dazu Kraft und Härte – diesen idealen Spielertyp verkörpert die UdSSR noch Jahre

Von GERH. KIESSLING

Es gehörte ja nun wirklich nicht allzuviel Prophetengabe oder Eishockey-Sachverstand dazu, um den 19. Weltmeisterschaftstitel für die UdSSR vorauszusagen. Wenn der Titel auch programmiert war, mit der Bezeichnung „Roboter" oder „Sputniks" sollte allmählich mal Schluß gemacht werden. Das alles hört sich so an, als wenn da jemand auf Knopfdruck reagiert – die Gedanken und Gefühle bleiben ausgespart.

Doch gerade das meiste im Spiel der UdSSR läuft über Gedankenspiele ab, und daß sie mit Herz spielen, haben sie auch gezeigt. Im Laufe des Turniers konnten sie sich sogar steigern, sie gaben stets das, was sie geben mußten. Je nach Verfassung und Können der Gegner schalteten sie um. Sie hätten nicht nur einen noch schnelleren Gang zulegen können, wahrscheinlich sogar drei oder vier. Roboter funktionieren immer gleich, schon der kleinste Fehler macht sie unbrauchbar. Die UdSSR-Maschinerie funktioniert aber auch dann, wenn sie Sand im Getriebe hat, wie beim 1:1 gegen die CSSR. Das zweite Tor, das sie aller WM-Träume beraubt hätte, ließen sie eben nicht zu. Und das ist beileibe nicht eine Sache von Hypnose, des Glücks oder des Zufalls, sondern das hängt einfach mit ihrem Können zusammen. Man könnte gleich ihre zehn besten Spieler plus Torwart Tretjak herausnehmen und hätte gleichzeitig die zwei besten Fünferblocks der Welt.

Die Ursache für die Einmaligkeit des UdSSR-Teams liegt in der körperlichen Ausbildung. Wer durch diese intensive Ausbildung gegangen ist, steht am Ende als fast vollkommener Nationalspieler der UdSSR da. Wenn sie mit dem Bus fahren, sehe ich immer wieder, daß die meisten ein gutes Buch lesen – als Anregung für den Geist. Gymnastische Arbeit und das Betreiben von Ausgleichssportarten wie Tennis, Tischtennis, Volleyball, Fußball oder Rudern läßt sie dann auf dem Eis wie Artisten erscheinen. Nur wer in guter körperlicher Verfassung spielt, kann sich auf dem Eis optimal bewegen. Es kommt nicht auf die körperlichen Verhältnisse an, sondern auf den Zustand. Deshalb bringt auch ein relativ kleiner Spieler wie Makarow eine Spitzenleistung, weil er den robusten Spielern einfach entwischt und sie ihn damit nicht treffen können. Eine vielseitige Beherrschung der Technik und Taktik, dazu die Kraft und Härte – das ist der ideale Spielertyp, wie ihn die UdSSR nun schon seit Jahren verkörpert.

Ein herzliches Dankeschön an den wohl besten Eishockey-Torwart der Welt: Trainer Viktor Tichonow (links) und Vladislaw Tretjak. FOTO: DPA

Nun wird sich jeder fragen: Wie lange wird die Überlegenheit der Sowjets noch anhalten, was kann man tun, um den Giganten vom Sockel zu stoßen? Ich bin der Ansicht, daß sich in den nächsten Jahren an der Dominanz der UdSSR nichts ändern wird. Man kann sie sicherlich zuweilen mal in Verlegenheit bringen, aber der Koloß fällt nicht. Die Spieler der anderen Mannschaften wissen das auch, sie gehen deshalb ohne Komplexe ins Spiel. Auch denken sie nicht im entferntesten daran, den Vorsprung der UdSSR in den nächsten Jahren einholen zu können. Wer das dennoch glauben sollte, ist ein Utopist.

Aber ich meine, wir könnten einiges tun, damit der Abstand verringert wird. Vielleicht verlieren wir dann nicht mehr 0:6 gegen die UdSSR, sondern nur 0:3 oder 0:4, und die Kanadier könnten statt zweimal 2:8 auch Niederlagen mit drei Toren Unterschied schaffen.

Auf das Eishockey in Deutschland übertragen, müßte sich da schon recht viel ändern. Ich bin ein Schüler ihrer Arbeit und habe lange mit den UdSSR-Trainern zusammengearbeitet. Heute arbeiten sie noch intensiver, noch wissenschaftlicher und noch penibler. Die Trainer besitzen die uneingeschränkten Machtbefugnisse – so sollte es bei uns auch sein. Weg mit dem Bürokratismus, statt geredet sollte gearbeitet werden, an der Basis und gemeinsam mit der Nationalmannschaft. Es reicht eben nicht, sich über ein Tor beim Spiel Köln gegen Freiburg zu freuen. Was nach dreimal 20 Minuten unter dem Strich steht, zählt allein. Die Bundesliga-Stars müssen sich umstellen. Wie es gemacht wird, haben ihnen die Spieler aus der UdSSR demonstriert.

Olympia-Turnier

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft spielt beim olympischen Turnier 1984 in Sarajewo in der Gruppe A gegen Weltmeister UdSSR, den WM-Vierten Schweden, A-Gruppen-Absteiger Italien, Polen sowie Gastgeber Jugoslawien. Die B-Gruppe bilden Olympiasieger USA, Vize-Weltmeister CSSR, Kanada, Norwegen, Österreich und Finnland. Nur die beiden Erstplazierten jeder Gruppe spielen um die Medaillen. Die Mannschaft von Xaver Unsinn spielt am Eröffnungstag der Spiele (7. Februar 1984) gegen Jugoslawien.

Abschlußtabelle

Bei der 49. Eishockey-Weltmeisterschaft in der Bundesrepublik Deutschland sind alle Entscheidungen gefallen. Die UdSSR verteidigte ihren Titel und wurde zum 19. Mal Weltmeister. Italien steigt in die B-Gruppe ab. Die Abschlußtabelle.

1. UdSSR	3	2	1	0	13:3	5:1
2. CSSR	3	2	1	0	10:6	5:1
3. Kanada	3	1	0	2	9:14	2:4
4. Schweden	3	0	0	3	2:11	0:6
5. Deutschland	10	5	1	4	31:34	11:9
6. „DDR"	10	3	0	7	29:40	6:14
7. Finnland	10	2	2	6	30:40	6:14
8. Italien	10	1	1	8	16:56	3:17

TENNIS

US-Stars auf Ascheplätzen sehr harmlos

dpa, Düsseldorf

Niederlage der USA in der ersten Runde des Davis-Cups gegen Argentinien. Niederlage im ersten Spiel des World Team Cups in Düsseldorf gegen Chile – fast zur gleichen Zeit, als John McEnroe als erster Spieler zum dritten Mal WCT-Weltmeister wurde. Die Diskrepanz zwischen den Einzelleistungen der amerikanischen Tennisspieler und ihrem Abschneiden in den Mannschaftswettbewerben *dieses Jahres ist durch nichts* besser zu verdeutlichen.

Dabei verfügt kein Land der Welt über so viele Weltklassespieler wie die USA. Doch im Davis-Cup muß man sich gegen den Abstieg mit Irland herumschlagen, und in Düsseldorf bedarf es mindestens eines Sieges über Schweden oder Australien, um die Chance auf die Titelverteidigung noch zu wahren.

Bezeichnend ist, daß diese beiden Niederlagen auf langsamen Sandplätzen zustande kamen, McEnroe aber auf einem schnellen Hallenboden WCT-Weltmeister wurde. Weder Connors noch McEnroe konnten jemals die französischen Meisterschaften in Paris auf Asche gewinnen. Der letzte amerikanische Erfolg liegt rund 30 Jahre zurück. Auch auf Sandplätzen sind die Amerikaner zwar Weltklasse, aber doch nicht Weltspitze.

Die Absage des vermeintlich besten amerikanischen Aschenplatz-Spielers, Gene Mayer, in letzter Minute spielte bei dieser Auftakt-Niederlage in Düsseldorf sicherlich eine Rolle. Ebenso der Umstand, daß die Amerikaner erst am Tage zuvor angereist waren und sich nur kurz eingewöhnen konnten.

Im Grunde aber haben sie sich selbst bezwungen. Denn die kurzfristigen Absagen Mayers könnten inzwischen schon einen Aktenordner füllen. Der Turnierleitung blieb nichts anderes übrig, als mal wieder ein Telegramm zu präsentieren, in dem von „Bedauern" die Rede war.

TISCHTENNIS

Nach der Pleite Korpa in der Kritik

dpa/sid, Tokio

Nach dem Debakel der deutschen Tischtennis-Spieler bei den Weltmeisterschaften in Tokio (Platz 15) ist Bundestrainer Istvan Korpa in die Schußlinie geraten. Verbandspräsident Hans-Wilhelm Gäb: „Wir brauchen Persönlichkeiten als Trainer mit Härte, Respekt, Ausstrahlung und Souveränität. Wir haben heute die Quittung für langjährige Versäumnisse in der Trainerausbildung bekommen." Korpa: „Wie weit ich die Schuld am Abstieg trage, ist mir im Moment noch nicht klar. Ich habe die ganze Nacht nach dem Spiel nicht schlafen können und über das Spiel gegrübelt. Ich habe auch an Rücktritt gedacht. Doch ich will weitermachen und kämpfen." Und dann: „Ob ich Bundestrainer bleibe? Im Moment bin ich es noch."

Nach der 4:5-Niederlage gegen das drittklassige Dänemark wurden freilich in Tokio bereits Namen genannt – als Korpa-Nachfolger? Die Rede war von dem Ungarn Zoltan Bercik, dem Jugoslawen Dusan Osmanagic und dem Franzosen Charles Roesch. Hans-Wilhelm Gäb: „Mit schönen Sprüchen ist hier nichts mehr zu reparieren. Ich sehe es durchaus als realistisch an, das Trainer-Team zu verstärken."

Die Spieler nahmen den Sturz in die Zweitklassigkeit emotionslos hin. Ob Auf- oder Abstieg, die Geldquellen bei Vereinen und Firmen sprudeln sowieso munter weiter. Ihr Motto: Geld gibt es auch für Mini-Einsätze. Sportwart Eberhard Schöler dazu: „Es gibt sicher viele Erklärungen, aber keine Entschuldigungen. Die Mannschaft ist zu anfällig, kann einfach keine Entscheidung treffen, wenn sie gefordert wird."

Kein Aufbäumen bei den Spielern, keine Unterstützung vom Trainer, nur Sprüche der Offiziellen – ein Trauerspiel.

FUSSBALL / Das Beispiel VfL Bochum:

Andere haben höhere Schulden, bekommen aber dennoch die Lizenz

BERND WEBER, Bochum

Es schien, als habe selbst der Himmel Anteil am Schicksal des VfL Bochum genommen. Er präsentierte sich in unfreundlichem Grau, als Trainer Rolf Schafstall seine Spieler gestern morgen zur Arbeit auf den Platz beorderte. Ständig niedergehender Regen tat ein übriges, um die Stimmung zu drücken. Die Profis übten Doppelpässe, Torschüsse. Doch obwohl die Bochumer den monatelang andauernden Abstiegsstreß hinter sich gebracht haben – der elfte Tabellenplatz, die bisher erreichten 25 Pluspunkte sind eine Garantie für das sportliche Überleben –, die Verkrampfung beim Training war deutlich spürbar. Zu tief saß der Schock, den der DFB-Ligaausschuß mit seinem Lizenzentzug für die kommende Saison (die WELT berichtete gestern darüber) dem Verein versetzt hatte. Mannschaftskapitän Dieter Bast sprach aus, was die meisten dachten: „Wir haben echte Existenzangst."

Schafstall versuchte die Angst zu mindern, indem er vor dem Training eine warnende Rede hielt. Gerade jetzt müßten die Spieler beweisen, daß sie ganze Kerle seien. Sie dürften sich nicht hängenlassen, beim Training nicht und erst recht nicht im Spiel am Samstag beim 1. FC Kaiserslautern. „Das", so Schafstall, „sind wir unseren treuen Fans und auch dem Vereinsvorstand schuldig." Präsident Ottokar Wüst war eigens herbeigeeilt, um „Beruhigungspillen" zu verabreichen. „Ich bin überzeugt davon", meinte er, „daß wir unsere Lizenz letztendlich doch bekommen werden. Auf keinen Fall dürfen wir jetzt in Panik verfallen."

Wüst nahm dann Mannschaftskapitän Dieter Bast und dessen Stellvertreter Michael Lameck zur Seite. Das Präsidium habe solide gearbeitet, erklärte er den beiden – und bot ihnen an, den Beweis dafür zu liefern. Wenn morgen oder übermorgen die schriftliche Begründung für den Lizenzentzug einträfe, dürften sie Einsicht in das Schriftstück nehmen. Mehr noch: Wüst will ihnen die finanzielle Situation klar darlegen.

Daß die Lage mehr als ernst ist, daraus macht Wüst keinen Hehl. „Wir haben etwas mehr als vier Millionen Mark Schulden, und das ist gewiß mehr als reichlich", sagte der Präsident in einem Gespräch mit der WELT. Er bestritt jedoch gleichzeitig sehr vehement, daß diese Summe durch Leichtfertigkeit aufgelaufen sei. Andere, wie der HSV, sind noch höher verschuldet (10 Millionen), doch der Klub besitzt teure Spieler und Immobilien. Wüst: „Wir bestreiten derzeit unser 13. Erstligajahr. Neun Jahre davor haben wir unter völlig unzureichenden Verhältnissen arbeiten müssen." Gemeint ist: Der VfL Bochum spielte in einem viel zu kleinen, nur wenig komfortablen Stadion, in dem – zu einem Zeitpunkt, als die Konkurrenz längst mit einem Durchschnittseintrittspreis von neun bis 14 Mark kalkuliert habe – lediglich 5,36 Mark zu erzielen gewesen wären. Also habe der Klub jede Saison mit einem gewaltigen Minus abgerechnet. Die Hoffnung, daß die Zuschauer sozusagen in Massen in das auf modernstes Maß getrimmte Ruhrstadion strömen würden, habe sich dann auch nicht erfüllt.

Im Klartext: Die Bochumer haben seit Jahren von der Hand in den Mund gelebt. Vor zwei Jahren bekamen sie ihren ersten kräftigen Warnschuß, als der Ligaausschuß schon einmal die Lizenz verweigerte. Im Berufungsverfahren wurde sie dann jedoch wieder erteilt. Unter erheblichen Auflagen: Der VfL Bochum mußte sich durch den Verkauf der besten Spieler entschulden. Der spektakulärste Fall: Jupp Tenhagen wechselte zum Nachbarn Borussia Dortmund. Er heulte damals wie ein Schloßhund, als er in Bochum seine Sachen packte, und er tat es mit dem Satz:

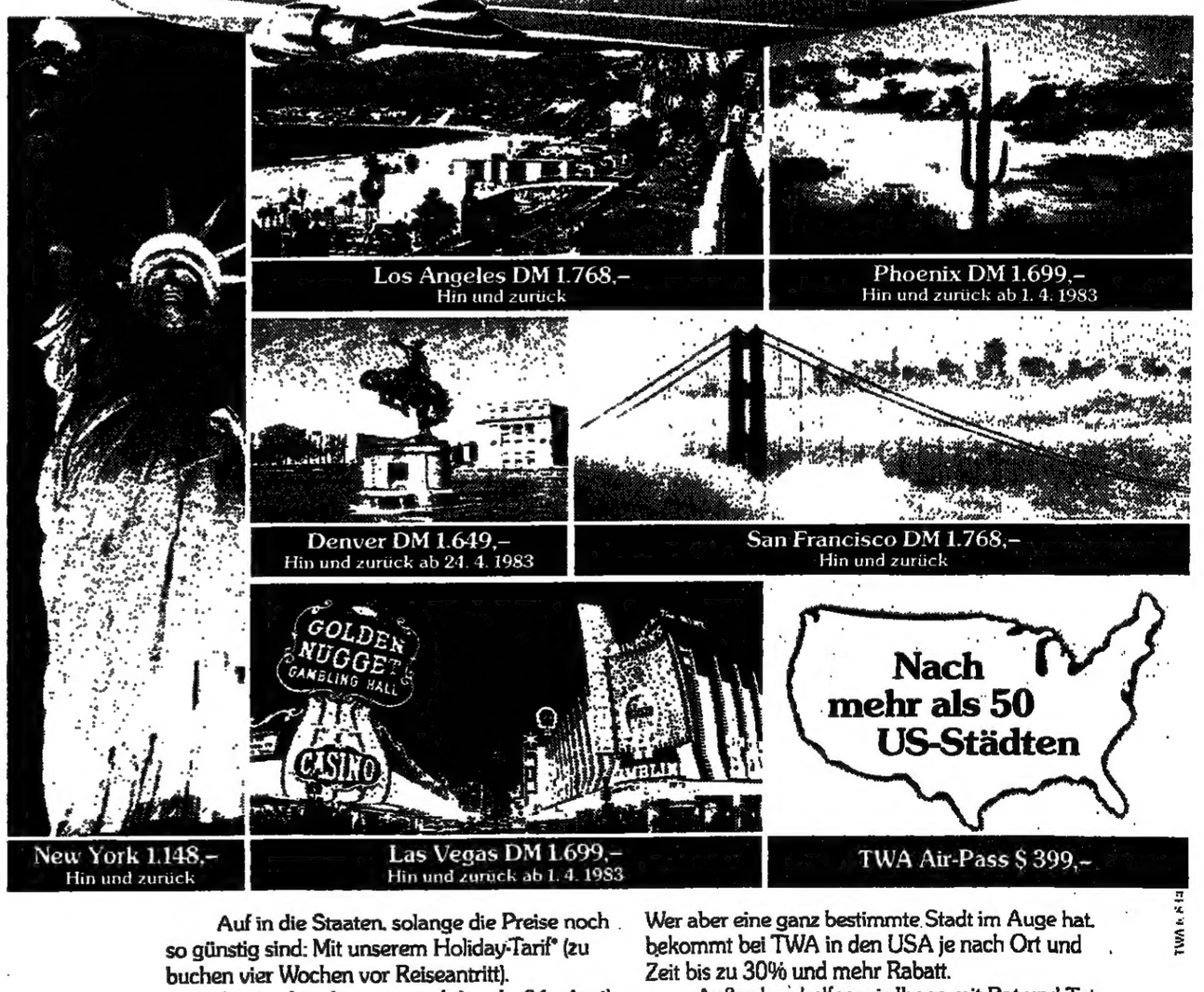
Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos: Ottokar Wüst. FOTO: SVEN SIMON

„Ich weiß, daß es meine Pflicht ist zu gehen, denn nur so kann ich die Gehälter meiner Mannschaftskameraden retten." Doch weder durch den Tenhagen-Transfer noch durch den Verkauf von Jochen Abel zu Schalke 04 waren sie ganz zu retten. Deshalb entschloß sich die Mannschaft vor einem halben Jahr zu einer Aktion, die überall als große Tat gefeiert wurde, die im Grunde aber nur deutlich machte, wie sehr dem VfL das Wasser bis zum Hals stand. Die Spieler, der Trainer und alle Vereinsangestellten verzichteten auf zehn Prozent ihrer Bezüge. Schafstall sagte gestern: „Wir haben wirklich nicht viele Großverdiener. Die Reduzierung der Gehälter hat einzelne sogar erheblich getroffen. Daß dennoch alle in den Spielen voll mitgezogen haben, ist nur auf die besondere Bochumer Mentalität zurückzuführen. Ich habe noch nirgendwo so viele anständige Leute erlebt wie hier." Sicherlich hat Schafstall recht. Andererseits, selbst wenn sich die Spieler gegen das Zehn-Prozent-Minus gewehrt hätten, wären sie kaum daran vorbeigekommen ...

Wie der VfL die derzeitige Situation bereinigen will, ist noch ziemlich unklar. Fest steht, daß sich der Vorstand mit aller Macht gegen den Verkauf seiner Spitzenspieler Bast (der allerdings trotzdem schon bei Bayer Leverkusen im Gespräch ist), Lothar Woelk und Wolfgang Patzke wehren will. Wüst meint: „Wenn wir die Spieler verkaufen müssen, wäre unsere sportliche Überlebenschance gleich Null, der Tod des Klubs wäre programmiert."

TWA. Und Sie sind da

Amerika zum Holiday-Tarif.



Auf in die Staaten, solange die Preise noch so günstig sind: Mit unserem Holiday-Tarif* (zu buchen vier Wochen vor Reiseantritt).

Angenehm bequem geht's, ab 24. April sogar zweimal täglich, von Frankfurt nach New York. Auf unserem eigenen Terminal haben Sie dort 1, 2, 3 alle Formalitäten hinter sich. Und das Land der unbegrenzten Möglichkeiten vor sich. Falls auch Ihre Neugier keine Grenzen kennt, holen Sie sich am besten schon vor dem Abflug nach Amerika den Air-Pass der TWA für nur 399 Dollar. Dann haben Sie freien Flug auf unserem gesamten Streckennetz. Und erobern so nach Lust und Laune über 50 Städte in USA.

*Gültig bis 14. Juni 1983. Änderungen vorbehalten.

Wer aber eine ganz bestimmte Stadt im Auge hat, bekommt bei TWA in den USA je nach Ort und Zeit bis zu 30% und mehr Rabatt.

Außerdem helfen wir Ihnen mit Rat und Tat in jeder größeren Stadt. Sie sehen, ein Flug mit TWA nach USA ist mehr wert als er kostet. Ganz einfach deshalb, weil wir dort zuhause sind.

Mehr darüber von Ihrem Reisebüro oder direkt von TWA:
Frankfurt, Telefon 06 11/77 06 01 und 77 06 71.

Generalagenturen in:
Hamburg 0 40/37 24 91.
Düsseldorf 02 11/8 48 14.
München 0 89/59 76 43.

Sie sollen sich bei uns wohlfühlen TWA

Kohl und González über Doppelbeschluß einig

Deutsch-spanische Beziehungen frei von Problemen

GÜNTHER BADING, Bonn

Der Beitritt Spaniens zu den Europäischen Gemeinschaften, die Haltung dieses Landes zum NATO-Doppelbeschluß und die KSZE-Folgekonferenz in Madrid waren die beherrschenden Themen in einem ersten ausführlichen Meinungsaustausch zwischen Bundeskanzler Kohl und dem spanischen Ministerpräsidenten Felipe González. Der spanische Regierungschef hält sich seit gestern zu einem dreitägigen Besuch in der Bundesrepublik Deutschland auf. Heute wird er als Gast an der Bundestagssitzung teilnehmen, in der Bundeskanzler Kohl seine Regierungserklärung abgeben wird.

Bundeskanzler Kohl betonte, daß die deutsch-spanischen Beziehungen frei von Problemen seien. Er versicherte, daß die Bundesregierung ihre Präsidentschaft in der EG bis Ende Juni dazu nutzen werde, den Beitrittswunsch Spaniens zu unterstützen. Auch in seiner Regierungserklärung wolle er „sehr deutlich unterstreichen", daß ein Europa ohne Spanien unvollständig sei. Kohl sagte vor Journalisten in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit González, daß er sich mit diesem in der Haltung zum NATO-Doppelbeschluß einig sei. Das gelte ausdrücklich auch für den Verhandlungsteil des Beschlusses, der vorsehe, daß neue Mittelstreckenwaffen stationiert würden, wenn die Verhandlungen in Genf bis zum Herbst nicht zum gewünschten Erfolg führten.

González teilte mit, daß er erst vor einigen Tagen in einem Brief an den amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan diese der deutschen Position entsprechende Haltung der sozialistischen spanischen Regierung dargelegt habe. Er selbst sei von Anfang an einer der entschiedensten Verfechter der Null-Lösung bei den Genfer Gesprächen gewesen, sagte González. Alles, was zu einer Reduzierung von Atomwaffen in Ost und West beitragen könne, werde auf die entschlossene Unterstützung Spaniens zählen können.

Beide Seiten vereinbarten, daß die deutsch-spanischen Konsultationen in Zukunft regelmäßig stattfinden sollen. Die Aussprache gestern war die erste Begegnung zwischen González und Kohl, seit beide ihre Regierungsämter angetreten haben.

Stillzeit eingegrenzt

Hannover: Richter streichen Freistunde für Lehrerin

dpa, Hannover

Eine hannoversche Lehrerin, die ihren inzwischen dreijährigen Sohn immer noch stillt, kann für das Stillen keine bezahlte Freistunde täglich mehr beanspruchen. Das geht aus zwei Gerichtsentscheidungen (Landesarbeitsgericht und Verwaltungsgericht) in Hannover hervor. Im vergangenen Jahr hatte ein Arbeitsgericht der 30jährigen Lehrerin zugestanden, bis zum sechsten Lebensjahr des Kindes täglich eine Stunde Dienstbefreiung für das Stillen beanspruchen zu können.

Jetzt hatten sich unabhängig voneinander die zwei Gerichte mit der Frage zu beschäftigen, ob es eine zeitliche Begrenzung für die Stillzeit gebe, obwohl das Mutterschutzgesetz eine solche nicht vorsieht. Sie haben die Frage, was den dreijährigen Max betrifft, mit Ja beantwortet, aber noch nicht darüber entschieden, bis zu welchem Alter ihres Kindes eine Mutter die Freistellung für das Stillen beanspruchen kann.

Das Landesarbeitsgericht, das für den Rechtsstreit nicht mehr zuständig war, weil die Lehrerin inzwischen Beamtin geworden ist, nahm in einem Kostenbeschluß zu dem Problem Stellung: Die Lehrerin habe weder einen Anspruch darauf, ihren Sohn bis zu dessen sechstem Lebensjahr und Beginn der Schulpflicht (so hatte das Arbeitsgericht entschieden) zu stillen, noch bis zum heutigen Tage. Auch zu Beginn des Prozesses, im Oktober 1982 (damals war Max zweieinhalb) hätte das Landesarbeitsgericht der Frau den Freistellungsanspruch nicht zuerkannt.

Ähnlich lautet auch die Begründung des Verwaltungsgerichts auf eine einstweilige Anordnung, die die Lehrerin beantragt hatte, weil sie weiterstillen wollte: In den Gesetzesmaterialien zum Mutterschutzgesetz heiße es sinngemäß, entschied das Gericht, daß Mutter und Kind „einige Zeit nach der Entbindung" geschützt werden sollten. Einige Zeit nach der Entbindung heiße aber jedenfalls nicht drei Jahre lang.

Neuer Botschafter Warschaus

JGG. Bonn

Ein Vertrauter von Partei- und Regierungschef General Jaruzelski wird Polen künftig in Bonn repräsentieren: Tadeusz Olechowski, zur Zeit stellvertretender polnischer Außenminister. Der Botschafterposten in der Bundesrepublik Deutschland ist seit Herbst 1981 vakant.

Olechowski entstammt einer angesehenen polnischen Familie aus Wilna. Nach 1945 wurde er mit seinen Angehörigen von dort vertrieben. Olechowski, Jahrgang 1926, studierte an der ältesten polnischen Universität, der Jagiellonen-Universität in Krakau sowie an der dortigen Handelsakademie. Hier trat er der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) bei. Von 1949 bis 1955 war er im Außenhandelsunternehmen Metalexport tätig, anschließend amtierte er bis 1957 als Chef der polnischen Handelsmission bei der Botschaft seines Landes in Rangun. Danach ging Olechowski als Vizedirektor zu Metalexport zurück, um ein Jahr darauf – 1958 – stellvertretender Abteilungsleiter im Außenhandelsministerium zu werden.

Von 1961 bis 1965 war Olechowski Handelsattaché an der Botschaft seines Landes in Rom, danach bis 1969 stellvertretender Außenhandelsminister. Kurz vor dem Sturz von Parteichef Wladyslaw Gomulka ging der Diplomat für drei Jahre als Botschafter nach Kairo, anschließend wieder nach Paris.

1972 holte ihn der damalige Parteichef Edward Gierek nach Warschau zurück und machte ihn zum Außenhandelsminister. 1974 fiel Olechowski bei Gierek in Ungnade und ging zunächst für zwei Jahre als Botschafter nach Kairo, anschließend wieder nach Paris. Parteichef Stanislaw Kania beorderte ihn im Oktober 1980 von der Seine zurück und machte ihn zum stellvertretenden Außenminister Polens.

An der Stelle Olechowskis wird jetzt der bisherige Abteilungsleiter Ernst Kucza stellvertretender polnischer Außenminister.

Gesagt

„Wer uns eine besondere Liebeserklärung machen will, fährt nach Berlin."

Bundeskanzler Helmut Kohl während eines Essens zu Ehren des spanischen Ministerpräsidenten Felipe González

Weinberger antwortet US-Bischöfen

Er verteidigt die atomare Abschreckung als „Strategie für den Frieden"

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Der amerikanische Verteidigungsminister Caspar Weinberger hat die westliche Strategie der atomaren Abschreckung eine „Strategie für den Frieden" genannt. Ihre Ziele beruhten in vielem auf denselben Prinzipien, die die Kirche achte. Mit diesen Worten hat Weinberger in einer Rede vor der New Yorker Fordham Universität die Gemeinsamkeiten zwischen Regierungspolitik und der katholischen Kirche Amerikas herauszustreichen versucht.

„Unsere nationale Politik und die katholische Lehre sind vereint in ihrer Einstellung gegen den Krieg und für friedliche Konfliktlösungen durch Gespräche", sagte der Minister und fügte unter Hinweis auf den Entwurf des Hirtenbriefs der Bischöfe hinzu: „Gemeinsam sind wir gegen jede Art eines Angriffskrieges." Auch seien Regierung wie Bischöfe der Meinung, daß „jede Nation das Recht und die Pflicht hat, sich gegen ungerechte Aggression zu verteidigen". Die Kirche, so Weinberger, verurteile eine Politik des Gebrauchs von Atomwaffen „zu dem Zweck, Bevölkerungszentren oder vornehmlich zivile Ziele zu zerstören". Dies sei auch die Meinung der Regierung. Und schließlich seien sich Kirche wie Regierung einig darin, daß es in einem Atomkrieg keinen Gewinner gebe, vielmehr die Menschheit als Ganzes dann zum Untergang verurteilt wäre.

Weinberger zitierte Papst Johannes Paul II., der darauf hingewiesen habe, daß Christen das Recht und sogar die Pflicht hätten, ihre Existenz und ihre Freiheit mit angemessenen Mitteln gegen einen Angreifer zu verteidigen. Gleichzeitig aber habe der Papst auch mit Blick auf die Atomwaffen hinzugefügt, Krieg sei der barbarischste und am wenigsten erfolgreiche Weg zur Lösung von Konflikten. Dies wüßten die Amerikaner sehr genau, sagte Weinberger. „Wir sind kein kriegslüsternes Volk." Zweimal sei Amerika in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nur sehr zögernd in „fremde Kriege" eingetreten und letztlich nur deshalb, um den moralischen Verpflichtungen gegenüber Freunden und Verbündeten Amerikas nachzukommen.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges habe sich Amerika als die reichste und mächtigste Nation wiedergefunden, meinte der Verteidigungsminister weiter. Zudem sei es alleiniger Besitzer der schrecklichsten Waffe gewesen, über die die Menschheit je verfügt habe. Dennoch hätten die USA mit ihrem Atommonopol nicht versucht, die Welt zu kontrollieren. Im Gegenteil, sie hätten den Baruch-Plan vorgelegt, um die Nuklearwaffen einer internationalen Kontrolle zu unterwerfen. „Die Vereinigten Staaten versuchten mit ihrem Reichtum dennoch nicht, ein Weltreich zu errichten, vielmehr halfen sie Freunden und Gegnern gleichermaßen, bei der Wiederherstellung von Demokratie und wirtschaftlichem Wachstum."

Auf die heutige Lage eingehend, sagte Weinberger, die USA hätten in den siebziger Jahren die Entwicklung von Atomwaffen gebremst, um der Sowjetunion nicht das Gefühl zu geben, von einem amerikanischen Erstschlag bedroht zu sein. Moskau habe jedoch nicht entsprechend reagiert, sondern einige neue Interkontinentalraketen speziell zu dem Zweck entwickelt, die US-Silos und B-52-Basen zu zerstören.

Streit bei den Grünen über Diäten

Nehmen Abgeordnete zu viel Geld? / Schily darf zur Regierungserklärung nicht reden

STEFAN HEYDECK, Bonn

Knapp zwei Monate nach dem Einzug der Grünen in den Bundestag ist innerhalb der Partei eine Kontroverse über die Einkommen der 28 Abgeordneten und die Zukunft ihres Geschäftsführers Lukas Beckmann entstanden. Der Streit wird aller Voraussicht nach am Wochenende auf der zweitägigen Sitzung des Bundeshauptausschusses in Bonn in aller Öffentlichkeit ausgetragen werden.

In einem „offenen Brief" an die Fraktion hatte Rainer Trampert für den Parteivorstand unmißverständlich die Diätenbeschlüsse der grünen Parlamentarier kritisiert, die nicht im Einklang mit Beschlüssen der Basis stünden. So hatte der Parteitag in Sindelfingen im Januar als „klare politische Absicht" festgeschrieben, daß Abgeordnete und Nachrücker mit einem Facharbeiterlohn von netto 1950 DM im Monat auskommen sollen. Daneben sollten besondere Aufwendungen zum Beispiel für Unterhaltspflichtige und eine Zweitwohnung in Bonn erstattet werden.

Inzwischen beziehen sowohl die Abgeordneten als auch ihre nach dem Rotationsprinzip festgelegten Nachrücker neben den 1950 DM als Aufwandsentschädigung (für die Abgeordneten steuerfrei) 1500 DM, die Miete für die Zweitwohnung und 500 DM für jeden Familienangehörigen. Das bedeutet, daß ein Nachrücker auf ein monatliches Bruttoeinkommen von gut 7000 DM kommen kann und damit eigentlich zum Beispiel für den „Öko-Fonds" vorgesehene Mittel aus der Fraktion nicht oder kaum fließen können. Um nicht „in einen politischen Skandal" hineinzurutschen, forderte deshalb Trampert die Abgeordneten auf: „Verschafft Euch keine Mittel, die über den Facharbeiterlohn hinausgehen."

Auf ihrer gestrigen Sitzung – entgegen den ursprünglichen Ankündigungen wieder einmal nicht öffentlich – wies die Fraktion die Beschuldigung mit Nachdruck von sich, sie habe „die Sindelfinger Beschlüsse irgendwie zu ihren Gunsten verändert". Die Fraktion stehe aber nach wie vor vor dem Problem, die Diätenentscheidungen vom Januar „in die Realität umzusetzen". Jetzt soll versucht werden, mit einer „Prüfungskommission" eine Lösung zu finden.

Gleichzeitig bereiteten sich die Abgeordneten gestern auf die Aussprache über die Regierungserklärung vor. Sie tagten hinter verschlossenen Türen, um vom Inhalt ihrer Antworten nichts vorher bekannt werden zu lassen. Fest steht jedoch bereits, daß einer ihrer drei Sprecher, Otto Schily, nicht als Redner vorgesehen ist. Bei der Abstimmung unterlag er gegen Marieluise Beck-Oberndorf. Sie soll als erste 30 Minuten lang auf Bundeskanzler Helmut Kohl antworten. Außerdem sollen unter anderem Gerd Bastian, Petra Kelly und Willi Hoss sprechen.

Allerdings traf Schily gestern mit Ost-Berlins Ständigem Vertreter, Ewald Moldt, zu einem 45minütigen Gespräch zusammen. Dabei erläuterte Moldt ihm die Gründe für die Absage des Besuchs von SED-Chef Erich Honecker.

Auf dem Bundeshauptausschuß wird ein personalpolitischer Streit erwartet. Der Partei-Vorstand hatte sich mehrheitlich für Konsequenzen gegen Beckmann ausgesprochen. Ihm wird Kompetenzmißbrauch vorgeworfen. Deshalb wurde bereits seine Entlassung erwogen.

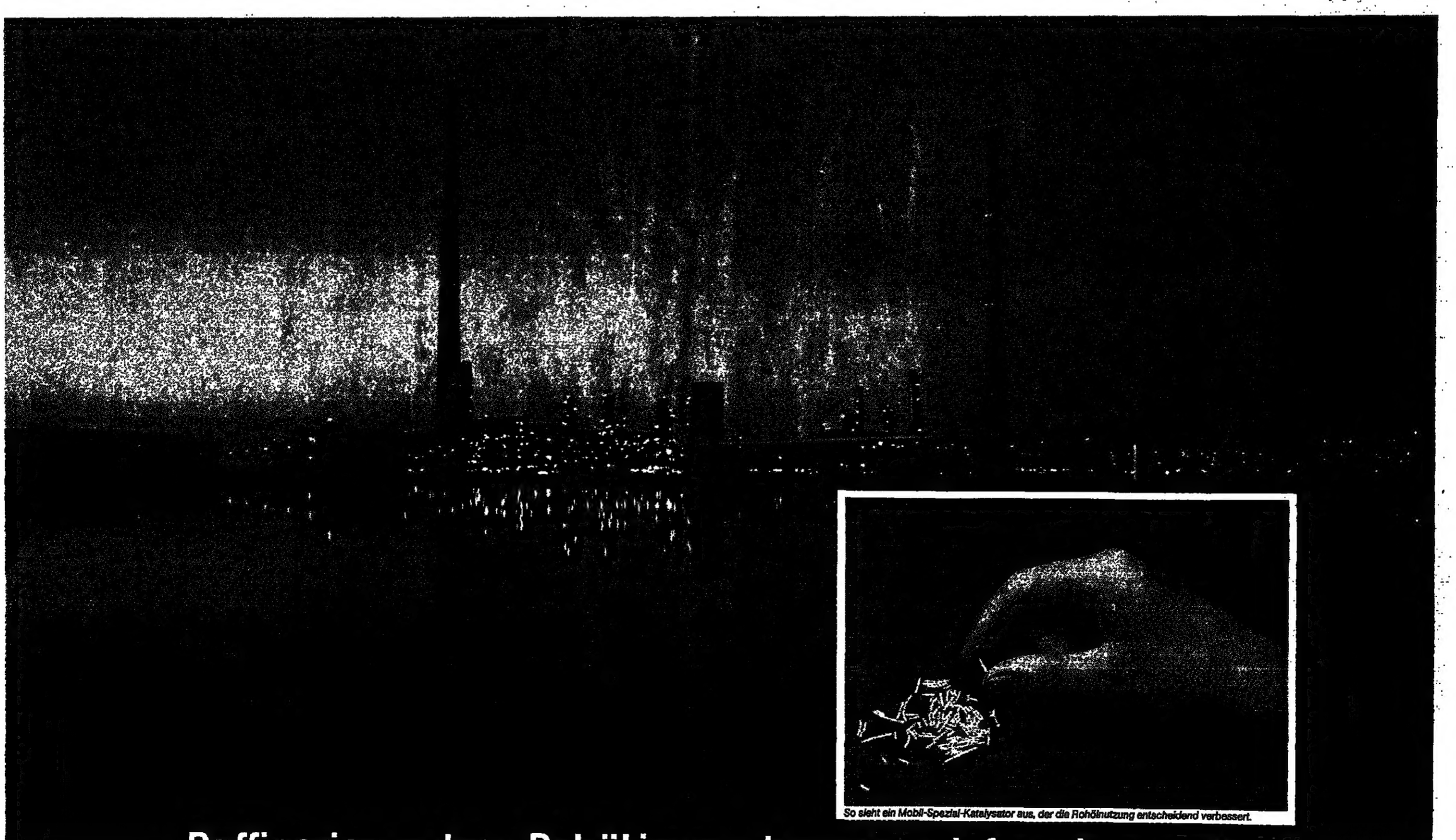
US-Bischöfe verschärfen Hirtenbrief

● Fortsetzung von Seite 1

durchgerungen als selbst das amerikanische Repräsentantenhaus, in dem ein ähnlicher Antrag bereits seit Wochen unentschieden diskutiert wird.

Mit ihrem uneingeschränkten Nein zur gültigen NATO-Politik des Ersteinsatzes von Nuklearwaffen bezogen die Bischöfe eine zweite wichtige Position, die sie in Widerstreit mit der amerikanischen Administration und deren europäischen Verbündeten bringen muß. Alle Passagen, die im vorliegenden Entwurf noch nur milder Kritik an der bestehenden Verteidigungsdoktrin aussahen, wurden gestrichen und durch eindeutig ablehnende Formulierungen ersetzt. Wo bisher etwa die Möglichkeit nuklearen Ersteinsatzes als „ein moralisch unakzeptables Risiko" dargestellt wurde, trat jetzt ein kategorisches „Es ist moralisch nicht zu rechtfertigen, nuklearen Krieg in irgendeiner Form zu beginnen". Offensichtlich war die Mehrheit der Versammelten entschlossen, jenseits gültiger politischer Auffassungen eine moralisch verbindliche Grundposition zu beziehen. Erhalten blieb allerdings – gegen den Widerspruch vieler sich progressiv gebender Mitglieder der Bischofskonferenz – ein Exkurs, in dem die für Europa noch immer gültige Doktrin des Ersteinsatzes von Nuklearwaffen wenigstens beim Namen genannt und einigermaßen breit referiert wird. Der NATO wird „dringend empfohlen", sich rasch zu einer „Nicht-Ersteinsatz-Politik durchzuringen".

Für alle diese Fragen, die nach Aussage des Bischofs Hannan von New Orleans „das katholische Laienvolk potentiell spalten können", hält der Hirtenbrief einen Vorschlag zur Versöhnung bereit: Der Text bekräftigt, daß sich die Stellungnahmen zur aktuellen Politik nicht als kirchliche Lehrmeinung verstehen, sondern lediglich als „moralische Analyse", die der Nachprüfung durch den einzelnen überlassen bleibt. Die Bischöfe, in wohlerwogenem Rekurs auf Einwände aus dem Vatikan, machen mithin deutlich, daß ihre Stellungnahme zur nuklearen Frage nicht das Lehramt der Kirche berührt, sondern eine aktuelle „Anwendung moralischer Grundprinzipien" (Kardinal Bernardin) darstellt. In dieser „Anwendung" aber bleibt die Antwort auf aktuelle nuklearmilitärische Fragen der Gegenwart der Gewissensentscheidung des einzelnen Gläubigen überlassen.



So sieht ein Mobil-Spezial-Katalysator aus, der die Rohölnutzung entscheidend verbessert.

Raffinerien nutzen Rohöl immer besser – wir forschen weiter.

In der Katalysator-Forschung nimmt Mobil eine Spitzenposition ein.

Katalysatoren sind Substanzen, die chemische Reaktionen beschleunigen, ohne sich selbst zu verändern. Von Mobil entwickelte Spezial-Katalysatoren tragen dazu bei, eine vordringliche Aufgabe der Raffinerien zu lösen: aus dem teuren Rohöl mehr wertvolle und schwer ersetzbare Produkte zu gewinnen, z.B. Kraftstoffe und Chemie-Vorprodukte. 90 Prozent aller katalytischen Crack-Anlagen auf der Welt verwenden von Mobil erfundene Katalysatoren.

Zwei Beispiele für aktuelle Pionierleistungen: In unserer Raffinerie Wilhelmshaven (Foto) setzen wir erstmalig einen neuen katalytischen Prozeß ein, der schweres in leichtes Heizöl umwandelt. In Wesseling bei Köln arbeitet jetzt eine Pilotanlage zur katalytischen Direktumwandlung von Methanol in Superbenzin nach dem Mobil-MTG-Prozeß.

Weitere Informationen erhalten Sie unter dem Stichwort „Katalysator-Forschung" von der Mobil Oil A.G., Steinstr. 5, 2000 Hamburg 1.

Mobil
macht Energie mobil

Mittwoch, 4. Mai 1983
Nr. 103

WELT DER WIRTSCHAFT

9

Recht und billig

J. Sch. (Paris) – Der spektakuläre Prozeß, der gestern vor der Strafkammer in Marseille gegen 45 Präsidenten und Direktoren der sieben größten in Frankreich tätigen Mineralölkonzerne eröffnet worden ist, paßt an sich in die rosarote Landschaft. Hatten doch die Spezialisten und mehr noch die Kommunisten, ehe sie die neue Regierung bildeten, den Multis im allgemeinen und denen des Mineralölsektors im besonderen wegen angeblicher übermäßiger Gewinne den Kampf angesagt.

Allerdings dürfte den Richtern die Entscheidung über das zwölf Jahre zurückliegende Delikt keineswegs leichtfallen. Zwar steht fest, daß die bösen Sieben damals den unabhängigen Ölhändler Roger Bodourian aus Marseille fast in den Konkurs getrieben haben, indem sie ihn nicht mehr belieferten, weil er die empfohlenen Preise nicht einhielt. Aber ob sie damit gegen die kartellrechtlichen Bestimmungen verstoßen haben, ist sehr umstritten.

Denn damals wurden in Frankreich wie auch heute noch die Ölproduktenpreise sowie die darauf zulässigen Rabatte behördlich festgesetzt. Außerdem waren die großen Konzerne verpflichtet, kostspielige Ölvorräte aus Sicherheitsgründen anzulegen. Lag deshalb das Ausschalten von Preisbrechern im nationalen Interesse? Diese Frage ist schon unter der letzten Regierung grundsätzlich verneint worden.

Wirtschaftsdelikte sind meist komplizierter als sie erscheinen, vor allem in einem so dirigistischen Land wie Frankreich. Schon die merkantilen Griechen wußten, daß recht und billig zwei verschiedene Begriffe sein können. Deshalb hatten sie Hermes zum Gott des Handels und der Diebe gemacht.

In die richtige Richtung

Von HORST-A. SIEBERT, Washington

Angesichts der gewaltigen Probleme, von denen die einzelnen Länder und die Weltwirtschaft geschüttelt werden, rücken die führenden westlichen Industrienationen enger zusammen. Dieses positive Fazit läßt sich nach den Treffen der Finanzminister und Notenbankchefs der großen „Sieben" und „Fünf" in Washington ziehen. Die Bundesrepublik war durch Gerhard Stoltenberg und Karl Otto Pöhl vertreten. Man hat den Eindruck, daß sich endlich etwas in die richtige Richtung bewegt.

Das gilt zunächst für die Interventionsstudie, die auf dem Wirtschaftsgipfel in Versailles in Auftrag gegeben worden war und sogar zu einer gewissen Annäherung der konträren amerikanischen und französischen Grundposition geführt hat. Das Papier ist ein wichtiges Dokument für künftige Diskussionen. Es basiert auf einer weitgehend gemeinsamen Konzeption und bekräftigt die alte deutsche Philosophie, daß sich durch staatliche Eingriffe am Devisenmarkt zwar Marktbewegungen und erratische Wechselkursschwankungen glätten lassen, grundlegende Trends wie auseinanderklaffende Inflationsraten und Leistungsbilanzen aber so nicht zu korrigieren sind.

Abzuwarten bleibt, wie die Grenzen und Einschränkungen von Frankreichs Staatspräsident Mitterrand letztlich gewertet werden. Er wird das Thema mit Sicherheit in Williamsburg aufgreifen, weil er sich von einer Ausweitung der Interventionen Hilfe für den Franc verspricht. Aus Pariser Sicht dominiert die Politik den fragwürdigen technischen Vollzug. Hinzu kommt, daß US-Finanzminister Regan die empfohlenen Interventionsmöglichkeiten deutlich eingeschränkt hat. Ob es zu koordinierten Eingriffen kommt, hängt davon ab, ob die USA zu ihrer vor zwei Jahren aufgegebenen pragmatischeren Haltung zurückkehren. Insgesamt signalisiert die Studie jedoch Fortschritt.

Als „noch sehr unterschiedlich" wurde von den Teilnehmern das Konjunkturbild bewertet; große Zufriedenheit herrschte – mit Ausnahme des französischen Lagers – über den gelungenen Abbau der Teuerungsrate. Es wurde die Befürchtung geäußert, daß Frankreich in ein bis zwei Jahren durch neue starke Inflationsschübe in eine schwierige Lage mit politischen Spannungen geraten kann – mit all den schlimmen Begleiterscheinungen für die EG. Positiv wurden die in den meisten Industriestaaten erkennbaren parallelen Trends in der Wirtschaftspolitik sowie die beginnende wirtschaftliche Belebung in Japan vermerkt.

Aber es gibt noch große Probleme. So haben sich die Minister und Notenbankchefs mit der Frage beschäftigt, wie eine Fortsetzung des Zinssenkungsprozesses zu erreichen ist. Denn der heutige Geldpreis ist noch nicht weit genug gesunken, um die wirtschaftliche Erholung abzusichern und den Entwicklungsländern zu helfen. Übereinstimmung herrschte darüber, daß die amerikanischen Rekordhaushaltsdefizite „besorgniserregend und von großer weltwirtschaftlicher Bedeutung" sind, zumal sich keine Lösung im Streit zwischen dem Kongreß und der Reagan-Administration abzeichnet. Regan soll die anderen Teilnehmer mit dem Hinweis irritiert haben, die hohen Zinsen seien nicht im Zusammenhang mit den enormen Budget-Fehlbeträgen, sondern mit den in den USA nach wie vor hohen inflationären Erwartungen zu sehen.

Was sich andererseits anbahnt, ist ein massives außenwirtschaftliches Ungleichgewicht, wobei Amerika tief ins Defizit rutscht (die Voraussagen für den Fehlbetrag in der US-Leistungsbilanz 1983 wurden jetzt auf etwa 40 Milliarden Dollar erhöht), während Japan seinen Aktivsaldo ausbaut. Darüber muß weiter gesprochen werden, wahrscheinlich auf der Jahresversammlung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank Ende September. Dann wird auch die Forderung der Dritten Welt nach einer neuen Zuteilung von Sonderziehungsrechten („Papiergold") angepackt. Deutsche Teilnehmer äußerten sich besorgt über die zunehmende Inanspruchnahme des deutschen Kapitalmarktes. Nach dem Urteil von Stoltenberg wird „die Mark bei der Refinanzierung sehr stark in Anspruch genommen – sogar relativ stärker als der Dollar".

Für Stoltenberg überwiegen die Nachteile des „leicht überhöhten" Dollarkurses. Ursache für den festen Dollar bleibt die Realzinsdifferenz gegenüber den USA von drei bis vier Prozent. Das führt vor allem zu kurzfristigen Markanlagen in Dollarpapieren. Diese Problematik wirft indes nur leichte Schatten auf den Williamsburg-Gipfel. Laut Stoltenberg wollen die „Sieben" den Erfolg, das heißt, keinen Streit.

HANDWERK / Präsident Schnitker rechnet mit überdurchschnittlicher Erholung

Die Zahl der Beschäftigten soll um rund zwei Prozent zunehmen

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Das deutsche Handwerk rechnet nach dem unerwartet kräftigen Einbruch 1982 in diesem Jahr wieder mit einer überdurchschnittlichen konjunkturellen Erholung. Sogar die Zahl der Beschäftigten dürfte nach Angaben des Handwerks-Präsidenten Paul Schnitker in diesem Bereich steigen. Das Handwerk stelle sich auch in diesen Jahr der Ausbildungs-Herausforderung und werde sich bemühen, mindestens 10 000 Lehrstellen mehr als 1982 zur Verfügung zu stellen.

Präsident Paul Schnitker rechnet für das Handwerk in diesem Jahr mit einem Umsatzplus von nominal 4,5 oder real einem Prozent, also mit höheren Steigerungsraten, als die Bundesregierung und die fünf wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute, die von einem gesamtwirtschaftlichen Zuwachs von Null beziehungsweise 0,5 Prozent ausgehen. Die Zahl der Beschäftigten werde – nicht zuletzt aufgrund der Ankündigung der Bauwirtschaft, 150 000 Arbeitsplätze wieder zu besetzen – um rund zwei Prozent steigen. Die Investitionen dürften um nominal sieben bis acht Prozent zunehmen.

Die Entwicklung verlaufe allerdings differenziert. Die Belebung des Wohnungsbaus werde schon bald die Ausbauhandwerke mitziehen und auf andere Bereiche ausschlagen. Schließlich bestehe auch ein handfester Nachholbedarf an Investitionen, an Maschinen, Werkzeugen und Betriebsausstattungen. Daran könnten vor allem die Handwerksbetriebe, die als Zulieferer der Industrie tätig sind, partizipieren.

All dies spiele sich jedoch vor dem Hintergrund eines der schwierigsten Nachkriegsjahre für das Handwerk ab. „Völlig überraschend", so Schnitker, sei das Handwerk 1982 von der Rezession wesentlich stärker getroffen worden als andere Bereiche der Wirtschaft. So sei der Umsatz des Handwerks nominal um 1,6 oder real um rund fünf Prozent auf 368,9 Milliarden Mark gesunken. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich um 2,8 Prozent auf 3,973 Millionen. Die Zahl der Handwerksunternehmen habe um 0,6 Prozent auf 492 000 abgenommen. Die Investitionen seien nominal um sieben Prozent auf 13 Milliarden Mark gefallen. Die Zahl der Insolvenzen schnellte um 67,1 Prozent auf 1830 nach oben.

Trotzdem habe das Handwerk in seinen Ausbildungsanstrengungen nicht nachgelassen. 1982 wurden 232 500 Lehrverträge neu abgeschlossen, 7,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Ausbildungsverträge (erstes bis viertes Lehrjahr) sei nur leicht um 1,2 Prozent auf 666 543 zurückgegangen. Da die Betriebe der wirtschaftlichen Entwicklung wieder zuversichtlicher entgegensähen, würden sie in ihren Ausbildungsanstrengungen nicht nachlassen.

Um den 655 000 Bewerbern um Lehrstellen in diesem Jahr einen Ausbildungsplatz zu verschaffen, bedürfe es eines Kraftaktes, den das Handwerk auf sich nehmen werde. Schnitker machte folgende Rechnung auf: Da 1980 mit 243 000 Lehrstellen der stärkste Jahrgang überhaupt eine Ausbildung im Handwerk begonnen hat und diese Jugendlichen ihre Lehre jetzt weitgehend beenden, stehen in diesem Jahr bereits 10 000 Ausbildungsplätze mehr als 1982 nur zur Verfügung, wenn lediglich jede Lehrstelle wieder besetzt wird. Da in einigen Bereichen die Ausbildung dreieinhalb Jahre dauert, kämen noch einmal rund 20 000 Plätze hinzu, so daß allein im Handwerk möglicherweise die 30 000 zusätzlichen Ausbildungsplätze bereitstünden, die dem Bundeskanzler von der Wirtschaft zugesagt wurden. Den Abbau ausbildungshemmender Vorschriften habe der Kanzler zugesagt.

Schnitker betonte, das Handwerk habe stets über den eigenen Bedarf hinaus ausgebildet. Darin sehe er kein Problem. Überdies habe der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl, ihm erklärt, daß die im Handwerk ausgebildeten Arbeitslosen im Durchschnitt innerhalb von drei Wochen wieder vermittelt werden könnten.

STEUER-GEWERKSCHAFTSTAG

Vereinfachung für gerechtere Besteuerung gefordert

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

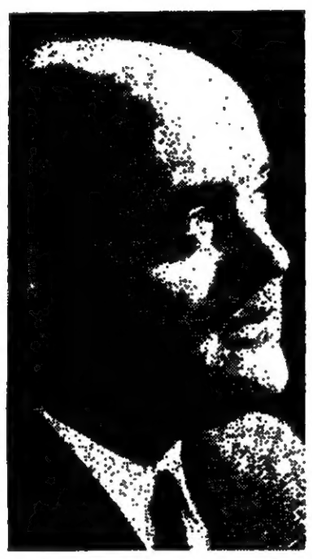
Heftige Kritik an der Steuerpolitik des Bundes üben die Delegierten des 10. Deutschen Steuer-Gewerkschaftstages in Hannover. Werner Hagedorn, Vorsitzender der Steuer-Gewerkschaft, bezeichnete die Steuergesetzgebung als „konzeptionslos und chaotisch". Wesentliche Ursache für die grassierende Schattenwirtschaft und die wachsende Steuerkriminalität sei die völlig unzureichende Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern. Sie hätten ihre unterschiedlichen Aufgaben nicht koordiniert und „dabei den Finanzföderalismus in eine Krise manövriert".

Im Mittelpunkt der Diskussion auf dem bis heute dauernden Steuergewerkschaftstag steht die Forderung nach einer umfassenden Steuervereinfachung. Besonders wirksam sei der schrittweise Abbau der steuerlichen Vergünstigungen. Dadurch werde die Manövriermasse für eine Neuordnung des Tarifs gewonnen, der die heimlichen Steuererhöhungen durch die progressive Besteuerung von inflationsbedingten nominalen Einkommenszuwächsen abfange und den Durchschnittsverdiener entlaste.

Nachdrücklich setzt sich die Steuer-Gewerkschaft, die die rund 110 000 Beschäftigten der deutschen Steuerbehörden vertritt, für mehr soziale Ausgewogenheit des Steuersystems ein. Die in den beiden letzten Jahren vorgenommenen Änderungen hätten eher das Gegenteil bewirkt, weil „Wirtschaftspolitik mit den Instrumenten der Steuerpolitik" betrieben werde. Hagedorn nannte in diesem Zusammenhang die Ausdehnung des Verlustrücktrags auf zwei Jahre, die Investitionszulage und die Investitionshilfeabgabe. Hier würden „offene und transparente Finanzhilfen des Staates" schneller und effektiver wirken.

Eine Herausforderung für den Rechtsstaat, so die Steuer-Gewerkschaft, sei die Schattenwirtschaft. Schätzungen gingen davon aus, daß über 100 Milliarden Mark, also ein Achtel des Brutto-Sozialprodukts, „an den Finanzämtern vorbei erwirtschaftet werden; dies bedeute endgültige Steuerausfälle von mindestens 30 Milliarden Mark. Die Ursache dafür sei in der „bedrohlichen Unterbesetzung der Betriebsprüfungsstellen" zu sehen. Großbetriebe würden nur noch alle vier Jahre, mittlere Betriebe alle 8,6 Jahre geprüft. Ähnliches gelte für die bundesweit knapp 1000 Steuerfahnder, die der „gigantischen Steuerkriminalität nicht gewachsen" seien. Als direkte Auswirkung einer „funktionsgestörten Steuerverwaltung" werden die Steuerrückstände genannt. Sie erreichten 1982 über 15 Milliarden, nach 3,3 Milliarden im Jahre 1970, 9,9 Milliarden 1975 und 13 Milliarden Mark im Jahre 1980. Die Steuerverwaltung könne ihre Aufgaben nur deshalb noch erfüllen, weil die Erklärungen der Steuerpflichtigen „durchweg ungeprüft übernommen" würden.

AUF EIN WORT



„Die Nachfragebelebung nach Wohnungsbauleistungen birgt erneut die Gefahr für Preisentwicklungen in sich, die dem gerade am Horizont sichtbaren Silberstreifen einer besseren Baukonjunktur abträglich wäre. Wir brauchen mehr Stetigkeit und Bedingungen, die über eine längere Distanz gelten."

Bernhard Wischmeier, Mitglied der Geschäftsleitung der Landesbausparkasse Münster FOTO: DIE WELT

HANDELSKAMMERN

Unsicherheit über Wechselkurse

WILHELM HADLER, Brüssel

Widersprüchliche Entwicklungen in der europäischen Wirtschaft hat die diesjährige Umfrage der Ständigen Konferenz der Handelskammern in der EG zutage gebracht: Auf der einen Seite stützen sich die europäischen Firmen immer stärker auf den gemeinsamen Markt, da ihre Exportmöglichkeiten in andere Teile der Welt geringer werden, zugleich klagen sie jedoch auch über zunehmende administrative und technische Handelshemmnisse beim Absatz ihrer Erzeugnisse innerhalb der Gemeinschaft.

Alle Mitgliedskammern sind der Meinung, daß die Tendenz zum „Binnenprotektionismus" in der EG erheblich stärker geworden ist. Dabei stehen Klagen über eine Abschottung der nationalen Märkte, über Subventionen für die eigene Industrie, Diskriminierungen aufgrund technischer Normen sowie Bevorzugungen nationaler Firmen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge im Vordergrund.

Als störend erweist sich auch zunehmend die mangelnde Wechselkursstabilität in der Gemeinschaft. Fast überall in Europa bezeichnen die Industrie- und Handelskammern die Entwicklung der Wechselkurse als einen „großen Unsicherheitsfaktor".

Die Renationalisierung der Märkte droht nach der Umfrage auch die Position der „Multis" in der EG zu gefährden. So beklagten sich die internationalen Unternehmen, die sich in Irland niedergelassen haben, in diesem Jahr besonders über die von anderen EG-Ländern geforderten Ursprungsnachweise.

VOLKSBANKEN

Kritik am Währungssystem

JAN BRECH, Hamburg

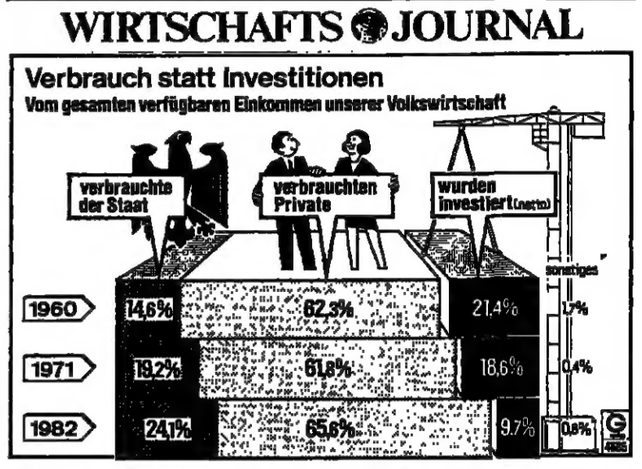
Optimistisch über den weiteren Verlauf der Konjunktur hat sich der Präsident des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Bernhard Schramm, geäußert. Auf der 20. Bankenwirtschaftlichen Tagung der Volksbanken meinte Schramm, daß der Konjunkturzug „ins Rollen" gekommen sei. Die Bedingungen für eine, wenn auch langsame Erholung der Wirtschaft seien günstig.

Keinen Grund sieht Schramm, von dem auf Verstetigung gerichteten geldpolitischen Kurs abzuweichen und wegen der jüngsten Überschreitung des Geldmengenziels schon jetzt wieder eine restriktive Geldpolitik zu betreiben. Mit ihrer konjunkturstützenden Politik sei die Bundesbank zwar an die stabilitätspolitisch vertretbare Grenze gegangen, doch könne von einer expansiven Geldpolitik keine Rede sein.

Bei der Ausweitung der Geldmenge über das von der Bundesbank festgelegte Ziel hinaus spielten ohnehin Sonderfaktoren eine Rolle. So hätten die sehr spät geänderten Wechselkurse innerhalb des Europäischen Währungssystems (EWS) zu hohen Mittelflüssen in die Bundesrepublik geführt.

Schramm wiederholte auf der Tagung in Travemünde seine Kritik am EWS. Es sei unerträglich, daß stabilitätsorientierte Länder wie die Bundesrepublik die inflationistische Politik sozialistisch regierter Länder mitfinanzieren müßten. Auf Dauer werde eine Aufrechterhaltung des EWS zu mehr politischem Schaden führen als seine Auflösung.

WIRTSCHAFTS JOURNAL



Waren im Jahre 1960 vom gesamten verfügbaren Einkommen unserer Volkswirtschaft noch 21,4 Prozent für den Ausbau und die Modernisierung von Produktionsanlagen und öffentlichen Einrichtungen bestimmt, so ist dieser Anteil bis 1982 auf unter zehn Prozent zusammengeschmolzen. Entsprechend erhöht sich der Anteil der privaten und der öffentlichen Konsumausgaben. Die Kapitalverwendung, so der Vorwurf der Bundesbank, entspricht damit längst nicht mehr den Erfordernissen eines stetigen und arbeitsplatzsichernden Wachstums. QUELLE: GLOBUS

Protektionismus verurteilt

Frankfurt (VWD) – Scharfe Kritik an den auch in der Europäischen Gemeinschaft um sich greifenden protektionistischen Praktiken übte DIHT-Präsident Otto Wolff von Amerongen am Dienstag in Frankfurt. Anläßlich des 175jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Frankfurt sagte Wolff, keiner unserer großen Handelspartner innerhalb der EG könne sich von den Sünden des Protektionismus freisprechen. Auch die Bundesrepublik sei nicht mehr ganz lupenrein. „Denn da Suventionismus nachweislich eine der schlimmsten Farben des Protektionismus ist, haben wir dort längst unsere Jungfernschaft eingebüßt", meinte Wolff.

„Klare Kursangaben" nötig

Bonn (HH.) – „Ausmaß und Form der Staatsverschuldung stehen noch immer einer weiteren Gesundung des Kapitalmarkts in der Bundesrepublik entgegen", erklärte der Verband Deutscher Hypothekenbanken. Er kritisierte die Bonner Ankündigung, wonach der Bund 1984 seine Neuverschuldung „unter 40 Milliarden Mark" halten wolle, als „eine nicht sehr befriedigende Absichtserklärung". Wenn Bundeskanzler Helmut Kohl nicht bereits in seiner heutigen Regierungserklärung „klare Kursangaben" mache, sei zu befürchten, daß die notwendige Sanierung – und mit ihr niedrigere Zinsen bei längeren Laufzeiten – erneut auf die lange Bank gerate.

Varta kürzt Dividende

Hannover (VWD) – Die Varta AG schlägt der HV (15. Juni) eine Kürzung der Dividende für 1982 von fünf auf vier DM je 50-DM-Aktie vor. Aus dem Jahresüberschuß von 16,1 (16,4) Millionen Mark werden den freien Rücklagen 7,9 (6,5) Millionen Mark zugeführt, teilt der Varta-Vorstand mit.

Mehr in die „DDR" exportiert

Wiesbaden (rtr) – Die Bundesrepublik Deutschland hat im ersten Quartal dieses Jahres ihre Exporte in die „DDR" und nach Ost-Berlin um 40 Prozent auf 1,913 Milliarden Mark erhöht. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gingen im selben Zeitraum die Importe aus der „DDR" um fünf Prozent auf 1,607 Milliarden Mark zurück. Wie am Dienstag weiter mitgeteilt wurde, stiegen im März die Ausfuhren um 24 Prozent oder 145 Millionen Mark auf 756 Millionen Mark.

Beteiligung bei Teilkasko

Frankfurt (der.) – Im Gegensatz zur Kfz-Haftpflichtversicherung, wo die Schadenshäufigkeit 1982 und auch in den ersten Monaten des Jahres 1983 weiter leicht rückläufig ist, zwingt die Entwicklung im Teilkaskobereich die deutschen Autoversicherer, hier über eine allgemeine Selbstbeteiligung in Höhe von 200 Mark nachzudenken. Dies deutete Hermann Strathus, Vorstandsmitglied der Deutschen Allgemeinen Versicherungs AG, in einem Gespräch mit Journalisten in Frankfurt an. Auch die steigende Zahl von Betrugsfällen spiele dabei eine Rolle.

Diskontsatz erhöht

Amsterdam (rtr) – Die niederländische Zentralbank hat ihre drei wichtigen Zinssätze mit Wirkung vom Dienstag um einen Prozentpunkt angehoben. Wie die Bank mitteilte, wird der Diskontsatz auf 4,5 von bisher 3,5 Prozent angehoben und der mit dem Lombardsatz in der Bundesrepublik vergleichbare Satz, der für den Geldmarkt wichtig ist, steigt auf fünf von vier Prozent. Schließlich werde auch der dritte wichtige offizielle Satz für Solawechsel, auf dem die Kreditzinsen der Banken basieren, von 4,5 auf 5,5 Prozent erhöht.

MILCHÜBERSCHÜSSE

Mehr als acht Milliarden Mark liegen auf Halde

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Maßnahmen, um die Milchflut in der EG einzudämmen, fordert die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher AgV von den Agrarministern. Im ersten Drittel dieses Jahres habe die EG-Milchproduktion bereits um acht Prozent über der des vergleichbaren Vorjahreszeitraums gelegen; die Produktion von Butter habe um 20 und die von Milchpulver sogar um 33 Prozent zugenommen. Zum Jahresende dürften 600 000 Tonnen Butter und eine Million Tonnen Milchpulver im Gesamtwert von mehr als acht Milliarden Mark auf Halde liegen, obwohl von beiden Produkten jeweils mehrere hunderttausend Tonnen subventioniert abgesetzt werden. „Milchpulver, erzeugt zum Preis von 3,60 Mark pro Kilo, wird bereits jetzt in riesigen Mengen in die Schweinetröge geleitet, wobei die Steuerzahler drei Mark pro Kilo zuschießen müssen".

Die Strukturkrise dieses Bereichs, in dem auf der Erzeugerstufe in der EG 60 Milliarden Mark im Jahr umgesetzt werden, müsse durch einen Abbau der Überkapazitäten entschärft werden. Nach Ansicht der AgV ist die Mindestforderung ein Einfrieren der Preisgarantien, nachdem diese im letzten Jahr im EG-Durchschnitt noch um elf und in der Bundesrepublik um sieben Prozent heraufgesetzt wurden. Dabei gehe es nicht nur um die „inzwischen unvertretbaren Belastungen" der Verbraucher, der Steuerzahler und der Gesamtwirtschaft, sondern es müßten auch Fehlinvestitionen in der Milchwirtschaft vermieden werden. Falsche Preissignale schadeten der Landwirtschaft auf Dauer mehr, als sie nutzten.

LUDWIG-ERHARD-STIFTUNG / Symposium zum Thema Subventionen

Gefahr für soziale Marktwirtschaft

HEINZ HECK, Bonn

Professor Otmar Issing, Würzburg, sorgte für die richtige Einstimmung zu dem Thema, das die Ludwig-Erhard-Stiftung ihrem gestrigen Symposium gestellt hatte: „Mehr soziale Marktwirtschaft – weniger Subventionswirtschaft". Sie hat sich dabei von der Erkenntnis leiten lassen, daß weder das engagierte Eintreten weitsichtiger Wirtschaftspolitiker noch die Bestimmungen des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes verhindern konnten, „daß das Subventionsgestrüpp weiter gewuchert ist".

Sind Subventionen eine Gefahr für die soziale Marktwirtschaft? Für Issing ist dies „zu allererst eine Frage der Masse der finanziellen Mittel". Jedenfalls neige der politische Mechanismus dazu, diese Masse immer weiter anschwellen zu lassen.

Zwar leiste eine an den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft orientierte Politik relativ stärkeren Widerstand gegen diese Tendenz; auch sie biete jedoch keine Gewähr für dauerhaften Erfolg. Die Wissenschaft müsse ihren Beitrag dadurch leisten, daß sie die mit der Subventionsvergabe „verbundenen Ansprüche kritisch prüft und gegebenenfalls als Mythen entlarvt".

Nach Issing kamen die Praktiker zu Wort, so Manfred Caspari, Generaldirektor für Wettbewerb in der Brüsseler Kommission, und der Kieler Wirtschaftsminister Jürgen Westphal. Die jährliche Brüsseler Agrarpreisrunde ist für Caspari auch eine „Auseinandersetzung um Beihilfen", noch dazu von spektakulären Ausmaßen. Sünder sind alle EG-Mitglieder: nicht eins darunter, „mit dem wir nicht harte Auseinandersetzungen" wegen Subventionen hatten. Mut macht ihm, daß der Europäische Gerichtshof bisher stets die Kommissionsentscheidungen bestätigt habe.

Westphal machte die Schwierigkeiten eines Wirtschaftspolitikers deutlich, der in Krisenbranchen und -regionen handeln muß. In der akuten Krise, so Westphal, sei der Druck von Unternehmern, Gewerkschaften, Zulieferbetrieben und Kommunalpolitikern „enorm". Er verglich den Krisenmanager mit einem Arzt, „der um Nebenwirkungen seiner Medikamente weiß, aber sie dennoch verabreicht, weil er im Augenblick noch keine besseren hat".

Professor Hans Michaelis, Köln, zog für den Energiemarkt ein skeptisch stimmendes Fazit: Die Bemühungen, dem Wettbewerb hier mehr Geltung zu verschaffen, „waren langdauernd und intensiv, hatten bislang aber enttäuschende Ergebnisse".

LIGNA HANNOVER '83
Richtungweisend für die gesamte Holzwirtschaft. Weltweit die Nr. 1

- Das aktuelle Angebot an Maschinen und Ausrüstung für die ganze Holzwirtschaft
- 975 Aussteller aus 26 Ländern mit ihren besten Experten
- Weltweit die meisten Neuheiten und technischen Weiterentwicklungen
- Wegweisende Problemlösungen in allen Fragen von Rationalisierung und Rentabilität, Energieerzeugung und -einsparung
- Fachtagungen und Symposien zu aktuellen Themen der Holzwirtschaft
- Schnelle, umfassende Auskünfte über Aussteller, Produkte und Service-Leistungen über EBi, das Elektronische Besucher-Informationssystem
- Informationsstände und Beratungsbüros der führenden internationalen Fachverbände, Organisationen und Institute

LIGNA HANNOVER '83
Mittwoch, 11.5.–Dienstag, 17.5.1983
Internationale Fachmesse
für Maschinen und Ausrüstung der Holzwirtschaft

Für Ihre persönliche Besuchsplanung können Sie detaillierte Informationen abfordern. Bitte schreiben Sie an: Deutsche Messe- und Ausstellungs-AG, Messegelände, D-3000 Hannover 82, Telefon: 0511/89-1, Telex: 922728

INGENIEURE

Öffentliche Aufträge fehlen

HEINZ HECK, Bonn

Den deutschen Consulting-Firmen fehlen öffentliche Aufträge aus dem Inland. Das erklärte Jens Schnieders, Vorstandsvorsitzender des Verbands unabhängig beratender Ingenieurfirmen (VUBI), vor der heutigen Jahresversammlung. Allerdings habe sich 1982 das Auslandsgeschäft nicht weiter zu Lasten des Inlandsumsatzes der 145 Mitgliedsfirmen des Verbands entwickelt. Vom Honorarumsatz in Höhe von 2,3 (1,95) Milliarden Mark entfielen 45 Prozent auf das Inlandsgeschäft.

Mit dem Hinweis auf die Zahlungsunfähigkeit Iraks machte Schnieders die ständig steigenden Risiken im Auslandsgeschäft deutlich. Auf Irak entfallen rund fünf Prozent des Auslandsumsatzes der VUBI-Mitglieder, auf Saudi-Arabien 20 Prozent. Angesichts fallender Ölpreise rechnet er auch hier nicht mit steigenden Umsätzen und rät den Mitgliedsfirmen zur Diversifizierung, vor allem in Richtung Asien sowie Argentinien und Brasilien.

Der Verband begrüßt die entwicklungspolitische Orientierung der neuen Bundesregierung, die stärker als ihre Vorgängerin den Beschäftigungseffekt für deutsche Unternehmen bei der Projektauswahl berücksichtige. Schnieders nannte vor allem die verstärkte Mischfinanzierung (also Mischung von Kapitalhilfe und kommerziellen Krediten). Damit würden die Projektvorschlagsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft erhöht.

NEUE HEIMAT

Sanierung durch Ausverkauf

VWD, Hamburg

Die gewerkschaftseigene Unternehmensgruppe Neue Heimat Städtebau (NHS), Hamburg, will in den nächsten Jahren ihre sämtlichen Immobilien in der Bundesrepublik sowie Grundstücke im In- und Ausland verkaufen. Mit den Erlösen in Milliardenhöhe will die NHS nach Auskunft ihres Sprechers Rolf Bier das in die roten Zahlen geratene Unternehmen sanieren. Allein 1981 beliefen sich die Verluste der NHS auf rund 562 Mill. DM.

Im Rahmen des Sanierungskonzeptes werde die Neue Heimat sich aber auch von rund zehn Prozent ihrer insgesamt 320 000 Wohnungen in der Bundesrepublik trennen. Verkauft werden sollten die Wohnungen an die Mieter selbst oder an „institutionelle oder private seriöse Kapitalanleger", sagte Bier. Mit einem großen Teil der Erlöse würden neue Wohnungen gebaut.

Nach seinen Worten gibt es keinen „Anlaß zur Panik". Die Neue Heimat habe vor dem Hintergrund der allgemeinen Wirtschaftsflaute und der fast „auf Null gebrachten Bautätigkeit in der öffentlichen Bautätigkeit" sicherlich Probleme zu überwinden, die nur als „Durststrecke" zu bezeichnen seien. Es könne aber auf keinen Fall von „Notverkäufen" die Rede sein. Wie Bier sagte, sei Ziel des Konzeptes, die NH-Städtebau als „reines Dienstleistungsunternehmen" arbeiten zu lassen, das vor allem Management-Leistungen anbiete.

ENERGIE / WELT-Gespräch mit Ulf Lantzke

Weitere Einsparungen nötig

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Unmittelbar vor der Jahrestagung des Ministerrates der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) wird am nächsten Sonntag der Verwaltungsrat der Internationalen Energieagentur (IEA), welcher 21 von 24 OECD-Staaten angehören, ebenfalls auf Ministerebene in Paris zu einem energiepolitischen Meinungsaustausch zusammentreten. Zum ersten Mal soll dabei in diesem Rahmen das Erdgasproblem unter fachlichen Gesichtspunkten näher geprüft werden.

Das Sekretariat der IEA hat hierzu einen Bericht ausgearbeitet, der zu dem Ergebnis kommt, daß mit fortschreitender Umstrukturierung der Energieversorgung, unter dem Motto „Weg vom Mineralöl", die Erdgasimporte der westlichen Industriestaaten in einer Weise an Bedeutung gewinnen können, die neue Versorgungsrisiken begründen. Angesprochen ist dabei vor allem die Abhängigkeit Westeuropas vom sowjetischen Erdgas.

Von diesem Problem abgesehen, ist die Energieversorgungslage der westlichen Industriestaaten gegenwärtig zufriedenstellend, erklärte IEA-Exekutivdirektor Ulf Lantzke in einem Gespräch mit der WELT. Auch im letzten Jahr hat sich der Primärenergieverbrauch, besonders aber der Ölverbrauch, weiter vermindert.

Der sich jetzt anbahnende Konjunkturumschwung könnte nach Lantzke die allgemeine Investitionstätigkeit derart beleben, daß darunter die Investitionen im Energie-, insbesondere im Kernenergiebereich leiden, obwohl der Widerstand der Bevölkerung gegen den Atomkraftwerksbau inzwischen seinen Höhepunkt überschritten habe.

Andererseits hält Lantzke die jüngste Ölpreisermäßigung der Opec von 34 auf 29 Dollar je Barrel nicht für geeignet, die Industriestaaten zu einem weniger sparsamen Verbrauch zu veranlassen, zumal der Abschlag bisher weitgehend durch die Dollar-Hausse kompensiert worden ist. Ernsthaft beunruhigt müßte man wohl erst dann sein, wenn der Barrel-Preis unter 24 Dollar absinkt. Jedoch dürfte der Umschwung am Weltölmarkt den Opec-Ländern, von denen die meisten jetzt mit Zahlungsbilanzproblemen zu kämpfen haben, vor Augen führen, daß übertriebene Ölpreise nicht in ihrem Interesse liegen. Daß sie daraus die notwendigen Lehren ziehen, hält Lantzke für wahrscheinlich.

Gegen Ende dieses Jahrzehnts könnte es nach Auffassung des IEA-Chefs aber doch zu einer neuen Ölkrise kommen, wenn die Diversifikation in Richtung alternativer Energieträger nicht weiter vorangetrieben wird. Das Ziel müßte darin bestehen, den Ölanteil am Energieverbrauch der OECD-Zone von gegenwärtig 45 Prozent auf ein Drittel zu senken. Ein weiteres Drittel müßte die Kohle stellen, während sich den Rest das Erdgas (18 Prozent), die Kernenergie (10 bis 12 Prozent) sowie die Wasserkraft und die neuen Energiequellen teilen.

VOLKSB. WIESBADEN

Rekordzusagen bei Baukrediten

C. DERTINGER, Wiesbaden

Die Hypothekenzinsen könnten zwar wieder um ¼ Prozent sinken, meint Klaus Wallrath, Vorstandsvorsitzender der Wiesbadener Volksbank; aber er rät Bauwilligen ab, darauf zu warten. Gegen Ende des Jahres rechnet er jedenfalls bei konjunktureller Besserung wieder mit einem leichten Zinsanstieg.

Im Kreditgeschäft registriert die fünftgrößte deutsche Volksbank seit Jahresbeginn eine deutliche Belebung, vor allem bei der Baufinanzierung. Das erste Quartal brachte Rekordzusagen, nachdem 1982 mit einer Steigerung des Kreditvolumens um 4,8 Prozent auf gut 1 Mrd. DM kein gutes Kreditjahr war. Sehr zufrieden war die Bank allerdings mit dem nach Wallraths Angaben um 6,3 Prozent gestiegenen Betriebsergebnis, dessen Aufwärtstrend anhält, obwohl die zum Jahresultimo auf 3,69 Prozent gestiegene Zinsspanne inzwischen auf 3,25 Prozent gesunken ist. Vor Rücklagendotierung mit 2,5 (2,2) Mill. DM und wieder 6 Prozent Bardividende auf 16,8 (16,9) Mill. DM Geschäftsguthaben wurden die inneren Reserven deutlich gestärkt.

In diesem Jahr erfreut sich die Bank eines regen Zugangs neuer Mitglieder, deren Kapitaleinzahlungen die Expansion erleichtern. Die Bilanzsumme, die im letzten Jahr um 5,3 Prozent – und damit weniger als im Bundesdurchschnitt – auf knapp 1,5 Mrd. DM gestiegen war, bewegt sich auch jetzt noch auf diesem Niveau.

EHW / Bonusfreude für 4000 Aktionäre

Stahlprognose bleibt düster

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Unerwartet schlägt die Eisen- und Hüttenwerke AG (EHW), Köln, ihrer Hauptversammlung am 13. Juni für 1982 zur konstanten Dividende von 8 DM je 100-DM-Aktie auch noch einen Bonus von 4 DM vor. Daran partizipieren bei dieser Zwischenholding für die Montaninteressen des Otto-Wolff-Konzerns etwa 4000 Streubesitzer mit knapp einem Viertel von 88 Mill. DM Aktienkapital. Zugunsten der Bonus-Auskehr wurde aus 13,6 (13) Mill. DM Jahresüberschuß die Dotierung der nun 55 (52) Mill. DM Rücklagen gegenüber 1981 halbiert. Es scheine angemessen, so begründet der Vorstand den Bonus-Entschluß, die Aktionäre an der in den letzten Jahren zu hohen Zinsen möglichen „Zwischenanlage" der hohen, zumeist bei der Otto Wolff AG angelegten flüssigen Mittel von nun 66,6 (64,5) Mill. DM, die 9,3 (9) Mill. DM Zinsertrag brachten, teilhaben zu lassen. Dies auch deshalb, weil die 1977 erfolgte Rücklagenplünderung um 40 Mill. DM zwecks Bereinigung der saarländischen Stahlbeteiligung (Neunkircher Eisenwerk AG) inzwischen zu mehr als der Hälfte wieder aufgeholt sei.

Von „Zwischenanlage" spricht EHW beim hohen Liquiditätspolster, weil man seit Jahren auf der Suche ist nach einem „krisensicheren neuen unternehmerischen Engagement". Im Umfeld der bisherigen Beteiligungen freilich dürfte das, wenn es einmal gefunden werden sollte, schwerlich liegen. Denn mit Ausnahme der in Paritätspartnerschaft mit Thyssen geführten großen Halbtochter Rasselstein AG, Neuwied, die allein für den von EHW 1982 vereinnahmten Netto-Organschaftsertrag von 7,3 (7,6) Mill. DM sorgte, blieben alle EHW-Beteiligungen 1982 ohne Ertrag.

Die gleichfalls in Paritätspartnerschaft mit Thyssen geführte Stahlwerke Bochum AG schaffte bei einer um 12 Prozent auf 371 000 t gesunkenen Elektro- und Feinblechproduktion aus 504 (531) Mill. DM Umsatz wiederum nur durch ao. Erträge gerade noch einen ausgeglichenen Abschluß. Die 37,5-Prozent-Beteiligung Schraubenfabrik Friedr. Boesner GmbH, Neuwied, blieb bei branchentypisch miserablem Geschäft und ohne nahe Aussicht auf Besserung verlustreich. Die aus der Saarstahl-Neuordnung entstandene 2,2-Prozent-Beteiligung an Luxemburgs Arbed-Stahlkonzern schließlich läßt gleichfalls auf Jahre hinaus keine Rendite erwarten.

Bleibt das Glanzlicht Rasselstein. Hier brachte die mit 1,11 (1,12) Mill. t in 1982 kaum gesunkene Weiß- und Feinblechproduktion aus 1,51 (1,49) Mrd. DM Umsatz einen stabilen Nettogewinn von rund 15 Mill. DM. Bei dieser weitaus größten EHW-Beteiligung wurde das Aktienkapital 1982 zu pari auf 80 (56) und im März 1983 um weitere 26 Mill. DM erhöht. Das jedoch wegen einer neuen Großinvestition (Durchlaufglühe) zur Produktverbesserung und nicht wegen etwa besser gewordener Aussichten im Stahlgeschäft. Diese vielmehr beurteilt EHW für 1983 ähnlich düster wie 1982.

VEREINT UND STÄRKER

Die Bremer Landesbank und die Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen – zwei Institute mit reicher Tradition – haben fusioniert.

Ihr neuer Name:
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg Girozentrale

Ein Grund, über alle Toppen zu flaggen? Nein. Die „Bremer Schwestern" – in Fachkreisen gern so genannt – waren tatsächlich schon immer miteinander verwandt. Seit Jahrzehnten werden sie in Personal- und Verwaltungsunion von einem gemeinsamen Vorstand geführt. Die Kunden beider Banken haben von dieser Zusammenarbeit profitiert. Eine Fusion war mithin die logische Konsequenz: es gibt Entwicklungen, die man nicht ignorieren kann.

Das neue Institut arbeitet als Landesbank, Sparkassenzentralbank und Geschäftsbank. Dieser weitgezogene Rahmen wird die Leistungskraft der Bank im kommunalen, im gewerblichen und im privaten Kreditbereich verstärken und auch für das Auslands- und Wertpapiergeschäft eine bessere Basis schaffen. Die Grundlage für alle Aktivitäten im Rahmen der Sparkassenorganisation ist breiter geworden. Gemeinsam mit uns können die Sparkassen aus dem norddeutschen Küstenraum die Interessen ihrer Kunden überall in der Welt vertreten.

Die Leistungen einer Bank sind eine Antwort auf die Herausforderungen des Marktes. Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg ist bereit, ihre neue Qualität zu beweisen.

Ihre Zahlen auf einen Blick

Geschäftsvolumen	21.690 Mio DM
Bilanzsumme	19.900 Mio DM
Kreditvolumen	18.640 Mio DM
Eigene Mittel	433 Mio DM
Mitarbeiter	1.300

Bremer Landesbank

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg - Girozentrale -

2800 Bremen 1
Domshof 26
Telefon (0421) 36681

2900 Oldenburg
Markt
Telefon (0441) 2371

2940 Wilhelmshaven 1
Virchowstraße 21
Telefon (04421) 43053

SCHWÄBISCH HALL / Ergebnis 1982 fiel günstig aus – 8,5 Prozent Dividende

Bauspar-Neugeschäft zieht wieder an

W. NEITZEL, **Schwäbisch Hall**

Beim Bausparen geht es wieder aufwärts. Die dem Genossenschaftssektor zuzurechnende Bausparkasse Schwäbisch Hall AG schloß in den ersten vier Monaten dieses Jahres 148 000 Verträge über 4,6 Mrd. DM Bausparsummen neu ab, das sind gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszeit Zuwachsraten von 3 bzw. 8 Prozent.

Auch der Geldeingang erhielt positive Impulse: So stiegen in den ersten vier Monaten 1983 die Sparleistungen um 8 Prozent auf 1,8 Mrd. DM, und die Tilgungen erhöhten sich sogar um 20 Prozent auf eine Mrd. DM. Die Bausparer leisteten nach Angaben des Vorstandes wieder häufiger Sonderzahlungen.

Nach diesem guten Start sei die Hoffnung nicht unbegründet, daß sich das Bausparklima in diesem Jahr weiter verbessern werde, heißt es weiter. Die Gründe für den Aufschwung beim Bausparen werden in einer Reihe von Faktoren gesehen: gesunkene Zinsen, relativ günstige Baupreise, zunehmende Geldwertstabilität und der allgemeine Vertrauenszuwachs in der Bevölkerung.

Im Hinblick auf eine Prognose für das Neugeschäft des ganzen Jahres 1983 geht man beim Schwäbisch-Hall-Vorstand davon aus, daß eine Steigerung um 8 bis 10 Prozent „keine fremdartige Größenordnung" sei.

Erneut fordert das Bausparinstitut eine Weichenstellung in der staatlichen Wohnungsbauförderungspolitik. Bedauert wird vor allem die Tatsache, daß die Förderung des Nachsparens immer mehr in den Vordergrund rückt. Während beispielsweise im Jahre 1975 die für das Vorsparen aufgewendeten Mittel von 4,6 Mrd. DM einem Fördervolumen für das Nachsparen von 3,3 Mrd. DM gegenüberstanden, so hat sich die Relation in 1980 umgekehrt: 5,5 Milliarden DM für das Nachsparen und 3,4 Milliarden DM für das Vorsparen. Hier müsse nach Ansicht von Schwäbisch Hall wieder ein Gleichgewicht hergestellt werden.

Nicht zuletzt halte man eine kurzfristige Erhöhung der seit 1975 festgeschriebenen Einkommensgrenzen für die Wohnungsbauprämie für notwendig. Überdies sei in Anbetracht der Anhebung der vermögenswirksamen Leistungen sicherzustellen, daß der Arbeitnehmer frei wählen könne zwischen Beteiligungssparen und Bausparen.

Im schwierigen Bausparjahr 1982 blieb die Schwäbisch Hall mit einem Rückgang des Neugeschäfts um etwa ein Fünftel im Durchschnitt aller privaten Kassen. Nach den gegen Jahresende 1981 geschaffenen neuen Tarifen (eine Schnell- und eine Langsam-Variante) wurden 42 500 Verträge über 2 Mrd. DM Bausparsumme abgeschlossen, das sind Anteile von 8,6 bzw. 12,5 Prozent am gesamten Neugeschäft.

Die zunehmende Dynamik im Geschäft habe sich bereits im Monat Dezember 1982 bemerkbar gemacht. Durch ein noch effektiveres Verbund-Marketing (89 Prozent des Neugeschäfts wurden in Zusammenarbeit mit Volksbanken und Raiffeisenbanken abgeschlossen) sollen vorhandene Reserven noch stärker mobilisiert werden. Zugeteilt wurden Verträge über 8,8 Mrd. DM, das höchste Volumen in der Branche.

Der Rückgang bei den Baugeldauszahlungen resultiert daraus, daß die Wünsche der Kundschaft nach Zwischenkrediten mehr als im Jahr davor von den Genossenschaftsbanken befriedigt wurden. Einen Trend zur Verlängerung zeigen die Zuteilungsfristen, die mit 46 bzw. 40 Monaten bei 40- bzw. 50prozentiger Soforteinzahlung angegeben werden.

Bei einem auf 810 (711) Mill. DM erhöhten Zinsüberschuß fiel das Ergebnis sehr günstig aus. Der Jahresüberschuß stieg auf 271 (171) Mill. DM. Die Steuerposition erhöhte sich auf 249 (215) Mill. DM.

Die Aktionäre erhalten eine Dividende von wiederum 8,5 Prozent. Aus der Sonderausschüttung von 48,5 Prozent sollen 100 Mill. DM den Rücklagen zugeführt werden. Ende 1982 hatte sich die Eigenmittelquote von 3,86 Prozent auf 4,05 Prozent verbessert.

Schwäbisch Hall	1982	±%
Neugeschäft		
Verträge (Stck.)	493 435	–18,9
Bausparkasse(Mrd. DM)	15,6	–20,8
Vertragsbestand		
Verträge (Mill. Stck.)	4,7	+ 4,3
Bausparkasse(Mrd. DM)	162,9	+ 5,6
Geldeingang (Mrd. DM)	9,8	+ 2,0
dav. Sparleistungen	6,2	– 4,1
Tilgung	3,9	+16,7
Baugeldauszahlungen	8,0	–28,4

Ciba-Geigy mit gutem Ergebnis

VWD, **Bonn**

Trotz des schwierigen Umfeldes konnte der Ciba-Geigy-Konzern seinen betriebswirtschaftlichen Konzerngewinn 1982 um 19 Prozent auf 622 Mill. sfr steigern. Wie aus dem Geschäftsbericht weiter hervorgeht, stiegen die konzernweiten Verkäufe, in Schweizer Franken konsolidiert, dagegen nur um ein Prozent auf 13,8 Mrd. sfr. Der Cash-flow erhöhte sich von 1,34 Mrd. auf 1,46 Mrd. sfr.

Die positive Ertragsentwicklung ist nach Auffassung des Konzerns einerseits auf das überdurchschnittliche Wachstum im Pharma-Bereich und die befriedigenden Ergebnisse beim Agro-Geschäft, andererseits auf die seit 1980 durchgeführten Maßnahmen zur Strukturverbesserung verschiedener Geschäftsbereiche zurückzuführen. Diese betrafen insbesondere die Ilford-Gruppe und die Industrie-Abteilung.

Der Reingewinn der Ciba-Geigy AG erhöhte sich von 147 Mill. auf 165 Mill. sfr. Es wird eine Dividende je Aktie und Partizipationsschein von 28 (25) sfr auf ein Gesamtkapital von 536,4 Mill. sfr vorgeschlagen. Der Aufwand für Forschung und Entwicklung steigerte sich von 1,076 Mrd. sfr auf 1,175 Mrd. sfr. Rund die Hälfte dieses Aufwandes wurde für die Pharma-Abteilung verwandt.

INTERLEASING DELLO / Ab '84 unter neuem Namen

Auto-Privatleasing rollt

J. BRECH, **Hamburg**

Die Interleasing Dello, Hamburg, deren Stammkapital von zurzeit 17 Mill. DM 12 Gesellschafter halten und die mit mehr als 100 Autohändlern zusammenarbeitet, wird zu Beginn des nächsten Jahres umstrukturiert. Wie Geschäftsführer Gerhard Kaiser in Hamburg mitteilte, schert die Gesellschaft zum 1. Januar 1984 aus der Dachgesellschaft Interleasing Europa aus und firmiert künftig als Auto Leasing D. Das Stammkapital der GmbH soll in gleichem Zuge unter Beteiligung einer Bank kräftig aufgestockt werden. Die bisherigen vier Gesellschaften in Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Augsburg werden in eine Zentralgesellschaft in Hamburg eingebracht.

Kaiser begründete diesen Schritt damit, daß die Gesellschaft künftig das gesamte Bundesgebiet abdekken und regionale Doppelbesetzungen mit anderen Interleasing-Gesellschaften vermeiden soll. Zurzeit gibt es in Stuttgart und München noch zwei andere Interleasing-Gesellschaften. Die süddeutschen Plätze wird Interleasing-Dello ab 1984 mit Niederlassungen unter dem neuen Namen bearbeiten.

Die größte deutsche markenunabhängige Autoleasing-Gesellschaft verfügte Ende März 1983 über einen Fahrzeugbestand von 24 000 Einheiten im Neuwert von rund 400 Mill DM. Der Auftragseingang war im Berichtsjahr 1982 um 11 Prozent oder 9800 Fahrzeuge im Wert von 170 Mill. DM und der Umsatz um 19 Prozent auf 195 Mill. DM gestiegen. In der Bundesrepublik gibt es nach Angaben von Kaiser rund 400 000 Autos, die über das Leasing an den Kunden gebracht worden sind; das entspricht etwa einem Anteil von gut 1 Prozent am Gesamtbestand.

Dieser Anteil steige kontinuierlich. Sensationell bezeichnet Kaiser den Auftragseingang bei Dello in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Er habe sich mit 7600 Einheiten fast verdreifacht, ein Sprung, der vor allem auf das Privatleasing zurückzuführen sei.

NAMEN

Walter F. W. Boeker, Vorsitzender des Vorstandes der Segeberger Volksbank eG, vollendet am 5. Mai sein 60. Lebensjahr.

Johannes Krafft, verantwortlich für die Öffentlichkeits- und Pressearbeit der Deutschen Unilever GmbH, Hamburg, vollendet am 5. Mai sein 60. Lebensjahr. Krafft wird Ende 1983 aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Zu seinem Nachfolger ist **Helmuth Barth** ernannt worden.

Jürgen Griesbach scheidet auf eigenen Wunsch per 30. April 83 als Vertriebsleiter Inland der Nordmende Vertriebs-GmbH & Co. OHG aus. Sein Nachfolger wird **Friedel Krawinkel**.

Günther Kirchesch, Vorsitzender des Vorstandes der Boswau + Knauer AG, ist am 31. März ausgeschieden.

Leopold Tröbinger wurde mit Wirkung vom 1. Mai 83 zum Mitglied des Vorstands der Berliner Bank AG, Berlin, ernannt.

Rekorddefizit beim Staatsunternehmen

J. Sch. **Paris**

Die Verluste der verstaatlichten Unternehmen in Frankreich häufen sich. Am meisten überrascht das Defizit von Thomson-CSF, einer Tochtergesellschaft von Thomson-Brandt. Es erreichte letztes Jahr konsolidiert nicht weniger als 2,1 Mrd. Franc gegenüber dem vor der Nationalisierung entstandenen Vorjahresverlust von 80 Mill. Franc. Dafür verantwortlich gemacht wird von der Verwaltung der Ertragseinbruch im Fernmelde-Anlagenbereich, bei den elektronischen Komponenten und bei den medizinischen Ausrüstungen insbesondere für die Radiologie. Die Thomson-CSF-Holding weist einen Reinverlust von 1,9 Mrd. F aus. Davon entfielen 1,1 Mrd. F auflaufende und 0,8 Mrd. F auf außergewöhnliche Verluste.

Auch die anderen staatlichen Unternehmen sind 1982 tiefer in die roten Zahlen geraten. Gewinne erwirtschafteten von ihnen im wesentlichen nur der Elektrokonzern CGE und der Mineralölkonzern Elf-Aquitaine.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bergheim: Katharina Hillebrand, Inh. d. Fa. Karl Heinz Hillebrand – Hilka – Ölwehr, Elsdorf; **Berlin:** HEKA Restaurant GmbH, Carl-Schurz-Str.; HEKA Restaurant GmbH, Neue Kantstr.; **Darmstadt:** RECO Edelmetall Betriebsges. mbH; **Duisburg:** Michael Uhde & Co. Ges. f. Zeitarbeit u. Industrieanlagenwartung mbH; **Essen:** Hans Harry Walter Eckner; **Langen:** Friedrich Wilhelm Jost KG, Automaten Großhandel, Import u. Export, Dreieich; **Mosbach:** Glandien & Co. GmbH, Elztal-Auerbach; **Nidda:** PBS-Haustechnik GmbH, Echzell; **Nürnberg:** Noris-Licht GmbH; **Osnabrück:** Strobach u. Co., Bissendorf; **Rottweil:** Udo Stemke, Oberndorf; **Trier:** Johannes Eduard Röder, Bekleidungsingenieur, Inh. d. Fa. Johannes Röder, Uniformen- u. Freizeitkleidung, Perl; **Wuppertal:** Carl Rademacher, Bauunternehmung, Wülfrath.

Anschlußkonkurs eröffnet: Merzig: Multi Fleischhandel GmbH.

Vergleich beantragt: Wuppertal: City-Video-Video-Film-Verleih und -Vertriebs GmbH.

KLÖCKNER-WERKE-HV / „Keine Hinrichtungen ohne Schuldspruch"

Trotz Stahlmisere auf Fortschrittskurs

J. GEHLHOFF, **Duisburg**

„Es ist nichts endgültig geregelt, was nicht gerecht geregelt ist." Vorstandsvorsitzender Herbert Gienow, für Geistreiches allemal gut, zitierte nicht nur dieses Wort Abraham Lincolns, als er den 400 Aktionären in der Hauptversammlung der Klöckner-Werke AG, Duisburg, zur Vorlage des neuen Verlustabschlusses für 1981/82 (30. 9.) die Lage schilderte, in die dieser drittgrößte deutsche Stahlproduzent durch die gegen ihn von der EG-Kommission wegen Produktionsquotenüberschreitung schon bis Mitte 1982 verhängen Bußgelder von 189 Mill. DM geraten ist.

Ein Durchsetzen dieser Bußgelder würde elementare deutsche Verfassungsprinzipien und Grundrechte mißachten und sei deshalb, so versicherte Gienow, nicht zu erwarten – notfalls mit Schutzbegehren bis zu den höchsten deutschen Gerichten. „Hinrichtungen ohne Schuldspruch waren noch nicht einmal im Wilden Westen angängig", vermerkte Gienow zu dieser bislang ohne jegliches Gerichtsurteil gebliebenen Bußgeldaffäre, die gleichwohl den deutschen Stahlproduzentenverband veranlaßte, in Bonn auf Bußgeld-Durchsetzung gegen den Verbandsaußenseiter zu drängen. Und auch dazu ein Zitat: „Dein Konkurrent ist doch nicht ein Feind", habe vor mehr als einer Generation schon John Gary als erfolgreicher Präsident des großen US-Steel-Konzerns gesagt.

Konkreter: Hätte die große Klöckner-Hütte Bremen ihre „wesentlich auf die Vorschläge unserer deutschen Wettbewerber zurückgehende EG-Erdrosselungsquote" respektiert, so hätte dies dort einen Mehrverlust von 500 Mill. DM gebracht – „mit Sicherheit das Aus für ein Unternehmen mit 35 000 Aktionären und ebenso vielen Mitarbeitern".

Jenseits der Bußgeldaffäre sucht Klöckner das Überleben der Bremer Hütte auch durch Kooperationen zu sichern, wie seit Anfang 1983 mit einem Walzvertrag über 240 000 Jato für Belgiens Cockerill-Stahlkonzern. Kooperationsgespräche seien nun auch mit dem Salzgitter-Konzern in Gang gekommen. Doch aller Kooperationsvorteil bleibe weit hinter dem Rationalisierungseffekt zurück, den der von Klöckner allein und vorbehaltlos bejahte Moderatorenvorschlag eines „Ruhr-Gruppe"-Zusammenschlusses Hoesch/Klöckner/Salzgitter bringen könnte.

Andererseits fühle sich Klöckner auch für einen Alleingang, bei dem man eine gut 40prozentige Reduzierung der marktwirksamen (Walzstahl-) Kapazitäten vorgesehen habe, mit entsprechender Staatshilfe (und insgesamt 2,5 Mrd. DM kumuliertem Strukturierungsaufwand) stark genug. Dies um so mehr, als der Fortschrittskurs in den Aufbau von Verarbeitungsaktivitäten (mit schon gut der Hälfte der Gesamtbelegschaft) in moderne (hochofenfreie) Stahltechnologie auch in den Krisenjahren durchgehalten wurde. Die Bereitschaft des großen australischen Rohstoffkonzerns CRA, als zunächst dritten Schritt der mit Klöckner begonnenen Kooperationen auch das neue Wandeldarlehen von 100 Mill. DM bei Zeichnungsverzicht der Aktionäre voll zu übernehmen, wertete Gienow als Beweis, „wie andere unser Können einschätzen und daß wir deshalb nicht allein stehen".

Den für 1982/83 erwarteten Jahresverlust will Klöckner aus den Rücklagen tilgen. Besseres wird ab 1984 erwartet. Bei 75,8 Prozent Präsenz und nach knapper Diskussion wurden Vorstand und Aufsichtsrat gegen nur 0,2 Promille Neinstimmen entlastet.

SIEMENS

Erstes vollelektronisches Stellwerk der Welt von Siemens

Duisburg, Mai '83. Mikrocomputer und Lichtwellenleiter steuern und überwachen Gleise, Weichen und Signale auf dem Streckennetz der Industriebahn ›Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen‹.

Die Eisenbahnsignaltechnik hat erheblichen Einfluß auf die Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit des heutigen Schienenverkehrs. Bei immer dichteren Zugfolgen auf begrenzten Streckennetzen und Spitzengeschwindigkeiten von über 200 km/h gewährleistet der Einsatz von Mikroelektronik gerade in diesem Bereich höchstmögliche Sicherheit.

Mikroprozessoren prüfen, ob die Gleise frei sind, steuern die Weichen, errechnen und sichern den Fahrweg der Züge und bestimmen deren zulässige Höchstgeschwindigkeit. Statt über Kupferkabel werden die Signale über Lichtwellenleiter angesteuert. Blitzschnelle Fehlerortung und Rückmeldung, höchste Zuverlässigkeit bei minimalem Wartungsaufwand und ein großer Aktionsradius sind die Vorteile der neuen Technik.

Neben einem weiteren Pilotprojekt bei der Berliner U-Bahn wird ein vollelektronisches Stellwerk demnächst erstmals im Fernverkehr eingesetzt werden.

Das elektronische Stellwerk ist eines der Ergebnisse der umfangreichen Forschungs- und Entwicklungsarbeit bei Siemens. Über 3 Mrd. DM jährlich wendet das Unternehmen für die Verbesserung vorhandener und die Entwicklung neuer Produkte und Systeme auf. So macht Siemens über 50% seines Umsatzes mit Produkten, die erst in den letzten 5 Jahren entwickelt wurden.

Neue Technik bringt uns voran.
Siemens.

Kalte Dusche am Aktienmarkt

Verkäufe drückten einige Kurse zweistellig

DW. – Schwächeerscheinungen an der New Yorker Börse und die Wiederanhebung des Diskonts in Holland haben die Stimmung am Aktienmarkt spürbar verschlechtert. Es kam auf breiter Front zu Gewinnmitnahmen, die in zahlreichen Papieren Anfangsverluste auslösten, die über 10 DM hinausgingen. Einige Banken sahen sich veranlaßt, kursstützend einzugreifen, später gab es dann Anlagekäufe institutioneller Stellen, die seit langem darauf gewartet haben, billiger einsteigen zu können. In der zweiten Börsenstunde setzten sich deshalb die Kursrückgänge nicht weiter fort. Auf Basis der Tagestiefstkurse stand schließlich kein Material mehr zur Verfügung.

Einen heilsamen Schock gab es bei den in jüngster Zeit hochfavorisierten Optionsscheinen. Der neue Optionsschein der Deutschen Bank, der am Vortag per Erscheinen noch mit 206 DM gehandelt worden war, notierte jetzt nur noch mit 160 DM. Der Degussa-Optionsschein fiel von 210 DM auf 160 DM zurück. Lebhaft blieb die Nachfrage nach Siemens Bezugsrechten. Sie wurden zwar von 13,25 DM auf 12,90 DM zurückgenommen, lagen bei einem auf 355 DM (359) reduzierten Siemens-Kurs aber immer noch etwas über der rechnerischen Parität. HEW-Aktien sanken um weitere 6,50 DM auf 115 DM als Folge der beabsichtigten Neubesetzung des AR mit weisungsgebundenen Beamten. Am Bankenmarkt fielen BHF-Bank zunächst um 12 DM, konnten sich dann aber um 6 DM erholen.

Düsseldorf: Bilfinger und Berger verminderten sich um 13 DM auf 265,50 DM, Gerresheimer Glas sanken um 4,90 DM auf 100,10 DM und Hochtief fielen um 10 DM auf 515 DM. Küppersbusch erhöhten sich um 10 DM auf 216 DM und Hageda befestigten sich um 5 DM auf 110 DM.

Frankfurt: Die Standardwerte mußten Verluste bis zu 10 DM pro Aktie hinnehmen. Im Verlauf kam es zu Stabilisierungstendenzen. Siemens-Bezugsrechte blieben mit 11,90 DM nach 13,25 DM unter Parität bei 120 000 Stück Umsatz. Von Nebenwerten notierten Stempel 162 DM (minus 8 DM), VGT bei Doppelplus 100 DM (plus 12 DM), Sinner 395 DM (plus 15 DM).

Hamburg: Am Lokalmarkt setzten HEW den Kursverfall weiter fort. Der Kurs lag bei 114 DM minus 7,50 DM. NWK-Vz. waren bei 169,50 DM minus 5,50 DM. Reichelt wurden mit 85 DM minus 5 DM notiert. Verluste von 15 DM verzeichneten Markt- und Kühlhallen und Orenstein Koppel.

München: Agrob St. verbesserten sich um 3 DM auf 338 DM, und Otto Stumpf St. zogen um 3,30 DM auf 35,50 DM an. Deckel AG sanken um 4 DM auf 110 DM, Flachglas verminderten sich um 8 DM auf 327 DM, und Grünzweig büßten 3 DM auf 188 DM ein.

Berlin: DeTeWe konnten sich um 5 DM verbessern und Koetitzer Leder wurden um 4 DM höher taxiert. Herlitz Stämme schwächten sich um 14,50 DM, Berthold um 9,50 DM, BHF-Bank und Siemens um je 7 DM ab. Rheinmetall gaben um 4 DM, Kempinski um 3 DM, AEG um 2,40 DM und Herlitz Vorzüge um 1 DM nach.

Nachbörse: behauptet

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

	Düsseldorf 3.5.	2.5.	2.5. Stücke	Frankfurt 3.5.	2.5.	2.5. Stücke	Hamburg 3.5.	2.5.	3.5. Stücke	München 3.5.	2.5.	3.5. Stücke
AEG	65-4,5-6,8-6,5G	66,7	55796	64,1-6,8-4,3-4,8	68	60032	65,5-4,7-6-7	67,6	10481	65-7-5-7	67,5	21257
BASF	145,5-47	148G	79880	145bG-6,5-5,2-6,9	148,3	30004	145-6-5-6	147,5	27322	146,9-7-6-6,5	148	13406
Bayer	136-5,5-7-6,5	139,2	51864	135,7-7-5-6	139	40486	137-6-6,7-6,5	139	7963	137,4-7,4-5,5-6,5	140	5255
Bayer Hypo	306-11G	311G	2127	304-312	311G	2795	303-300-301-11	310	1013	310-12-10-12	310,5	3353
Bayer. Vbk.	341,5-7-4	352	5439	341-47-44	353	25661	342-4,5-5	356exD	595	342-5-32-44	372	2217
BMW	340-43-41G	349G	9374	341-2-1,5-1,7	349	24760	343,5-40-2,5-2,5	348,5	6773	344-44-40-2,5	348,5	9159
Commerzb.	168-73,5G	176	30295	170,5	174,2	30076	173-69,5-72,5-3	176	34617	172-3-61-73	176	8501
Conti Gummi	90,5-1,5-91G	93,2G	32724	90,5-0,8-88,5-90,2	93,6	37189	90-90-0,9-0,9	93,5	11180	90-1-89,5-90,5	93,5	12531
Daimler	537-9-8G	542,5	13468	535,5-8-7-7,5	542G	15075	535-6-7-8	541	3443	536-7-5-7	543	2744
Dt. Bank	332,5-3,5-2,5-3	341,9	34974	330,5bG-3,5-32	341	26295	333-1,5-4,5-2,5	31	10560	331-3,5-1-3	342	7676
Dresdner Bk.	184,5-6,5-5-6G	191	20708	185-6-5bG-6	190,6	14464	182-2,5-5-5	190	13963	185-6-4,5-6	190	7695
DUB	246-8-6G	256G	760	250-47-8	256	475	250B	–		255-55-50-50	258	850
GHH	170-69,5G	172,5G	7461	172-70-69,5	172,5	5790	170-69,5-9,5	172	1900	172B-2-0,5-0,5	174	3011
Harpener	250-50G	270	5682	264,5-9-6-8	269	4405	265-6	278	875	270B-2-68,5-72bB	274,6	210
Hoechst	145,5-4,5-6G	148,3	27416	145-7,5-4-5,9	149	39770	146-5-6,5-5,5	148,7	5460	145,-6,5-4,5-6	149,2	14942
Hoesch	49,5-51-58	51,7	80555	49-50,4-48,5-51	51,9	59259	49 5-49-50,5-50	52	49369	49,9-50,9-46-50,9	52	22563
Holzmann	535G-38G	542G		530	542	170	–		22	539-9-9bB	538	
Horten	152,5-4-2,5	156G	6429	152-4-3-2	154,5	8521	154-3	155	415	150,5-3-0,5-3	156	2797
Kali + Salz	165-6-5G	170T	333	169-9,5-8-8	171	2951	165	170	111	172G-2-1-1bB	172	144
Karstadt	270-5-2G	279G	11783	274-5-2-78	279,8	8166	270-1,5-3	277	2713	270-3-70-3bG	278	839
Kaufhof	248,5-52-50-51	258G	9294	249-52-48-50	258	7315	250-2G	260	452	252-2,8-0,5-2,8	261	817
KHD	240-4-3-5	244,5G	2752	244-5-3-6	246	4858	242-4,5-2-2	257	2779	240-3-40-5	248	665
Klöckner-W.*	44,1-3,5-4G	45,3G	4565	44,5-4,5-4-4,5	45,2	5456	44,5-3,5-3,5-3,7	45	2015	45G-6-5-5,4	47	1049
Linde	373-7-6-9	384G	198	377-80-75-83	384	1874	373-4-6-7	–	5173	375-5-3-5bG	385,5	128
Lufthansa St.	110,2-11-10G	111,5G	1969	111-10,5-10,8-10,5	112,5G	4346	110,1	114	558	111-2-1-2bB	114,8	131
Lufthansa VA	111-10-10G	113G	7709	109-10-9,5-10	113,5	8079	108,5-9,5	114	3015	114-4-10-10	113	285
Mannesmann*	164-6,8-6,5	172G	25532	168-8,5-7	173,5	26782	165,5-6-7,5-7	172,3	6840	165-7,5-5-6,5	172,8	11826
MAN	165-5G	170	697	168-9-9-8bG	174,7	1635	–		120	170-2,5-70-71	175	519
Mercedes-H.	466-73-71	479,5	3124	472-4,5-2-3,5bG	481	22495	471-3-2-2	480	1990	470-3-68-72	483	642
Metallges.	240G-35G	245G	431	231-3-5	243	610	–	247,5	–	245G-5-5-5G	245	123
Preussag*	255-7,1G	261,5	3036	255-8-6-8,5	260,5	8024	258-5-7-7	263,5	5815	254-7-4-7	264	195
RWE St.	175-8-7-8,5	181,5G	6991	179,8-9,5-8-8,3	181,5	87318	175-7-8	181	1770	174-8-4-8bB	181,5	2229
RWE VA	174,5-8-7-7,5	178,5	6936	176,5-8-6-7,5	178,5	12756	174-5-6	179,5	2990	[illegible]	179	750
Rütgers	390G-85G	398G	44	388-80-75-85	–	47	385G	–	–	390-90-90	375	35
Schering	356-8-8G	363G	6458	358-61-59-9,8	363	4257	355-68-58-9	365	4769	360B-60-57-8	373	5586
Siemens	350-5,5-5	359	52188	351,7-5-50-54,7	359,5	62258	352-1-5-4,5	359	30752	351,5-5-50-55	359,5	31470
Thyssen	79-8,5-9,1-9	80,5	719	79-9-8,8-8,0G	80,7	12568	78-8,5-9-9	81,5	5594	80,5-0,5-79,1-9,1bG	80	4575
Veba	154,5-7-6-8,5	161,5G	32271	157-8-7-8	162	2925	158-7-8-8,5	162,5	6309	158,5-8,5-6,5-8,5	162,5	2222
VEW	130-31-1G	132G	29671	131-30,5-32	133	4476	129-30-29-30	134,5	2675	133,5-3,5-1-1bG	133,2	550
VW	177-6-8-8G	183	44297	177,5-6-8,5-7	183,2	43758	178,6-8,5-7,5	184	6869	179,8-9,8-5-7,5	184	6953
Philips**	40bG-0,2-40bG-40G	41,3G	29483	40,2-0,3-40,2-40	41,5	56680	40,1-0,2-0,3-0,1	41,3bG	25144	40,1-0,3-40-0,1	41,2	3400
Royal D.**	106,5-8-6,5-7,2G	110	15247	106-7,5-6,5-7,2	109 7	20458	106,5-7-7,5-7,5	110,5	7310	106,5-8,5-6,5-8,3	110,5	11732
Unilever**	185,5-5-5G	186	4870	186-5-4,5	–	2310	184,5	190	440	188-8-8-88	191	162
Kursumsatz in 1000 DM			123374			148782			53108			42170

Aktien-Umsätze

Düsseldorf		
Philips Komm.	573	(960)
Hamborner	1252	(960)
Dt. Babcock	1686	(30443)
dgl. Vz.	374	(1139)
Strabag	882	(992)
Girmes	3247	(2237)
Goldschm.	261	(1026)
Salamander	305	(3106)
Akzo**	4900	(3865)
Robeco**	293	(–)
Frankfurt		
Allianz Vers.	14761	(4533)
BBC	19900	(11770)
BHF	55025	(14225)
Degussa	8599	(15145)
DLW	3087	(6654)
Contigas	5904	(4614)
IWAK	19259	(10653)
Philips Komm.	2623	(3292)
Varta	1683	(2420)
IBM**	2806	(2941)
Hamburg		
Beiersdorf	8618	(4857)
Betaia	105	(580)
Br. Vulkan	839	(424)
Hapag	1115	(995)
HEW	5777	(5910)
Hussel	520	(440)
NWK	1649	(1082)
Phoenix	4949	(5815)
Reichelt	117	(450)
Salamander	3550	(1017)
München		
Ackermann	295	(402)
Allianz Vers.	1445	(919)
Dierig	397	(722)
Dywidag	66	(74)
Energ. Ostb.	50	(10)
Isar-Amper	582	(739)
Münch. Rück	42	(648)
PWA	2477	(560)
Salamander	136	(548)
Südchemie	117	(150)

Inlandszertifikate

	Ausg. 3.5.	Rückn. 3.5.	Rückn. 2.5.
AAR-UNIV.-F. I	110,92	104,64	104,64
Adifonds	35,83	34,12	34,84
Adirenta	23,38	22,70	22,69
Adiropa	34,80	33,14	33,48
Adiverba	73,47	69,97	70,84
Aegis Eink.-Fds.	33,85	32,79	32,81
Aegis Wachst.-Fds.	47,51	43,46	43,42
AGI Fonds	158,63	151,08	151,08ex
Akkumula	107,55	102,43	102,41
Alfa Kapital Fds.	20,01	18,65	19,07
Allianz Rentenfonds	121,69	118,72	118,72
Analytik Fonds	26,07	24,24	24,42
Ardeko	34,43	33,07	33,39
Assecura I	50,09	49,84	49,84
Austr Pazifik	55,26	53,65	–
BW-Renta-Univ.	52,93	51,64	51,64
BW-Wartberg-Univ	83,59	80,38	80,35
Colonds	62,24	59,28	59,36
Colonia Rentenfonds	49,18	47,51	47,51
Concentra	20,84	20,33	20,70
dbi-Fonds V I	59,79	59,79	59,79
Dekafonds	27,68	26,30	26,95
Dekarent	36,68	35,61	35,58
Dekaspezial	163,46	155,29	157,32
Despa	77,26	73,40	75,40
Devif-Invest	54,40	51,78	52,50
Devif-Rent	52,20	50,46	50,78
DIFA-Fonds	178,00	169,00	169,00
DIT Fonds f. Verm.	46,83	45,69	45,78
Dt Rentenfonds	80,85	79,26	79,25
Dt. Vermögensb. Fds.A	21,56	20,53	20,99
dgl. I	35,57	33,87	33,82
dgl. R	26,06	25,50	25,30
DWS Rohstoff Fds.	81,45	79,42	–
Fondak	37,05	35,29	36,03
Fondis	31,27	29,78	30,10
Fondra	73,49	69,99	70,94
FT Am Dynamik	24,87	23,56	22,89
FT Frankf. Eff. F	72,73	69,09	69,46
FT Interspezial I	19,49	17,83	17,84
FT Interspezial II	22,64	20,72	20,73
FT Interzins	43,68	42,41	42,39
FT Nippon Dynamik	50,42	46,13	46,04
FT Re-Spezial	142,26	134,20	134,19
Gerling Dynamik	44,13	42,34	42,37
Gerling Rendite	54,79	53,20	53,21
GKD-Fonds	53,55	51,45	51,95
Gotharent	96,20	92,86	92,84
Grundbesitz-Invest	69,80	66,43	66,43
Grundwert-Fonds	125,48	118,94	118,94
Hbg.-M. Rentenfds.	56,77	54,07	54,10
Hanseinternational	61,85	59,76	59,66
Hansaprofit	37,28	35,50	35,61
Hansarenta	47,88	46,26	46,28
Hansasecur	43,01	40,96	41,93
Haus-Invest	48,60	46,25	46,25
iii-Fonds Nr. 1	109,20	105,90	105,90
dgl. Nr. 2	70,80	67,30	67,30
Industria	35,15	34,13	34,26
INKA-Global	63,58	60,40	60,30
INKA-Rent	52,30	50,70	50,80
Inrenta	71,00	69,26	69,25
Interglobal	90,99	88,34	88,33
Interkapital	22,40	21,00	21,10
Int. Rentenfonds	75,33	73,49	73,64
Inter-Renta	41,20	39,99	39,94
Intervest	68,70	65,39	65,37
Investa	40,45	38,50	39,32
Investors Fds.	11,54	10,72	10,96
Ivera	34,30	33,21	33,33
Japan-Pazifik-Fd.	70,20	68,16	–
Medico-Invest	93,82	87,70	87,80
Merkur I	16,57	16,37	16,37
NB Rent	56,35	54,70	54,67
Nordrenta Int.	67,68	65,71	–
Nordstern-F. RK	49,44	47,76	47,75
Nürnb. Rentenf.	50,55	48,27	48,27
Oppenh. Int. Rent	–	–	96,66
Oppenh. Priva-Rent	105,69	102,60	102,58
Oppenheim-Privat	36,95	35,18	35,26
Oppenheim-Spez. I	111,57	108,12	108,06
Plusfonds	44,76	42,63	43,15
Privatfonds	42,50	40,46	40,56
Re-Inrenta	123,30	120,26	120,17
Renditdeka	33,06	32,09	32,09
Rentak	124,99	120,75	118,75
Rentensparfonds	54,24	52,66	52,64
Rentex	103,26	100,16	100,14
Ring Aktien-Fds. DWS	34,00	31,78	32,20
Ring-Renten-Fds. DWS	46,56	44,48	44,36
Südinvest I	43,32	41,26	41,34
dgl. II	51,31	48,87	49,45
dgl. III	26,25	25,47	25,47
Thesaurus	120,48	117,54	120,13
Transatlanta	21,67	21,04	21,30
Unifonds	19,60	18,61	19,08
Uniglobal	88,90	84,59	84,66
Unirak	67,10	63,90	63,98
Unirenta	40,70	39,47	39,44
Unispezial I	99,80	95,02	94,62
Universal-Eff.-F.	58,06	56,90	56,90
Verm.-Aufbau-F.	81,94	79,93	75,93
Verm.-Ertrag-F.	84,45	82,13	81,96

Auslandszertifikate (DM)

	Ausg. 3.5.	Rückn. 3.5.	Rückn. 2.5.
Austro-Inv.	21,25	19,75	19,75
Convert Fund A	23,50	22,10	22,10
Convert Fund B	60,50	57,50	57,80
Eurinvest	–	–	43,10
Eurunion	125,71	115,18	–
Formula Sel.	103,03	96,33	96,35
GT Inv. Fund	–	–	49,60
Interspar	21,80	20,40	20,40
Japan Sel.	282,00	263,45	263,45

Fremde Währungen

Amerika-Valor sfr.	499,75	473,25	474,00
Ascan			
Asia Fd. $			
Automation sfr.	94,50	87,00	87,00
Bond-Invest sfr.	62,00	60,25	60,25
Canasec	731,00	681,00	684,00
CSF-Bonds sfr.	67,25	64,00	64,00
CSF-Int. sfr.	83,25	77,25	77,25
Dreyfus $*	15,50	14,38	14,45
Dreyfus Int. $*	–	–	31,40
Dreyfus Intercont. $*	31,15	29,29	29,29
Dreyfus Leverage $*	21,19	19,82	19,83
Dreyfus Third C. $*	–	7,64	7,73
Energie-Valor DM	165,66	154,65	158,54
Europa Valor sfr.	124,25	116,50	115,75
Fonsa sfr.	110,00	106,50	106,00
Founders Growth $*	9,92	9,92	10,04
Founders Mutual $*	11,41	10,95	11,11
Goldmines hfl.	–	270,00	275,00
Intercontinental Tr. sfr.	–	265,80	264,00
Itlarswiss sfr.	–	–	160,80
Intervalor sfr.	44,50	42,75	42,50
Japan Portfolio sfr.	610,50	576,00	570,25
Kemper Growth $*	15,56	14,34	14,45
NY Venture $*	10,19	9,32	9,30
Noraminvest $*	–	3,02	3,02
Pacific-Valor sfr.	117,25	107,50	106,25
Pharmafonds sfr.	215,50	199,00	200,50
Pioneer Fund $*	23,14	21,17	21,50
dgl. II $*	17,37	15,89	15,99
Schweizeraktien sfr.	315,50	293,00	290,75
Siat-Imm. sfr.	1670B	1660G	1660G
Siat 63 sfr.	1265B	1255G	1255G
Swissimmob. N.S. sfr.	2530,00	2345,00	2430,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1280,00	1190,00	1235,00
Swissvalor sfr.	243,00	232,75	232,00
Technology $*	15,78	14,41	14,60
Templeton Growth $*	9,78	8,98	9,04
Universal B.S sfr.	72,75	69,50	69,50
Universal Fund sfr.	91,61	88,45	88,08
Ussec	–	–	731,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Junge Aktien

3. 5. 83: BMW 330,5; Bavaria 205G; Jute-Spinnerei 150G; Philips Komm. 296; VEW 120; Allianz Versicherung 630; RWE St. 174; RWE Vz. 167; Reag 380; Herlitz St. 212; Herlitz Vz. 254.

WELT-Aktienindex vom 3. 5.: 137,1 (140,4); WELT-Umsatzindex vom 3. 5.: 4185 (5190).

Kassakurse

	3.5.	2.5.
H Aach. Bergb. 9	756	758bB
H Aach. M. Vers. 5	548	555
D Aach. Rück. 9+7,5	1000	1010
D Aseag *4	185G	185G
M Ack-Gögg 2,5	110bG	115bB
H Adca 0	99,5G	100
D Adler 9	295G	295G
F Adt AG 7,5	189,9	185,5
F AEG-Telef. 0	68,8	68,5
D AEG-Kabel 7+1	237bG	237G
B Aesculap 8	320	335
D Agrippina *7	580G	580G
M Agrob *9	338	335bB
M dgl. Vz. *11	349	335bG
M Akt. Kaufb. *17	1000G	1000G
D AG f. Chemie **0	1500T	1500G
H Agiv 8,5+1,5	315bB	315,5
H Albingia 7	480G	485
D Alexanderw. 0	90T	88T
Hn Allerthal *0	186G	186G
S Allg. Renten **4,5	1351	1380
S dgl. NA **4,5	940	904
S dgl. 35% E. *4,5	1690G	1750
D Allianz Leb. 9	2350T	2358T
D Allianz V. 10	451	454
B [illegible]	310G	310G
B dgl. Vz. 9	268G	265G
F Altana 9	337,5	350,5
F Andreae-N.Z. 4	184	189
H Audi NSU 2	250G	250G
M Augsb. Kg 0	81bG	82,5
S Badenwerk 6	141	140
F Bd.-Württ. Bk. 9	449	455
D Balcke-Dürr 4,5	168G	168
F Bankg. v. 1899 *10	420G	425T
D Banning **20	1100G	1100G
H BASF 7	145	148
B Bavaria 6	210bG	215
D Bayer 7	136	140,2
F B. Br. Sch.-3, 6	247bG	255T
M Bayer. BLG 6	347G	345G
M Bayer. Handb. 10	402	400bG
M Bayer. Hansel. 12	850TG	870G
M Bayer. Hypo 7,5	309,5	312
M Bayer. Lloyd 0	210B	216B
H BMW 9	343	351
M Bayer. Vbk. 10	345bG	352bG
H Beiersdorf 7+1	360	360
F BHF-Bank 9	309 0	307
B Berl. Kindl 3,5	130bB	129,5
B Bekula 5	103,2	103,5
B Berthold 10	350,3	260bG
D Bilewag 6	178T	170T
B Bilf. + Berg. 10+1	262	272
F Binding 7	231	233
M Blattmetall 8	345bG	359
D Bach.-Gels. Str. 0	240T	238T
D Bonn. Zem. 0	164bB	161
F Brau AG 2	210T	215T
M Brfe. Amb. *5	745B	745B
F Braun VZ. 15,2	362bG	370B
H Br. H. Hypo 9	350G	340G
Hn Brech. Jute *0	758	758G
H Breitenb.-C. *78	520T	520TG
H Br. Straßb. *0	300G	300G
H Br. Vulkan 0	36,5	38
H Br. Wollk. 6	133	135
F BBC 6	195,5	203,8
S BSU Textil %12	1200G	1200G
D Buckau-W 0	158	136
D Buderus *12,6	390G	390G
M Bgl. Br. Ing. *11+1	710G	710G
B Bgl. Brh. Bav *5	400G	400G
B Burbach 3,2	175T	175T
S Calw D. **18	695TG	690TG
F Cassella *9	485	485
F Ceag 0	130	138,5
F Chem. Vw *0	297,5	305
D Colonia 5	255T	265
D Commerzb. 0	171,8	177,5
D Combk. Reste RM	12,5T	13T
D Conc. Chemie *5	510T	505G
B Conc. Sp. *0	180B	180B
D Contigas 7,5	364bG	348
D Conti Gummi 0	90,5	94,2
D Dahlb. St. 8,375	338	341
D dgl. Vz. 14	450G	450G
S Daimler 10	536	542,5
M Deckel AG 2,5	110	114
D Dt. Atl. Tel. 9	410G	410G
H Doag 5	199,5	202
D Dt. Babcock St. 4,5	164	172
D dgl. Vz. 5	157	163,8
F Dt. Bank 10	333	344
F Dt. Bk. Reste RM	13,2	13,2G
F Dt. Centrb. 11	400G	410
F Dt. Eff. + Wbt. 8	345	350B
F Degussa 8	314	327
H Dt. Hyp.H.-Bln. 9	312	320,5
H Dt.Hyp.F.-Br.10+2	515	520
S DLW 10	322	327
Hn Dt. Spezialgl. 6	198	205bG
F Dt. Steinz. *6	204,8	210
H DeTeWe 8		
D Dt. Texaco 14,5	324	330bB
B Dt. Essenh. *0	134G	134G
M Diamalt 0	158bB	158bG
D Didier 5,5	140,5	143
D D.bl. Quellen 7,5	250bG	259B
D Dierig Hold 0	123	123,5
D Dittm. & N **40		
D DAB 3	126	129
D Dt. Ritter 6	268G	268G
D DUB-Schulth. 4	248	258
D Duewag 5	178	188
D Dresdn. Bank 4	184	191
D Dr. Bk. Reste RM	13,5T	14T
D Dyckerh. Z 5	179bB	175
D dgl. Vz. 5	87,1	189,5
F Dywidag 8	282,8	280
D Eckelst. Witt. *4	208	205G
F Eichbaum-Br. 5	180	180B
D Elb. Vwk. 10	248T	251T
H Elbschloß 9,5+1	400	395
M [illegible] 5	338bG	340
H Elkraft 0	64	64
B Engelhardt 6	250G	250G
D [illegible]	137	137
M Erlus 10	470B	480B
M [illegible]	750bG	775TB
S ebbi *0	15T	15TB
S Esl. Masch. *10	400TG	400TG
M Eisener **30	600bB	600B
D Farb. Liqu. RM 0	11,6	12,35
F Flachglas 10	325	340
H [illegible]	141	145,8
D Ford *0	1060T	1060G
B Forst Ebn. *4	1800G	1800G
M Fr. Oblkl.W. 5	308bG	308G
F Frf. Hypo 11	590	605
F Frankona R. 8	500T	490G
F dgl. NA 8	375	375
F dgl. 50% E. 4	356G	356G
H [illegible] 0	154	159,5
M Gehe *4	220TG	205bG
D Gelsenwasser 4	183	180,5
D Gerresh. Gl. 2	101,1	105
D Glldem. 0	74,9	75bG
D Girmes 2,5	156,5	163,5
D Glas & Sp. *11	245T	245G
D Goldschm. 9	150	158,5
M Glw. Frk. *7	255	240G
F Grünzw. H. 5	195	195G
H Guano *7	540B	540B
D GHH St. 7	170	174,5
D GHH Vz. 7	157,5	162
M Hacker-Pschorr 23,5	1328G	1315G
H Hageda 0	105G	103G
H Hall.-Meuer *0	121	120,5
D Hamborner 6	250	255
H Hbg. Hochb. *4,64	–	–
H HEW 5	113	121
H Hdlb. Lüb. 7,5	285bB	285bB
H Hapag-Lloyd 0	43,3	43,5
D Harpener 7,5+1	270	273
F Harkm. & Br.St. 3	300	300
F dgl. Vz. 18	269	269
M Hasen-Bräu 8	870bG	850TG
S Heidelb. Zem. 4,6	390G	395
M Heilit & W. 5	290B	290bG
D Hein. Lehm. *6	189	196
D Heinr. Ind. *4	260bB	260bG
H Hemmoor 12,5	350T	–
F Henninger 0	139,8	144,9
B Herlitz 5	280,5	294,8
B dgl. Vz. 9	244,8	245,5
B Hermes 8	240T	240T
F Hesser *14,5	346G	346G
D Hindr. Auff. *7	180T	184T
D Hochtief 9+2	515T	525
D Hoechst 7	146	149,6
D Hoesch 0	50,1	52,6
M Hofler Cbg. 8	489	455G
D Hoffm. St. 4	215G	220G
B Hohner *0	296bG	295bG
H Holsten-Br. 6	268	272
F Holzmann 10	530	542
D Horten 2,5	153	154,5
B Hw. Kayser *12	260G	260T
D Hussel 7	235	241
D Huta Heg. 5	145,9	147,5
M Hutschenr. 8,5+1	273bG	276bG
H Hypo Hbg. 10+2,5	–	508exD
D IKB 7	228	224,5
S IWKA 0	140	144
M Isar-Amper 6	325bG	321bG
D Isenbeck *9,5	340G	340G
H Jacobsen *8	425G	425G
H Jute Bremen *6	3058	3057
D Kabelmetal 3,5	147	144,5
D Kali-Chemie 10	578T	570
D Kali u. Salz 8	166	170
D Karstadt 6	273	279
D Kaufhof 6	251,5	263
B Kempinski 3,5	242	245
D Keramag 8	161	162
F KSB 3	164	168,8
F dgl. Vz. 4	142	147
Hn KWS 4	278	280
D KHD 7	245,6	248,5
D Klöckner-Wk. 0	44	46
D Kochs-Adler *12	285	295
D Köln-Düsl. *0	244G	245G
D Köln. Rück. *18	455	455G
D Kölsch-Fölz 0	51	50,5
D Kötitzer *0	155G	151G
S Kolb & Sch. 8	147	167
F Kr. Rheinf. 6,5	224G	225bG
S Kraft Altw. *14	580G	580G
M Kr.-Maffei *15	1700G	1700G
D Kromschr. 10	206	204
D Krupp-Stahl *0	80	77,5
H Kühtr. *0	510G	510G
D Küppersb. *0	216	206
D IKB 10+2	414	395T
D Kupferberg *20	690	690bG
H Lahmeyer 10	353	–
D Langenbr. 10+6	1390T	1418T
D dgl. Vz. 10,5+6	1390T	1410G
F Lech Elektr. 7,5	301	300G
D Leffers 9	324	328
D Lehmann *0	175B	175B
M Loh. Drahtw. 10	320,5	321
F Linde 9	375	384
Hn Lind. Güld. *13	485	480bG
M Löwenbräu 16+5	1600bG	1625bG
M Losenhausen *10	247G	250
D Lufth. St. 0	110,5	112
D dgl. Vz. 2,5	110	113,5
D Magd. Feuer 6,5	435bG	438
D Magd. Rück. 0	780G	780G
D dgl. NA 0	300G	300G
H Maihak 6	190bG	181
F Main-Kraft *15	520G	520G
F MAB 6,5	240T	246G
F dgl. Vz. 6,5	300B	300B
D Mannesmann 4	166,5	173,5
D Mann. Demag 6	175,1	176
F Mannh. Vers. 8	453	449
H Markt & K. *6	270	285
F MAN St. 7	169	175,5
F dgl. Vz. 7	163	165
F MAN-Roland 16	410G	410G
B M.Müll.Welsg. *14	540	569
D Mauser 4	138	139
D Mech. Viers. 0	–	–
F Mercedes 10+1	474,5	482
F Metallges. 4	231	242
S Met. u. Lack 0	188G	188G
S Müag 6,5	280G	280G
F Moenus 2	83	86
Hn Mühle Rüs. 8	185bG	190bB
M Mü. Rück Inh. 9	885	875
M dgl. 50% E. *9	423bB	425bB
M MAK Stoffe 0	84,4bB	94
S Neckarw. Ebl. 7	245	255
F Neckermann 0	94,9	95,8
M N. Bw. Hof 8	281TB	218bB
M Niedermeyr *6	230bB	226G
H Nordcement 0	145	144
H Ndd. Steingut 2	95,5	97,8
D Nordstern A *10	775	775
B dgl. NA *10	770G	770G
B Norddt. Leb. *16	2900T	2900B
H NWK St. 7	208	213
H dgl. Vz. 7	169	174,5
M Old. Ldbk. 7+1	294	300
D O & K *0	215	219
H Otavi 0	–	–
F PWA 2,5	83,5	84,5
F Parkbräu *14	468B	468B
M Patrizier-Br. 8	290bB	290bG
M Paulaner 9+1	1800bG	1800bG
D Pegulan 8	204	210,5
D dgl. Vz. 9	209	211T
F Pfälz. Hypo 10+2	602exD	600T
F Pfaff 5	142	145
D Philipp Kom. 4	387	312
M Phoenix G. 0	118	123
F Pirtl. Masch. 0	64bG	67
D Pongs. & Z. 8	158	165
M Porz. Walds. 6	285G	285B
H Preussag 8	257	263,5
H Progress 7	188,5	191
M Rathgeber *8	500G	500G
M Bav. Spinne *0	175T	170bG
F Reichelbr. 7	345B	345bB
M Reichelt 8	85bG	88,5
D Rheinel. 10	400G	404
F Rhein. Hypo. 9	505G	515
D Rhein. Tex. *6	250G	250G
D Rheinboden 6	177	185,5
D RWE St. 8	178	181
D dgl. Vz. 8	174,5	178,5
D RWK 0	138	142
D Rheinmetall 6	280	290
D Rheag 7	388bB	370
Hn Ried. d. H. *11	340bG	335
M Ried. Zeiler 0	710bG	716
H Rind. Stk. A **0	830G	835G
H dgl. Lit. B **0	450G	450G
F Rosenthal 8,5	311,2	312
H Ruberoid. 7	–	–
D Rütgers 8,5	385	390
S Salamander 7,5	220	227
H Scheidem. *4,5	180G	170T
D Schering 10,5	358	363
D Schiess 4	138	143
M Schienk. 4	180G	180bG
F Schiffbau. H. *0	–	–
D Schub. & Salz. 8	90T	94
S Schw. Zellst. *10	250	280bG
H Securitas *0	408G	400G
F Seitz Enz. H. 4	175T	180T
S SEL 10,5	275	278,9
S Sekt. Wach. *16	675TG	675G
H Siemens 8	352,5	360exD
H Sinalco *9,75	590	365T
F Sinner *12	395	380T
H Sloman Nept. *10	–	–
M Sp. Kolbm. *4	890B	890bB
B Sp. Plersee *14	1250bG	1250bG
D St. Bochum *6	225bG	225G
H P & S *8	167G	170G
F Steigenb. *12	1180G	1200G
F Stempel 0	162	170
D Stern-Br. 0	141	147
D Stinnes *16	570G	570G
B Stock 1,92	251G	251G
D Stöhr 0	51	49
D Stolbg.Z. 20+10	1250	1260G
D Stolwerck 6,5+6	390T	–
D Strabag 10	275	261
M Stumpf 0	35,5bG	32,2bG
M dgl. Vz. *0	407G	551G
M Stürtz **80	4500G	4500G
B St. Böckenh. *0	250G	250G
S St. Hofbr. 7,5+4	350	342exD
S dgl. Vz. 8,5+4	325	325exD
M Süd-Chemie 9+1	370	374
M Südboden 10	460bG	455bB
S Südzucker 10	348	319G
B Temp. Feld. *3,5	430G	430G
B Terr. Rud. **9	3500T	3500T
Hn Teut. Z. Vz. 0	151	149,5
D Thür. Gas 7,5	380	345
F Thuringia 10	446	480G
D Thyssen 2	79,5	81,4
D Thyssen Ind. 1,2	72,5	75
H Triton-Belco 4	–	148
M Triumph-Adler 0	325bG	325bG
M Oberl. Ufr. 6	334G	334G
H Ostra Henn. V. 1	101G	101G
F Varta 5	189	194,5
D Veba 7,5	157	163,5
F Veith-Pirelli 6	153	160exD
M Ver. Ac.-Bln. *13	875G	875G
M dgl. NA *13	790bG	785G
S V. Alt. u. Str. *0	115	102TG
F VDM *6,666	177	177
D V. Dt. Nickel *8	130	135
D VEW 6	132	133
S Ver. Filz *0	138B	138bB
F VGT *0	100bG	88T
H V. Kamng. 0	31,5G	–
M V. Kunstm. *10	910G	910G
D V. Rumpus *8	210G	210
D V. Seidenw. St. 0	67,5	66
D V. Werkst. 4	180G	180T
H Vereins-Westb. 9	508	511
M Vbk.-Nürnb. 10	370	385bB
D Vict. Leben *16+2	3400	3410
D dgl. 50% E. *8+1	2600	2500
M Vogtl. Bwsp 8	175TB	182
D VW 5	177,2	185,1
M Wanderer *6	259B	260G
D Wedag 3	185T	187T
D Westag & Get. 0	95	99
F Wibau-Hartm. 4	248	248
F Wickrath *10	–	–
Hn Wilke *0	-G	-G
S Wollb. Weil 0	137	136
S Württ. Bw. *10	621G	621G
S Württ. Cattun 8	380	395exD
S Württ. El. 9	331	332bG
S Württ. Feuer 9	671bG	665
S Württ. Hypo 10+1	485bG	490G
S Württ. Lein. *14	1550G	1530G
S WMF 8	167,1	169
S dgl. Vz. 3	165bGbB	169,5bB
S Württ. Bd. *16	830G	830G
M Würzb. Hofbr. *8	270bG	270
M Zahnr. Renk. 7	312bG	310
M Zeag Zement 7	512	519bG
S Zeiss Ikon *10	260TG	260
M Zucker & Co. *0	395B	400bB
S ZWL Gr. & Bet. 0	560G	560G

Freiverkehr

	3.5.	2.5.
F AGAB 4,5	145G	145G
Br AG Weser *8	135T	135T
F Asko 0	210	210,5
H Audi Gen. **0,15	3,2	3,2
H Autania 10	445G	445G
F Bad.Salzschl *6	440B	440B
Br Btv. Bremen 4	215,3	209
D Bw. Gronau **0	202	202G
H Bau-V. Hbg. *2,56	300B	300B
H Behrens J. F. 8	49,8	47,8
B Bergmann 7+1	310B	315B
S Br. Cluss 5	283	283
Hn Br. Feldschl **80	3900B	3900G
F Br. Moninger 0	168	168G
Hn Brschw. M. 4	124	125
Br Brem. Lager 5	109,5	110,5G
Br Brem. H. Bk. **0	3300G	3200G
D Babcock BSH *7	295G	295G
Hn Ch. Oker *8	610G	610G
B Chem. Brockh. 7	272G	272G
H Delmo 4	258	261
S Dinkelacker 7,5	340	350
D Dol.-Basalt *10	395	400G
D Dorst. Masch. *0	370G	370G
H Drägerw. Vz. 7	266	268
Hn Einb. Br. 10 + 1,5	455	458
D Eisen. u. Hütt. *8	245	240
M Electronic 2000	430	430
Br Eisli Werft 0	104	105
B Eschw. Berg. *8	158/62	158/67
D Gelmn. AG *2,56	245G	245G
B Gruschwitz *4	515G	510G
B Günther *0	3100	3100
H Haake-B. 7,5	525B	525
H Hbg. Getr. 9,5 + 1	189	189
H dgl. Vz. 9,5 + 1	173,5	172
H Hann. Papier 0	70,5	73G
Hn Harb. Walters *12	540G	535G
F Katz Werke 0	148	148B
S Knoeckel 2,50	109,5	108
M Knürr-Mech. 6	177	178G
F Koepp 3,5	80	80G
M Kr'w. Haag *20+6	1000	1000
M Kühlhaus *0	3308	3308
F KKK St. 8	297	297G
F dgl. Vz. 8,5	285	284
D Lehnkering 7,5	–	187G
Hn Meinecke *24+6	560G	560G
Hn NY H. Gummi 0	778	80
Hn NKK-Bank 5	204	204,5
H Nordd. Hypo 5	200B	215
H Delmühle 12,5	240	249,5
Hn Phywe *6	-G	-G
B Pomm. Zucker 6	440G	440G
F Rebeck Masch. **1,75	305	305,1
D Röder 4,5	2,4G	240G
D Rücklonh 12,5	420	434
H Schichau Uw. 0	228	24
S Schloßg. St. *20	1100G	1100G
D Schuschlag *15	370G	365G
F [illegible]	240G	236G
F Seilwolff 0	85G	86G
M [illegible]	1500	1500
M Spinne Z. **60,9	1265/76	1360
S Swd. Salzw. 7,5	399	390
M Triumph Int. 7,5	145	148
M dgl. Gen. 3,75	65G	64B
M Triumph-Inv. *10	215	215
M Oberl. Obfr. 8	305G	308T
Hn Uelz. Bierbr. **10	430G	430G
D VA Verm *0	–	340B
M VFS Vermög. *20	800G	800G
Hn V.Schmirgel *14	800G	800G
D Vict.Feuer *16	1440	1440
D Walther 13,5	420B	420B
D Wasag *0	160G	160G
D Wd. Marmor *0	640G	640G
D Wf. Kupfer *7	525G	525G
D dgl. Vz. *9	700B	715G
D W Zellstoff 4	140	148
Br Wilkens *18	450bG	450B

Ungeregelt. Freiverkehr

	3.5.	2.5.
M A. Alpenm. 13,5%	445	445
F Allgutma *18	900G	900G
F Alte Leipziger B **7	355G	355G
F dgl. 50% NA*5	355G	355G
F Berl. AG Ind.*4	750G	250G
D Berl. Leben 9	580G	580G
M Bernard **28	2510G	2510G
F Bibl. Institut 6	345G	345G
F Basw. & Kn. 4	204	205
F Bürst. Kränzl *0	460G	440G
D Dachz. Idunah. *4	620G	620G
F Deere Lanz *6	175G	175G
F Diskutw. D	62	62
F Dol. Hansa 5,56	200G	220G
D Garbe, Lahm *0	195	190
F Gas. K'laut. 6+1,5	320G	320exD
F Georg A. 7	204G	204G
F Gerling **50	1350G	1350
F dgl. NA 5	140G	140G
F dgl. Vz. 5	160G	160G
D Germ. Epe 0	61G	60G
F Grossm. *15	285G	285G
F H.-Privatb. *4,5	240	240G
F Hanlw Oberd. *0	170G	170G
D Koenig & B. 5	240B	245
D dgl. NA 5	–	–
D Köln Verw. 3,5	255G	255G
F Karl Stahl 0	60	57,5
F Langbein-Pf. *0	65	65
F M. Fohr *9,54	–	–
F Masch. Zuff. *10	444G	444G
S Mn. Oberk. 8+1	388	388
Hn Nwd. Hafe *9+2	414	415B
Hn Osn. Bierbr. *0	234G	234G
F Papier Weiss 0	448	448
F Pf. Lederw. *27	410G	410G
F Sorona V. 8,25	245G	245G
D Schött *0	105	108
F Schwab 5,5	300G	300G
F Tonw. Wiesl. *0	245	245G
F Veritas G. 3	560G	560G
F Westafr. Vict. *0	–	–

Unnotierte Werte

	3.5.	2.5.
F Global Nat **0	16,3	16,49
F H. O. Financial **0	3,89	3,99
F Inv. Property Int.	26,5G	27
F Uac **0	2,06	7bG

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. *Stücke in 100 DM, **abweichende Stückelung, kein Zeichen = Stücke in 50 DM. (Kurse ohne Gewähr)

Ausländische DM-Anleihen

	3.5.	2.5.
7,75 Afr. Ebk. 79	99,15	99
8 dgl. 79	100G	100
8 AF Canada 82	105,65	105,6T
7 Alcan N.V. 80	103,9	103,9
9,60 dgl. 82	107,75	107,5T
6,25 Alusuisse 78	104	102,25G
5,50 Am. Express 79	96,1	98,25
6,75 Arbed 77	88,4	86T
10,75 Asial ag Sumdal 81	108,25	107,25
7,50 Argentinien 77	94bB	94,25
6,50 dgl. 78	89,25T	88,5
6,50 dgl. 78 II	74,68	74,75
7,50 dgl. 79	76	76,6bB
7 As. Entw. Bk. 69	105,5G	106G
7 dgl. 77	101,75	102
5,50 dgl. 78	94,1	94T
7,25 dgl. 79	99,35	99,35
10 dgl. 80	107	106,75
8,375 dgl. 80	101,25	101,88
10 dgl. 81	109	109,5
10,75 dgl. 81	109	109,25
9,25 dgl. 82	106,75G	106
9,25 dgl. 82	106,25	106,6G
8,25 dgl. 82	101,1	101,5
7,50 Aumar 73	100	99,5
7 dgl. 76	101T	101,5
7,75 dgl. 77	101,25T	100,8
6,75 Australien 68	100,75G	100,75
6,50 dgl. 69	101T	101
7,25 dgl. 69	103G	103G
7 dgl. 72	102,25G	102,25G
5,75 dgl. 77	95,75	95,75
6 dgl. 78	98,75	98,8
8,125 dgl. 80	106	105,25
9,375 dgl. 81	109,65	109,35
9,375 dgl. 82	109,5	109,35
7,75 dgl. 82	103,7	103,7
6,875 dgl. 83	99,55	99,8
6,75 Austr. I. D. C. 72	99,75G	100T
7,25 Autop. C. B. 69	99,5	101
8 dgl. 71	102,25	101,75
6,75 dgl. 72	97,5	97,65G
8 Banco Nac. 71	94,75T	95,8T
7 dgl. 77	89,75	89,73
8,50 BNDE 77	95,8T	95,75G
6,75 dgl. 78	78bB	78,25
9,25 dgl. 80	86,5T	85,5
5,75 Bk. Amerika 78	92,4	92,35
7,25 Bank Tokyo 83	100,36	100,25
7,50 Banque Exterieure 77	99,6G	99,6G
7,25 dgl. 78	98,5	98,5
6,75 Barclays Ov. 79	98,5	98,5
8,375 dgl. 82	104	104
8,125 Bass Contl.Fin. 82	101,75	101,75G
8 Beecham 76	100,4G	100,25G
8,125 dgl. 82	103,5	103,25
10,50 Belg. Finance B.V. 81	109,1G	109,5G
11 dgl. 81	112,75	112G
8,75 Bergen 75	103,5G	103,3
7,25 dgl. 77	102,5	102,5
8,25 B.F.C.E. 75	100G	100
8,25 dgl. 76	102,7	102,75
7 dgl. 78	100	99,5
5,75 dgl. 78	94,8	94,25
7,75 dgl. 80	101G	101,3
8,125 dgl. 80	100,75	100,5G
9,25 dgl. 82	104,25	104,25T
9,125 Black + De.	105,4	105,1
8,50 Bowater 82	102,5	102,25
8,50 Brascan Int. 75	102,25	102,25
6,75 Brasilien 72	86,25T	86,5G
8,75 dgl. 76	96,1	95T
7,75 dgl. 77	96,4	96,75
6,75 dgl. 78	89,25	89bG
7,25 dgl. 79	78,5	77,5
8 dgl. 79	80,75	82,25
9,25 dgl. 80	90,5	90T
8,50 Burmah Oil 70	101,5G	101,8
8,50 CCCE 75	101,25T	101,75
8,50 dgl. 76	101,5T	101,5
7 dgl. 77	99,25G	99,25
4,50 CNA 69	100T	100T
6,50 Caisse N.T. 68	100T	100T
8,25 dgl. 79	98,3	98,3
9,5 dgl. 82	106,75	106,75
7,75 dgl. 83	98,5	98,5
7 CESP 77	98,25	98,25
6 Chase Manh. 78	95G	95G
7 Chile 69	90	90
7 Chrysler 69	100,25G	100,25
7,75 Comalco 71	101G	101,5G
8,50 CFP 75	102,25	101,75
6,50 dgl. 77	100,1	100,25G
10,50 CTNE 82	109,25	109
9 Comp. VRD 76	99G	99,5
8,50 dgl. 76	98,5	99T
4,50 Courtaulds 72	98,5G	98,8T
8,75 Credit Fonc. 82	104,5	104T
6 Crédit Nation. 77	95,6G	95,75
8 Credisp 71	99,6	99,6
8 [illegible] 70	102,5G	102,46
8,25 Den Danske 76	101,25	101G
4,50 District Par 69	100G	100G
8,875 E.D.F. 82	106,25T	105,5G
7 Eletrobras 77	97,5	98,38
6,75 dgl. 78	80bG	81T
7 dgl. 79	75,6	75,9
5,25 ELF Aquit. 78	92,7	92,7
9,75 Emhart 82	107,5G	107,25G
6,75 Ericsson LM 72	100,75G	100,75
4,50 Escom 68	100,1	100,1
8,50 dgl. 70	102,25	103,25T
8 dgl. 71	101,1	101,1
6,25 dgl. 72	97	97,25
7 dgl. 73	99,6	99
9,25 dgl. 80	104,5T	104,35
9,80 dgl. 82	105	104,25
7,75 Estel 73	99	99
8,50 dgl. 75	100,6	100,6
5,75 Euratom 77	95,5	95,75
6,50 Eurofima 67	99,95G	99,95G
6,50 dgl. 72	100,5G	100G
6,25 dgl. 73	98,75	99T
8,50 dgl. 76	102,5G	102,9
5,50 dgl. 78	97,35	98T
6,50 dgl. 79	98,9	98,9
10,75 dgl. 81	110	110,2bG
9 dgl. 82	107T	107G
8,125 dgl. 82	103,6	103,5T
7 Europarat 73	100,5T	–
7 dgl. 76	100G	100
6,25 dgl. 77	98,25	97,75
6,125 dgl. 78	96,35	96,25
6,25 dgl. 78 II	96,5T	96,25G
6,25 dgl. 78 III	97	96,5G
7,25 dgl. 79	101	101T
7,50 dgl. 79	100,25	100
9,75 dgl. 80	106,5G	106,5G
10 dgl. 81	108,75T	109,25T
10,25 dgl. 81	107	107
10 dgl. 82	107,1bG	107T
8,75 dgl. 82	103,25	103,15
8,25 dgl. 82	101,25	101,25
7,875 dgl. 83	100,6	100,6
4 EIB 69	100,5	100,75
7 dgl. 69	101T	101T
7,50 dgl. 71	104,5	104,5T
7,50 dgl. 71	102,4	102G
6,50 dgl. 72	100,5	100,5
6 dgl. 72	98,35G	98,35
6,75 dgl. 73	99,6	100G
7 dgl. 73	99,75G	100,35
8 dgl. 76	100G	100
6,75 dgl. 76	100,6T	100,6G
6 dgl. 77	97,25	97,25
5,25 dgl. 78	95,9	95,9
6 dgl. 78	95,78	94
6,50 dgl. 79	96	96
7,50 dgl. 79	100,75	101
9,25 dgl. 80	107T	106,25
9,50 dgl. 80	109,1	110,5
7,875 dgl. 80	101	101,1G
8,50 dgl. 80	103,75	103,75
9,50 dgl. 80 II	107,5	107,5
10,50 dgl. 81	111,5	111,5
10,75 dgl. 81	113	113,5T
10,50 dgl. 81 II	112	112,25T
10,125 dgl. 81	109,5G	109,5
10 dgl. 82 I	109,5	109,5
10 dgl. 82 II	109,6G	109,5
8,375 dgl. 82	103	102,9
9,375 dgl. 82	108,35	108,5
8,25 dgl. 82 I	102,15	102,2
8,25 dgl. 82 II	102,45	102,35
7,75 dgl. 83	100,25G	100,2G
7,875 EWG 79	100,9	100,9
10,125 dgl. 81	109,5	109
9,75 dgl. 82	108	108,5
8 dgl. 82	101	101,2
7,75 dgl. 83	100,85	100,1
8,25 Europistas 71	101,5bG	101,5T
6 dgl. 72	101,5	101
10,50 Ferrovie 82	106,4	106,45
8 Fin. I. Bk. 71	100,25G	100,5
7 dgl. 77	98,75G	98,75
8,50 dgl. 80	101,25	101,75
8 Finn. Komm. 71	–	–
10 dgl. 82	102G	107,25
7 Finnland 68	99,9G	99,9G
6¾ dgl. 68	100	100G
7 dgl. 69	100,75T	100,35
7,50 dgl. 69	102T	101,75
7 dgl. 72	101G	101,5
8 dgl. 76	101,75G	101,75
5,75 dgl. 78	97,15	97,3G
6 dgl. 78	99,95	99,95
8 dgl. 79	102,25	102,45
10 dgl. 81	107,75	107,2
10,50 dgl. 81	108T	108,2
9,75 dgl. 82	107	106,8
8,25 Forsmarks 78	99,95	99,95G
5,75 dgl. 78	93,25	93,5
8,875 dgl. 81	103,75	103,45
7,50 Francetel 76	101,1G	101,1G
9,625 Gaz de France 82	106,1	106
6 G. Zbk. Wien 77	96,5bG	96,5
8,25 GMAC Overs. 82	104,75	104,7
7 Grand Metro 77	100	100G
8,375 GKN-Fin. 82	101,7	101,7
4,75 Hamersley Ir. 72	99,1	99,1G
7 Helsinki 68	99,55G	99,55G
8,875 dgl. 82	102,5T	102,5
8,375 Honeywell 80	101,75	101,75
8,75 IAKW 75	102,35	102,25
9 Iberduero 80	102,25	102
6,50 ICI 72	97,5	97,35
7,50 dgl. 76	102,35	102,25
6,75 dgl. 77	100,75	101
7 Indonesien 78	98,4bG	97,75G
7,50 Ind. Bk. Iran 73	96,75bB	96,25
7,75 dgl. 77	87,75	87,5
8 Ind. Bk. Japan 78	99,6G	99,6G
6,75 I. A. E. Bk. 68	101,25G	101,25G
7 dgl. 69	105,5G	105,5G
6,50 dgl. 70	102,75	105
6,75 dgl. 72	101,25	101T
6,75 dgl. 72 II	99,6G	99,6G
7 dgl. 77	102,25T	100,25T
6,25 dgl. 78	94,4	96,75
7,75 dgl. 79	102,45	102,4G
8 dgl. 80	101,75	101,75T
10 dgl. 81	108	108,75
10,25 dgl. 81	109,5bG	109,2
9 dgl. 82	104,4T	104,4
9,75 dgl. 82	106,4	106,15
8,25 dgl. 83	101,25	101,1G
6,75 Int. Com. Bk. 73	99,65G	99,65G
8,125 Ireland 80	101,15	101,1
10,125 dgl. 81	107bB	106,5G
9,50 dgl. 82	106,45	105,7bG
8,875 dgl. 83	105	105
9,25 ITT Antilles 82	107,15	107,25
7 dgl. 83	98,25	98,25
8,125 Jap. Airlines 80	105,3	105,35
7,625 Japan Dev. Bk. 80	103,25G	103,25
8 Johannesburg 71	102,15	102,25T
6,25 dgl. 72	96,1	96,25
10 dgl. 82	105,6	105T
6,75 Jydsk Tel. 72	97,75G	97,75
7,25 dgl. 73	98,25T	98G
8,50 dgl. 80	102,45	102,45
6,75 Kärtner El. 75	100,25	100,25
8,50 Kanada 82	106,9bG	107,25
6,75 Kansai El. Po. 69	102,25G	102,25G
7,75 dgl. 71	106,25G	106,5T
6,75 KHD Fin. H. 72	100T	99,05G
7 Kobe 68	99,95G	99,95G
6,75 dgl. 69	101,25G	101,25G
7,75 dgl. 71	102G	102G
6,75 dgl. 72	101,5	101,75G
7,50 dgl. 76	99,95G	99,95
6,50 dgl. 77	100,1	100
5,75 dgl. 78	99G	99,2
7,125 dgl. 79	101,2	101,2
8 dgl. 80	104,75	104,75
8 Kom. Anstalt. 76	101,3	100T
5,75 Kopenhagen 64	99	100T
4,75 dgl. 69	100T	100G
7,75 dgl. 71	105,5T	105,5T
7,50 dgl. 76	101T	101,25G
6 dgl. 78	93,75	94,25
9,25 dgl. 82	103,25	103,35
7,50 Kjobenh. Tel. 72	100	99,75G
7 dgl. 72	102,5	102G
6,50 dgl. 73	96,75	96,5G
7,25 Korea Dev. Bk. 77	97	97T
9,75 Lonrho Int. Fin. 80	106	105,6
7 Malaysia 72	99,25	99,25T
6,50 dgl. 77	97,75	96,5T
8,25 McDonalds Fin. 82	105,75G	104
7,125 dgl. 82	101,5G	101,75
6,25 Megal 78	93	93,15
7 dgl. 79	95	95
7,25 Mexiko 73	78,5	78,5
8 dgl. 76	99,25G	99,25G
7,75 dgl. 77	96,5	96
6 dgl. 78	89,3	89,1
11 dgl. 81	96,75	96,75
6,50 Midland Int. F. 80	104G	104
6,50 Mitsubishi 79	100,86	100,6
7,625 Mitsub. Heavy 82	102,75	102,5
7,50 Montedison 71	102,25T	102,6
6,50 dgl. 72	99,25G	99,5
7 dgl. 77	101,25	101,25
6,50 dgl. 73	99,15	99,15G
7,75 dgl. 73	105,75G	105,75G
8,50 dgl. 75	105,6G	105,6
7,75 dgl. 76/85	100,5	100,5
7,75 dgl. 76/86	101,75G	101,75G
5,75 dgl. 78	94	95,75
6 dgl. 78	96,25	96,5
7 dgl. 79	98,35	98,6
7,875 dgl. 80	101,65T	101,65
7,875 dgl. 80/2	100,25G	100,5
9,50 dgl. 80	106	106T
10 dgl. 81	108,25T	108,25
9,75 dgl. 82 I	107,25	107,25T
9,75 dgl. 82 II	108T	108G
8 dgl. 82	100,95	101
7,50 dgl. 83	98,9	99
7 Montreal 69	99,15	99,15
6 dgl. 72	93,25	93,6
6,75 dgl. 73	95,75G	95,86
8,50 dgl. 76	101,75	101,75T
7 dgl. 77	100,6T	100,5
8,75 Nac. Fin. 77	–	101,5G
8 Nederl. Gas 79	104T	104T
8,50 dgl. 80	105,25G	105,5G
7,25 Neufundl. 69	99,6	100T
8 dgl. 71	–	101,5
6,75 dgl. 72	99,85	100,25T
6,50 dgl. 73	99,75	100,25G
4,75 Neuseel. 69	101G	101,1
7,50 dgl. 71	102,25	102,45T
7 dgl. 72	100,7bG	101,1G
7,75 dgl. 76	102	102,1
6,25 dgl. 77	100,5	100,25
5,25 dgl. 78	98,25	98,5
5¼ dgl. 79	99,25	99,5
7,125 dgl. 79	103,25	103,5
7,875 dgl. 80	103,75	104T
9,75 dgl. 81	107,7bB	109,75T
9,25 dgl. 82	107,25T	107,25G
8,25 dgl. 82	104,75	105,25
6,75 New Brunsw. 72	100,5T	102T
6,50 Nippon Kok. 79	100,5G	100,5
5,75 Nippon St. 78	99,75	99,25
6,75 Nippon St. C. 83	96,8	96,8
7,75 Nippon T + T 76	100,5	100,65G
5,50 dgl. 79	97,75	98,15
5,75 Norcem 78	98,75	99G
6,25 Nordiska Bk. 79	99,5G	99,45
8,5 Norpipe 76	102,25	101,75G
8 dgl. 76	101G	101,25
6 dgl. 77	95,75	95,75
7,25 Norsea Gas 74	99,75	99,75
7 dgl. 77	99,25G	99,5
9 Norsk Hydro 75	105,75	105,6
8 dgl. 76	105T	105
6,75 dgl. 77	99,45	99,35
9 dgl. 82	105,25	105,25
8,5 dgl. 82	106,25	106G
6,25 Norwegen 79	100,5	100,6
7,50 dgl. 80	102,75	103
9,75 Nuclebras 80	98	89,25
6,50 Occidental 68	100G	100G
8,50 Österreich 75	106,5	106,75
7,75 dgl. 76	104,5	104T
6,75 dgl. 77	101,9	101,75T
5,75 dgl. 78	93,5	93,5G
8,25 dgl. 80	102,75	102,75T
8,375 dgl. 82	105,6	105,6
6 Öst. Donaukr. 59	98	99G
6,75 dgl. 73	99,75	99,75
8,75 Östr. Draukr. 75	105,25	105,5
7 Ö. El. Donau. 67	99,75	99,75T
6,50 Öst. Kobk. 78	97,85G	97,85
7,375 dgl. 79	100,75	100,75T
8 dgl. 80	103T	105
8,25 dgl. 80	102,5G	103G
8,50 dgl. 80	104,3	104,5
10,125 dgl. 81	109,5	109,25T
9,25 dgl. 82	106	106
8,875 dgl. 82	105,35	105,36
6,50 Ontario 69	100,75	100,75T
6 dgl. 72	99,75	100
7,50 Ontario H 71	103,15	103G
6,50 dgl. 72	100,5	100,25
6,50 dgl. 73	100,5	99,75T
7,50 Oslo 69	101,6G	101,5
7,50 dgl. 71	101T	101T
6,75 dgl. 73	99,25	99,4
9 dgl. 75	104,25	104,25
8,75 dgl. 80	104,3G	104,5G
6,75 Papua 73	99	99
8,75 Petrol Mex. 76	98,8	98,8
7 dgl. 78	88,4	88,5
11 dgl. 82	96,75	96,25bG
9,5 Phil. Morris Int. 82	109,25	109,25
8,25 dgl. 82	106,75	107G
7,50 dgl. 83	103,75	104,25T
7,25 Philippinen 77	98,25	98T
6,75 dgl. 78	95T	95,25
8,50 Philips 82	106	106
5,75 PK Banken 78	94,5	94,25G
6,50 Quebec 72	100,5T	100,75
7,50 dgl. 77	108	102,75
7,25 dgl. 77	102,5	102,75
6 dgl. 78	95,65	93,5
10,75 dgl. 81	115	115
10,125 dgl. 82	110,5	110,65
6,75 Quebec H. 69	103,5G	103,5
7,25 dgl. 69	101,5	101,5T
8 dgl. 71	102,75	102,5G
6,50 dgl. 72	100,5G	100,5G
6,50 dgl. 73	99,85	100,15
6,50 dgl. 77	99,9	99,7
6,25 dgl. 77	98,9	99,1
10,25 dgl. 81	110	109,5
5,75 Rautaruukki 78	94,3	94,35T
7,25 Reed Int. 75	99,75	99,75
6,75 Ricoh 78	100T	100
7,75 Royal Bk. Can. 80	102,6	102,6
7,75 Saab-Scania 71	102	102T
7,50 Sandvik 72	100G	100
7 Sanko 77	100,6G	100,6G
6,50 Schweden 77	100,6	100,6
6 dgl. 77	95,75G	95,75
7,75 dgl. 79	100,6	100,6
9,75 dgl. 80	108,15	108,15
7,875 dgl. 80	100,9	101
9,75 dgl. 82 I	108,35	108,1
9,75 dgl. 82 II	107,95	107,95
8,25 dgl. 82	102,5	102,5
7,50 SDR 76	100,6	100,4
6,50 Shell Int. 72	102G	102
6,75 dgl. 77	102,4	102,4
9 SHV Holdings 82	103,5	104G
8,50 Siro-Kvina 78	103T	105,5T
6,50 S.N.C.F. 68	99,95	97,95G
8,625 dgl. 82	102,2	107,5
7,50 S.A.Railw. 73	98,75	98,75
7 South of Scotl. 73	99,75G	99,75G
6,75 Spanien 77	100,5G	100,5
6 dgl. 78	96,5T	96,5T
6,50 Stand. Chart. 78	97,15	97,25
Statsföretag 77	100,5	100,75
6 Statoil 78	96,6G	96,6
6,50 dgl. 77	98	98,55
6,75 Südafrika 69	100,5	100,25G
8,50 dgl. 70	103	103,5T
7,75 dgl. 71	105,5	104,25
7 dgl. 72	99	98,5
9 dgl. 80	103,25	105,25T
6,75 Sver. Inv. Bk. 72	99,65G	99,65G
7 dgl. 73	99,75	99,75
8,50 dgl. 75	100G	100G
6,50 Tauernkraftw. 68	100G	100G
9 Tenneco Internat. 82	107,6	107,85G
8 TrEu. N.G. 75	100,75	100,6T
6,50 Trafalgar Hs 72	98,75G	98,75
5,75 Trondheim 78	96,2G	96,2G
7,50 TRW Int. 69	100,15	100,5T
8,75 UDB 78	99,9G	99,9G
6,50 Ung. Nat. Bk. 77	94	94,3
7,625 Un. Technolog. 82	105,85	105,85
6,50 UnionBk. Fin. 78	96G	96
7 Venezuela 68	99,5G	99,6
6 dgl. 78	75,25	75,25
6,50 dgl. 78	74,6	74,6
9,75 dgl. 80	92	92
11,50 dgl. 82	100,5	100,8bB
8,50 VOEST ALP. 73	102bB	101,75
8,50 dgl. 75	102,75	102,75T
6,75 dgl. 77	96,75	97,1
7,25 VW Int. Fin. 83	98	98,05
6,50 Weltbank 68	99,75G	99,75G
6,50 dgl. 69	101,15	101,1
8 dgl. 70	104,15	104,15
7,50 dgl. 71 I	102,5	102,25
7,50 dgl. 71 II	102,5G	102,5
6,75 dgl. 72	100,65	100,65
6,375 dgl. 73	99,25	99,25
8,25 dgl. 75	100,5G	100,5G
8 dgl. 76	101,85	101,75
7,75 dgl. 76	100,65	100,65
7 dgl. 77	102,75	102,75
6,50 dgl. 77	99,9	99,9
6 dgl. 77	100,75	100,5
6,75 dgl. 78	94	94,1
6,75 dgl. 78 II	100,25	100,25
6 dgl. 78	96,5	96,5
6,25 dgl. 78	97,25	97,4
7,75 dgl. 79	101	101,1
7,875 dgl. 80	101,6	101,75
10 dgl. 80 I	108,5	108,5
10 dgl. 80 II	111	110,75
8 dgl. 80	102,5	102,4
9,25 dgl. 81	107,25	107,25
10 dgl. 81	111,5	111,4
10,50 dgl. 81	115	114,5
10 dgl. 81 II	111,8	111,8
8,50 dgl. 82	105	104,9
9,50 dgl. 82	109,25	109,25
9 dgl. 82	106,5	106,4
8,25 dgl. 82	103,75	103,6G
7,25 dgl. 83	98,1	98
8,25 Wien 75	102,8	105,65T
9,375 dgl. 82	106	106
6,75 Yokohama 68	100G	100T
7 dgl. 69	10,5	102T
8 dgl. 71	102,75	105,1T

Ausland

New York

	2.5.	29.4.
Alcan Aluminium	29,75	30,375
Allied Chemical	45	45,50
Alcoa	32,375	31,875
AMR Corp.	27	27,25
Am. Cyanamid	43,875	45,25
Amax	27,375	27,375
Am. Express	65,625	67,125
Am. Motors	7,875	7,75
Am. Tel. & Telegr.	66,75	67,875
Asarco	35,375	37,75
Atlantic Richfield	45,875	46,25
Avon Products	31	31,75
Bally	23,875	23,375
Bk. of America	24,625	25,125
Bethlehem Steel	21,375	21,375
Black & Decker	23	23,75
Boeing	37,75	38,375
Brunswick	31,625	32,125
Burroughs	47,875	48,75
Caterpillar	46,125	46,50
Celanese	61	62,25
City Investing	31,25	31,375
Chase Manhattan	57,75	58
Chrysler	25,375	26
Chicorp	44,25	45,25
Clorox	33,375	32,125
Coca Cola	55	55,75
Colgate	23,75	24,875
Comm. Edison	26,75	26,75
Comm. Satellite	68,875	69
Continental Group	43,25	43,875
Control Data	47,875	49,625
CPC Int.	38	38
Curtiss Wright	42,625	42,25
Deere	37,125	38,125
Delta Airlines	43,25	44,25
Digital Equipm.	113,375	117,25
Dow Chemical	31,75	33,125
Du Pont	45,875	46,75
Eastern Gas-Fuel	19,125	19,125
Eastman Kodak	83,375	85
Exxon	35,75	36,25
Fabergé	19,50	19,25
Firestone	21,875	22
Fluor	22	21,875
Ford	50	51,50
Foster Wheeler	14	14,625
Fruehauf	34	33,75
GAF Corp.	18	18,125
General Dynamics	15,75	50,50
General Electric	109	111,875
General Foods	44,625	44,50
General Motors	67,875	68,375
Gen. T. & E.	43,75	43,375
Getty Oil	65,875	67,25
Goodyeartire	33,25	33,50
Goodrich	42,375	43,625
Grace	43,875	44,50
Gulf Oil	33,875	34,25
Halliburton	34,75	34,75
Hewlett Packard	73,50	75,25
Homestake	29,50	29,25
Honeywell	109,625	111,75
IBM	114,875	117,175
Int. Harvester	10,125	9,875
Int. Paper	55,50	56,75
Int. Tel. & Tel.	40,75	40,75
Int. North. Inc.	28,125	28
Jim Walter	43,875	44,25
J. P. Morgan	81,75	85
LTV Corp.	14,875	15,125
Litton Industries	62,125	64
Lockheed Corp.	115,375	116,675
Loew's Corp.	166,50	170
Lone Star	32,50	32,375
Louisiana Land	32,25	32
Mc Dermott	19,475	19,625
Mc Donnell Doug.	57	57,75
Merck & Co.	93,50	94,50
Merrill Lynch	97,125	98,375
Mesa Petroleum	12,875	13,375
MGM (Film)	16	16,625
Minnesota M.	82,875	85
Mobil Oil	31,25	31,375
Monsanto	89	91,25
National Gypsum	34,50	35
Nat. Semiconductor	31	31,25
National Steel	27,125	27,125
NCR	116	119,25
Newmont	53,50	54
PanAm World	5,375	5,375
Pfizer	81,25	82,25
Phibro	75,75	76,25
Phillips Petroleum	34,75	34,50
Philip Morris	64	65,75
Pittston	13,625	13,875
Polaroid	31,125	32,125
Prime Computer	28,125	30,125
Procter & Gamble	59,875	60,25
RCA	26,50	27,125
Revlon	33,375	33,675
Reynolds Ind.	54,125	53,625
Rockwell Int.	58	59
Rorer Group	26,25	26,575
Schlumberger	45,75	45,25
Sears, Roebuck	40	42
Shell Oil	41,575	42
Singer	27,875	27,875
Sperry Corp.	36	36,125
Stand. Oil Calif.	40	40,75
Stand. Oil Indiana	47,25	47,625
Storage Techn.	22,75	22,875
Superior Oil	34,125	35
Tandy	59,125	61,625
Teledyne	144,375	144,625
Telex Corp.	24,25	23,875
Tesoro	15	15,25
Texaco	34,375	36,125
Texas Instrum.	140,875	142,75
Tosco	9,625	9,875
Transamerica	27,50	28,625
Travellers	31,625	35,125
Trans World Corp.	30,50	31,375
UAL	32,875	33,875
Union Carbide	61,375	64,50
Union Oil of Calif.	34,50	35
United Technologies	71,625	73,75
US Steel	23,375	24,375
Westinghouse El.	44	45
Weyerhaeuser	39,75	41,25
Whittaker	29,625	30,25
Wyly	12	12
Woolworth	32,625	34,50
Xerox	46,875	47,75
Zenith Radio	19	19,50
Dow Jones Index	1204,35	1226,1
Stand. & Poors	162,11	164,43

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Toronto

	2.5.	29.4.
Abitibi Paper	22,25	21,50
Alcan Alu.	36,50	37,125
Bk. of Montreal	33,375	33,375
Bk. of Nova Scotia	43,50	44,125
Bell Canada	27,375	27,75
Bluesky Oil	3,55	3,60
Bow Valley	20,50	20,75
Brenda Mines	14,125	13,50
Brunswick M. & Sm.	17,375	17,625
Con. Cement	17	17,50
Cdn. Imperial Bk.	39,50	39,50
Cdn. Pacific Ltd.	46,25	47,375
Cdn. Pacif. Enterpr.	22,625	23
Cominco	50,75	51,125
Coseka Res.	3,50	3,50
Denison Mines	38,75	39,50
Dome Petroleum	4,35	4,20
Domtar	24,50	24,875
Falconbridge Nickel	61,25	62
Great Lakes Paper	74,75	76,25
Gulf Canada	16	16
Gulfstream Res.	1,55	1,57
Hiram Walker Res.	24	24
Hudson Bay Mining	19,75	19,50
Husky Oil	11,125	11,125
Imperial Oil	35	34,75
Inland Nat. Gas	14,75	14,25
Inco	17,625	17,875
Inter City Gas Ltd.	11,875	11,875
Interprov. Pipeline	28,50	28,75
Kerr Addison	17,75	18
Massey Ferguson	6,50	6,375
Moore Corp.	60,875	61,50
Noranda Mines	24,50	24,75
Norcen Energy Res.	31,75	31,25
Northgate Expl.	8	7,375
Northern Telecom.	112,75	113,75
Nova	8,75	9
Oakwood Petrol	7,80	7,375
Revenue Prop.	1,40	1,70
Rio Algom Mines	46,75	46,75
Royal Bk. of Can.	35,25	35,25
Seagram	34,50	34,50
Shell Canada	23,25	23,875
Sherritt Gordon	8,75	8,635
Steel of Canada	25,50	25,875
Transcdn. Pipelines	27,625	27,25
Westcoast Transm.	13,875	14
Index: TSE 300	2375,90	2339,8

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

London

	2.5.	29.4.
All. Breweries	Geschlossen	149
Anglo Am. Corp. $		22,63
Anglo Am. Gold $		117
Babcock Int.		162
Barclays Bank		488
Beecham		415
Bowater		175
B. A. T. Industries		625
Br. Leyland		35
British Petroleum		398
Burmah Oil		175
Cadbury Schweppes		111
Charter Cons.		256
Cons. Gold Fields		542
Cons. Murchison		–
Courtaulds		89
De Beers $		8,50
Distillers		256
Driefontein $		33,50
Dunlop		49
Free St. Geduld $	Geschlossen	49,60
General Electric		226
Guinness		113
Hawker Siddeley		398
ICI		468
ICL Ltd.		74
Imperial Tobacco		116
Lloyds Bank		548
Lonrho		94
Marks & Spencer		220
Midland Bank		378
Nat. Westminster		613
Plessey		684
Reckitt & Colman		408
Rio Tinto-Zinc		587
Rustenberg Plat. $		7,94
Shell Transp.		496
Thorn Emi		571
Tube Investm.		172
Unilever		780
Vickers		125
Woolworth		205
Financial Times		695,3

Mailand

	3.5.	2.5.
Bastogi	218	222
Breda	6070	6381
Carlo Erba	8150	8220
Centrale	2150	2240
Fiat	2913	2945
Fiat Vz.	2090	2145
Finsider A	54,75	55
Generali	132000	134975
IFI Vz.	4950	5020
Italcementi	42950	44150
Italgas	1021	1025
Lepetit St.	25950	26490
Magneti Marelli	800	797
Mediobanca	61700	67000
Mondadori	3395	3450
Montedison	129,5	137
Olivetti Vz.	2800	2860
dgl. St.	2880	2921
Pirelli SpA	1640	1650
Rinascente	359	362
RAS	151800	152750
S A I.	13400	13650
SIP	1959	2002
Snia Viscosa	965	997
STET	1795	1799
Index	–	–

Amsterdam

	3.5.	2.5.
ACF Holding	183	184
Akzo	54,9	56,2
Alg. Bk. Nederl.	374	374
Amev	114,4	118,7
Amro Bank	56,8	58,8
Berkel's Patent	25	25,5
Bijenkorf	19,7	–
Lucas Bols	81,5	82,5
Bredero	183,2	183,5
Bührmann	44,8	46
Dessaux	53,7	53,7
Fokker	29,4	29,4
Gist Brocades	139	143
Océ-v. d. Grinten	175	177
Hoogovens	35,9	36,2
Heineken Bierbr.	188,5	129
KLM	138	139,3
Kon. Hoogoven	21,1	22
Nationale Ned.	157	140,2
Ned. Lloyd Group	88	–
van Ommeren	25,3	–
Pakhoed	50,5	51,2
Philips	45	46,8
Rijn-Schelde	3,75	3,8
Robeco	285,7	289
Rolinco	276	281
Royal Dutch	120,7	123,6
Slavenburgs Bk.	42,8	61
Unilever	209,3	214
Ver. Masch.	66	67,7
Volker Stevin	33,5	35
Westland Utr. Hyp.	119,8	123
Index: ANP/CBS	101,0	102,8

Wien

	3.5.	2.5.
Creditanstalt-Bkv.Vz.	217	216
Gösser-Brauerei	340	350
Länderbank Vz.	214	214
Österr. Brau AG	320	308
Perlmooser	395	392
Reininghaus	354	348
Schwechater Br.	183	175
Semperit	–	–
Steyr-Daimler-P.	178	178
Universale Hoch/Tief	–	247
Veitscher Magnesit	240	230
Index	59,2	58,55

Tokio

	3.5.	2.5.
Alps	Geschlossen	2300
Bank of Tokyo		292
Banyu Pharma		675
Bridgestone Tire		525
Canon		1408
Daikin Kogyo		507
Daiwa Sec		528
Daiwa House		575
Eisai		1530
Fuji Bank		500
Fuji Photo		1900
Hitachi		811
Honda		875
Ikegai Iron		201
Kansai El. P.		–
Kao Soap		545
Kirin Brewery		425
Komatsu		528
Kubota Iron		324
Matsushita El. Ind.		1550
Matsushita El. Wks.		657
Mitsubishi El.		381
Mitsubishi H. I.		228
Nicco Sec.		432
Nippon El.		997
Nippon St.		172
Nomura Sec.		753
Pioneer		2640
Ricoh		773
Sankyo		718
Sanyo Electric		507
Sharp El.		1350
Sony		3770
Sumitomo Bank		500
Sumitomo Marine		230
Takeda		810
Teijin		290
Tokyo Marine		510
Tokyo El. Power		1050
Toray		389
Toyota Motor		1190
Index		651,96

Kopenhagen

	3.5.	2.5.
Den Danske Bank	245,5	255,5
Jyske Bank	460	462
Kopenh. Handelsbk.	231	241
Novo Industri	2475	2500
Privatbanken	247,5	253
Ostasiat. Komp.	126	126
Dan. Sukkerfabr.	489	492
For. Bryggerier St	878	868
Kgl. Porc. Fabr.	334	334

Zürich

	3.5.	2.5.
Alusuisse	632	622
dgl NA	212	208
Bank Leu	4050	4125
Brown Boveri	1175	1180
Ciba Geigy Inh.	2015	2030
Ciba Geigy Part.	1660	1660
Elektr. Watt	2680	2695
Fischer Inh.	565	570
[illegible] A	–	–
Globus Part.	490	–
H. La Roche 1/10	8050	8075
Holderbank	740	760
Interfood Inh.	5725	5750
Italo-Suisse	163	167
Jelmoli	1540	1535
Landis Gyr	1280	1280
Mövenpick Inh.	3280	3500
Motor Columbus	535	535
Nestlé Inh.	4170	4190
Oerlikon-Bührle	1450	1465
Sandoz NA	2019	2110
Sandoz Inh.	51,50	5250
Sandoz Part.	798	799
Saurer	165	160
Schw. Bankges.	3250	3250
Schw. Bankverein	319	321
Schw. Kredit	2065	2090
Schw. Rückv. Inh.	7100	7500
Schw. Volksb. Inh.	1385	1400
Sulzer Partizip	254	265
Swissair	795	827
dgl. NA	665	695
Winterthur Inh.	3075	3060
Winterthur Part.	2815	2840
Zür. Vers. Inh.	17400	17550
Ind.: Schw. Kred.	278,1	280,4

Brüssel

	3.5.	2.5.
Arbed	1064	Geschlossen
Brux. Lambert	1870	
Cockerill Ougrée	106	
Ebes	2505	
Gevaert	2210	
Kredietbank	5500	
Petrofina	5430	
Soc. Gén. d. Belg.	1700	
Sofina	4820	
Solvay	2760	
UCB	3500	
Index	122,52	

Madrid

	3.5.	2.5.
Banco de Bilbao	230	Geschlossen
Banco Central	295	
Banco Hisp. Am.	220	
Banco Popular	235	
Banco de Santander	248	
Banco de Urquijo	123	
Banco de Vizcaya	358	
Cros	22,5	
Dragados	148	
El Aguila	–	
Fenix	347	
Fecsa	47,5	
Galerias Prec.	–	
Hidroelectr. Esp.	52,2	
Iberduero	44	
S. E. A. T.	25	
Sevillana de El.	50,7	
Telefonica	77,5	
Union Electrica	–	
Urbis	9,2	
Vallehermoso	72	
Index	110,14	

Hongkong

	3.5.	2.5.
China Light + P	14,40	14,40
Hongkong Land	–	4,15
Hongk. + Sh. Bk.	8,50	8,15
Hongk. Teleph.	–	51,50
Hutch. Whampoa	–	13,60
Jard. Matheson	–	13,70
Swire Pac. + A +	–	–
Wheelock + A +	–	–

Singapur

	3.5.	2.5.
Cycle + Car.	4,00	Geschlossen
Cold Storage	5,15	
Dev. Bk. of Sing.	10,10	
Fraser + Neave	9,20	
Kl. Kepong	2,54	
Mal. Banking	8,80	
Nat. Iron	9,95	
OCBC	11,90	
Sime Darby	2,60	
Singapur Land	8,20	
Un. Overs. Bank	4,88	

Paris

	3.5.	2.5.
Air Liquide	444	448
Alsthom Atlant.	178,5	170
Beghin-Say	244	248,5
BSN-Gerv.-Danone	1739	1751
Carrefour	1430	1422
Club Méditerranée	765	760
C. F. P	162	164
Elf-Aquitaine	159	156,5
Gal. Lafayette	153	160
Hachette	1137	1152
Imetal	51,2	51,5
Lafarge	260,1	260
Locafrance	265	265
Machines Bull	41,6	42,4
Michelin	763	769
Moët-Hennessy	1090	1080
Moulinex	79,5	81
L'Oréal	1549	1540
Penarroya	44,1	45
Pernod-Ricard	506	501
Perrier (Source)	275	277,5
Peugeot-Citroën	194,5	194,7
Printemps	119,2	119,9
Radio Techn.	340,1	349
Redoute à Roubaix	940	945
Schneider	115	115
Sommer Allibert	281,9	278
Thomson C. S. F.	181	187
Usinor	1,49	1,48
Index: INSEE	–	–

Sydney

	3.5.	2.5.
ACI	1,42	1,42
Ampol. Explor.	2,00	2,05
Bk. New S. Wales	2,85	–
Brok. Hill. South	–	–
Brok. Hill. Prop.	8,32	8,36
Coles	2,85	2,94
CRA	4,95	4,92
CSR (Theiss)	3,30	3,35
Metals Expl.	0,70	0,55
MIM-Holdings	4,40	4,44
Myer Emporium	1,46	1,45
North Broken Hill	2,75	2,78
Oakbridge	1,52	1,50
Peko Wallsend	4,80	4,70
Poseidon	4,85	4,80
Thomas Nat. Tr.	1,75	1,78
Waltons	0,76	–
Western Mining	4,82	4,82
Woodside Petr.	0,99	–
Index	594,2	595,7

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 3. 5.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8¾–9	4¾–5	4¼–4⅝
3 Monate	8¾–9⅛	4⅞–5⅛	4¼–4⅝
6 Monate	8⅞–9¼	5 –5¼	4¼–4⅝
12 Monate	9 –9⅜	5¼–5½	4¼–4⅝

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 3. 5.: Tagesgeld 5,0–5,05 Prozent; Monatsgeld 5,15–5,3 Prozent; Dreimonatsgeld 5,3–5,35 Prozent.

Privatdiskontsätze am 3. 5.: 10 bis 29 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am 3. 5.: 4 Prozent; *Lombardsatz: 5 Prozent.*

Ostmarkkurs am 3. 5. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 22,00; Verkauf 25,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 21,00 Verkauf 25,00 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 3. Mai folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1335,00	1621,55
10 US-Dollar (Indian)**)	1008,00	1201,32
5 US-Dollar (Liberty)	413,00	582,74
1 £ Sovereign alt	244,00	298,32
1 £ Sovereign Elizabeth II	246,00	300,58
20 belgische Franken	185,00	242,95
10 Rubel Tscherwonez	257,00	318,66
2 südafrikanische Rand	242,00	296,06
Krüger Rand, neu	1075,00	1259,95
Maple Leaf	1073,00	1257,69
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	252,00	318,68
20 schweiz. Franken „Vreneli"	217,00	273,46
20 franz. Franken „Napoléon"	206,00	261,03
100 österr. Kronen (Neuprägung)	1000,00	1192,15
20 österr. Kronen (Neuprägung)	201,00	249,73
10 österr. Kronen (Neuprägung)	105,00	135,60
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	461,00	560,48
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	110,00	146,90

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 6,5 % Mehrwertsteuer

Devisen

Erstmals seit dem Realingment löste sich am 3. 5. der Französische Franc deutlich vom oberen Interventionspunkt und notierte nur noch mit 33,225, bei gleichzeitiger kräftiger Erhöhung der Terminabschläge. Der US-Dollar gab ebenfalls nach und erreichte kurzfristig, nachdem die Deutsche Bundesbank im Freiverkehr als Dollar-Verkäufer auftrat, 2,4535, schloß später aber bei 2,4570. Weiter freundlich lag das Britische Pfund mit 3,881. Dagegen gab der Schweizer Franken um 27 Pfg. auf 118,94 nach. Alle anderen amtlich notierten Währungen wurden ebenfalls etwas niedriger bewertet. *Dollar in:* Amsterdam 2,7620; Brüssel 49,9850; Paris 7,3855; Mailand 1462,95; Wien 17,3070; Zürich 2,0658; Ir. Pfd/DM 3,159; in Pfd/Dollar 1,5795.

Devisenterminmarkt

FF-Depots erweitert, nachdem sich am 3. Mai der Kassakurs erstmals deutlich vom oberen Interventionspunkt löste.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,94/0,84	2,48/2,38	4,80/4,60
Pfund/Dollar	0,19/0,16	0,48/0,44	0,76/0,71
Pfund/DM	2,50/1,10	5,80/4,20	9,90/8,50
FF/DM	33/17	88/64	176/160

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/5 (Typ A) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,73) – 6,50 (5,29) – 7,50 (5,79) – 8,00 (6,18) – 8,50 (6,50). Ausgabe 1983/6 (Typ B) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,75) – 6,50 (5,33) – 7,30 (5,87) – 8,00 (6,29) – 8,50 (6,66) – 8,50 (6,92)

Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,10, 2 Jahre 6,00.

Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,00, Kurs 99,20, Rendite 7,20.

Devisen und Sorten

3. 5. 83	Frankfurt Devisen Geld	Brief	Wechs.Frankfurt Ankaufs-Kurs⁴)	Sorten*) Ankauf	Verkauf
New York³)	2,4531	2,4611	2,4328	2,41	2,50
London¹)	3,874	3,888	3,831	3,80	3,95
Dublin¹)	3,152	3,166	3,063	3,10	3,25
Montreal³)	2,0020	2,0100	1,9848	1,97	2,06
Amsterd.	88,995	89,105	88,825	88,00	90,00
Zürich	118,840	119,040	118,94	117,50	120,25
Brüssel	5,008	5,028	4,951	4,90	5,12
Paris	33,145	33,305	32,515	32,50	34,50
Kopenh.	28,060	28,180	27,725	27,25	29,25
Oslo	34,620	34,740	33,94	33,75	35,50
Stockh.**)	32,750	32,910	32,35	31,75	33,50
Mailand²) **)	1,674	1,684	1,636	1,65	1,74
Wien	14,180	14,220	14,1860	14,11	14,34
Madrid**)	1,793	1,803	1,726	1,71	1,83
Lissabon**)	2,480	2,500	2,185	2,00	2,90
Tokio	1,0350	1,0380	–	0,99	1,05
Helsinki	45,170	45,370	44,21	44,25	46,00
Buen. Air.	–	–	–	–	0,01
Rio	–	–	–	0,25	1,10
Athen*) **)	2,893	2,947	–	2,25	3,25
Frankf.					
Sydney*)	2,1230	2,1430	–	2,07	2,19
Johannesbg.*)	2,2480	2,2870	–	1,85	2,10

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Optionshandel

Frankfurt: 2. 5.: 716 Optionen, 37 200 (94 600) Aktien, davon 85 Verkaufsoptionen = 3800 Aktien. Kaufoptionen: AEG 7-60/13, 7-70/9, 7-75/7, 7-55/16,50, 10-65/11,60, 10-60/11, 1-70/19,85, Siemens 7-360/20, 7-370/11,20, 10-330/45, 10-350/32, 10-360/20, 10-370/13, 1-360/32, Veba 10-170/12, BASF 7-150/9,40, 7-160/4, 10-150/11, 10-160/8, 1-150/20, 1-160/11,40, Bayer 7-140/8, 7-150/4,50, 10-140/14, 10-150/8,60, 1-140/19, 1-150/8,80, 1-160/8,40, Hoechst 10-140/14,80, 10-150/10, 10-160/5, 10-170/2,20, 1-140/20, 1-160/9, BMW 7-340/22, 7-350/15, VW 7-180/18, 7-190/13, 7-200/5, 10-180/25, 10-190/19, 10-200/12, 10-210/5,10, 1-190/23,80, 1-200/14,40, Commerzbank 7-170/14, 7-180/11, 7-190/8, 7-200/5,40, 10-190/10, 1-180/24, 1-190/21,20, 1-180/29, Deutsche Bank 7-350/17, 7-340/24, 7-330/30, 10-340/36, 1-340/45, Dresdner Bank 7-230/3,40, 7-230/6,40, 7-210/9,50, 7-200/14,40, 7-190/21, 7-180/28, 10-210/20, 10-190/28, 1-210/26, 1-200/33, Hoesch 7-60/3, 7-55/4,90, 7-50/8,90, 10-60/5, 10-55/6,60, 10-50/10, 1-60/8,80, 1-55/9,80, Mannesmann 7-180/8,50, 7-170/10, 10-180/14, 10-170/14,60, Preussag 7-270/13,40, 10-270/20, Thyssen 7-90/3, 7-85/6, 10-95/4,40, 1-90/18, 1-90/9, 1-95/6, 1-85/12, BHF-Bank 7-320/13, Daimler 7-560/30, Degussa 7-320/24, 7-330/19,85, Kloeckner 7-50/1,40, 10-55/5,50, 10-45/9, Schering 10-370/25, VEW 10-140/11, **Verkaufsoptionen:** AEG 7-55/1,90, 7-60/3,30, 7-65/4,50, 10-60/4, 10-65/5,90, Siemens 7-350/5, 7-360/12, 10-330/4, 10-340/7, 10-350/10, Bayer 10-140/5, VW 10-180/9, 10-190/12,40, Commerzbank 10-170/5,90, Deutsche Bank 7-340/10,80, 10-350/17.

1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.), 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis.

BAYERISCHE VEREINSBANK

AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1982

AKTIVSEITE

	DM	DM	DM
1. Kassenbestand			171 959 468,09
2. Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			1 503 979 820,34
3. Postscheckguthaben			26 616 357,57
4. Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			187 864 940,33
5. Wechsel			519 503 790,70
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 317 561 520,63		
b) eigene Ziehungen	DM 5 699 455,49		
6. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		1 344 709 707,07	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten		835 263 987,58	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		2 349 734 279,25	
bc) vier Jahren oder länger		1 378 850 880,56	4 563 849 147,39 5 908 558 854,46
als Deckung verwendet	DM —,—		
7. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder			1 706 160 047,35
b) sonstige			43 650 000,— 1 748 810 047,35
als Deckung verwendet	DM 413 649 944,86		
8. Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder		731 113 808,85	
ab) von Kreditinstituten		745 537 950,35	
ac) sonstige		98 402 232,63	1 575 053 991,83
darunter			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 520 409 219,42		
als Deckung verwendet	DM —,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder		471 390 115,03	
bb) von Kreditinstituten		979 720 835,49	
bc) sonstige		291 129 893,01	1 742 240 843,53 3 317 294 835,36
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 210 978 663,02		
als Deckung verwendet	DM —,—		
9. Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile			584 363 655,75
b) sonstige Wertpapiere			6 751 859,76 591 115 525,51
darunter:			
Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 161 429 027,44		
10. Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren			9 679 154 997,17
b) vier Jahren oder länger			9 490 770 623,89 19 169 925 621,06
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 2 373 850 092,44		
bb) Kommunaldarlehen	DM 1 838 800 814,51		
11. Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger			
a) Hypotheken			8 382 175 996,91
als Deckung verwendet	DM 6 942 816 790,84		
b) Kommunaldarlehen			15 177 269 965,53
als Deckung verwendet	DM 15 945 875 119,11		
c) sonstige			8 979 926,24 24 568 445 889,78
darunter:			
an Kreditinstitute	DM 1 372 123 133,85		
12. Täglich fällige Forderungen im Hypothekenbankgeschäft und solche mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren			
a) an Kreditinstitute			10 212 176,89
darunter:			
gegen Beleihung von Wertpapieren	DM —,—		
als Deckung verwendet	DM 10 000 000,—		
b) an sonstige			193 044 570,48 203 256 747,35
darunter:			
gegen Beleihung von Wertpapieren	DM —,—		
als Deckung verwendet	DM 184 055 625,—		
13. Zinsen für langfristige Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft			
a) anteilige Zinsen			517 268 741,53
b) nach dem 31. Oktober 1982 und am 2. Januar 1983 fällige Zinsen			73 892 948,85
c) rückständige Zinsen		1 990 652,82	
Abbuchung		— 1 990 652,82	—,— 591 161 690,48
14. Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			93 040 068,73
als Deckung verwendet	DM 47 084 730,78		
15. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			14 446 212,74
16. Beteiligungen			657 326 855,14
darunter:			
an Kreditinstituten	DM 577 354 213,44		
17. Grundstücke und Gebäude			338 701 697,09
darunter:			
im Hypothekenbankgeschäft übernommen	DM 1 396 000,—		
auf Gebäude eingetragen	DM 12 030 000,—		
als Deckung verwendete Eigentümergrundschulden			
18. Betriebs- und Geschäftsausstattung			190 371 489,13
19. Eigene Aktien			—,—
Nennbetrag	DM —,—		
20. Eigene Schuldverschreibungen			148 866 355,27
Nennbetrag	DM 158 013 800,—		
21. Sonstige Vermögensgegenstände			47 097 980,99
22. Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 156 Abs. 3, S. 2 AktG			93 163 957,31
b) sonstige			50 628 411,44 143 792 368,75
Summe der Aktiven			**60 143 208 444,22**
23. In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			954 733 056,28
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 5, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			311 745 093,15

PASSIVSEITE

	DM	DM	DM
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig			1 568 489 727,83
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten		897 871 497,65	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		3 515 214 967,90	
bc) vier Jahren oder länger		2 327 438 895,60	6 740 525 361,15
darunter			
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 473 154 008,18		
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite			17 297 503,31 8 326 312 592,29
2 Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern			
a) täglich fällig			3 084 298 371,49
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten		8 184 680 180,28	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		1 807 950 443,31	
bc) vier Jahren oder länger		2 209 922 617,60	12 202 533 241,19
darunter			
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 177 899 900,32		
c) Spareinlagen			
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		3 808 859 370,84	
cb) sonstige		2 629 655 930,35	6 438 515 301,19 21 725 346 913,67
3. Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von			
a) bis zu vier Jahren			1 190 117 881,47
b) mehr als vier Jahren			1 189 459 861,06 2 379 577 742,53
darunter			
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 815 315 277,73		
4. Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			144 104 395,68
5. Begebene Schuldverschreibungen			
a) Hypothekenpfandbriefe			7 050 959 708,56
darunter			
Namenspfandbriefe	DM 1 248 282 608,56		
b) Kommunalschuldverschreibungen			15 434 022 359,24
darunter			
Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 2 219 276 459,24		
c) sonstige Schuldverschreibungen nach § 5 Abs. 1 Nr. 4 c HBG			307 984 300,—
d) verloste und gekündigte Stücke			66 538 800,— 22 868 505 167,80
darunter, vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen	DM 11 116 489 126,87		
ferner:			
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe	DM 149 493 506,76		
und Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 255 332 916,94		
6. Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen			162 455 100,—
7. Aufgenommene Darlehen im Hypothekenbankgeschäft mit einer vereinbarten Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger			
a) bei Kreditinstituten			501 802 818,95
b) sonstige			201 542 671,35 703 345 490,30
darunter mit Teilhaftung	DM —,—		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 376 456 985,96		
8. Täglich fällige Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft und solche mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren			
a) gegenüber Kreditinstituten oder sonstigen Kapitalsammelstellen			20 000 000,—
b) sonstige			—,— 20 000 000,—
darunter mit Teilhaftung	DM —,—		
9. Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen im Hypothekenbankgeschäft			
a) anteilige Zinsen			857 350 556,96
b) fällige Zinsen einschließlich der am 2. Januar 1983 fällig werdenden			119 955 259,79 977 305 816,75
10. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			14 446 212,74
11. Rückstellungen			
a) Pensionsrückstellungen			280 116 312,—
b) andere Rückstellungen			140 956 541,11 421 072 853,11
12. Wertberichtigungen			
a) Einzelwertberichtigungen			—,—
b) vorgeschriebene Sammelwertberichtigung			—,— —,—
13. Sonstige Verbindlichkeiten			120 747 392,27
14. Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Abgrenzungsposten nach § 25 HBG			114 678 241,31
b) sonstige			222 621 786,70 337 300 028,01
15. Sonderposten mit Rücklageanteil			
a) gemäß § 6 b EStG			56 188 363,60
b) gemäß § 52 Abs. 5 EStG			13 125 799,27 69 314 162,87
16. Grundkapital			
a) Stammaktien			418 700 000,—
b) Vorzugsaktien			31 300 000,— 450 000 000,—
17. Offene Rücklagen			
a) gesetzliche Rücklage			
Stand 31. 12. 1981		986 435 576,—	
Einstellung aus Agio		—,—	986 435 576,—
b) andere Rücklagen			
Stand 31. 12. 1981		325 000 000,—	
Einstellung aus dem Jahresüberschuß		20 000 000,—	345 000 000,— 1 331 435 576,—
18. Bilanzgewinn			90 939 000,—
Summe der Passiven			**60 143 208 444,22**
19 Eigene Ziehungen im Umlauf			1 026 223,35
darunter:			
den Kreditnehmern abgerechnet	DM 1 026 223,35		
20. Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			729 588 705,86
21. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			4 009 815 554,18
22. Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			465 195 816,60
23 Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			—,—
24. Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			83 677 100,60
25. In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der Verbindlichkeiten unter 19 bis 23) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			884 648 412,67

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1982

AUFWENDUNGEN

	DM	DM
1. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		2 284 885 516,23*)
2 Zinsen für		
a) Hypothekenpfandbriefe	469 720 686,55	
b) Kommunalschuldverschreibungen	1 189 548 010,58	
c) Sonstige Schuldverschreibungen nach § 5 Abs. 1 Nr. 4 c HBG	18 153 966,70	
d) aufgenommene Darlehen	53 677 620,27	1 731 100 284,10
3. Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		15 859 183,93
4. Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft im Hypothekenbankgeschäft		43 196 588,03
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		226 459 098,70
6. Gehälter und Löhne		488 568 936,09
7. Soziale Abgaben		69 074 631,56
8. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		26 814 298,40
9. Sachaufwand für das Bankgeschäft		213 099 355,—
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		55 221 670,62
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		—,—
12. Steuern		
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	161 767 315,—	
b) sonstige	2 263 695,99	164 031 010,99
13. Aufwendungen aus Verlustübernahme		—,—
14. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		34 258 086,18
15. Sonstige Aufwendungen		27 624 818,74
16. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- und eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne		—,—
17 Jahresüberschuß		110 939 000,—
Summe der Aufwendungen		**5 502 934 290,57**

*) Darin auf Grund einer Ausweisänderung enthalten ein Betrag von DM 2 915 299,45, der ohne diese Änderung bei Position 6 der Erträge zu kürzen wäre.

1. Jahresüberschuß		110 939 000,—
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		—,—
3. Entnahmen aus offenen Rücklagen		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—,—	
b) aus anderen Rücklagen	—,—	—,—
4. Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—	
b) in andere Rücklagen	20 000 000,—	20 000 000,—
5. Bilanzgewinn		90 939 000,—

Im Geschäftsjahr wurden DM 30 047 788,71 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Die in jedem der folgenden 5 Jahre voraussichtlich zu leistenden Zahlungen betragen 106%, 114%, 122%, 130%, 139% der vorgenannten Zahlungen.

ERTRÄGE

	DM	DM
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		2 942 526 255,67
2. Laufende Erträge aus		
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	235 850 569,44	
b) anderen Wertpapieren	28 748 754,23	
c) Beteiligungen	44 732 058,92	319 331 382,59
3. Zinsen aus		
a) Hypotheken	592 147 072,49	
b) Kommunaldarlehen	1 272 986 584,76	1 865 133 657,25
4. Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		209 754 024,19
5. Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft im Hypothekenbankgeschäft		59 387 231,05
6. Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		87 495 951,49
7. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		248 035,42
8. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter 6 auszuweisen sind		535 847,18
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		18 519 105,73
10. Erträge aus Verlustübernahme		—,—
11. Jahresfehlbetrag		—,—
Summe der Erträge		**5 502 934 290,57**

München, den 22. Februar 1983

BAYERISCHE VEREINSBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand
Baur Hackl Köllhofer Pfeiffer
Puhlmann Reimpell Schmidt Schönmann Scholz
Sonntag Strobel Trautner
Diehm (stellv.) Prasch (stellv.)

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

München, den 4. März 1983

DEUTSCHE TREUHAND-GESELLSCHAFT AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Clemm Wirtschaftsprüfer
Plato Wirtschaftsprüfer

Dividendenbekanntmachung

– Wertpapier-Kenn-Nr. 802 200 –

Die ordentliche Hauptversammlung vom 29. April 1983 hat beschlossen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1982 von 90 939 000,– DM zur Verteilung eines Vorausgewinnanteils von 1,50 DM je stimmrechtslose Vorzugsaktie im Nennwert von 50,– DM und einer Dividende von 10,– DM je Aktie im Nennwert von 50,– DM zu verwenden. Gewinnberechtigt sind nom. 418 700 000,– DM Stammaktien und nom. 31 300 000,– DM stimmrechtslose Vorzugsaktien. Die Dividende wird ab 2. Mai 1983 unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 44 ausgezahlt.

Zahlstellen sind
die Bayerische Vereinsbank AG in München und Nürnberg sowie ihre sämtlichen Niederlassungen,
ferner die folgenden Kreditinstitute:
Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart
Bankhaus H. Aufhäuser, München, Frankfurt am Main
Bankhaus Gebrüder Bethmann, Frankfurt am Main
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, München, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Stuttgart
Joh. Berenberg, Gossler & Co., Hamburg, Frankfurt am Main
Berliner Bank AG, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, München, Stuttgart
Berliner Commerzbank AG, Berlin
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Commerzbank AG, Düsseldorf, Bremen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin
Deutsche Länderbank AG, Frankfurt am Main, Berlin
Effectenbank-Warburg AG, Frankfurt am Main
Fürst Thurn und Taxis Bank Albert Fürst von Thurn und Taxis, München
Merck, Finck & Co., München, Düsseldorf, Frankfurt am Main
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln, Frankfurt am Main
Reuschel & Co., München
Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co., Hamburg, Frankfurt am Main, Offenbach am Main
Schwäbische Bank AG, Stuttgart
Simonbank AG, Düsseldorf
Trinkaus & Burkhardt, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, München, Stuttgart
Vereins- und Westbank AG, Hamburg, Hannover
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg, Frankfurt am Main
Westfalenbank AG, Bochum, Düsseldorf
in Österreich
Creditanstalt-Bankverein, Wien
Österreichische Länderbank AG, Wien

Nach näherer Maßgabe der Vorschriften des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes ist mit der Dividende ein anrechenbares oder zu vergütendes Steuerguthaben in Höhe von 5,63 DM je Stammaktie im Nennwert von 50,– DM verbunden.
Die Aktionäre erhalten von den die Dividende auszahlenden Stellen eine Bescheinigung, aus der sich das Steuerguthaben und die abgezogene Kapitalertragsteuer ergeben.
Liegt der Depotbank eine Bescheinigung des Finanzamtes gemäß § 36 b Abs. 2 EStG vor, so zahlt sie die Dividende ohne Abzug der Kapitalertragsteuer und zuzüglich Steuerguthaben aus.
München, im Mai 1983

DER VORSTAND

Aufsichtsrat: Dr. Werner Premauer, Vorsitzender; Herbert Betz, stellv. Vorsitzender; Dr. h. c. Rudolf Eberhard, stellv. Vorsitzender; Winfried Göpfert; Heinz-Georg Harbauer; Renate Haunreiter; Gerd Hüttner; Eberhard von Kuenheim; Lothar Kulzer; Dr. Werner Lamby; Helmut Loos; Professor Dr. Reimar Lüst; Erwin Peter; Dr. h. c. Franz Josef Strauß; Johannes Fürst von Thurn und Taxis; Dipl.-Ing. Otto Voisard.
Vorstand: Dr. Rudolf Baur; Dr. Maximilian Hackl; Dr. Dietrich Köllhofer; Dr. Peter Pfeiffer; Dr. Arno Puhlmann; Peter Reimpell; Dr. Albrecht Schmidt; Dr. Hans Günther Schönmann; Dr. Helmut Scholz; Kurt Sonntag; Dr. Richard Trautner; stellv. Hubert Diehm; Dr. Elmar Prasch.

Renten weiter abwärts

Die Erhöhung des Diskont in Holland um einen vollen Punkt hat die Meinungen derjenigen gefestigt, die auch bei uns keinen Zinsspielraum mehr nach unten sehen. Öffentliche Anleihen wurden um 0,30 Prozentpunkte zurückgenommen. Die 6 ¾prozentige Bundesobligation Serie 37 wurden zu 97,10 Prozent in den Börsenhandel eingeführt. Am Pfandbriefmarkt wartet man immer noch auf den neuen 8-Prozenter. DM-Auslandsanleihen wurden bis zu 0,20 Prozentpunkte zurückgenommen.

Bundesanleihen

		3. 5.	2. 5.
F 4 Abl 57-	4/84	100,4G	100,4
8 Bund 75 I	6/83	100,2G	100,2G
8¼ dgl 75	6/83	100,2	100,2G
8 dgl 75 II	7/83	100,35	100,25
5½ dgl 78 I	1/84	99,95	99,95
6 dgl. 84 I	1/84	100,15	100,15G
8 dgl. 76 I	2/84	101,8	101,8
7 dgl 77	3/84	101,2G	101,8G
7½ dgl. 76 II	4/84	101,8	101,9
5 dgl 78	5/84	99,45	99,45
8 dgl. 78 III	9/84	99,95	99,95
8¾ dgl. 76	9/84	102,95	102,95
6 dgl 78 IV	12/84	99,95	100
6¼ dgl 79	1/85	100	100,1
8½ dgl 73 I	3/85	103,85	103,85
7 dgl. 79	4/85	101,45	101,55
7¼ dgl 79 II	6/85	101,95	101,95
7¾ dgl 79 I	7/85	103,15G	103,15
8 dgl 76 IV	10/85	103,9	103,9
5½ dgl 78 II	3/86	97,3	97,4
5¼ dgl 78	5/86	97,15	97,15
7¼ dgl 78 I	12/86	100,75	100,85
6½ dgl 79	1/87	98,45	98,45
7¼ dgl 76 II	1/87	100,55	100,6
6¾ dgl 77	4/87	98,4	98,75
6½ dgl 77	7/87	97,85	97,85
6 dgl 77	10/87	96,05	96,3
8 dgl 78 I	1/88	95,9	95,9
6½ dgl 78 I	9/88	97,5	97,65
6½ dgl 78 II	12/88	97,45	97,65
6¾ dgl 79	1/89	98,7	98,7
7¼ dgl 79 I	4/89	99,8G	99,8
10 dgl. 81	4/89	111,45	111,55
7½ dgl 79 I	6/89	100,35	100,35G
8 dgl 79 I	7/89	102,65	102,65
8 dgl 79 II	8/89	102,45	102,55
7½ dgl 79 II	9/89	100,1	100,1
7¾ dgl 79 II	11/89	100,85	100,85
7¾ dgl. 80 I	1/90	100,75	100,75
10 dgl. 80	4/90	112,05	112,35
5¾ dgl. 78	5/90	93,75	93,6
8¼ dgl 80 I	7/90	102,8	102,9
8½ dgl 80 II	11/90	102,8	103,2
7¾ dgl 82	11/90	100,2	100,2
9 dgl 81	2/91	106,9	106,9
10¼ dgl. 81	7/91	114	114,8
10¾ dgl. 81	9/91	117,55	117,55
10 dgl 81 II	12/91	113,4	113,4
9¾ dgl 82 I	1/92	111,45	111,6
9¾ dgl 82 II	3/92	111,55	112,1
6 dgl 78 II	3/93	92,85	92,85
9,5 dgl. 82	4/92	110,3	110,3
9 dgl. 82	5/92	107,7	107,45
8¾ dgl 82	8/92	104,15	104,4
9 dgl 82	8/92	107,2	107,6
8¾ dgl 82	9/92	105,85	106
7¾ dgl 83	12/92	100,15	100,35G
7½ dgl 83	1/93	99	99,2
7½ dgl. 83 II	3/93	99,15	99,3
F 7¾ B Obl 79 S.1	12/84	102,6	102,5
8 dgl 80 S 2	2/85	103,15	103,15
8¼ dgl 80 S.3	2/85	103,4G	103,4G
9¼ dgl 80 S.4	3/85	105,15	105,15
8¾ dgl 80 S.5	4/85	104,3	104,3
8¼ dgl 80 S 6	5/85	103,6	103,6
8 dgl. 80 S 7	6/85	103	103
7½ dgl 80 S 8	8/85	102,2	102,25
8¼ dgl 80 S 9	10/85	103,8	103,85
8¾ dgl. 80 S.10	1/86	104,8	104,85
9 dgl 81 S 11	1/86	104,55	104,55
9¼ dgl. 81 S.12	3/86	106,9	107,05
10 dgl 81 S 13	3/86	107,15	107,3
9¾ dgl 81 S.14	4/86	106,5	106,55
10 dgl 81 S.15	4/86	107,6	107,6
10½ dgl 81 S.16	6/86	109,35	109,5
11 dgl 81 S.17	8/86	110,55	110,6
10½ dgl 81 S 18	10/86	109,55	109,6
10 dgl 81 S 19	10/86	108,1	108,1
9¼ dgl 81 S 20	11/86	106,85G	106,85
10¼ dgl 81 S 21	11/86	109,05	109,1G
10 dgl. 81 S.22	11/86	108,25	108,25
9¼ dgl. 81 S 23	12/86	106,8	106,8
8¾ dgl. 82 S.24	1/87	107,5	107,5
8½ dgl. 82 S.25	3/87	106,65	106,65
8¾ dgl 82 S 26	4/87	105,85	105,85
9 dgl. 82 S.27	4/87	105,3	105,5
8½ dgl. 82 S.28	5/87	103,5	103,65
8½ dgl. 82 S.29	7/87	107,05	107,05
9 dgl. 82 S 30	9/87	105,15	105,2bG
8¾ dgl. 82 S.31	9/87	104,25	104,4bG
8½ dgl. 82 S.32	10/87	102,9	102,95
8 dgl 82 S.33	11/87	101,85	101,95
7¾ dgl. 82 S.34	12/87	101,1	101,1
7½ dgl. 82 S.35	12/87	100,2	100,3
7¼ dgl. 83 S.36	3/88	99,25	99,25

Bundesbahn

		3. 5.	2. 5.
F 4 Abl. 57-	4/84	100,65	100,6
6½ Bdbahn 58	10/83	100,25	100,2
10 dgl 73 II	11/83	102,2	102,25
7½ dgl. 72	2/84	101,35	101,35
8 dgl. 72	9/84	102,45G	102,45
6¾ dgl. 76	9/84	102,9	102,9
8 dgl. 78 III	11/84	99,85	100
6¾ dgl. 79	2/85	100,4	100,4
8½ dgl. 73	2/85	103,85	103,85
7 dgl. 77	2/87	99,85	99,85G
F 6 dgl. 77	9/87	98,1G	98,1
6 dgl 78 II	7/88	95,4	95,6
6¼ dgl. 77	5/89	96,3	96,5
8 dgl 79 I	7/89	102,75	102,85
8 dgl 78 I	2/90	93	93,1
8 dgl 80 II	7/90	101,85	102,3
9 dgl 81	3/91	108,9	107,05
10½ dgl 81	9/91	115,95	116,05G
10¼ dgl 81	11/1	116,16	115,1
8 dgl 80 I	2/92	102,2	102,2
10 dgl. 82	2/92	113,8	113,8
9½ dgl 82	7/92	110,15	110,15
8 dgl. 82	11/92	101,45	101,65
7¾ dgl. 83	1/93	100,6	100,75

Bundespost

		3. 5.	2. 5.
F 4 Abl 57-	4/84	100,55G	100,55G
5½ Bdpost 58	10/83	100,35	100,35G
8 dgl 73 II	7/83	100,1G	100,1G
8 dgl. 72 II	12/83	101,7	101,7
5¾ dgl. 68	6/88	100,05	100,05
8 dgl 72 I	9/87	102,75	102,75
10 dgl. 81	3/89	111,1	111,2
10¼ dgl 81	6/89	113	113
8 dgl 80	3/90	102,2	102,2
7¾ dgl. 80	9/90	101	101
8¾ dgl. 80	12/90	105,55G	105,55
10½ dgl 81	10/91	116,25	116,25
9¾ dgl 82	2/92	111,75	112,05
8¾ dgl. 82	6/92	106,05G	106,05G
8½ dgl 82	10/92	104,85	104,25G
7¾ dgl 83	2/93	100,7	100,7

Länder – Städte

		3. 5.	2. 5.
S 5½ Bd.-Wttbg 58	83	100G	100
8 dgl 71	83	100,75G	100,75G
6¼ dgl 78	86	97,75	98G
8¼ dgl 82	92	101,5	101,75
M 7 Bayern 66	89	100,75G	100,75G
8½ dgl 67	87	101	101G
6 dgl. 68	85	99,25	99,25
7 dgl. 72	84	101G	101G
7½ dgl. 76	84	101,4G	101,4G
6 dgl 78	88	94,85	94,85
8¾ dgl. 80	90	104,75	104,75
8¾ dgl 82	90	105G	105,2G
7¾ dgl. 83	93	99,5	99,5
B 8¼ Berlin 70	85	102,75G	102,75
8 dgl 72	85	102,5G	102,5
7½ dgl. 76	84	101,5G	101,5G
7 dgl. 77	85	101,35G	101,35
6¾ dgl. 78	88	99,5T	99,4
8¾ dgl. 80	88	106,25G	106,25G
Br 7½ Bremen 71	87	101,75G	101,75
8 dgl 72	87	102,5G	102,5G
7½ dgl. 83	93	99G	99
H 8½ Hamburg 70	86	102,98	102,98
6¾ dgl 77	92	96,1G	96,3
8 dgl. 80	92	101	101,76
9¾ dgl. 82	92	111G	111G
F 8 Hessen 71	86	101,75	101,75
6¼ dgl. 78	88	96,3	95,5
Hn 8 Nieders 69	84	100,15G	100,15G
8½ dgl. 70	85	102G	102,1G
7½ dgl 72	87	101,2	101,4G
8 dgl. 72	87	102,38	102,38
7½ dgl 79	87	100,58	100,5
7¾ dgl. 82	92	100T	99,5
D 7½ NRW 71	83	101G	101G
8 dgl. 75	83	100,45bG	100,45bG
7½ dgl. 83	93	98,75bG	98,25G
F 6 Rhld.-Pf. 64 II	84	99,8	100
8 dgl. 71	86	101,5	101,5
F 8½ Saar 70	85	102,25	102,56
7 dgl. 72	87	99,8	99,5
6 dgl. 78	88	96,8	96,8
H 6½ Schl.-H. 69	84	99,76	99,8G
6 dgl 64 II	84	100	100,1G
7½ dgl. 72	87	101G	101G
8½ dgl 73	88	103,8	103,58
D 7 Essen 72	85	101G	101G
D 7½ Köln 71	83	100bG	100G
M 8 München 64	84	100,35	100,35
S 8 Stuttgart 63	83	100,25	100,25
7½ dgl. 71	86	101,75G	101,75G
7¾ dgl. 72	87	101,75G	101,75G

Bankschuldverschreib.

	3. 5.	2. 5.
F 6 Allg. Hypo. Pf 1	86	86G
6¼ dgl. Pf 5	90,5G	90,5G
7 dgl. Pf 2	100,25G	100,25
F 7½ Schuls Pf 104	101,95G	101,95G
9 dgl. Pf 106	106,50	106,50
10 dgl Pf 108	111,60	111,60
7 dgl. KS 132	86,65	86,65
8 dgl. KS 155	100,75G	101,60
9 dgl. KS 169	105,25G	105,25G
M 5½ Bayer.Hypo Pf 14	92	92
6 dgl. Pf 20	82,5G	82,5G
8¾ dgl. Pf. 2	96G	96G
7 dgl. Pf 3	96bG	96,5bG
7 dgl. Pf 27	101,25G	101,25G
8½ dgl. KS 14	97,25G	97,25G
7 dgl KS 19	100bG	100bG
7½ dgl. KS 27	89,25bG	89,25bG
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	120G	120G
5½ dgl. Pf 11	127,5G	127,5G
6 dgl Pf 34	81,5bG	81,5bG
6 dgl. KO Pf 50	100G	100G
6½ dgl. Pf 10	87G	87G
6 dgl KS 1	89,25G	89,25bG
M 6 Lbk. Anh. IS 15	97,75G	97,75G
6 dgl. IS 16	96	96
6 dgl. IS 17	95,25bG	95,25bG
8½ dgl. KO 49	103,5G	103,5G
8½ dgl. KO 48	103,75G	103,75G
M 7½ Bay.Lbkgz. Pf 103	102G	102G
9½ dgl. Pf 105	104G	104G
10 dgl. KS 307	104,25G	104,25G
9½ dgl. IS 726	104,5bG	104,75G
M 5 Bayer. Verbk. Pf 11	118G	118G
5½ dgl. Pf 28	77G	77G
6 dgl. Pf 4	94,5G	94,5G
6½ dgl. Pf 3	89,5bG	89,5bG
6¾ dgl. Pf 12	89,25G	89,25bG
7 dgl. Pf 20	101,25G	101,25G
B 5 Berl. Pfandb. Pf 7	103G	103G
7 dgl. Pf 31	100,75bG	100,5bG
6 dgl. Pf 34	96,5G	96,5bG
5½ dgl Pf 37	100G	100G
8 dgl. Pf 51	102,5G	102,5
Hn5 BrHann. Hypo. Pf 1	113,5G	113,5G
7 dgl. Pf 80	88,75G	88,75G
7½ dgl. Pf 87	94G	94G
6 dgl. KS 29	81G	81G
7 dgl. KS 30	98,75G	98,75G
D 5 Dt.Centbod. Pf 44	116G	116G
5 dgl. Pf 54	112,5G	112,5G
6 dgl. Pf 109	83G	83G
6½ dgl Pf 123	90G	90G
6½ dgl Pf 141	89G	89G
7 dgl. Pf 143	97G	97G
6½ dgl. Pf 191	101,25G	101,25G
7 dgl. KO 113	101G	101G
8 dgl. KO 217	103G	103G
8 dgl. KO 215	103,5bG	103,5G
9¼ dgl. KO 218	104G	104G
H 8½ DG-Hypobk. Pf 21	118G	115G
5½ dgl. Pf 50	78G	78G
6 dgl. Pf 84	100,5G	100,5G
8 dgl. KS 130	104,8G	104,8G
F 8 Dt.Gen.bk. Pf 210	102,1G	102,1G
9 dgl. Pf 239	104,5G	104,5G
H 8½ DG-Hypobk. KS 9	110,2G	110,2G
7 dgl. KS 35	99,75G	99,75G
F 5¾ Dt.Gen.bk. IS 70	92,65G	92,95T
6 dgl. IS 71	99,95G	99,95
8¼ dgl. IS 73	97,5G	97,9
6¾ dgl. IS 80	100,8	100,8
F 6 Dgz.Dt.Komm. KO 54	86G	86G
6 dgl. KO 48	82G	82G
7 dgl. KO 97	101,3G	101,3
7½ dgl. KO 185	98,25G	98,25G
9 dgl. KO 129	104,05G	104,05G
10 dgl. KO 125	104,16	104,16
Hn5 Dt. Hyp. Hann. 46	99,75G	99,75G
6 dgl. Pf 91	83G	83G
7 dgl. KS 101	101,6G	101,6G
10 dgl. KS 134	105,5G	105,5G
8¾ dgl. KS 140	103,6G	103,6G
Br 5 Dt.Hyp.F-BR Pf 41	107G	107G
4 dgl. Pf 57	99G	99G
5 dgl. Pf 87	70G	70G
7 dgl. Pf 123	97,15G	97,15G
Br 5½ Dt.Hyp.F-BF KS 74	81G	81G
6 dgl. KS 89	83G	83G
6¾ dgl. KS 269	95,55G	95,55G
F 5 Dt. Pfandbr. Pf 82	78G	78G
5½ dgl. Pf 89	83G	83
6 dgl. Pf 182	83G	83G
B 8 Dt.Pf.Wt. Bd. 402	106G	106G
Br 7½ Dt. Schiffsb. Pf 33	100G	100G
8 dgl. Pf 48	101,5G	101,5G
5½ dgl. Pf 82	88,8G	88,9G
8½ dgl. Pf 65	100G	100G
6 dgl. Pf 37	100,05G	100,05G
8½ dgl. Pf 80	95,85G	95,85G
8¼ dgl. Pf 74	98,7G	98,7G
8¼ dgl. Pf 76	98,7G	98,7G
Br 6½ dgl. Pf 77	94,85G	94,85G
6 dgl. Pf 42	99,9G	99,9G
8½ dgl. Pf 47	104G	104G
F 5 Fr. Hypobk. Pf 66	71G	72
5½ dgl Pf 53	77,5G	80,50
6 dgl. Pf 79	82G	83
6 dgl. Pf 130	93G	93G
8½ dgl. Pf 133	88G	88G
10 dgl. Pf 188	101,35	101,35G
H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	117G	117G
8 dgl. 14	91,75G	97,75G
6 dgl. 47	83,5G	83,5
9 dgl. IS 44	100,15G	100,15G
10 dgl. IS 46	100,6G	100,6G
F 5 Helaba Pf 8	112G	112G
6 dgl. Pf 80	94,2G	94,2G
8 dgl. Pf 70	100,05G	100,05G
8 dgl. Pf 73	102G	102G
4 dgl. KA 5	100G	100G
H 8 Hyp.f.Hbg. Pf 45	83,25	83,25G
6½ dgl. Pf 80	91,25	91,25
9 dgl. Pf. 117	100,1	100,1
8 dgl. Pf. 248	102	102
9 dgl. KO 178	101,15	101,15
8 dgl. KO 175	102,8	102,6
9 dgl. KO 259	104,75	104,75
9¾ dgl KO 262	104,75	104,75
F 5 Lbk. Hessen Pf 4	112,5G	112,5G
5 dgl. Pf 12	72,5T	72,5T
7 dgl. Pf 25	96G	96G
10 dgl Pf 30	104,5G	104,5G
8 dgl. KO 30	99,75G	99,75G
9¾ dgl. IS 64	104,5G	104,5G
F 4½ Lbk Saar Pf 6	101G	101G
5½ dgl. Pf 11	89G	89G
6 dgl. Pf 21	100G	100G
7 dgl. Pf 12	93,25G	93,25G
4½ dgl. KO 6	101G	101G
5½ dgl. KO 4	101,75G	101,75G
7½ dgl. KO 80	101,9G	101,9G
8½ dgl. KO 81	102G	102G
S 8 Lbk. Bdw. Pf 3		
8½ dgl Pf 8	103,5G	103,5G
8 dgl. Pf 28	89G	89G
6 dgl. Pf 49	88,5G	86,5G
8 dgl. KS 1	100G	100G
8 dgl. KO 3	–	–
8¼ dgl KS 8	102,75G	102,75G
N 6 Lbk.S-Holst. Pf 89	85	85
7 dgl. Pf 97	93,75G	93,75G
10 dgl. Pf 32	103G	103G
10 dgl. Pf 33	105,25G	105,25G
6¼ dgl. KS 76	99,25G	99,25G
10 dgl. IS 95	106,75G	106,75G
11¼ dgl. IS 96	110,75G	110,75G
M 5½ Münch.Hypo.Pf 100	88,5G	88,5G
8 dgl. Pf 118	100,25G	100,25G
H 4½ Nordhyp.WBK Pf 24	103	103
6½ dgl. Pf 42	99,5G	99,5G
Hn7 Nord. Lbk. Pf 1	96,2G	96,2G
7½ dgl. Pf 4	91,5G	91,5G
8½ dgl. Pf 7	100,15G	100,15G
8 dgl. Pf 10	102,85G	102,85G
5 dgl. KO 63	104,5G	104,5G
7½ dgl. IS 8	101,1G	101,1G
10 dgl. IS 37	104,9G	104,9G
F 5 Pfalz Hypo. Pf 48	106G	106G
5 dgl. Pf 58	86,95G	86,95G
6 dgl. Pf 25	83	83
7 dgl. Pf 114	101G	101G
D 5 RW Bodencr. Pf C	120bG	120bG
5½ dgl. K	109G	109G
4 dgl. Pf 18	100G	100G
6 dgl. Pf 28	93,25G	93,25G
8½ dgl. Pf 67	86G	86G
8¼ dgl. KO J+E	110G	110G
9¼ dgl. KO 58	103,75G	103,75G
7¼ dgl. KO 77	100G	100G
S 5 RhHyp. Mannh. Pf 59	109G	109G
5¼ dgl. Pf 109	74G	74G
7 dgl. Pf 125	96G	96G
7 dgl. Pf 128	92G	92G
8 dgl. Pf 177	106,6G	106,6G
9 dgl. Pf 187	102G	102G
8 dgl. KS 77	82G	82G
8¼ dgl. KS 80/1	100G	100G
8½ dgl. KS 110	102,5G	102,5G
Br 5 St. Kr. Di-Br Pf 17	106G	106G
5½ dgl. Pf 34	104G	104G
5 dgl. Pf 36	84,5G	84,5G
5¼ dgl. Pf 43	84,7G	84,7G
8 dgl. Pf 56	80,75G	80,75G
7 dgl. Pf 61	90,15G	90,15G
7½ dgl. Pf 68	100,1G	100,1G
8 dgl. Pf 70	102,5G	102,5G
9 dgl. Pf 88	103,9G	103,9G
H 6 Schiffshyp. Pf 23	99G	99G
7½ dgl. Pf 45	101,25G	101,25G
M 6 Südboden Pf 41	90,5G	90,5bG
5½ dgl Pf 57	78,75G	78,75bG
6½ dgl. Pf 143	96,75G	96,75G
7 dgl Pf 87	96bG	96,25G
7½ dgl. Pf 104	98,5G	98,5G
7 dgl KS 49	94,5G	94,5bG
7½ dgl. KS 81	101,5G	101,5G
8 dgl. KS 133	100,75	100,75
8½ dgl KS 132	103,5G	103,5G
9 dgl KS 185	100,25G	100,25G
9½ dgl. KS 171	107,25G	107,25G
M 5 Verbank Nbg Pf 55	105G	105G
6 dgl. Pf 95	82,5G	82,5G
7 dgl. Pf 100	100,75G	100,75G
D 8 WestLB Pf 380	102,4G	102,4G
6¼ dgl Pf 403	–	–
6½ dgl Pf 1007	108,5G	108,5G
8 dgl. Pf 1015	100,45G	100,45G
7 dgl KO 558	100,75G	100,75G
6¼ dgl KS 420	96G	96G
9¼ dgl. KO 1301	106,9G	106,9G
8½ dgl. KS 1278	103,65G	103,65G
8 dgl IS 1512	101,4G	101,4G
8 dgl. IS 1520	104,7G	104,7G
6½ dgl IS 679	95,15G	95,15G
7½ dgl IS 1503	101,65G	101,65G
D 4 Westf. Land. Pf 4	101G	101G
6 dgl Pf 15	97G	97G
6½ dgl Pf 19	91G	91G
7 dgl. Pf 20	93,5G	93,5G
D 8¼ Westf Hypo. Pf 850	103,25G	103,25G
9 dgl Pf 564	105,85G	105,65bG
9¾ dgl KS 294	105bG	105bG
10 dgl KS 326	–	–
S 6 Wür Hypo Pf 84	82G	82G
7 dgl. KS 58	100G	100G
S 6¾ Wür. KoLa Pf 1	89,7G	90,2G
7 dgl Pf 5	101,15G	101,15G
8 dgl. IS 146	–	–

Sonderinstitute

	3. 5.	2. 5.
D 8 DSLB Pf 78	88,5G	88,5G
6 dgl Pf 47	84G	84G
7 dgl. Pf 63	93,5G	93,5G
5½ dgl PF 99	98G	98G
8 dgl Pf 104	102,5G	102,5G
8 dgl. Pf 155	102,5G	102,5G
5½ dgl RS 45	98,75bG	98,75bG
6 dgl RS 73	97,5G	97,5bG
8 dgl RS 120	103bG	103G
8½ dgl. RS 153	104,5G	104,5G
7 dgl. RS 162	98G	98G
9¼ dgl. RS 172	105,5G	106,5G
8 dgl RS 186	105,5G	105,5G
10 dgl. RS 193	108G	108G
11¼ dgl. RS 195	111,5G	111,5G
D 6 IKB Anl. 68	100G	100G
6½ dgl 69	100,5G	100,5G
F 7½ KFW 70	101,1G	101,1
8 dgl. 70	102,1	102,1
8 dgl. 76	101,7	101,8
7¼ dgl. 79	99,8	99,8
10 Kredit 81	112,4	112,4
F 8½ Kr.Wied.aufb. 82	104	104
F 8 Land. Rentenb. RS 13	100,15G	100,15G
6 dgl. RS 14	100,25	100,25
6 dgl RS 15	98G	98G
8 dgl. RS 16	97,75G	97,75G
8 dgl. RS 18	100	100G
8 dgl. RS 19	98,25G	98,25G
8 dgl. RS 20	99,75G	99,75G
8 dgl. RS 21	99,5G	99,5G
8 dgl RS 28	99,75G	99,75G
7¾ dgl RS 27	101,25G	101,25G
8 dgl. RS 29	100,15	100,15
6½ dgl. RS 80	97,5T	97,6T
7 dgl. 94	97,25T	97,25T
7 dgl 99	100,85G	100,85G
8 dgl. 101	102,5G	102,5G
7½ dgl. 102	99,75G	99,75G
9¼ dgl 126	106,75G	105,75G
D 7¾ LAG TS 78	101,55G	101,55G
8 dgl. TS 76	103,2G	103,2
8½ dgl. TS 77	98,3	98,3
5½ dgl. 78	93,9	94,5
7 dgl. 79	99,3	99,3

Industrieanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 5 Bayernwerk 64	100G	100
6 dgl. 78	85,75	85,8
5 BASF 59	98T	98G
8 Bayernw. 59	98G	98G
F 8 Chem. Hüls 71	101	100,5G
7¾ Cont Gum 71	100,5G	99,5T
6 Dt Texaco 64	99,3E	99,5T
6 Gelsenk 64	99,6G	99,75G
6 HEW 58	99,8G	99,8G
5¾ dgl 62	97,5G	97,6G
6 dgl. 63	99,8G	99,8G
7½ dgl 71	101,4G	101,7G
7¾ dgl 71	101,8G	101,8
4½ Harpen 59	1820	1865
6 Hoechst 63	99,5G	99,5G
6 dgl. 64	100,25T	100,25T
6 Hoesch 64	99,6T	99,6
7½ dgl. 71	100,6	100,25G
7½ Karstadt 71	100,5	100,35G
7½ Kaufhof 71	100,35	100,35
7¾ dgl 71	100,5T	100,6G
7½ dgl. 76	100,6T	100,75T
6 Klöckner W. 63	99,75G	99,75G
7½ dgl 71	100	99,5T
8 dgl 72	100T	100,25
6 Krupp 64	99,75G	99,75G
6 Linde 64	100T	100,25T
5 Mannesmann 59	98T	98T
6 Mosakraft 63	99G	99G
6 NWK 58	99,8G	99,8G
6 dgl. 61	99,3G	99,3
6 dgl. 62	98,2G	98,2G
6 ObDon. Krwk. 64	95,8T	96T
5½ Öst.BayK. 58	99,5G	99,5G
D 6 Rat Vdr. Bk. 68	98,5T	98,5T
F 5½ Rh Braw 58	98,25G	98,35G
6 dgl. 63	96,75	97T
6 dgl. 65	96,75G	96,75G
5½ RWE 59	88,5G	98,5G
6 dgl 63	97T	97
6 dgl 65	96,75	96,75
7¾ dgl. 71	100,85	100,75
7 dgl 72	99,5	99,85G
6 Rh.-M.-Don 62	98,25G	98,25G
6½ dgl 68	100,25G	100,25G
6 Schleswag 71	100,75T	101
5 STEAG 59	99G	99G
6 Thyssen 63	99,5G	99,5G
7½ dgl 71	100G	100
8 dgl 72	100,5G	100,6
7½ dgl 77	99,25G	99,5G
6 Veba 59	98,5T	98,5T
8 VEW 71	100,5G	100,5G
6¾ dgl 77	97,5T	97,5T
7 VW 72	99,75	100G
5½ Wintersh. 58	99,5G	99,5G

Wandelanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 4¾ AKZO 69	86,5G	86,5G
3½ All Nippon 78	92,5	93,5
3½ Asahi Opt. 78	109,5T	110T
4¾ Canon Inc. 77	337G	337
3¼ Cas. Comp. 78	210G	210G
5 D Bk. Lux 77	99,7G	99,7G
5¾ Daiei Inc. 80	113G	113,5
4¼ Fujitsu Lim. 78	425G	425G
5 dgl 78	286,5G	285,5
6¾ Hoogovens 68	83G	83G
3½ Izumiya Co 78	93	93,25
3½ Jusco Co. 78	94,5T	94,25G
4 Kansai E. 79	100	100,25
6 Konishiroku Pho. 81	114,5	115
6¾ dgl 82	114G	114,5
6 Komatsu 76	151G	151,75
3½ Korakuen 78	94	94
7½ Kraft Inc. 70	112	113,5
2½ Marudai F 78	93G	93G
6 Michelin Int. 70	94G	94G
5½ Minolta 77	156G	155G
4 dgl. 79	121T	120G
6¼ Mitsub. Ch 76	175G	175G
6,75 Mitsub. H 81	126G	126G
6 dgl. 81	108,1	108,25
5 Nichii Co Ltd 80	113,75G	113,75G
7 Nippon Sh. Gl. 82	116G	117G
3½ Nippon Sh. 78	159G	159G
3½ Nissan Mot. 78	83,25	83,5
4 Nisshin Steel 78	140G	140G
6¼ Océ v. d. Gr. 69	100G	100G
3½ Olympus 78	229G	229G
3½ Omron Tat 79	232G	232G
4¼ Orient Fin 79	231G	231G
3½ Ricoh Comp. 78	138	138
6¼ Rothm. Int 72	84,25	84,5
3¾ SanyoElec. 78	98,25G	98,25
3¼ Sanyo Elec. 78	172T	172T
3½ Sanyu Stores 78	95	96,5
6½ Sekisui 78	158G	158
3½ Stanley 78	99G	99
6 Taiyo Yuden Co. 82	114,75	114G
5 Tasaco Int. 65	98,8	98,75
3½ Tok. Elec. 78	290T	290T
4¾ Tok. Sanyo 77	272T	272T
4 Tokyu Land 78	103,5	104T
3½ Trio Kenw. 78	99,7	98,5T
8½ Uny Ltd 79	117G	117,5G

Optionsscheine

	3. 5.	2. 5.
F 11 BASF 82	40,2	42,5
7¼ Bayer Fin. 79	37,25	39
10½ Bayer Fin 82	43	45,5
6¾ Ciba-Geigy 75	895	920
3½ Commerzbk 78	59	62
4½ Dt. Bk Comp 77	145	152,2
10 Hoechst 75	181	190
5¾ dgl 79	41,5	45
8 Hoechst 83	59	63
7½ Jap.Syn Rubber 82	779	788
Mitsui 82	370	395
7¾ Siemens 83	155,1	161,5
6½ Wells F 73	285	299

Optionsanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 8½ BASF 74 m 0	141,5bG	141,5
8½ BASF 74 oO	101,9	102
M 3½ Stumpf 88 m0	134	135G
M 3½ Stumpf oO	79	78

Währungsanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 8 Brasilien 72	99	99G
6¼ Kopenhagen 72	96,25	95,5T
7,875 Norwegen 78	–	99,5G
9¾ dgl 79	100,5	100,25T

Optionsanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 3¼ ComBk Int 78 m0 DM	117,25G	117,25bG
F 3¼ dgl 78 oO DM	89G	89
4½ C F DT Bk 77 mO $	142T	144
4½ dgl 77 oO $	85,7T	84,75
7½ Jap Synth 82	129,5	129,5G
7½ dgl. 82 oO	100,1	100
F 6½ Wells F. 73 m0 DM	125T	125G
6¼ dgl 73 oO DM	96T	96T

Optionsscheine

	3. 5.	2. 5.
F 8¼ BASF 74	53,6	58
Stumpf 78	53bB	60

Wandelanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 5 Bayer 69	101,5	101,7
5 Bay Wa 75	124,5	124,5
H 8 Beiersdorf 82	175	175
F 4½ Commerzbk 78	99,4bG	99,4bG
D 9 Girmes 74	360	345

Privatplazierungen

DM-Auslandsanleihen

	3. 5.	2. 5.
F 7¼ AKZO 83	100G	100G
8 dgl. 84	98G	98G
8½ dgl 86	99,25G	99,25G
7¾ Arbed 83	97,5G	97,5G
7½ dgl.86	86G	86G
9 dgl. 87	93T	93T
F 8¾ Ardal 89	96,5G	97T
10 dgl 88	104,5G	104,5G
8 Austr 87	104,75G	105,75G
8¼ dgl. 87	105,75G	105,75G
F 7½ BEC 83	100,25G	100,25G
4¾ CFDB 83	99,7/100	99,7/100
5 dgl 84	99,6/100	99,6/100
6½ Estel 84	94,75G	94,75G
6¼ dgl 85	94,5	94,5
8¾ dgl 87	83,25G	93,75G
6¼ Euratom 91	93G	93G
F 8¾ Eurofima 87	99,5G	99,5G
10 dgl. 88	107G	107G
6 EIB 88	92G	92G
6½ Lufthansa 88	98,75G	98,75G
8 Montanunion 90	94G	94G
8½ O. Ko. Bk. 84	99,5G	99,5G
7½ Parker-H. 87	98G	98G
8 S A. R. 83 I	100G	100G
8 dgl. 83 II	99,9G	99,9G
7½ Schweden 89	97,5G	97,5G
F 8¼ Weltbank 83	100,25G	100,25G
6¼ dgl. 85	99,5G	99,5G
7¼ dgl. 87	100,25G	100,25G
7½ dgl 90	100	100
9 dgl. 88	103,75G	103,5G
8½ dgl. 88	103G	103G
7¾ dgl. 89	101/2,5	101/2,5
9½ dgl 89	105G	105G
8 dgl 90	101,25G	101,25G
11 dgl. 91	113,5G	113,5G

Anmerkungen
* Zinsen steuerfrei
Pf = Pfandbriefe
KO = Kommunalobligationen
KS = Kommunalschuldverschreibungen
IS = Inhaberschuldverschreibungen
RS = Rentenschuldverschreibungen
S = Schuldverschreibungen
(Kurse ohne Gewähr)
B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

Ausländische Aktien

	3. 5.	2. 5.
F L'Air Liquide	–	150G
D Akzo	48,8	49
F Alcan	72,5	74,2
F Alcoa	78,5	80exD
F Alg. Bk. Nedld	335	330
F Air Nippon Air	3,5T	3,5T
F Amax	67,9	69
F Am. Cyanamid	107T	112T
D American Expr	161G	164bG
D Am Motors	18,6	19
F Am T & T	165,5	169
F Amro Bank	49	51,2
M Anglo Am. Gold	295	295,9
F Anglo Am.m 0	56	53
F dgl o 0	56	55,4
F Arbed	57	57,1
F Asahi Chem	3,25G	3,35
M Atl. Richfield	111,8	115,2
H Atlas Copco	41G	40G
M Avon	76,9	79G
F Ball Canada	23	24
F Banco Central	27,4	27,4
F Banco de Bilbao	21,9	21,9
F Banco de Santander	18,3	18,5
F Banco de Vizcaya	32,9	32,9
F Banco Hisp Americ.	20,5	20,5
D Beatrice Foods	66G	69G
D Bell Canada	55,5	55G
F Black & Decker	55,5	58
F Boeing	91,5	93,6
F Bowater	6,9	6,9
D BP	15,4	15,35
M Broken Hill	17,65B	18B
F Bell	14,1bB	14,2
F Cdn. Pacific	92	94
F Canon	14,7	15
F Casio Comp	13	13
F Caterpillar	114,8	114
D Ch Manhattan	142,5	144,5
F Chrysler	61,5	64
M Citicorp.	108	111
F City Investing	74,5	75G
F Coca-Cola	133	137
D Colgate	57,5	60
F Cons Gold F.	20,5	20,6
D Cont. Group	105G	107G
F Control Data	118,5	125
M CRA	10,7	10,75
M CSR	7,3	7,48
F Dart & Kraft	183	181
M De Beers Cons.	21,3G	20,9
F Deere Comp	92G	93G
F Diam Sham.	58,5	59,5
M Digital Equipm.	280	290B
M Disney Prod.	196,9	193
M Dome Petroleum	8,95	8,8
D Dow Chemical	78	81,9
D Dresser	45,1	48
F Dunlop	–	–
M East Driel Gold	86	84,5
D East Air Lines	18,5	19
F Eastman Kodak	203	212
F Elf Aquitaine	52,5	53
F Emhart	132B	132B
D Ericsson	–	143G
D Esmark	154B	156G
D Exxon	87,9	88
D Fed St.	4,6bB	4,9
D dgl Vz.	3,5bG	3,5T
F Firestone	–	–
D Fisons	240B	24T
M Fluor	54,7	54,9
D Ford	121	127
F Fosaco Minsep	5,6T	5,7T
F Fujitsu	10,3	10,3
F General Electric	269	278,8
F General Mining	65	65
D General Motors	165	170
D Gen. Shopping	578B	580G
M Getty Oil	162,5	166,9
D Gevaert	107T	107T
F Goodyear	80,6	82,8
H Grace	107	109B
D GKN	6exB	6,3T
F Gulf	84	85
F Highveld m. St.	13G	13,25
F dgl. o. St.	12,7	12,8
F Hitachi	845	840
M Holiday Inns	108	112
F Homestake	73,1	74
D Hoogovens	18,8	19,1
F IBM	290,5	289,5
F ICI	18,1	18,1
M Imperial Pet. Hold.	29,6	29,3
M Imperial Oil	69,4	70,7
F Inco	35,8	36,4
F Int. T & T	98,9	100,8
D Ishiuto Fin.	7,56	86
F Italcementi	71	–
F Iurnoya	6,50	6,58
F Japan Line	2,25	2,2
D Jusco	6,5T	66
F Kawasaki Kisen	1,7	1,63
F Kawasaki Steel	1,85bB	1,8T
M Kloof Gold Min.	124,8	123,5B
F Komatsu	5,3	5,45
D KLM	–	128,5
D Kubota	3,48	3,5
D Lafarge	–	–
D Litton Ind.	153	157,5
F Lone Star	82	79B
D LTV	30,75	38
M M.J.M. Hold.	19B	19,3
F Magnus Maxell	–	–
D Marubeni	3,30	3,38
F Marudai Food	6,2G	6,2G
D Matsushita El.	16	16
M McDonald's	166,5	–
M Merrill Lynch	240	244,3
F McDonnell D.	138,7	143
D Minnesota M	203T	209T
F Minolta Camera	56	56
F Mitsubishi Chem.	2,65	2,65
F Mitsubishi El.	4,05	3,9
F Mitsui Bk.	4,8	4,76
F Mitsui & Co	4,26	4,26
F Mitsui Engin.	2	2,05
F Mitsui O. S. K.	2,25	2,16
F Mitsumi El	6,35	6,3
H Mobil Oil	79	79
F Monsanto	218G	222
F Montedison	0,24	0,22
F Murata	20,5G	20,5G
M Nat. Semicond.	75,2	78
D Nat. Westminster	23T	23T
F Nestlé	4950	5000
D Nikko Sec	4,4T	4,3T
F Nippon El.	10,8	10,9
F Nippon Kokan	1,65	1,7
F Nippon Shinpan	8G	8
F Nippon Yusen	2,8	2,86
F Nissan Motor	7,95	7,9
F Nisshin Steel	1,65T	1,66
F Nissho - Iwai	3,29	3,26
F Norsk Hydro	130,5	134,8
F Norton Simon	81,5G	88,5
H Occ. Petroleum	51,9	52
D Océ v. d Grint	180G	180bG
F Olivetti Vz.	4,75	4,8
F Olympus Optical	12,5	12
H v. Ommeren	21,2	21,5
F Omron Tateisi	13,1	13T
F Pakhoed	48	46,3
M PanAm	13,7	13,9
M Pepsi	94	95
F Pernod-Ricard	180G	180G
F Peugeot	64	66
F Philip Morris	160	160
H Philips	40,2	41,2G
D Phoenix Ass.	12,5T	12T
F Pirelli	2,75	2,85
M Polaroid	75,8	78,7
M Prime Computer	69,8	75,8
F Procter & G.	148,5	152
D Rowntree Mac	198	–
F Rank Org.	6,5	6,7
F Recob	8	8
F Rio Tinto RA-St	23,5	23,5
H Robeco	255	258
F Rockwell	140	147
H Rolinco	245G	249G
F Rorento	171	165
F Rothmans Int.	4,4	4,2
H Royal Dutch	107,3	110,5
M Rustenberg Plat. Hold	20,2	19,6
F Sanko Steamship	2,9T	2,75
F Sankyo Electric	5,5	5,5G
M Santos	12	12,28
F Sanyo Elec.	5,4	5,2
F Sanwa Bk.	5,3	4,96
M SASOL	9,6	9,5
F Schlumberger	111	112
F Schw. Alum.	740	736
F Schw. Bankverein	330	335
M Sears, Roebuck	97,7	104,8
F Seiyu Stores	6,8	6,86
F Sekisui Prefab.	7,75	7,70
F Selected Risk	328	329
H Shell T & T	20T	20
D Singer	67,5	66,5
F Snia Viscosa	1,53	–
D Solvay	134T	136T
D Sony Corp.	38,5	40
D Sperry Corp.	80	80,8
F Squibb	122	121B
F Stanley Elec.	5,88	5,88
F Steyr-Daimler-P.	25,6	25,7
F Sumitomo Heavy	1,7	1,7
D Sumitomo Metal	1,58G	1,66G
F Sumitomo Shoji	4,8B	4,8
D Sun	93G	93G
M Sunshine Mining	39,5	39,5
F Swissair	880	880exD
F Taisei Kens.	2,67	2,6T
M Tandy	148,9	152B
F Tenneco	86,1	83
D Texaco	85,6	85,5
D Thomson-CSF	83,5	86
D Thorn Emi	20T	20T
D Tokyo Pac	210B	216B
F Tokyo Sanyo El.	5,76	5,76
F Trio Kenwood	6,58	6,58
F TRW Inc.	175	173G
D Toray	3,86	3,86
F Toshiba	3,98	3,58
D UAL	81G	83,98
H Unilever	184,5	186
F Union Carbide	154	162
D Uniroyal	32,5	34,5
F United Techn.	175,1	178,5
F US Steel	60,5	60,5
M Vaal Reefs Expl.	268,5	276
F Vmf-Stork	50T	82
D Volvo A	–	–
D dgl. Nam B	–	–
F Warner Commun.	68	67
F Warner Lambert	83	83
F Wells Fargo	86	88
M Western Deep L.	154	149,3
M Western Mining	10,45	10,55
F West.-Utrecht H.	108,5	111
D Xerox Corp.	119,5	119,5

KLÖCKNER-WERKE AG

Geschäftsjahr 1981/82

Umsatz (Mio. DM) Welt		gegen Vorjahr
Gesamt	7.325	+ 16,5%
davon Fremdumsatz	6.676	+ 16,1%
davon Inland	3.746	+ 12,7%
Ausland	2.930	+ 20,7%

Produktion/Leistung		
Rohstahl (1.000 t)	4.697	– 1,9%
Walzstahl (1.000 t)	4.286	± 0%
Spezialmaschinen (Gruppenumsatz Welt in Mio. DM)	1.590	+ 25,9%
Kunststofferzeugnisse (Gruppenumsatz Welt in Mio. DM)	244	+ 14,6%
Belegschaft Welt (30.9.)	36.232	+ 1,9%
Belegschaft AG (30.9.)	16.563	– 2,4%

Der vollständige Konzernabschluß, der demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlußprüfers versehen. Wegen des Rechtsstreits mit der Kommission der Europäischen Gemeinschaften bezüglich der Quotenzuteilungen wird auf die Darstellung des Vorstands im Geschäftsbericht verwiesen.

Der Geschäftsbericht 1981/82 wird auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Erzeugung und Versand von Walzstahl entsprachen in der Menge dem voraufgegangenen Geschäftsjahr. Es gelang aber, die Erlöse wesentlich zu erhöhen, freilich bei weiter steigenden Kosten. Trotz eines wieder rückläufigen Erlöstrends im letzten Geschäftsjahresquartal, trotz der unsere Hütte Bremen benachteiligenden Quotenregelung und trotz der Anlaufkosten aus der Einführung der energiekostensparenden KS-Technologie verbesserten wir das Stahlergebnis beträchtlich; es blieb aber negativ.
Die Fertigungsbetriebe unseres Verarbeitungsbereichs waren überwiegend zufriedenstellend beschäftigt. Neue Märkte mit neuen Produkten glichen die Schwäche einiger traditioneller Märkte aus. Weitere Firmenerwerbe ermöglichten kostensenkende Synergieeffekte. Das positive Ergebnis liegt nur wenig unter dem sehr hohen Stand des Vorjahres.
Die Gewinne der Verarbeitung und außerordentliche Erträge glichen die Stahlverluste aus. Dem – gewollten – Ausweis eines Jahresverlustes von rund 48 Mio. DM steht eine gleich hohe Reservebildung durch Dotieren von Sonderposten mit Rücklageanteil gegenüber.

Kurzfassung des Konzernabschlusses (in Mio. DM)

Bilanz	30.9.1982	30.9.1981
Besitzteile		
Ausstehende Einlagen	–	114
Anlagevermögen	2.620	2.330
Ausgleichsposten aus Konsolidierung	152	161
Vorräte	1.068	973
Warenforderungen	497	448
Übrige Besitzteile	617	635
Konzernverlust	135	86
Bilanzsumme	5.089	4.747
Schuldteile		
Grundkapital	469	469
Rücklagen	285	285
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	39	36
Sonderposten mit Rücklageanteil	151	102
Rückstellungen und Wertberichtigungen	683	619
Langfristige Verbindlichkeiten	1.486	1.662
Andere Verbindlichkeiten	1.976	1.574
Bilanzsumme	5.089	4.747

Gewinn- und Verlustrechnung	1981/82	1980/81
Gesamtleistung	5.989	5.113
Stoffaufwand	3.847	3.405
Personalaufwand	1.438	1.350
Abschreibungen	210	196
Zinsmehraufwand	363	308
Übrige Aufwendungen bzw. Erträge (Saldo)	– 180	+ 60
Verlustvortrag	– 86	–
Konzernverlust	– 135	– 86

Vorstand
Dr. Herbert Gienow, Vorsitzender;
Prof. Dr.-Ing. Ludwig von Bogdandy; Günter Büker ab 1.5.1982; Friedrich Haffner;
Dr. Joachim Harms bis 30.4.1982; Dr.-Ing. Dr. Ing. E.h. Josef Mennen;
Dipl.-Kfm. Karl Sinkovic.

Aufsichtsrat
Jörg A. Henle, Vorsitzender; Hans Mayr, 1. stellvertretender Vorsitzender;
Dr. Alfred Herrhausen, 2. stellvertretender Vorsitzender;
Dr. Hugh E. Amos; *Willi Blum; Prof. Dr. Otto Blume; Hugo Böhner;*
Dr. Karl-Ludwig Bresser; Theodor Brinkmann; Hans Louis Guldemond;
Ferdinand Koob; Bodo Liebe; Fritz Lill; Willi Lojewski; Gerhard Nötzold;
Prof. Dr.-phil. Franz Oeters; Paul Schnitker; Karl A. Thoelke; Dr. Heinrich Viefers;
Dr. h.c. Willi Weyer; Erich Wilke.

KLÖCKNER-WERKE AG
Klöcknerstraße 29, Klöcknerhaus, Postfach 10 02 48, 4100 Duisburg 1

Warenpreise – Termine

Leichte Abschläge verzeichneten die Goldnotierungen am Montag an der New Yorker Comex. Unverändert bis bruchteilig uneinheitlich wurde Silber bewertet. Etwas fester schloß dagegen Kupfer. Während Kakao geringfügig schwächer aus dem Markt ging, konnte sich Kaffee durchweg verbessern.

Getreide und Getreideprodukte

	2. 5.	29. 4.
Weizen Chicago (c/bush)		
Mai	354,00	351,25
Juli	362,00	361,50
Sept.	371,00	370,50
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif.	2. 5.	29. 4.
St. Lawrence I CW	293,26	215,13
Amber Durum	241,41	239,06
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Mai	118,70	121,00
Juli	122,70	125,00
Sept.	127,00	129,60
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Mai	97,50	99,90
Juli	96,00	95,30
Sept.	–	–
Hafer Chicago (c/bush)	2. 5.	29. 4.
Mai	155,75	155,75
Juli	160,75	160,75
Sept.	165,75	166,00
Mais Chicago (c/bush)		
Mai	318,00	317,50
Juli	319,50	318,25
Sept.	311,00	309,50
Gerste Winnipeg (can. $/t)	2. 5.	29. 4.
Mai	107,50	107,30
Juli	107,45	106,50
Sept.	107,50	107,00
Reis, roh, New Orleans ($/cwt)	2. 5.	29. 4.
Mai	70,15	10,13
Juli	10,41	10,40
Sept.	10,40	10,40
Nov.	10,49	10,47
Reis, geschält, New Orleans ($ cwt)		
Mai	18,60	18,60
Sept.	19,00	19,00

Genußmittel

	2. 5.	29. 4.
Kaffee		
New York (c/lb)		
Terminkontr. Mai	125,80	124,70
Juli	125,60	124,30
Sept.	123,99	123,10
Kakao		
New York ($/t)		
Terminkontr. Mai	1903	1910
Juli	1931	1935
Sept.	1940	1941
Umsatz	2116	–
Zucker		
New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Juli	8,25	7,77
Sept.	8,58	7,98
Nov.	–	8,38
Jan.	9,35	8,68
März	9,79	9,04
Umsatz	73,25	–
Isa-Preis fob karib. Häfen (US-c/lb)	2. 5.	28. 4.
	–	7,41
Kaffee	2. 5.	29. 4.
London (£/t) Robusta-Kontrakt Mai	gescht.	1880–1888
Juli	gescht.	1685–1686
Sept.	gescht.	1601–1602
Umsatz	–	3031
Kakao		
London (£/t)		
Terminkontrakt Mai	gescht.	1302–1303
Juli	gescht.	1327–1328
Sept.	gescht.	1329–1330
Umsatz	–	4351
Zucker		
London (£/t)		
Rohzucker Mai	gescht.	134,00–134,10
Aug.	gescht.	141,50–141,60
Okt.	gescht.	147,00–147,50
Dez.	gescht.	155,25–155,50
März	gescht.	159,00–160,00
Mai	gescht.	–
Umsatz	–	1734

	2. 5.	29. 4.
Pfeffer		
Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	250,00	250,00
weißer Sarawak	345,00	345,00
weißer Muntok	350,00	350,00
Orangensaft		
New York (c/lb)	2. 5.	29. 4.
Mai	113,95	113,70
Juli	111,40	111,60
Sept.	110,40	110,60
Nov	106,70	107,10
Jan	101,50	102,05
Umsatz	500	600

Öle, Fette, Tierprodukte

	2. 5.	29. 4.
Erdnußöl		
New York (c/lb)	2. 5.	29. 4.
Südstaaten fob Werk	26,50	26,00
Maisöl		
New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	22,00	21,50
Sojaöl		
Chicago (c/lb) Mai	19,62	19,61
Juli	19,82	19,89
Aug.	19,95	20,00
Sept.	20,03	20,15
Okt.	20,18	20,33
Dez.	20,52	20,69
Jan	20,68	20,66
Baumwollsaatöl		
New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	23,75	22,75
Schmalz		
Chicago (c/lb)		
loco lose	17,50	17,50
Choice white hog 4% fr. F.	16,50	16,75
Talg		
New York (c/lb)		
top white	16,00	16,00
fancy	15,50	15,50
bleichfähig	15,25	15,25
yellow max 10% fr. F.	13,50	13,50
Schweine		
Chicago (c/lb)		
April	48,40	49,30
Mai	48,60	49,62
Juli	46,42	47,15
Schweinebäuche		
Chicago (c/lb)		
Mai	65,80	67,80
Juli	64,60	66,60
Aug.	61,92	63,92

	2. 5.	29. 4.
Häute		
Chicago (c/lb)	2. 5.	29. 4.
Ochsen einh. schwere River Northern	46,50	46,50
Kühe einh. schwere River Northern	44,00	44,00
Sojabohnen		
Chicago (c/bush)		
Mai	636,50	640,00
Juli	653,50	657,50
Aug.	659,75	664,00
Sept.	666,00	670,50
Nov.	678,50	682,50
Jan.	690,50	695,00
März	703,50	708,00
Sojaschrot		
Chicago ($/sht)		
Mai	187,90	189,30
Juli	191,40	192,30
Aug.	193,30	194,20
Sept.	195,50	196,00
Okt.	197,50	197,50
Dez.	201,80	202,10
Jan.	203,70	204,30
Leinsaat		
Winnip. (can. $/t)	2. 5.	29. 4.
Mai	287,00	287,00
Juli	293,00	293,20
Okt.	303,70	304,00
Kokosöl		
New York (c/lb)	2. 5.	29. 4.
Westküste fob Werk	27,50	26,75
Erdnußöl		
Rotterdam ($/t)	3. 5.	2. 5.
jegl. Herk. cif	530,00	525,00
Leinöl		
Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	405,00	405,00
Palmöl		
Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	440,00	437,50
Sojaöl		
Rotterd. (hfl/100 kg) fob Niederl. fob Werk	122,00	123,00
Kopra		
Rotterdam ($/t)		
Phil./Indon. cif	–	–
Kokosöl		
Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	640,00	622,50
Leinsaat		
Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	243,50	243,50

Wolle, Fasern, Kautschuk

	2. 5.	29. 4.
Baumwolle		
New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2		
Mai	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]
Okt.	[illegible]	[illegible]
Dez.	[illegible]	[illegible]
Jan	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	73,30
Kautschuk New York (c/lb) Händlerpreis		
loco RSS 1	57,50	57,25
Wolle		
London (Neuseel. c/kg) Kreuzz. Nr. 2	2. 5.	29. 4.
Mai	gescht.	421–432
Aug.	gescht.	442–446
Okt.	gescht.	443–445
Umsatz	–	145
Wolle		
Roubaix (F/kg) Kammzüge	2. 5.	29. 4.
Mai	43,50	43,50
Juli	–	–
Okt.	44,40	44,40
Dez.	45,00	45,00
Umsatz	–	11 250
		Tendenz: ruhig
Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	2. 5.	29. 4.
Mai	565,0–567,0	564,0–565,0
Juli	569,0–590,0	587,0–588,0
Okt.	578,0–581,0	579,0–579,5
Umsatz	38	67
Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	2. 5.	29. 4.
East African 3 long	gescht.	670,00
undergraded	gescht.	640,00
Brazilian Type 2	gescht.	–
Brazilian Type 3	gescht.	–
Seide Yokoh. (Y/kg) AAA ab Lager	2. 5.	29. 4.
Mai	13 987	14 011
Juni	14 030	14 108
Kautschuk		
London (p/kg)	2. 5.	29. 4.
Nr. 1 RSS loco	gescht.	73,50–75,50
Juni	gescht.	75,70–76,00
Juli	gescht.	[illegible]
Juli-Sept.	gescht.	75,70–75,90
Tendenz –		

	2. 5.	29. 4.
Kautschuk		
Malaysia (M-c/kg)		
Nr. 1 RSS [illegible]	gescht.	247,50–248,50
Mai	gescht.	247,50–248,50
[illegible]	gescht.	249,25–249,00
Nr. 2 RSS Mai	gescht.	236,50–237,00
Nr. 3 RSS Mai	gescht.	232,50–233,50
Nr. 4 RSS Mai	gescht.	225,50–226,50
Tendenz –		
Jute London (£/lgt)	2. 5.	29. 4.
BWC	gescht.	414,00
BWD	gescht.	350,00
BTC	gescht.	360,00
BTD	gescht.	350,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troy ounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 P = 75 ttO – – – ETO = … ETD = … [partly illegible]

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	3. 5.	29. 4.
Blei: Basis London		
laufender Monat	104,55–105,17	114,14–111,23
drittfolg. Monat	109,25–105,54	115,03–115,23
Zink: Basis London		
laufender Monat	178,45–175,55	175,52–175,51
drittfolg. Monat	184,10–184,29	181,10–181,29
Produz.-Preis	124,58	184,66
Reinzinn 99,9%	3687–3723	3672–3709

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	3. 5.	2. 5.
Elektrolytkupfer		
für Leitzwecke (DEL-Notiz)	437,45–439,73	438,05–440,37
Blei in Kabeln	112,75–113,75	119,50–120,50
Aluminium		
für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	370–372	370–372
Vorblech[illegible]	397	367

*Auf der Grundlage der Meldungen von höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 15 Kupferverarbeiter und Kupferbezieher

Messingnotierungen

	3. 5.	2. 5.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	357–387	gescht.
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	387–388	gescht.
MS 63	473–485	gescht.

Zinn-Preis Penang

	2. 5.	29. 4.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring. kg)	gescht.	31,53

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	3. 5.	2. 5.
Leg. 225	305–328	306–308
Leg. 226	305–310	309–310
Leg. 231	340–345	340–345
Leg. 233	351–356	351–356

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	3. 5.	2. 5.
Platin (DM je g)	37,00	35,90
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	34 500	34 300
Rücknahmepr.	33 700	33 500
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa Vkfpr.	34 470	gescht.
Rücknahmepr.	33 440	gescht.
Verarbeitet	35 180	gescht.
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	34 200	34 040
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	973,20	gescht.
Rücknahmepr.	939,10	gescht.
Verarbeitet	1016,30	gescht.

Internationale Edelmetalle

	3. 5.	2. 5.
Gold (US-$/Feinunze)		
London 10.30	431,50	428,50
15.00	433,50	429,25
Zürich mittags	430,75–431,75	427,75–428,50
Paris (F 1 kg-Barren) mittags	103 000	102 700
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	767,15	765,25
3 Monate	785,95	784,55
6 Monate	804,90	803,25
12 Monate	843,50	841,25
Platin (£-Feinunze)	2. 5.	29. 4.
London fr. Markt	gescht.	267,65
Palladium (£-Feinunze)		
London f. Händlerpr.	gescht.	78,55

New Yorker Preise

	2. 5.	29. 4.
Gold H & H Ankauf	428,50	429,25
Silber H & H Ankauf	1205,00	1185,30
Platin fr. Händlerpr.	415,00–419,00	415,00–418,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	122,50–125,50	121,00–123,00
Produz.-Preis	140,00	140,00
Silber (c/Feinunze)		
Mai	1205,00	1203,00
Juni	1214,50	1214,50
Juli	1225,00	1222,00
Sept.	1245,00	1241,00
Dez.	1269,00	1272,00
Jan.	1291,20	1281,30
März	1300,70	1301,70
Umsatz	18 000	21 000

New Yorker Metallbörse

	2. 5.	29. 4.
Kupfer (c/lb)		
Mai	77,65	77,25
Juni	78,15	78,00
Juli	79,00	79,70
Sept.	80,20	79,90
Dez.	82,00	81,70
Jan.	82,50	82,20
März	83,55	83,25
Umsatz	4000	12 500

Londoner Metallbörse

	3. 5.	2. 5.
Aluminium (£/t)		
Kasse	851,00–862,00	gescht.
3 Monate	887,00–889,00	gescht.
Blei (£/t) Kasse	270,00–270,50	gescht.
3 Monate	281,00–282,00	gescht.
Kupfer		
Highergrade (£/t) mittags Kasse	1112,5–1113,5	gescht.
3 Monate	1133,0–1133,5	gescht.
abends Kasse	–	gescht.
3 Monate	–	gescht.
(Kupfer-Standard) Kasse	1073,0–1074,0	gescht.
3 Monate	1101,0–1102,0	gescht.
Zink (£/t) Kasse	459,00–460,00	gescht.
3 Monate	473,50–474,00	gescht.
Zinn (£/t) Kasse	8720–8725	gescht.
3 Monate	8690–8700	gescht.
Quecksilber ($/Fl.)	–	gescht.
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	gescht.

Develop

Null Schritte von der Schreibmaschine zum Kopierer!

Develop 20. Der einfachste und kleinste Normalkopierer am Arbeitsplatz.

Komplett in Deutschland entwickelt und produziert. Überall beim guten Fachhandel.

Ausführliche Informationen von Develop, Dieselstraße 8, 7016 Gerlingen 1, Telefon (07156) 308-0, Telex 7-245215 delo

Österreich: BCS, 1150 Wien, Matthias Schönerergasse 11, Telefon 922608
Schweiz: Fritz Schumacher AG, 8038 Zürich, Frohalpstrasse 27, Telefon 4828181

FINANZANZEIGEN

PFÄLZISCHE HYPOTHEKENBANK

AKTIENGESELLSCHAFT — 6700 LUDWIGSHAFEN A. RH.
An der Rheinschanze 1, Telefon 06 21 / 59 97 - 1, Fernschreiber 464 826

Aus dem Jahresabschluß 1982:

Schuldverschreibungen	9.252.7 Mill. DM
Langfristige Darlehen	9.527.9 Mill. DM
Dividende + Bonus	12.50 DM (25%)
Zuweisung zu den Rücklagen	16.1 Mill. DM
Eigenkapital	218.0 Mill. DM
Bilanzsumme	10.344.4 Mill. DM

Die Hauptversammlung vom 2. Mai 1983 hat eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln im Verhältnis 10 : 1 mit Gewinnberechtigung ab 01. 01. 1983 beschlossen.

Die vollständige Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Aufforderung zur Entgegennahme der Berichtigungsaktien werden im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Ludwigshafen, 3. Mai 1983 — **Der Vorstand**

HPbank
Handels- und Privatbank AG

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am Mittwoch, dem 8. Juni 1983, 11.00 Uhr, im „Merkens-Saal" der Industrie- und Handelskammer zu Köln, Köln, Unter Sachsenhausen 10–26, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung.

Näheres bitten wir der Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 28 vom 26. 4. 1983 zu entnehmen.

Köln, im Mai 1983 — **Der Vorstand**

H. MAIHAK AKTIENGESELLSCHAFT

Meßinstrumente und Geräte der Feinmechanik und Elektrotechnik
Hamburg 60

– Wertpapier-Kenn-Nr. 655 300 –

Hiermit laden wir unsere Aktionäre zu der am

Mittwoch, dem 15. Juni 1983, 12.00 Uhr,

im Kasino unseres Hauses, Semperstraße 38, 2000 Hamburg 60, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

ein.

Wir verweisen außerdem auf unsere Einladung im Bundesanzeiger Nr. 85 vom 5. Mai 1983.

Hamburg, im April 1983 — DER VORSTAND

SCHUBERT & SALZER

Maschinenfabrik Aktiengesellschaft — INGOLSTADT

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

Freitag, den 10. Juni 1983, 10.30 Uhr,

in Ingolstadt im Festsaal des Stadttheaters stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen.

Der volle Wortlaut der Einladung wurde im Bundesanzeiger Nr. 82 vom 30. 4. 1983 veröffentlicht.

EISEN- und HÜTTENWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KÖLN

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag, dem 13. Juni 1983, um 11.00 Uhr im Camphausen-Saal der Industrie- und Handelskammer zu Köln stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1982 mit den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 1982
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 1982 in Höhe von 10 650 408,– DM mit 10 560 000,– DM zur Ausschüttung einer Dividende von 8,– DM und eines Bonus von 4,– DM je Aktie im Nennwert von 100,– DM auf das Grundkapital von 88 Millionen DM zu verwenden und den Restbetrag von 90 408,– DM auf neue Rechnung vorzutragen.
3. Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1982
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
4. Beschlußfassung über die Vergütung an den Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1982
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, für das Geschäftsjahr 1982 eine Vergütung von 144 000,– DM zu beschließen.
5. Neuwahl des Aufsichtsrates
   Die Mandate aller Aufsichtsratsmitglieder enden mit Ablauf der diesjährigen Hauptversammlung; es sind deshalb Neuwahlen erforderlich. Der Aufsichtsrat schlägt vor, die nachstehend genannten Herren zu Mitgliedern des Aufsichtsrates zu wählen: Dr. Karl-Ludwig Bresser, Düsseldorf, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank AG, Düsseldorf, Professor Dr. Gunther Hartmann, Köln, Rechtsanwalt; Rudolf Krahé, Köln, Kaufmann, Alfred Freiherr von Oppenheim, Köln, Mitinhaber des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln, Hans-Otto Thierbach, Frankfurt (Main), ehemaliges Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank AG, Frankfurt, Otto Wolff von Amerongen, Köln, Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln.
   Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft setzt sich nach § 96 Absatz 1 des Aktiengesetzes nur aus Vertretern der Aktionäre zusammen. Die Hauptversammlung ist an Wahlvorschläge nicht gebunden.
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983
   Der Aufsichtsrat schlägt vor, die TREUARBEIT Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1983 zu wählen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die bei der Gesellschaft, bei einem deutschen Notar, bei der Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend genannten Banken ihre Aktien bis spätestens Montag, den 6. Juni 1983, hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen.

Deutsche Bank AG in Köln, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg, München und deren Niederlassungen sowie die Deutsche Bank Berlin AG in Berlin und Deutsche Bank Saar AG in Saarbrücken,
Dresdner Bank AG in Köln, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg, München und deren Niederlassungen sowie die Bank für Handel und Industrie AG in Berlin,
Bankhaus Delbrück & Co in Köln, Aachen, Berlin und Hamburg,
Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln und Frankfurt,
Bankhaus J. H. Stein in Köln,
Bankhaus Trinkaus & Burkhardt in Düsseldorf, Essen und Frankfurt,
Westfalenbank AG in Bochum und Düsseldorf,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn die Aktien mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank sind die von diesen auszustellenden Bescheinigungen spätestens am Dienstag, dem 7. Juni 1983, bei der Gesellschaft einzureichen.

Köln, den 4. Mai 1983 — DER VORSTAND

Hoechst

Wir laden unsere Aktionäre ein zu der

ordentlichen Hauptversammlung am Dienstag, dem 14. Juni 1983, 10.00 Uhr,

in der Jahrhunderthalle in Frankfurt am Main-Höchst, Pfaffenwiese.

Tagesordnung

(Kurzfassung)

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts der Hoechst Aktiengesellschaft für 1982 mit dem Bericht des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für 1982.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
   Für das Geschäftsjahr 1982 wird vorgeschlagen, eine Dividende von DM 5,50 je Aktie im Nennbetrag von DM 50,– auszuschütten.
   Die Steuergutschrift beträgt für den anrechnungsberechtigten inländischen Aktionär DM 3,09 je Aktie im Nennbetrag von DM 50,–. Dividende und Steuerguthaben zusammen belaufen sich damit auf DM 8,59 je Aktie im Nennbetrag von DM 50,–.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Entlastung des Aufsichtsrats.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Ermächtigung zur Ausgabe von Optionsschuldverschreibungen und Schaffung bedingten Kapitals in Höhe von DM 200.000.000,–.
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983.

Die vollständige Bekanntmachung der Tagesordnung mit den Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 84 vom 4. Mai 1983 enthalten. Wir bitten, dieser Bekanntmachung ferner Einzelheiten über die Hinterlegung der Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung zu entnehmen. Letzter Hinterlegungstag ist Donnerstag, der 9. Juni 1983.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft erhalten mit den üblichen HV-Unterlagen eine Kurzfassung des Geschäftsberichts 1982 zugesandt. Aktionäre, die eine ausführliche Fassung des Geschäftsberichts 1982 wünschen, werden gebeten, sich an unser Finanzwesen/Wertpapierabteilung zu wenden.

Frankfurt am Main, im Mai 1983

Hoechst Aktiengesellschaft

BAVARIA-ST. PAULI-BRAUEREI AG HAMBURG

– Wertpapier-Kenn-Nr. 518 100/518 101 –

Einladung zur zweiundachtzigsten ordentlichen Hauptversammlung

am Freitag, dem 10. Juni 1983, 11.00 Uhr, in den Räumen des ASTRA-Brauhauses der Bavaria-St. Pauli-Brauerei AG Hamburg 4, Hopfenstraße 15 (Eingang Bernhard-Nocht-Straße 111)

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1982 mit den Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1982.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinnes.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1982 in Höhe von 1 422 000,- DM wie folgt zu verwenden:

3,– DM Dividende je Aktie im Nennwert von 50,– DM auf nominal 20 300 000,– DM Grundkapital mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1982	1 218 000,– DM
1,50 DM Dividende je Aktie im Nennwert von 50,– DM auf nominal 6 800 000,– DM Grundkapital mit halber Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1982 (aus der Mitte 1982 durchgeführten Kapitalerhöhung)	204 000,– DM
	1 422 000,– DM

3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Entlastung für das Geschäftsjahr 1982 zu erteilen.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983.
   Der Aufsichtsrat schlägt vor, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1983 die Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg, zu wählen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimm- und Antragsrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die spätestens am 6. Juni 1983 ihre Aktien

in Hamburg bei der
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft,
Commerzbank Aktiengesellschaft,
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,

in Berlin bei der
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft,
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft,

bei einer Wertpapiersammelbank, bei einem deutschen Notar oder bei der Gesellschaftskasse hinterlegen und bis zum Schluß der Hauptversammlung dort belassen.

Hamburg, im April 1983 — Der Vorstand

ERFOLGE

Mit unserem Erwerbermodell HH-Wedel sichern Sie sich langfristige ***Erfolge.*** *Ihre Anleger werden wieder zeichnen.*

PROVARIA-VERTRIEB
Gesellschaft für die Vermittlung von Vermögensanlagen mbH
Büro Nord: Müllerkamp 15 · 2000 Wedel
Telefon: 04103/13488

Fachwerkstatt seit über 20 Jahren
50 gebr. Gabelstapler, 1–8 t
werkstattüberholt, UVV-geprüft, günstige Finanzierung.
Gabelstapler-Finger GmbH
Handelsstraße 6
5632 Wermelskirchen
Industriegebiet
Tel. 0 21 96/10 68
Telex 8 513 340

KNAUER NOTIZ QUADER
7616 Biberach Bad · Postfach 1613
Tel. 07635/8081-85 · Telex 7-525515

HÖRZU — Das Programm für Fernsehen und Funk, Familie und Freizeit.

IMMOBILIEN / KAPITALIEN

Schöner wohnen im eigenen Ferienhaus

In einer Höhenlage von 500–550 m. ü. NN entsteht in Lissendorf an der B 421, Nähe Jünkerath-Hillesheim, eines der schönsten Ferienzentren der Eifel.

Die Bauausführung dieses anspruchsvollen Objektes läßt keine Wünsche offen.

25 verschiedene Haustypen prägen sich in die reizvolle Landschaft ein.

Notarielle Festpreise ab DM 159500,–

für schlüsselfertiges, massiv gebautes Haus, Einbauküche, offenen Kamin, Grundstück, Erschließung.

Besichtigung unserer Musterhäuser
samstags von 14–17 Uhr, sonntags von 11–16 Uhr

oder fordern Sie unseren Prospekt an.

FAMILIENHEIM-BAU-GMBH
St.-Rochus-Weg 37–39, 5140 Erkelenz
Tel. 0 24 31 / 20 55 oder 26 55

MITUNTERNEHMER GESUCHT
Wir produzieren weltweit lang erwartete Decoder für Spezialmärkte (Schiffahrt, Militär, Wirtschaftsdienste etc.). Unsere Produkte sind ausgereift und konkurrenzlos.
Für den Ausbau unserer Produktion (Festaufträge liegen vor) und die internationale Vermarktung bieten wir Beteiligungen ab DM 50 000,– (Gewinnerwartung 1984: 25 %, 1985: 50 %, öffentl. Zuschuß 45 % genehmigt, bis zum Jahr 2000 nur 10 % Ertragssteuern).
FASTNET RADIO
Kajen 2, 2000 Hamburg 11
Tel. 0 40 / 37 22 11, Telex 2 164 533 fast d
Unser Vertriebsbeauftragter, Herr Helmut E. Gruttmann, steht am Montag, 9. 5. 83, in Köln, Hotel Intercontinental (02 21 / 26 51), Dienstag, 10. 5. 83, in Frankfurt, Hotel Intercontinental (06 11 / 23 05 61), Mittwoch, 11. 5. 83, in München, Hotel Holiday Inn (0 89 / 34 09 71), für alle gewünschten Auskünfte und zur Produktpräsentation zu Ihrer Verfügung. Sprechen Sie uns an.

Recht auf Übergebot
Dinant
Domäne Wespin
Grundstück von 67 ha, 97 a, 82 ca
in 5 Parzellen unterteilt, abgedeckt durch zwei private Bebauungspläne. Außergewöhnliche Lage. Nähe der Maas. Ausführliche Pläne und Auskünfte im Büro des Notars.
Definitiver Zuschlag, unter Vorbehalt von Übergebot zum Hauptpreis von bfr. 59 500 000, exkl. Kosten nach PV vom 25. 4. 1983.
Art. 159 des Zivilges.: das Recht höher zu bieten bis 15 Tage nach dem Zuschlag. Der Betrag des Übergebotes beträgt bfr. 250 000.
Notar:
E. Louis Houyet
Avenue Franchet d'Esperey, 12–13, B-5500 Dinant (Belgien).
0 82 / 22 30 04

VSC — Ohne Aval SFR ab 500.000,– DM — **ab 4,8–5,5%** — vermittelt: **VSC Immobilien** — Am alten Broich 42 · 4018 Langenfeld — Telefon 0 21 73 / 7 87 46 / 7 88 30 — VSC

Exklave Büsingen · Zollgebiet Schweiz
5 Eigentumswohnungen in 3-Familien-Haus am Rheinufer, 93–147 m², zu verkaufen, Grdst. 1643 m², exklusive Ausstattung, Schutzraum, Boots- und Badeplatz, Zugang zum ges. Bodensee, Rohbau erstellt.
2 Eigentumswohnungen in 3-Familien-Haus, 94 und 62,5 m², Rheinufergrundstück, ca. 520 m², Garagen, Baubeginn Mai 1983.
1-Familien-Wohnhaus mit Doppelgarage und Schwimmhalle, Grdst. 533 m², Wohnfl. 209 m², Baujahr 1978, beste Ausstattung.
Verkauf und Beratung: ETH-Bautreuhand GmbH + Co., Bahnhofstr. 19, 7700 Singen/Htwl., Tel.: 0 77 31 – 6 60 21.

Die hervorragende Lage ist Sicherheit für Kapitalanleger
Mit Mehrwertsteuer Option
Bauherrenmodell Studienappartements Universitätsviertel Göttingen

Besonders interessant auch für leitende Angestellte, angestellte Ärzte, Geschäftsführer usw., da nur ein geringer Kapitaleinsatz erforderlich ist (bereits ab DM 9215,–). Nutzen auch Sie die hohen Steuervorteile.

Das Angebot auf einen Blick
- Hervorragende Lage im Fußgängerbereich der Universität.
- Die Lage sichert gute Vermietung und Wertbeständigkeit.
- Erforderliches Eigenkapital ab DM 9215,–).
- Mietgarantie 5 Jahre.
- Während der Bauzeit sofort abzugsfähige Werbungskosten von ca. 360% auf das effektiv eingesetzte Barkapital.

TREUKAPITAL GMBH
Heinestraße 7b
8700 Würzburg
Telefon 09 31 / 5 06 83
Telex 68 575

TREUBAU informiert
Kombination Berlin-Beteiligung + Bauherrenmodell – der Ausweg für Lohnsteuerzahler.
Eine Unterbeteiligung von DM 1000,– an einem steuerbegünstigten Bauprojekt in Berlin (§ 14 a Berlinförderungsgesetz) eröffnet Ihnen die Möglichkeit des Eintrages eines Freibetrages in der Lohnsteuerkarte 1983. Bei gleichzeitiger Zeichnung unseres Bauherrenmodells Göttingen-Universitätsviertel können Sie die anfallenden Werbungskosten als zusätzlichen Freibetrag in Ihre Lohnsteuerkarte eintragen lassen.

Coupon Ich bitte um ausführliches Informationsmaterial
Name
Straße
PLZ/Ort
Telefon

Warum denn gleich auswandern?
Idyllisches Schmuckstück
Im hügeligen Landschaftsschutzgebiet, umgeben von Wäldern und Feldern, ohne direkte Nachbarn und doch nur 30 Autominuten bis Bremen und 60 bis Hannover: Sehr komfortables Bauernhaus (Fachwerk, 1900), 190 m²/1000 m², Fußbodenheizung (Gas), zus. Kachelofen-Warmluftheiz., f. feste Brennst. und Feldstein-Kamin, 2 Duschbäder/WC, 1 sep. WC. Eig. Trinkwasser, Blumengarten mit gepfl. Wegen und Terrassen, Obstbäume, Wintergarten, Parkplatz, 2fach vergl. Sprossenfenster und 2x3-m-Dielentor. Rundum neue Innenwände. 60 m² Diele und Dachgeschoß mit Holzdecke. Komplett möbliert inkl. Küchenausstattung. – *Sie brauchen nur noch Ihre Koffer* mitzubringen! Sofort frei od. n. Vereinbarung. Mindestgebot DM 450 000,–. Zuschriften mögl. mit Kapitalnachweis erb. von/an Privat unter R 6156 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

HOLLAND – EGMOND AAN ZEE
z. verk. in Sternappt.-Gebäude, direkt am Meer: Luxusappt. 7. Stock, *kpl. möbl., m. Parkettbod., Diele, Wohnzi., elektr. einger.* Kü., 2 Schlafzi., Bad, getr. WC, w./k. fl. Wa., Zhzg., Balkon m. Panoramablick auf Nordsee, Strand u. Dünen, Gar., Fahrst., Hausm., DM 179 000,– zzgl. K. Hidma, Bd. Ir. de Vassy 217, NL-1931 CN Egmond a. Zee (Holland), Tel. 00 31 / 22 06 36 78 falls. abw. 00 31 / 40 11 44 37.

Topangebote aus dem Stadtkern Braunschweigs
Aus Beständen unserer Zwangsverwaltung können wir 36 Wohnungen i. d. Gr. von 34–96 m², 1–4 Zi., zum Preis von DM 2400,–/m² mit einer Mietpreisgarantie von DM 10,–/m² anbieten. Dieses Angebot ist in seiner Art z. Z. unübertroffen, weil alle Wohnungen direkt im Stadtkern liegen. Interessenten melden sich bei:
Hekani Verwaltungsgesellschaft mbH, Bertramstraße 26, 3300 Braunschweig, Tel. 05 31 / 79 73 31

Dahme/Ostsee
Einfam.-Hs., 165 m² Wfl., innen u. außen renov., neu möbl., Zhzg., Garage, 700 m² Grdst., 50 m bis z. Strand, DM 260 000,–, Tel. 0 40 / 4 20 32 23

TESSIN/SCHWEIZ
Wir verkaufen in SESSA/Malcantone an ruhiger, sonniger Lage
typische Tessiner-Villa
mit 4 Z. und sep. 3-Z.-Wohnung, Grotto, Waschküche, Keller, Doppelgarage, gedeckte und offene Terrasse, gepflegter Garten. Liegenschaft 1625 m². Preis sfr 520 000,–.
Immobiliare Capriasca
6950 Tesserete
Tel. 00 41 / 91 / 91 36 45

Kapitalanlage
Haben Sie ein innerstädtisches Abriß- oder Baugrundstück in guter Lage?
Wollen Sie selbst am Gewinn einer Neubebauung mit Wohn- und Gewerbeflächen teilhaben?
Suchen Sie dafür auch ein steuerlich optimales Konzept?
Dann schreiben Sie uns. Wir sind ein 30 Jahre erfahrenes, solventes Bauträgerunternehmen; wir engagieren uns selbst und bieten Ihnen 50 % Gewinnbeteiligung. Vertraulichkeit wird zugesichert.
Anfragen unter U 6336 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

---

106 m² Maisonette-Eigentumswohnung
Exklusive Ausstattung, Fußbodenheizung, großer Südbalkon. Ruhige Lage in Dorsten-Holsterhausen. Auch interessant für Kapitalanleger, da gute Vermietbarkeit. Keine Maklergebühren. Verkauf direkt vom Bauträger. Inkl. KFZ-Stellplatz DM 253 000,–.
Stewing-Globalbau
Bauhausstiege 2, 4270 Dorsten, Telefon (0 23 62) – 2 01–0 (Herr Menge)

Stilvolle spanische Villa
mit großem Swimmingpool (8×16 m), 2 separaten Apartments, 4 Bädern/WC, exotischem Garten, in Villenviertel von Cala d'Or, Mallorca, wegen Umzug ins Ausland zu verk. Zuschr. erbeten unter 23-115 615 an Publicitas, CH-1001 Lausanne/Schweiz

---

Wir suchen
Aktien-Mehrheit einer AG
börsennotiert oder im Freihandel, mit oder ohne Grundbesitz, gegen Barzahlung. Auch ein sanierungsbedürftiges Unternehmen kommt in Frage.
Eilangebote unter S 6333 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Makler
Wir glauben, Ihre Kunden können viel mehr verdienen, indem Sie in unser Konzept investieren.
Einkommensprojektionen wurden durch eine internationale Treuhandfirma vorgenommen. Ihre Kunden können mit einer DURCHSCHNITTLICHEN JÄHRLICHEN RENDITE VON ÜBER 100% FÜR DIE ERSTEN 20 JAHRE rechnen. Idealanlage mit Einkommen auf unbestimmte Zeit. Mindesteinlage $ 10 000. Großzügige Kommissionssätze.
Für weitere Auskünfte:
GLOBE PLAN SA
24, Av. Mon Repos, CH 1005 Lausanne (Schweiz), Telex 25 185

---

88 m² Erdgeschoß-Eigentumswohnung
großer Südwest-Balkon, Fußbodenheizung, Edelholztüren, raumhoch gefließte Bäder, farbige Sanitärobjekte. Kleine Baumaßnahme in einem Dorstener Vorort, bezugsfertig. Kauf vom Bauträger, keine Maklergebühren, inkl. Kfz-Stellplatz DM 223 000,–.
STEWING-GLOBALBAU
Bauhausstiege 2, 4270 Dorsten
Tel. (0 23 62) 2 01–0 – Herr Menge

Scheveningen
2 km, Ruhe u. Rom.; renov. Wohnhof, an Parkanl., Wohnzi., m. off. Kamin u. Kü., Schlzi., Du., WC, Zhzg., Pr. ca. hfl 122 500 all in. Vermunt, Javastr. 107, Den Haag (Holland), 00 31 – 70 72 17 34.

Von Privat zu verkaufen in
FLORIDA/USA
schönes Grundstück, 200 000 m², mit eigenem See, gepflegter Baumbestand, parzelliert für 43 Villen, Baubewilligung vorliegend. Auch als Herrschaftssitz geeignet.
Seriöse Interessenten erhalten Auskunft unter Chiffre N 24-900033 an Publicitas, 6901 Lugano/CH.

Insel Nordstrand
Kft.-Ferienwhg., Kamin, Schwimmb., Sauna, Meeresbl., VB 110 000,–.
Tel. 0 40 / 22 28 83 ab Mo. 10 Uhr.

Immobilien-Maklern Anlageberatern Versicherungs-Agenturen
bietet erfahrene, ausl. Bauträgergesellsch., die in der BRD ein Organisations- u. Info-Büro unterhält, ein höchst attrakt. und lukrat. ZUSATZ-Geschäft.
Zuschr. mit Tel. bzw. Telex-Angabe von verkaufserf. Personen oder Gesellsch. unter K 6283 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ab 12 350 DM
sind Sie als
Miteigentümer
an einer rasch expandierenden
Schweizer AG
dabei.
Jährliche Netto-Rendite von 12 % und Kapital garantiert.
Ihre Anfrage an Postfach 7526 CH-8023 Zürich wird absolut vertraulich behandelt.

Interessengemeinschaft sucht
Altenheim
zu kaufen/mieten od. Leibrente. Zuschr. u. Z 6274 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Baufinanzierung und Hypothekenbeschaffung
nach Maß. Auch in schwierigen Fällen (Zwangsversteigerung oder negativer Auskunft) können wir helfen. Eine telefonische Anfrage lohnt sich.
Vermittlung: WSB ETTORF
Tel. 0 22 43 / 8 00 66 / 7

Reiheneckhaus, 7840 Müllheim
Schwarzw., Westrand, la ruhige, zentrale Lage, 123 m² Wfl., Grdst. 283 m², Bj. 77, von Priv. 345 000 DM.
Zuschriften unter C 6167 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

★ Nähe Montreux ★ und Ski-Gebiete

STUDIOS	ab SF 62.000
2-Zimmer-APPTS.	ab SF 93.500
5-Zimmer-CHALETS	ab SF 240.000
3½-Zimmer-VILLAS	ab SF 285.000

PC-IMMOBILIER-SA
Tour Grise 4, CH-1007 Lausanne
Telefon: (00 41 21) 25 26 11

Eingeführtes
Bauherrenoptions- und Betreuungs-Unternehmen
mit qualifiziertem Management vorwiegend im gewerbl. Bau spezialisiert, Jahresumsatz 1983/84 ca. 150 Mio. DM, Jahresgewinnerwartung ca. 15 Mio. DM, zu verkaufen. Anfragen, welche vertraulich behandelt werden, unter P 6331 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

GEWERBLICHE IMMOBILIEN

Produktions- und Lagerhalle
sowie dreigeschossiges
Sechsfamilienhaus
mit angebautem eingeschossigen Bürohaus
in **4618 Kamen,** Edisonstr. 1, in der
Zwangsversteigerung
zu erwerben.
Baujahr: 1972/1974, Grundstück: 5716 m², Wohnfläche: 617 m², gewerbl. Nutzfläche: 2087 m², anbauter Raum: Wohnhaus rd. 2897 m², Bürohaus rd. 1210 m², Produktions- und Lagerhalle rd. 10 420 m².
Verkehrswert: insgesamt DM 2 325 000,–
Gute Verkehrsanbindung ist durch Bundesstraße und Bundesautobahn gegeben.
Versteigerungstermin beim Amtsgericht in Kamen, Poststr. 1
am 27. Juni 1983, 11.00 Uhr.
Zuschriften erbeten an Ersthypothekar unter *OF 6238* Anzeigen-Expedition Heinrich Hess, Friesenstr. 35, 5000 Köln 1 oder telefonische Anfrage ab 4. 5. 1983, von 9 bis 16 Uhr unter Köln 02 21 / 57 21 – 4 63.

Köln-City
Ladenlokal, ca. 400 m², auch teilbar, zu vermieten.
Tel. 02 21 / 23 51 41

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

---

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

GESCHÄFTSPARTNER
Einzelpersonen oder Firmen gesucht
Wir produzieren und vertreiben für den westdeutschen Raum ein durch mehrere patentierte Schutzrechte im In- u. Ausland geschütztes Massenprodukt auf dem Lager- u. Transportsektor.
Für die Postleitzahlgebiete 1 – 2 – 3 – 6 – 7 suchen wir noch solide Geschäftspartner durch Vergabe von ausschließlichen Lizenzen.
INTERESSENTEN wollen sich bitte mit Kapitalnachweis, 50 000,– bis 100 000,– DM, unter S 6267 melden an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Selbständig machen – viel verdienen
Werden Sie selbständige Franchise-Nehmer (auch nebenberuflich) für erstklassige Produkte, die wir mit großem Erfolg auf dem deutschen Markt eingeführt haben. Schulung und Start kurzfristig möglich. Kein Eigenkapital oder Warenübernahme erforderlich. Kontaktfreudige Damen und Herren, die an einem hohen Verdienst interessiert sind, schreiben bitte an:
As-Werbung GmbH, Königsteiner Str. 90, 6222 Bad Soden/Taunus
Bei Zuschriften Bezirks-Präferenz angeben.

Ein Markt mit großer Zukunft. Ihre Chance im
Freizeitmarkt
Wir suchen unternehmerisch denkende, selbständige Händler, die mit einem neuen, erfolgreichen Programm (Camping und Caravaning) ihr Geschäft auf eine erweiterte, sichere Basis stellen oder eine neue Zukunft aufbauen wollen.
Fühlen Sie sich angesprochen? Dann nehmen Sie schnell mit uns Kontakt auf. Sie erhalten weitere Informationen über unsere Agentur W + M, Düsseldorfer Str. 92, 4000 Düsseldorf 11. Bitte wenden Sie sich dort an Herrn Sobelberg. Sie erreichen ihn unter der Telefon-Nr. 5 58 56.

Personenschutz & Werttransporte, Begleitschutz
Wir schützen Ihr Leben, Ihre Freiheit, Ihr Eigentum mit Waffe und spezial gepanzertem Pkw (Tag + Nacht).
Personenschutz & Werttransporte
UWE BOCK GEN. KASTEN
Ziegelgasse 6, 7452 Hgl.-Owingen
Telefon 0 74 74 / 82 76

Lagerung/Auslieferung interessanter Produkte im Ruhrgebiet
Unternehmen aus dem Bereich Lebensmittel mit technischem Kundendienst baut größere Lagerhalle mit Werkstatt in Dortmund. Wir versorgen Industrie, Handel und Bergbau. Zur weiteren Auslastung bieten wir zuverlässige Lagerung/Auslieferung interessanter Produkte.
ADG, Im Defdahl 321, 4600 Dortmund 1, Tel. 02 31 / 59 54 55

Bundesweit etablierte Vertriebsorganisation
(Direktverkauf) sucht noch geeignetes Produkt (Klein-/Massenartikel bevorzugt).
Ausführliche Angebote unter X 6382 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Von Auslandsauftrag wieder erfolgreich zurück:
Ihr Mann für spezielle Aufträge, brisante Transporte und Kfz-Überführung Lkw + Pkw. Erfahr. Mannschaft f. Konvoi steht kurzfristig z. Verfüg. Terminvereinbarung f. Gespräche bitte u. P 6309 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen

---

Geschäftskarriere in USA
beginnt mit neuen Beziehungen anzubahnen, neue Geschäfte anzuknüpfen, wertvolle Kontakte zu Kunden, die es werden könnten, zu pflegen. Kostenlose Information (deutsch) von US-Wirtschaftsdiplomaten: KEMKO International, Inc., 2517 Route 35, P. O. Box 158, Manasquan, N. J. 0 87 36, USA. Tel. (2 01) 5 28–55 01; Telex: TWX-7–107 236 818; Cable: KEMKO Manasquan, N. J.

Wir befüllen für Sie Ventil- und/oder Klotzbodensäcke (Papier und/oder Kunststoff) mit rieselfähigen bzw. pneumatisch förderbaren Massengütern (keine Lebensmittel). Wir erwarten Ihre Anfrage unter K 6085 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Handelsgesellschaft/ Handelsvertretung
sucht noch Produkte für die Baubereiche Rohbau u. Ausbau.
Angeb. erb. u. PP 4 63 74 WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36.

Generalvertretung
für intern. patent. Faltkinderwagen (Buggy) zu vergeben. Neuartige einmalige Konstruktion. Kapitalbeteiligung erwünscht.
Angeb. u. T 6268 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Schweizer Firma sucht in Deutschland
Geschäftsleute, Unternehmer, Partner
die sich ein „zweites Bein" oder eine neue Existenz aufbauen wollen. Es handelt sich um den Vertrieb eines in bereits mehreren Ländern erfolgreich verkauften Produktes.
- Vertriebsrechte auch für einzelne Bundesländer möglich.
- Marketing-Unterstützung unsererseits beim Vertriebsaufbau.
- Erforderliches Eigenkapital: 45 000 DM.
- Sehr interessante Gewinnspanne bei raschem Kapitalumschlag.

Für ein persönliches Gespräch schreiben Sie bitte mit Telefon-Nr. an:
DAVICO AG
Handelsunternehmung
Heiligkreuz 34, Postfach 6 50
FL-9490 Vaduz · Telex 77 019

Schweizer Metall- u. Apparatebau-Firma sucht Kontakt
mit deutscher Firma zwecks Zusammenarbeit in Form von Vertretung inklusiv Herstellung, wenn möglich von kleineren Maschinen, Apparaten jeglicher Art etc. Modernst eingerichtete Werkstätten, mit Büro-Organisation und Vertreter-Stab stehen zur Verfügung.
Von ernsthaften Interessenten erwarten wir gerne detaillierte Unterlagen und Angebote.
Ulrich Oppliger AG, Metallbau und Lasertechnik, CH-3400 Burgdorf/Schweiz

---

Wir verpacken und versenden
Ihre Produkte in: Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich und Belgien.
I V M, Box 110, CH-8042 Zürich
Tel. 01 / 3 63 38 44 oder
Telex 59 140 ivm ch

Vers. Entwicklungsteam
nimmt noch Aufträge an. Folgende Bereiche können abgedeckt werden
Impuls- u. Digitaltechnik
NF- u. HF-Technik
Meß- u. Regeltechnik
Zuschr. erb. u. PZ 45747 an WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36.

Ing.-Büro H. P. Duwe GmbH sucht für preiswerten Alkohol-Analyser Handelsvertreter. Tel. 0 40 / 35 85 79 und 32 78 29.

Domizil oder Zweitadresse
mit Telefonbedienung in der Schweiz.
TBS-Treuhand
CH-3526 Herbligen
Tel. 00 41 31 / 97 16 28

EDV-HARDWARE — Kauf Miete Leasing CHS — ☎ 0 61 42 / 57 85 85

Ihre Vertretung in Hamburg, m. Büro u. Lager, Kommissionierung u. Verteilung übernimmt Tel. 0 40 / 23 64 61 / 62

Schlagkräftiges Verkaufsteam
Zentrum Hamburg, sucht zusätzliche Handelsvertretung im **norddeutschen Raum.**
Anfr. u. R 6266 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Beim Handel gut eingef. Kamin- u. Kachelofen-Hersteller sucht zur Erweiterung seines Vertriebsweges stillen od. aktiven Teilhaber.
Zuschr. u. W 62 93 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Ausbaufähige Beteiligungsmöglichkeit
an bestehender Hotelanlage in namhaftem Kurort infolge Todesfalls geboten.
Tel. 0 30 / 8 38 61 26

Norwegen-Spezialist
erledigt Export, Marketing, Geschäftsanbahnungen. Wirtschaftsauskünfte und Inkassi in Norwegen.
Ole Brauer
Tel. 0 40 / 46 27 44 oder 47 49 41

Ihr TRAUM-Geschäft mit Reisen!
Arbeiten im eigenen Reise- + Flugbüro
Eigenes Geschäft = Freiheit + Gewinn?
Näheres:
ITR-Reisen
T. 0 71 31 / 8 62 51
T. 0 62 21 / 78 05 55

STELLENGESUCHE

IHR UNTERNEHMEN
vertreibt eine breite Palette
NONFOOD inkl. TEXTIL
Sie sind zu groß, um substantielle Mengen aus der zweiten Hand zu kaufen.
Seit Jahrzehnten kenne ich diesen Markt
FAST WELTWEIT
Wenn das für Sie interessant ist, lassen Sie uns darüber sprechen. Übrigens: Ich bin 59 – na und!
Zuschriften erbeten unter FW 46 265 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.

Wertpapierfachmann
Dipl.-Volkswirt, 41, ProK., ungek., langj. verantwortlich tätig in Vermögens- und Fondsverwaltung, möchte sich in den Raum Hamburg verändern. Angebote unter X 6140 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Geschäftsbereichsleiter
Dr.-Ing.
42 Jahre, dtsch. Nationalität, mobil, gute englische Sprachkenntnisse.
13jährige Industriepraxis in den Bereichen Glasfaser, Wärmetechnik und Kunststoffverarbeitung (technische Markenartikel), davon 10 Jahre in leitender Position in den Bereichen Entwicklung, Vertrieb, Marketing und Controlling. Entscheidungsfreudig, engagiert und gewohnt, größere Unternehmensbereiche vom Markt her voll verantwortlich zu führen, sucht neue übergreifende Aufgabe mit unternehmerischem Zuschnitt als
Geschäftsführer
eines mittleren Unternehmens oder Geschäftsbereichsleiter eines größeren Unternehmens oder Konzerns.
Kontaktaufnahme erbeten unter N 6308 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

DIPL.-KFM.
33 Jahre, verh., 7 Jahre Berufspraxis in PLANUNG und ORGANISATION eines Industrie- und Handelsunternehmens (6000 MA, 600 Mio.); Projektleiter bereichsübergreifender Themen, Erfahrung in motivierender Führung von 5–10 Teammitgliedern; Schwerpunkte: Einkauf, Materialwirtschaft – Logistik, Finanzbuchhaltung, Controlling, Einführg. integrierter dialogorientierter DV-Systeme, sucht neue Aufgabe auf Stellvertreter- oder zweiter Führungsebene.
Ang. erb. u. T 6312 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen

---

Diplom-Mathematiker
28, ledig, nicht ortsgebunden, mit Berufserfahrung in graphischer DV sowie mit DB/DC-Systemen (FORTRAN, PASCAL, Assembler; Siemens BS 2000), sucht zum 1. 7. 1983 neuen Arbeitsplatz, evtl. auf einem dieser Gebiete.
Angeb. u. C 6145 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Verlagskaufmann / Werbeassistent
28 J., verh., z. Zt. in ungekündigter Stellung bei großem Zeitungsverlag, Erfahrung in Anzeigenverkauf, sowie Anzeigenexpedition und -verwaltung, sucht zum 1. Juli interessante, verantwortungsvolle Innendiensttätigkeit in einem Zeitungs- oder Fachzeitschriftenverlag. Kontaktaufnahme bitte unter W 6381 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Hamburg
Angesprochen ist ein Unternehmen oder General-Konsulat, das Wert darauf legt
– Veranstaltungen und geschäftliche Besprechungen in erfolgreicher und angenehmer Atmosphäre zu führen.
Die damit verbundenen organisatorischen Fragen und Aktivitäten zur Verwirklichung Ihrer geschäftlichen Ziele betrachte ich als meine Aufgabe.
Die dafür erforderlichen Eigenschaften sowie langjährige, berufl. Erfahrungen in Großkonzernen sind selbstverständlich.
Perfekte Beherrschung der deutschen, englischen, russischen und tschechischen Sprache in Wort und Schrift.
Alter 34 Jahre, ledig, in ungekündigter Stellung.
Ang. erb. u. L 6306 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kaufmännische Führungskraft
Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol., 52 J., verh., langj. Erfahrung im gesamten kaufm. Bereich des Handels. Schwerpunkte: Finanz- u. Rechnungswesen, Planung u. Controlling, Bilanzen u. EDV, Personal-, Vertrags- u. Rechtswesen, sucht wegen reduzierter Perspektive verantwortungsvolle Tätigkeit in Handel oder Industrie.
Zuschriften erb. u. Y 6317 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

1943 geb.
1959 mittl. Reife/Internat, bis
1962 Kameramann-Ausb., bis
1969 ZDF + Werbung, ab
1970 Aufbau führender Kfz./Zweiradfirmen einschl. Entw. v. Kfz-Zubehörfabrik in GB
1974 Aufbau/Ltg. Exclusivvertr. führender jap. Marke für Bundesgebiet
1979 Prod.-/Verk.-Chef, 2. GF v. Motorsport GmbH, x-facher WM-Sieger, seit
1981 Aufbau/Manager v. kl. Fahrzeugwerk m. Schwerp.
MARKETING, PRODUKTION, GESAMTVERTRIEB
Interessiert? Auch Ausland, bitte konkret unter S 6311 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

- Mittwoch, 4. Mai 19..

Eingeführtes
Bankenzeptions- und
...treuungs-Unternehmen
qualifiziertem Management
...iegend im gewerbl. Bau spez.
...t, Jahresumsatz 1983/84 ca. ...
DM, Jahresgewinnerwartung
... Mio. DM, zu verkaufen. Anfr.,
welche vertraulich behand...
...len, unter P 6331 an WELT-
...g, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

...MMOBILIEN

Lagerhalle
...siges
...nhaus
...sigen Bürobaus
...nstr. 1, in der
...igerung
...m², Wohnfläche: 617 m², ...
...aum: Wohnhaus rd. 289 m² ...
...d Lagerhalle rd. 10 428 m²
... DM 2 325 000,–
...desstraße und Bundes...
...
...icht in Kamen, Poststr. ...
...11.00 Uhr.
...r unter OF 6238 Anzeige...
...5, 5000 Köln 1 oder telefo...
...Ihr unter Köln 02 21 / 51 ...

Geben Sie bitte
Vorwahl-Nummer mit an,
...enn Sie in Ihrer Anzeige
... Telefon-Nummer nennen

...paratebau-Firma
...akt
...arbeit in Form von Vertr...
... von kleineren Maschin...
... eingerichtete Werkstätte...
...tab stehen zur Verfügung
... wir gerne detaillierte ...
...bote.
...ik, CH-3400 Burgdorf/Schweiz

...s. Entwicklungsteam
... noch Aufträge an. Folgende
...che können abgedeckt werden
Impuls- u. Digitaltechnik
NF- u. HF-Technik
Meß- u. Regeltechnik
...r. erb. u. PZ 45747 an WELT-
...rlag, Postf., 2000 Hamburg 3...
...üro H. P. Duwe GmbH sucht
...erten Alkohol-Analyser-...
...rtreter. Tel. 0 40 / 33 ...
32 78 29.

Domizil
...der Zweitadresse
Telefonbedienung in der
Schweiz.
TBS-Treuhand
CH-3526 Herbligen
Tel. 00 41 31 / 97 14 25

...V-HARDWARE ...
06142/57585

...ertretung in Hamburg, ...
...er, Kommissionierung u. ...
...bernimmt Tel. 0 40 / 22 ...

...gkräftiges Verkaufsbüro
...rum Hamburg, sucht zusätzl.
Handelsvertretung
norddeutschen Raum.
... u. R 6266 an WELT-Verlag,
...ostf. 10 08 64, 4300 Essen

Handel gut eingef. Kachelofen-Hersteller ...
Erweiterung seines ...
...sweges stillen od. aktiven
Teilhaber.
...hr. u. W 62 93 an WELT-Verlag,
...ostfach 10 08 64, 4300 Essen

Ausbaufähige
Beteiligungsmöglichkeit
...stehender Hotelanlage in ...
...n Kurort infolge Todesfalls ...
ten.
Tel. 0 30 / 6 84 61 ...

...orwegen-Spezialist
...igt Export, Marktst...
...häftsanbahnungen, ...
...tsauskünfte und Inkasso:
Norwegen.
Ole Brauer
... 0 40 / 46 27 44 oder 47 ...

...g
...ler General-Konsulat, ...
...esprechungen in erfolgr...
...führen.
...en Fragen und Aktivitäten
...m Ziele betrachte ich ...
... sowie langjährige, ...
...stverständlich.
... englischen, russischen ...
...ift.
...telung.
...tfach 10 08 64, 4300 Essen

...rungskraft
...h., langj. Erfahrung ...
...dels. Schwerpunkte ...
... Controlling, Bilanzen ...
...wesen, sucht wegen ...
...olle Tätigkeit in Handel ...
...T-Verlag, Postf. 10 08 ...

...men einschl. Entw. ...
... jap. Marke für Bundes...
...port GmbH, x-facher ...
...rk m. Schwerp.
GESAMTVERTRIEB
...et unter S 6311 an WELT-
4300 Essen.

Mineralölkaufmann Controlling

42, intern. Konzern-/Auslandserfahrungen:

- Betriebsabrechnung/Berichtswesen
- Wirtschaftlichkeits- u. Versorgungsanalysen
- Marketing-Ergebnisplanung u. -kontrolle

sucht neuen Wirkungskreis (auch Chemie).

Angebote unter W 6315 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Marketing / Vertrieb In- und Ausland

Dipl. Volkswirt, breite nationale und internationale Erfahrung in Aufbau, Leitung und zentraler Steuerung von Vertriebsorganisationen / Tochtergesellschaften. Schwerpunkt Markt-Einführung,-Sicherung und -Ausweitung in harten Märkten (Konsum-/Gebrauchsgüter) mit Entwicklung und Durchsetzung von Marketing-Strategien, Finanzierung, Beteiligungen, Lizenzen. Führungsstark, erfolgsorientiert, überzeugender Verhandler (Deutsch/Englisch/Spanisch), flexibel, mobil. Gesucht wird Führungsaufgabe gesamtunternehmerischer Ausrichtung.

Angebote erbeten unter V 6314 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Betriebswirtin (DAV)

Fachr. Außenhandel, Abschl. März 83; 33 Jahre, unabhängig, flexibel; 10 Jahre Berufspraxis im Verkaufsinnendienst mit Kundenkontakt in Industriebetrieb, Messeerfahrung, Organisationsvermögen; Sprachen: Englisch, Französisch; sucht interess. Aufgabe, Schwerpunkt Marketing.

Zuschriften erb. u. W 6271 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Comecon-Experte

Anlagenbau/Fördertechnik, langj. Erfahrungen/Kontakte, techn. Kaufmann, Prokurist, ca. 50, hochkarätig Weltverkauf Maschinen/Fabrikanlagen bis 5 Mio., Englisch vertragssicher, bevorzugt Raum Wuppertal/Ruhrgebiet. Anfragen über Tel.-Nr. 0 23 32 / 35 18, für Verkaufsltg., Vertretung, evtl. Beteiligung.

PRODUKTMANAGEMENT / PROFIT-CENTER DR.-ING., MASCHINENBAU/PRODUKTIONSTECHNIK

35 J., kontaktstark, Vertriebsneigung, Führungserf. Industrie, Organisationstalent, unternehm. denkend, Einfühlungsvermögen, EDV-Erfahrung, Englisch, mit besten Kenntn. aus Entwickl., Konstruktion, Produktion, Robotereinsatz, z. Z. Linienfunktion in Produktion Kunststoff, sucht neue Tätigkeit in Linie mit umfangr. Verantwortung f. Produktmanagement oder Profit-Center.

Zuschr. erb. u. C 6299 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Keine Organisation, keine Abstimmung, keine Zusammenarbeit – nichts

Ausbaufähig, verantwortungsvoll u. vielseitig sollte meine Aufgabe im techn.-kfm.-organisat. Bereich ab 1. 7. 83 sein. Ich: 1947 geboren, z. Z. tätig im Innen- u. Außendienst (Verkauf techn. Organisationssysteme), m. Meisterbriefen (Metallhandwerk) u. Betriebswirt (VWA), bevorzugt: Raum Hamburg.

Zuschr. erb. u. PF 46 366 an WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36

GESCHÄFTSFÜHRER

Dipl.-Ing. (Wi.-Ing.)

34 J., mehrjährige Erfahrung als GmbH-Geschäftsführer im nachweisbar erfolgreichen Aufbau und in der Leitung einer Filialkette im Dienstleistungsbereich, sucht langfristig (Mitte 1984) neue verantwortungsvolle Führungsaufgabe, evtl. auch tätige Teilhaberschaft.

Angebote erbeten unter Z 6318 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Bilanzbuchhalter

mit Organisationserfahrung (belastbare Persönlichkeit), sucht konstruktive, fachbezogene Auslastung.

Angebote erbeten unter M 6307 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen, oder Tel. 0 41 92 / 65 96

Anwalt, Erfahrungen in Verbands- und Wirtschaftsrecht u. a., Sprachkenntnisse, Auslandserfahrung, sucht Syndikustätigkeit oder Partnerschaft in bestehender Anwaltssozietät. Auf Ihren Wunsch können drei Büroräume beschafft werden.

Zuschriften erbeten unter A 63 19 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Chem.

38 J., z. Z. Betriebschemiker in mittlerer Kunstharzfirma, Berufserfahrung in Prod. und techn.-chem. Forschung, ortsungebunden, sucht wegen reduzierter Perspektive neue Aufgabe. Angeb. u. V 6138 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Kfm.

29 J., ld., Uni HH, Ex.: gut, Bkkfm., Auslandserf. u. fließ. Sprachkenntnisse durch Praktika und Reisen in engl. u. span. sprech. Länder, Franz. ausbaufähig, sucht interess. Anfangsstellung.

Zuschr. erb. u. X 6316 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

US-Bürger

28, Deutsch fließ., Französisch u. Italienisch lesen/verstehen, akadem. Arbeit internationaler Politik u. Wirtschaft, Erfahrung im intern. Handel, sucht adäquate Tätigkeit – auch in Beratung.

Antworten unter D 6300 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Auslands-Baustelle gesucht

Bisher tätig in Afrika u. Ostasien

Er: Bau-Ing./Maurermeister im Wasser-, Hoch- u. Industriebau. Umgangssprache Englisch, Französ.-Kenntn.

Sie: Sekretärin/Sachbearbeiterin. Englisch perfekt, Franz.-Kenntn.

Zuschriften erbeten unter W 6139 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Gebietsverkaufsleiter

Elektrowerkzeuge, Norddeutschland

Verkaufender Verkaufsleiter sucht zum 1. 10. 83 oder früher in Norddeutschland Führungsposition in mittlerer Herstellerfirma von Werkzeugen für Handel und Gewerbe.

Zuschr. unter H 6150 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Produktmanager (26)

2jähr. Praxis in Nahrungsmittelkonzern (Auslandsmärkte), ungek., ortsungeb., mehrere Sem. BWL-Studium in USA; F su. interessante neue Aufgabe. Lernbereitschaft vorh. Ang. erb. u. C 6321 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Küchenspezialist

31 J., aus Industrie, sucht neuen Wirkungskreis als Reisender, PLZ 3 + 4.

Angeb. u. Y 6141 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Autodidakt

Ich habe den Sinn für Abenteuer noch nicht verloren. In einer Zeit der geistlosen Jobs suche ich die Alternative!

Ich kann in eigener Initiative schnell entscheiden und möchte beim nationalen u. internationalen Geschehen dabeisein wollen!

Haben „Sie" den Job für mich?

Schreiben Sie an:

Malling-agency
P. O. Box 1297
D-2165 Harsefeld

Deutscher

Angestellter, Außendienst-Erfahrung, bisher schwerpunktmäßig tätig in den Bereichen EDV, Organisation, Schulung, möchte nach Athen umziehen und sucht daher eine Tätigkeit in GRIECHENLAND. Ihre Zuschrift erbitte ich u. Z 6142 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Anlagenmonteur und Verfahrenstechniker

sucht erweiterten Wirkungskreis als freier Mitarbeiter im Auslandseinsatz. Mühlenbauer, Stahlhochbau, Süß- und Teigwaren, Parboil Reis- und Hülsenfrucht, Boiler- und Generatorenanlagen. 15 Jahre Auslandserfahrung, speziell West-Afrika.

Anbeg. erb. u. G 6303 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kaufm. Mitarbeiterin

Kauffrau, 35 J., ledig, mit erfolgreicher langjähriger Auslandserfahrung in den Bereichen Vertrieb, Rechnungswesen, Personal/Verwaltung, perfekt Französisch in Wort/Schrift, sehr gute Englischkenntnisse, engagiert, einsatz- und leistungsbereit, sucht entwicklungsfähige Funktion als Lebensaufgabe, bevorzugter Basisstandort Südwestdeutschland.

Offerten erb. unter A 6143 an WELT-Verlag, Postfach 100 8 64, 4300 Essen

HAMBURG

Betriebswirt (grad.), 39, verh., z. Z. Abt.-Leiter Marketing in der Mineralölwirtschaft, 15jährige Berufserfahrung mit Schwerpunkten Marketing und Controlling, aufgeschlossen für neue Aufgaben, sucht verantwortungsvolle, interessante Tätigkeit.

Angeb. u. H 6260 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Diplom-Kaufmann

29 J., ortsungebunden, gel. Industriekfm., z. Z. Vorstandsassistent einer Baugenossenschaft, sucht bezüglich der Studienschwerpunkte Unternehmensplanung, Recht der Wirtschaft, Organisation, Investition, Marketing und Wirtschaftspolitik einen neuen Wirkungskreis.

Kontaktaufn. erb. unt. K 6305 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Materialwirtschaft

Dipl.-Kaufm., 33 Jahre, aus 9jähriger Praxis Materialwirtschaft (Stab u. Linie) erworbene solide Kenntnisse des Beschaffungswesens, sucht neue Aufgabe als Leiter Materialwirtschaft.

Zuschriften erb. u. Z 6296 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Wirtschafterin – Hausdame

50 Jahre, sparte Erscheinung, tierliebend, mit Führerschein, firm in Haus und Küche, in ungekündigter Stelle, sucht Vertrauensposition, wenn möglich bei alleinstehendem Herrn, im Raum Nordrhein-Westfalen, oder einer netten Familie.

Angeb. u. U 6313 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Außen- u. Großhandelskaufmann

23 J., ortsungeb., m. gutem kaufm. Abschluß, Kenntnisse i. Kreditoren, Devitoren, Lohnbuchhaltung sowie i. sämtl. anfallenden Aufgaben (wie Steuerabgaben usw.) vorhanden, selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht neues Betätigungsfeld in der Buchhaltung.

Zuschr. unter X 6294 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Versierte Kontoristin

32, gepfl. Äußeres, m. Engl.-, Telex- u. Buchh.-Kenntn., wünscht sich v. Berlin nach Hamburg zu veränd. in Steuer-, WP-, Immob.-, Hausverwaltg.-, Architekten- od. Handwerksbranche i. d. Hambg. Bezirken 1, 13, 19, 20, 36, 74.

Tel. 10–17 Uhr 0 40 / 44 92 13 od. ab 18 Uhr 0 40 / 7 32 78 98

Know-how gesucht

Selfmademan, 56 J., m. langj. Erf. i. d. spanabhebenden Fertigung, Betriebsleiter, Ing., Meister i. Masch.-B., su. Wirkungskrs. im In- od. Ausland, Dtsch./Engl./Franz.

Zuschr. erb. u. PT 46 358 an WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36.

Pharmakaufmann und geprüfter Pharmareferent

aktiv, mit In- u. Auslandserfahrungen in führender Position der Pharmagroßindustrie, sucht neue Führungsaufgabe. Alter 41.

Angeb. u. D 6146 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Kfm.

Exa. Münster, 28 J., Praxiserfahrung, gute verwaltungsrechtliche Kenntnisse, sucht interessante Tätigkeit in Kammer oder Verband. Zuschriften unter B 6144 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Ing. TH Architektur

33 J., gelernter Zimmerer mit Erfahrung im Innenausbau und Bauelemente-Bereich, sucht Anfangsstelle, bevorzugter Bereich Fertighaus/schlüsselfertiges Bauen.

Angebote unter Y 6383 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Kabel und Leitungen WERKSLEITER

39 Jahre, mit praxisorientierten, ausgereiften Kenntnissen in Produktion, Qualitätssicherung und Entwicklung, möchte die umfassenden Erfahrungen, mit dem Ziel unternehmerisch zu handeln, aktiv für die Zukunft eines Unternehmens einsetzen.

Eine erste Kontaktaufnahme bitte unter F 6302 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ingenieur (grad.) / Hochbau

43 Jahre, engagiert, führungserfahren, ausgeprägtes kaufmännisches Verständnis, langjährige Erfahrungen in den Bereichen Planung, Budgetierung, Projektierung, Ausschreibung, Bauleitung und -überwachung sowie Abrechnung mit den Schwerpunkten Neu-, Umbau, Instandhaltung im Industrie- und Verwaltungsbau, sucht neuen verantwortungsvollen Wirkungskreis.

Zuschr.erb. u. E 6301 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Niederlassungsleiter

42 J., ungek., Industriekaufmann und Fachkaufmann für Marketing, langjährige Erfahrung im Handel mit Edelstahlerzeugnissen und Verkauf erklärungsbed. Produkte, Führung von Außendienstmitarbeitern, Erstellung von Absatzkonzeptionen und Marktanalysen, sucht neue Aufgabe als Niederlassungsleiter oder Verkaufsleiter in Handel oder Industrie.

Zuschr. erb. u. X 6272 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Recherche, Archiv, Dokumentation

Dipl.-Politologin, 40 Jahre alt, sucht nach 10jähriger Tätigkeit als Abgeordneten-Assistentin und Referentin neue Aufgabe.

Ang. erb. u. B 6298 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Betriebs- und Unternehmensverfassung Arbeits- und Sozialrecht

Als Volljurist habe ich mich zu einem Spezialisten auf diesen Gebieten in langjähriger Personalarbeit entwickelt.

Ich suche eine ausbaufähige und herausfordernde neue Tätigkeit in Industrie, Handel und Verband oder als Partner einer entsprechend ausgerichteten Anwaltskanzlei.

Angebote unter A 6297 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Schachtmeister

Tief-, Erd- u. Straßenoberbau, Auslandserfahrung, sucht neuen Wirkungskr. Ausland, nicht Nah-Ost.

Zuschr. u. S 6289 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Jg. Dipl.-Kfm.

sucht Anfangsstellung in Hamburg. Kontaktfreudig und leistungsbereit. Studienschwerpunkt: Betriebs- u. Wirtschaftsinformatik.

Zuschr. erb. u. B 63 20 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Français

militant actif pour l'amitié franco allemande, ayant expériences des échanges franco-allemands, recherche emploi à responsabilité dans un organisme franco-allemand.

Chiffre H 6304 WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Bau-Industriekaufmann

Abteilungsleiter, Mitte 30, engagiert u. vielseitig, große Erfahrung in allen Aufgaben der Bauwirtschaft, sucht überregional verantwortungsvolle Position.

Zuschr. u. V 6292 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

VERTRIEBSLEITER (Führungsteam)

sucht neuen verantwortungsvollen Wirkungskreis. Langjährige weltweite Vertriebserfahrung für techn. Investitionsgüter, Kenntnisse und Erfahrung in Management- und Führungstechnik, in der Erarbeitung von Unternehmens- und Vertriebsstrategien.

Mitte 40, Ing. (grad.), verh., Wohnsitz Norddeutschland, mehrsprachig, konzern- und mittelständisch-erfahren, dynamisch, stärkstens belastbar, mobil, weiß Mitarbeiter mitzureißen.

Neue Aufgabe, wenn möglich, als

Geschäftsführer/Vertrieb

soll mich noch stärker herausfordern.

Zuschr. erb. u. R 6310 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

STELLENANGEBOTE

Selbständige Existenz

Moderne Ehe-/Bekanntschaftsanbahnung sucht geeignete Damen und Herren für die Einrichtung einer Filiale. Kapital DM 3000 bis 15 000 erforderlich. Nebenberuflicher Start möglich.

CPA, Postfach 11 04 41, Pfm. 11

Heim-, Schreib- und sonstige Nebenverdienste

auch hauptberuflich!

Tel. 06 11 / 43 94 57 von 9–19 Uhr!

Arzt

(mögl. Nephrologe) für Dialysestation mit evtl. Praxisgestellung für den Großraum Dortmund gesucht.

Angebote erb. unter S 6135 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

MINOLTA

Wir zählen zu den erfolgreichsten Fotokopierautomaten-Herstellern der Welt und suchen ab sofort oder spätestens zum 1. 7. 1983

CREDIT-CONTROLLER/EXPORTABTEILUNG

AUFGABEN: Mahnwesen für unsere ausländischen Fachhandelspartner durchführen, Bonitäts-Bewertung und Kredit-Entscheidungen treffen, Kontenpflege und Kontenüberwachung und Kreditversicherungen kontakten.

VORAUSSETZUNG: Männlich, Alter zwischen 25 und 35 Jahren, Deutsch und Englisch in Wort und Schrift, kaufmännische Ausbildung oder ausreichende Kenntnisse in der Kontokorrent-Buchhaltung oder Erfahrung aus Tätigkeit im internationalen Kreditwesen, schnelle Auffassungsgabe, Führerschein Klasse 3.

WIR BIETEN: Einen sicheren Arbeitsplatz, überdurchschnittliches Einkommen und entsprechende Sozialleistungen.

Interesse? Dann senden Sie uns bitte die üblichen Bewerbungsunterlagen.

Wir antworten sofort.

MINOLTA CAMERA Handelsgesellschaft mbH
Postfach 14 60, 3012 Langenhagen 1
Tel.: (05 11) 77 00-1

Wir bieten Ihnen eine selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit mit überdurchschnittlichen Möglichkeiten.

Wir sind ein junges, expandierendes Unternehmen und wollen uns personell verstärken. Wir suchen für unsere Restaurants in den Räumen Düsseldorf, Köln, Nürnberg und Wuppertal

junge Führungskräfte

Für uns ist nicht entscheidend, in welchem Bereich der Wirtschaft Sie bisher Ihre Erfahrungen gesammelt haben.

Wir vermitteln Ihnen während einer gründlichen Ausbildung die notwendigen Fachkenntnisse. Dabei werden Sie auf Ihre neuen Führungsaufgaben systematisch vorbereitet.

Schwerpunkte Ihrer neuen Beschäftigung sind die Führung, Ausbildung und Motivation Ihrer Mitarbeiter.

Durch Ihre selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit beeinflussen Sie maßgeblich die Ergebnisse und das Aussehen des Restaurants.

Wir erwarten Einsatzbereitschaft, ein gepflegtes Äußeres und eine abgeschlossene Berufsausbildung mit guten Zeugnissen.

Wir bieten ein überdurchschnittliches Gehalt und gute Aufstiegsmöglichkeiten.

Wenn Sie diese außergewöhnliche und vielseitige Aufgabe reizt, bewerben Sie sich bitte mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und allen Schulabschluß- und Arbeitszeugnissen.

Bill Collins

Bill Collins GmbH & Co. KG
Burgstraße 37
4330 Mülheim/Ruhr-Styrum

Steuerung des Material- und Warenflusses

Wir sind in Europa mit 800 Mitarbeitern in unseren Werken in Berlin, Belgien und Frankreich einer der bedeutendsten Hersteller von Kältekompressoren und Kälteaggregaten. Zur Sicherstellung einer reibungslosen und koordinierten Produktion sowie der gegenseitigen Belieferung der Werke untereinander mit Halb- und Fertigerzeugnissen und der pünktlichen Bedienung unserer Abnehmerschaft in Industrie, Fachhandel und Installationsgewerbe verfügen wir über eine

Hauptabteilung Zentrale Materialwirtschaft

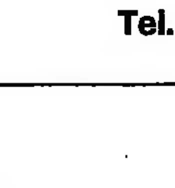
in der folgende Funktionen zusammengefaßt sind:

- Materialdisposition
- Fertigungssteuerung
- Lagerwesen
- Versand

Für die verantwortliche Leitung dieses Bereiches suchen wir einen branchenkundigen Praktiker der EDV-gestützten Organisation, der über fundierte Kenntnisse der Materialwirtschaft und der Logistik verfügt. Für die Teilbereiche seiner Hauptabteilung stehen ihm fachkundige, seit Jahren eingearbeitete Abteilungsleiter zur Seite, so daß er sein Hauptaugenmerk auf die stetige Verbesserung und Optimierung der vorhandenen Systeme richten kann und soll.

Die gesuchte Führungskraft muß über kaufmännische und technische Kenntnisse verfügen; ein Studium als Wirtschaftsingenieur wäre deshalb von Vorteil. Die internationale Aufgabenstellung erfordert die praktische Beherrschung der englischen Sprache; Französisch würde begrüßt. Die Position ist ihrer Bedeutung entsprechend unmittelbar der Geschäftsführung zugeordnet und entsprechend dotiert.

Interessenten im Alter um 35 bis 45 Jahre, die sich dieser komplexen Aufgabe gewachsen fühlen, werden gebeten, sich unter Zusendung vollständiger schriftlicher Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Handschriftprobe, Lichtbild, Zeugnisse, Gehaltswunsch, Eintrittstermin) an unsere Zentrale Personalabteilung zu wenden.



DWM COPELAND GMBH
Eichborndamm 141–187, 1000 Berlin 51 Tel. (0 30) 41 96 261

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn, Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Dr. Hellmut Jaesrich (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: i. V. Klaus Brune; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheffe (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; Kiel: Bernd Lampe; München: Peter Schmalz, Prof. Ulrich E. Marker; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogota: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germani; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio: Dr. Fred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 29 31, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

2300 Kiel, Schloßstraße 16–18, Tel. (04 31) 9 34 30

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11; Telex 4 12 449

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 23,60 einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 31,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 61 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechek

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg, Gesamtleitung: Reinhard Hoyer, Hamburg/Essen

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 1.

Eine Auswanderer-Story

Wenn einem alles zu eng wird . . .

Weggehen, alles hinter sich lassen, auswandern – das scheint Jahr für Jahr für immer mehr Menschen die einzige Lösung zu sein, auch wenn sie damit den Weg ins Ungewisse gehen. Australien ist eins der glückverheißenden Länder. 130 000 Menschen bewerben sich jährlich bei der Einwanderungsbehörde, doch nur 4500 dürfen dann schließlich auch einreisen.

Hedi und Paul Neumann, gespielt von Kathrin Schaake und Hilmar Thate, haben das begehrte Visum erhalten. In dem Fernsehfilm „Dingo", nach einem Skript

Dingo – ARD, 20.15 Uhr

von Karl-Heinz Willschrei, brechen sie also auf, von Oberbayern nach Australien, ein Ehepaar aus geordneten Verhältnissen, in den besten Jahren. Sie wollen, nachdem die Kinder groß geworden sind, noch einmal etwas schaffen, sich selber fordern.

„Mir wird's zu eng hier." – „Man wird ununterbrochen gegängelt", so erklärt Paul Neumann dem Sohn den Aufbruch. Paul und Hedi landen mit stattlichem Startkapital und der Aussicht auf einen Job

Nach Australien auswandern wollen Paul (Hilmar Thate) und Hedi (Katrin Schaake). Noch sind ihre Erwartungen groß. FOTO: KÖVESDI

tatsächlich in Sydney. Doch die große Wende erweist sich als trügerische Illusion: Paul lernt die Macht der Gewerkschaften kennen, Hedi kann sich nicht an die puritanischen Nachbarinnen in der öden Vorstadt Sydneys anpassen. Und beide beherrschen die Sprache nicht.

Schließlich fahren sie in das Landesinnere, nach Coober Pedy, wo die Erde wie mit Pusteln übersät ist, weil hier nach Opalen geschürft wird. Ihr ganzes Startkapital geben sie für einen Claim, doch das schnelle Geschäft erweist sich als Niete. Man hat sie übers Ohr gehauen. Noch einmal versuchen Paul und Hedi, gegen ihr Schicksal anzurennen. Denn ihren Mißerfolg eingestehen und demütig nach Rückreisegeld bitten, wollen sie nicht. So arbeitet Paul in sengender Hitze am Bau der gigantischen Ölhäfen. Doch nur die Jungen und Robusten halten das aus. Er versucht sich nun als Zutreiber auf einer Schaffarm, Hedi arbeitet dort als Köchin. Schließlich findet er sich am Ende der sozialen Leiter wieder: Er macht Jagd auf Dingos, jene gefürchteten Wildhunde, die in einer Nacht zahllose Schafe reißen. Pauls Anti-Karriere endet tragisch: Er gerät schließlich selbst in eine Dingo-Falle.

Einen spannenden Themen-Film, kein dokumentarisches Fernsehspiel wollte der WDR nach eigener Aussage machen. Die Regisseurin Ilse Hofmann („Winterreise", „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl") arbeitet mit kräftigen Strichen; sie konfrontiert mit Bildern aus dem Alltag Australiens.

ROSE-MARIE BORNGÄSSER

STUDIO

In Fernschreiben an die Intendanten der ARD-Anstalten hat die Aktionsgemeinschaft für Energiesicherung und Kerntechnik e. V. (AEK) gefordert, auf die geplante Übernahme des Fernsehfilms „**Im Zeichen des Kreuzes**" durch die 3. Programme am 16. Mai zu verzichten. Gerade in sensitiven und sensiblen Bereichen der Energiekontroverse sei sachliche und nüchterne Information gefragt und nicht, wie der Regisseur Boldt meinte, „Ängste und Emotionen bewußt zu machen". Die AEK forderte die Intendanten auf, sich dem Beispiel des Bayerischen Rundfunks anzuschließen und den Fernsehbeitrag abzusetzen.

Der Intendant des Süddeutschen Rundfunks (SDR), Hans Bausch, wird im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat des SDR den bisherigen Chefredakteur Politik/Hörfunk, **Roderich Klett** (49), zum neuen Programmdirektor Hörfunk bestellen.

*

Einen „World Service" in englischer Sprache, der bewußt den „BBC World Service" nachahmt, sendet Radio Moskau schon seit Ende 1978 ins Ausland. Nun scheint man einen ähnlichen Dienst auch in französischer Sprache aufzubauen: Unter der Bezeichnung „**Radio Moscou International**" ist dieses Programm seit Anfang April über viele Sender und Wellen zu hören. Gesendet wird von drei bis fünf und von 15 bis 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit.

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.58 Aus dem Bundestag
Regierungserklärung von Bundeskanzler Helmut Kohl anschließend Luthertag auf der Wartburg

14.00 Aus dem Bundestag
Aussprache über die Regierungserklärung

17.25 Tagesschau

17.30 Luthertag auf der Wartburg
Gottesdienst zur Eröffnung der kirchlichen Veranstaltungen zum 500. Geburtstag Martin Luthers

20.00 Tagesschau

20.15 Diego
Fernsehfilm von Karl-Heinz Willschrei

22.00 In solcher Gegend erscheint Gott
Lutherstätten in der „DDR"
Ein Filmbericht von Peter Merseburger, Leiter des ARD-Studios in Ost-Berlin
Die wichtigsten Stätten, an denen Luther lernte, lehrte und wirkte, werden vorgestellt. Sie liegen sämtlich im Gebiet der heutigen „DDR". Luther studierte in Erfurt, übersetzte die Bibel auf der Wartburg. Die Hauptthesen der Reformation formulierte er in Wittenberg. Die Dokumentation zeigt, wie ein atheistischer Staat Luther in seine Traditionspflege einbezieht, und wie die protestantische „Kirche im Sozialismus" das Erbe pflegt.

22.30 Tagesthemen

23.00 El Cambio – Machtwechsel in Spanien
Die Bewährungsprobe des Felipe Gonzales

23.45 Tagesschau

Feier zur Eröffnung der kirchlichen Veranstaltungen zum 500. Geburtstag Martin Luthers
Aufzeichnung des „DDR"-Fernsehens aus Eisenach

15.10 Esome in Form
Tele-Aerobic für die Familie

16.00 heute

16.04 Anderland

16.35 Kiwi – Abenteuer in Neuseeland
Der Muschelräuber

17.00 heute / Aus den Ländern

17.15 Tele-Illustrierte

17.55 Rauchende Colts
Der alte Cleavus, Teil 1
Anschl. heute-Schlagzeilen

18.25 Rauchende Colts
Der alte Cleavus, Teil 2

19.00 heute

19.30 Der internationale Jugendfilm
Das Leben wartet nicht
Kanad. Spielfilm, 1980

20.15 ZDF Magazin
Themen: Wende bei Steuern und Abgaben notwendig / Fragen an Gerhard Stoltenberg / Schikanen auf Transitstrecke nach drüben
Moderation: Gerhard Löwenthal

21.00 heute-journal

21.20 mittwochslotto – 7 aus 38

21.25 Der Denver-Clan
Krystle kontert

22.10 Heute im Parlament
Regierungserklärung und Debatte
Ausschnitte vom Tage

22.30 Jetzt ist die ganze Erde bedroht
Katholische Kirche und Atomrüstung
Am 3. Mai 1983 werden die nordamerikanischen katholischen Bischöfe ein Hirtenschreiben „zu Krieg und Frieden" verabschieden

23.15 Wer weiß, was Gott will aus den Deutschen machen?
Zum Luther-Festgottesdienst auf der Wartburg 1983

23.40 heute

WELT ● Videotext
täglich von 16 Uhr bis Sendeschluß (ARD und ZDF) unter den Nummern 601, 602, 603

Auf der Wartburg übersetzte Luther die Bibel. Heute wird dort das Luther-Jahr feierlich eröffnet – Aufzeichnung des „DDR"-Fernsehens aus Eisenach im Anschluß an die Regierungserklärung. FOTO: KINDERMANN

III.

WEST
18.00 Telekolleg
18.30 Sesamstraße
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Mittwochs in Düsseldorf
21.45 Auslandsreporter
Man könnte es auch „Mord" nennen . . .
Peter Williams sprach mit Überlebenden der „Titanic", des Passagierschiffes, das im April 1912 sank. Er will beweisen, daß grobe Nachlässigkeit zum Tode von 1522 Menschen führte.
22.15 Sein letztes Kommando
Amerik. Spielfilm, 1941
00.30 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Sesamstraße
18.30 Gorillas
19.15 Lebensraum Ostsee (3)
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
21.00 Politik am Mittwoch
Abschied von Berlin
22.05 Der Film-Club
3 Frauen
US-Spielfilm, 1976
00.05 Letzte Nachrichten

HESSEN
18.00 Sesamstraße
18.30 Fauna Iberica
18.55 Peter . . .
19.00 Altes Fachwerk – neues Haus
19.30 Antiquitäten in Serie
19.45 News of the Week
20.00 Tagesschau
20.15 Zukunft 2000 (5)
21.15 Drei aktuell
21.30 Autoreport
21.35 Halbzeit
21.55 Tempo '85

SÜDWEST
18.00 Sesamstraße
18.30 Telekolleg I
Englisch (5)
Nur für Baden-Württemberg
19.00 Abendschau im Dritten
Nur für Rheinland-Pfalz –
19.00 Abendschau Blick ins Land
Nur für das Saarland
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm Südwest 3
19.25 Nachrichten und Moderation
19.30 Reden ist Gold
Talk-Show mit Elke Heidenreich
20.15 Reisewege zur Kunst:
Kos und Rhodos
21.00 El Dorado
Amerik. Spielfilm, 1965

BAYERN
18.15 Marco
18.40 Kinder-Verkehrs-Club
18.45 Rundschau
19.00 Zu diesem Leben gehört sehr viel Mut
19.45 Poldark (5)
20.40 Z.E.N.
20.45 Rundschau
21.00 Zeitspiegel
21.50 Telecleb
Hazal
Türkischer Spielfilm, 1979
23.10 Rundschau
23.15 News of the Week

KRITIK

Bayerisches Kunstgewerbe

Wie halt eine bayerische Volksgeschichte läuft: Da ist Kraft drin, da ist Saft dabei, da wandeln sich die Charaktere zu gestanzten Typen, man kennt sie, man liebt sie sogar, denn sie sind allesamt wie beglaubigte Erwartungen, die man an die bajuwarische Bilderscheibe stellt: „**Kampftag**" (ZDF).

Da ist eine kleine Baufirma, sie geht in Konkurs, nur der künftige Teilhaber weiß es nicht. Da sind Frauen im Spiel, „liab" möcht' man sie nennen, aber gerade das wird ihnen zum Verhängnis: Die Männer beuten sie aus, wie halt Machos sind. Zum Schluß, als alle Liebe im Abgrund der Schlechtigkeiten endet, als die Firma ihren Geist aufgibt, als aus der Zehn-Jahres-Feier ein Sauf- und Totschlag-Gelage wird, merkt man, daß das Stück aus der tiefsten Trivialkiste stammt.

Es war nur getarnt, teils durch die blutvollen (und blutverschmierten) Darsteller, teils durch den ambitionierten Autor, der mit viel Sorgfalt Szene um Szene, Einstellung um Einstellung in den Kasten schob, geschmäcklerisch im Detail verweilend, mit einem Tempo, das der Baustelle im Film angemessen war. Aber auch er – Manfred Grunert – verlor, als schließlich bei jedem Schritt und jeder Geste die entsprechende Regieanweisung hindurchschimmerte.

Fazit: Schönes Kunstgewerbe aus Spanplattenverschnitt.

VALENTIN POLCUCH

Kurzweil mit Oppenheimer

Das klingt wie der Titel eines Abenteuerfilms – „**Diamanten-Fieber**" (ZDF) –, doch in Wahrheit war es ein Geschäftsbericht. Der weltweit operierende Diamanten-Konzern De Beers (Südafrika) berichtete gewissermaßen exklusiv darüber, wie 1982 das Geschäft mit Diamanten gelaufen war. Sonst durchaus nüchterne Daten, wie Preise, Förderung, Umsatz, Marktanteile oder Gewinne und Dividenden, wurden locker ins Bild gesetzt. Dem Zuschauer jedenfalls geriet der Beitrag unversehens zur Unterhaltung. Oppenheimer funktionierte mühelos selbst provozierende Fragen zu den Geschäftspraktiken der De-Beers-Gruppe ins Gegenteil um. Der Diamantenmarkt werde manipuliert, die Preise durch künstliche Verknappung des Angebots möglicherweise doch übertrieben hoch gehalten. Diesen herbeigefragten Hintergrund benutzte Oppenheimer überzeugend dazu, darzustellen, wie umsichtig das Diamantengeschäft in Wahrheit geführt wird. Zum Nutzen von Produzenten, Händlern und Verbrauchern. Denn trotz zehnfach höherer Preise als vor 30 Jahren kommen Brillanten heute schließlich schon in Kaufhäusern an die Kunden. Früher war das völlig undenkbar.

Wann eigentlich lernen deutsche Unternehmer, ihre Leistungen genauso überzeugend und selbstbewußt, so farbig und derart unterhaltend zu verkaufen wie Harry F. Oppenheimer? WERNER OBST

Dr.-Ing. Caspar Heinrich Pottgießer

* 4. 11. 1925 † 1. 5. 1983

In Liebe und Trauer
Hella Pottgießer geb. Brückmann
Caroline Pottgießer
Michael Pottgießer

4600 Dortmund 50

Wir nehmen Abschied am Donnerstag, dem 5. Mai 1983, um 13.00 Uhr in der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes Dortmund 1, Am Gottesacker 25.

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Wir trauern um Herrn

Dr.-Ing. Heinz Pottgießer

Technischer Geschäftsführer unseres Unternehmens

der uns am 1. Mai im Alter von 57 Jahren plötzlich entrissen wurde. Zutiefst bewegt uns der Tod dieses Mannes, dem wir viel zu verdanken haben.

Als der Verstorbene im Jahre 1974 in die Geschäftsführung unseres Unternehmens berufen wurde, konnte er bereits auf ein langjähriges, sehr erfolgreiches Wirken als Eisenhüttenmann in der Thyssen-Gruppe zurückblicken. Auf den Gebieten der Stahlwerkstechnologie und Kaltwalztechnik hatte er sich dabei besondere Verdienste erworben.

Fast ein Jahrzehnt hat Herr Dr. Pottgießer den Weg von Grillo Funke maßgeblich mitgestaltet. Viele neue Entwicklungen auf technischem Gebiet und zur Struktur des Unernehmens sind und bleiben mit seinem Namen verbunden. Seine Entscheidungen waren stets geprägt von einem besonderen Gefühl der Verantwortung für alle Mitarbeiter.

In aufrichtiger Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einem Menschen, der unserem Unternehmen aufs engste verbunden und uns ein treuer Freund war.

Gelsenkirchen, den 2. Mai 1983

Thyssen Grillo Funke GmbH
Aufsichtsrat, Geschäftsführung, Betriebsrat und Belegschaft

Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, dem 5. Mai 1983, Beginn 13.00 Uhr, in der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes Dortmund 1, Am Gottesacker 25.

Die Beisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb meine geliebte Frau

Marie v. Dietlein

geb. Adriani

In tiefer Trauer im Namen der Familie
Kurt v. Dietlein

25, Ave Juste Olivier
CH–1006 Lausanne

Die Beisetzung fand in aller Stille in Hannover statt.

Nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief

Bernhard Löschenkohl
Schriftsteller
* 19. 3. 1911 † 26. 4. 1983

In stiller Trauer
Anni Löschenkohl geb. Ecklreiter
seine Kinder und Enkelkinder

Bad Feilnbach, Hamburg, Braunschweig

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken! W 286

Urlaubszeit – Einbruchzeit
Das muß nicht sein!
Ihr Heimschutz-Mann – sorgfältig aus pensionierten Beamten und Rentnern ausgewählt – hütet Ihr Heim und Ihre Haustiere bis zu Ihrer Rückkehr. Wir nehmen Ihnen die Sorge um Ihren Besitz, damit Sie ungestört urlauben können – und wir sind nicht teuer.
Heimschutz-Männer – wir sind da, bis Sie wiederkommen!
Fordern Sie Unterlagen von Haushüter-Agentur
Harry Neukirch, Hochstr. 77, 4350 Recklinghausen
Tel. (0 23 61) 6 48 19, an.

Neu
für behinderte Menschen
170 Hilfsmittel für den täglichen Gebrauch. Eine Marktübersicht – zusammengestellt vom **Hilfsmittel-dienst des Deutschen Roten Kreuzes**

Alphabetische Übersicht kostenlos mit anhängendem Coupon. Persönliche Auskunft, Hersteller- und ungefähre Preisangaben durch **Ihren DRK-Kreisverband**

Coupon
An das Deutsche Rote Kreuz – Generalsekretariat – Referat 22 Friedrich-Ebert-Allee 71, 5300 Bonn 1
Bitte senden Sie mir Ihre Informationen über den DRK-Hilfsmittelkatalog
Name
Straße
PLZ/Ort

Gebraucht-Computer
● An- und Verkauf
● Beratung kostenlos
● Angebote unverbindlich
● Ersatzteile sehr preisgünstig
● Alt-/Schrott-Computer zur Ersatzteilgewinnung laufend gesucht.
LABIE GMBH, Tel.: 0 57 41 / 80 10
Postf. 1240, 4980 Bünde 1

Medizinstudienplätze
HUMAN-, ZAHN-, TIERMEDIZIN
an ausländischen staatlichen Universitäten zum 15. 9. 1983. Ausführliche Information anfordern über Postfach 10 57 66, 2800 Bremen 1, gegen DM 5,– Rückporto.

Wir kaufen laufend
gegen Vorkasse Waren aller Art, aus Konkursmasse o. Überproduktionen, auch Restposten.
Tel. 0 44 43 / 25 99, Tx. 241 496

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Uhrenklau bei Sir David

L. Br. – In Israel wurden ein paar wertvolle Uhren geklaut. Was aus diesem Kriminalfall jedoch ein Politikum macht, ist die Tatsache, daß diese Uhren im „L. A. Mayer Memorial Institut for Islamic Art" aufbewahrt wurden.

Der Londoner „Fonds für moslemische Kunst" appellierte deshalb nicht nur an die Antiquitätenhändler und Auktionäre, bei der Auffindung des Diebesgutes zu helfen, er eilte auch flugs auf das Telegrafenamt. Eine Botschaft schickte er an die Islamische Konferenz in Dschidda, eine andere an die Unesco in Paris. Darin wurde behauptet: „Seit dem Raub Palästinas durch die Israelis ist systematisch eine Aktion mit dem Ziel in Gang gesetzt worden, das moslemische Erbe und die Heiligen Stätten des Islam zu vernichten und zu zerstören." Der Uhrendiebstahl ist in dieser Betrachtungsweise nur ein Mosaikstein dieser Verschwörung gegen die islamische Kultur.

Die Sache hat nur einen Haken. Darauf wies der Leiter des Museums, Dr. Gabriel Moriah, in einem Gespräch mit der WELT hin: „Die Räuber waren ausschließlich in einem Raum, und aus diesem Raum ist nicht ein einziges islamisches Objekt gestohlen worden, sondern ausschließlich die Uhren, rund hundert Stück." Zu ergänzen ist, daß es sich bei den Uhren nicht um Beispiele islamischer Kunst handelt.

Das Institut wurde zwar aus Mitteln und auf Initiative der (inzwischen verstorbenen) Vera Salomon errichtet, um in der israelischen Öffentlichkeit Verständnis und Anerkennung für die hohe Qualität islamischer Kunst zu wecken. Aber in einem gesonderten Raum wurden auch wertvolle Uhren, mechanische Instrumente und Gemälde untergebracht, die von Vera Salomons Vater stammen, einem bedeutenden Fachmann der Uhrenkunde. Seine Schätze sind unter Fachleuten als „Sir David Salomons Sammlung" ein Begriff. Darauf hatten es die Diebe abgesehen, und nicht auf Islamisches, das sie genauso leicht hätten mitnehmen können.

Yves Montands Interview im Figaro-Magazin

Blick von ganz unten

Seit einigen Jahren gehört es in Kreisen der schicken Linken zum guten Ton, sich vom Kommunismus zu distanzieren. Aber das geschieht fast immer auf eine unverbindliche Weise, die keinerlei Konsequenzen mit sich bringt. Man hält an den alten Parolen fest, sagt nur, die Kommunisten hätten sie verraten. Man distanziert sich beflissen von der anderen Hälfte der Bevölkerung, die nie den roten Schlagworten aufgesessen ist. Mit denen will man nichts zu tun haben: Man verhöhnt sie als die „schweigende Mehrheit", man beschimpft sie als „die Rechte". So ist man nicht mitverantwortlich für Afghanistan und bleibt doch ein guter Linker.

Nun hat Frankreichs Star-Chansonnier Yves Montand mit diesem Ritus auf eine Weise gebrochen, die in Frankreich einiges Aufsehen erregt hat. Montand war mit seiner Frau, der Filmschauspielerin Simone Signoret, viele Jahre lang Aushängeschild der KP gewesen. Aus dieser Zeit datieren Anekdötchen wie diese: Wenn die Montands innerhalb ihrer Zelle den Auftrag zum Verteilen der Parteizeitung „L'Humanité" erhielten, schickten sie den Diener damit auf die Straße.

Allerdings: Von Budapest 1956 über Prag 1968 bis zu Afghanistan kühlte sich Montands Liebe zum Großen Bruder schrittweise ab. 1982 tönte er bereits: „Wenn es die Sache der Linken ist, das zu billigen, was die Pinochets von Moskau in Mitteleuropa tun, so kann das nicht die Linke sein." Ein guter Trick, sich mit der Wendung von den „Pinochets von Moskau" gegen den Verdacht zu sichern, kein guter Linker zu sein.

Aber nun hat Montand auf jede Vorsicht verzichtet. Das sieht man schon an der Zeitschrift, der er sein Exklusiv-Interview gab: Es ist das Organ der „schweigenden Mehrheit" Frankreichs, das „Figaro-Magazine". Und Montand greift heftig den Mythos von der „guten Linken" und der „bösen Rechten" an, mit der die Volksfrontlinie in Paris über ihre Mißwirtschaft hinwegzutäuschen sucht.

Gewiß: Von den kleinen Gruppen der Rechtsextremisten will Montand nichts wissen. „Aber ich akzeptiere es nicht mehr, daß man einen großen Teil der Franzosen als ‚Aufrührer' bezeichnet. Oder sie gar ernsthaft dafür hält ..." Jeder Franzose weiß, wer im Volksfront-Jargon mit diesen „Aufrührern" (factieux) gemeint ist: die rechte Hälfte von Frankreich, die 1981 nicht Mitterrand gewählt hat oder, wenn sie es tat, das heute bereut.

Montand sagt auch genau, weshalb er das nicht mehr zulassen will. „Ich scheue mich nicht, festzustellen, daß es die Rechte war – nämlich die Gaullisten –, welche in den Jahren 1958 bis 1973 in Frankreich einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung zustande gebracht hat. Die Linke war es nicht." Montand will sich nicht weiterhin dem „betulichen Linkskonformismus" hingeben, der so gefährlich sei, weil er den schlimmsten Gefahren Tür und Tor öffne.

Übrigens gibt Montand offen zu, daß er sich in seiner kommunistischen Zeit sogar in der Auswahl seiner Lieder von der Parteilinie habe bestimmen lassen: „So habe ich beispielsweise ‚C'est si bon!' nicht mehr gesungen, weil es schon zu ‚amerikanisch' wirkte ..." Der Grundfehler sei gewesen, daß man sich von den Kommunisten ein schlechtes Gewissen habe aufreden lassen „wegen der Gewinne, die doch die Frucht unserer Arbeit waren".

Heute findet Montand, daß er das nicht nötig habe: „Schon mit elfeinhalb Jahren mußte ich in der Fabrik arbeiten. Ich weiß, was ein mühsames Leben ist – ich kenne die Sehnsucht nach einem Leben, das zu leben sich lohnt." Doch daraus zieht er heute einen anderen Schluß als früher: „Die Menschen, die so leben, müssen sich auch selber anstrengen, um aus der Lage, in der sie sich befinden, herauszukommen. *Tun sie das nicht, so sind sie auf Gedeih und Verderb den demagogischsten Lösungsvorschlägen, die es nur geben kann, ausgeliefert ...*"

Mit dieser Einsicht ist Montand aus dem Linkskonformismus ausgebrochen. Und man wundert sich nicht, daß er in seinem Interview in sämtliche Fettnäpfchen tritt. So macht er sich lustig über seine früheren Genossen, die zwar mit Reagan hart ins Gericht gehen, aber Andropow mit Samthandschuhen anfassen. Er weist die Gleichstellung von Salvador mit Afghanistan, Polen oder Kuba zurück: „Immerhin kann ich, so schlimm es in Salvador auch stehen mag, mich dorthin begeben und Aufnahmen machen. Versuchen Sie das mal in Kuba oder Afghanistan!" Und den Kollegen, die ihn stets um seine Erfolge beneidet haben, wirft Montand kühl hin: „Gewiß will ich in diesem Land (Frankreich) bleiben, das ich liebe ... Aber wenn Ihr von mir verlangt, daß ich hier investieren soll, so ist es doch ganz normal, daß ich auch einen Gewinn haben möchte. Wozu investiert man denn sonst?" – Das wagt heute anscheinend nur noch einer auszusprechen, der sich von ganz unten heraufgearbeitet hat.

ARMIN MOHLER

Die Erben der großen flämischen Malertradition – Brüssel dokumentiert „150 Jahre belgische Kunst"

James Ensor und die Blumen des Guten

Von einer belgischen Kunst kann erst seit hundertfünfzig Jahren die Rede sein. Das führt das Königliche Museum der Schönen Künste in Brüssel mit überzeugendem Beweis- und Anschauungsmaterial aus eigenem Besitz vor Augen. Fast vierhundert Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen wurden zu dieser großen Sommerausstellung vereinigt, die in der Tat den „vielfältigen Glanz" widerspiegelt, den Emile Verhaeren der belgischen Kunst bescheinigt hat.

Das Land, in seiner Ausdehnung und Einwohnerzahl ungefähr mit Baden-Württemberg zu vergleichen, hat seit je bedeutende Künstler hervorgebracht, einen Rubens, Jordaens und van Dyck, van der Weyden, die Bruegels und viele andere. Sie stammten aus Brüssel, Antwerpen, Tournai oder Löwen (wie Massys), aber sie waren keine Belgier, denn das unabhängige Königreich Belgien gibt es erst seit 1830. Seither sprechen wir Rechtens von einer belgischen Kunst. Sie setzte sich sogleich mit dem pompösen Brüsseler Justizpalast von Joseph Poelaert ein ebenso kurioses wie ehrgeiziges Denkmal.

Die Künstler machten sich zu den ersten Interpreten patriotischer Gefühle; der revolutionäre Elan brachte die belgische Romantik in Schwung, die nationale Begeisterung beflügelte eine neue Historien-Malerei, die mit den Namen Gallait, Biéfve und de Keyser verbunden ist. Ihre Wanderausstellungen entfachten einen Aufruhr samt Gelehrtenstreit in ganz Europa und blieben nicht ohne Einfluß auf die deutsche Historienmalerei. Louis Gallait und Nicaise de Keyser sind, mit kleineren Formaten, hauptsächlich als Porträtisten in der Ausstellung vertreten, desgleichen der ingeniöse Antoine Wiertz und Gustav Wappers, der patriotische Anführer der belgischen Romantiker. Ihr Rang als Historienmaler kommt dabei freilich nicht zur Geltung.

Wer die flämische Tradition kennt, wird über die weitere Entwicklung nicht verwundert sein. Die Erinnerung an die Kleinmeister und Genremaler früherer Jahrhunderte bewirkte eine erneute Hinwendung zum Realismus, der allmählich zur Mäßigung der romantischen Erregtheit beitrug, aber keinem Programm folgte und so sich eine Fülle von Talenten entfalten ließ. Da waren zum Beispiel die Brüder Stevens, von denen der eine, Alfred, die schönen Damen von Paris, der andere, Joseph, nichts als Hunde malte. Damit konnten beide nicht nur Baudelaire begeistern, dessen „Fleurs du Mal" der kongeniale Félicien Rops illustrierte, der uns hier mit zwei realistischen Ölbildern überrascht.

Landschaften (Hippolyte Boulenger), Seestücke (Artan des Saint-Martin), ländliches Genre (Jean Stobbaert), Stilleben und Interieurs (Henri de Braeckeleer), Zeit- und Sozialkritik (Charles Hermans, Charles de Groux) bilden die Themen dieser Malerei, die sich einerseits der heimischen Tradition verpflichtet, andererseits aber offen und empfänglich für ihre Zeit erweist. Nach dem Bauern und Handwerker gewinnt der Arbeiter in seiner Würde und Gefährdung zum erstenmal Gestalt in dem malerischen und bildhauerischen Werk von Constantin Meunier.

Träumender Arrangeur paradoxer Wirklichkeiten: „Femme au chapeau" (1936) von Paul Delvaux, aus der Brüsseler Ausstellung FOTO: KATALOG

Selbstverständlich verliefen die künstlerischen Entwicklungen des letzten Jahrhunderts in keinem Land isoliert. Belgische Künstler studierten in Düsseldorf und in Paris, sie hielten Verbindung nach Barbizon und Den Haag. Gleichwohl hatte Belgien seine eigene Romantik, seinen eigenen Realismus, und so ist auch der belgische Impressionismus kaum mit dem französischen zu vergleichen, eher schon mit Liebermann oder Corinth, wenn man etwa die Bilder von Courtens, Vogels, Wolvons, van Rysselberghe oder Rik Wouters in Betracht zieht. Wouters freilich und erst recht James Ensor sind dermaßen eigenständige Persönlichkeiten, daß sie sich schwerlich einem verallgemeinernden Stil einordnen lassen.

Ensor, sicher der phänomenalste belgische Maler jener Epoche, ist hier mit sieben Bildern aus verschiedenen Schaffensperioden und zahlreichen Zeichnungen seinem Rang entsprechend würdig vertreten; man spürt seine Einmaligkeit und versteht seinen vielfachen Einfluß auf den (deutschen) Expressionismus. Für den flämischen Expressionismus steht die überragende Gestalt des Malers und Bilderhauers Constant Permeke, der mit vier Gemälden und einer großformatigen Zeichnung eine starke Gruppe von Malern anführt, deren erdhaft-kraftvolle Ausdruckskunst wesentlich von sozialen und zeitkritischen (Laermans, van den Berghe), religiösen (Jakob Smits), symbolistischen (Minne, Woestyne) oder flämisch-primitiven Elementen und Motiven durchsetzt ist.

Merkwürdigerweise fehlt Franz Masereel in Brüssel, wie man auch später bei den Konstruktivisten den bedeutenden Georges Vantongerloo vermißt. Henry van de Velde, wegweisend als universeller Künstler, wird lediglich als pointillistischer Maler mit einem schönen Ölbild vorgestellt.

Die sogenannte Moderne unseres Jahrhunderts fand in Belgien einen von den alten Meistern wohlvorbereiteten Boden vor, auf dem der Surrealismus genauso gut gedeihen konnte wie der abstrakte Expressionismus. René Magritte und Paul Delvaux repräsentieren auf höchstem Niveau die gegensätzlichen Möglichkeiten phantastischer Malerei, Delvaux als träumender, Magritte als bewußter Gestalter und Arrangeur paradoxer Wirklichkeit. Pierre Alechinsky, der als Mitbegründer der Gruppe COBRA (= Copenhagen, Brüssel, Amsterdam) das „BR" vertritt, darf sich zu den wichtigsten Wegbereitern des abstrakten und halbabstrakten Expressionismus zählen lassen, der in Belgien eine weit größere Gefolgschaft hatte, als die Brüsseler Auswahl ahnen läßt.

Die reine, geometrische Abstraktion, einschließlich Konstruktivismus und Pop-art, ist mit Delahaut, de Boock, Flouquet, Joostens, Rets und Leblanc zum Beispiel besser vertreten. Unter den Bildhauern empfehlen sich von den Zeitgenossen vor allem die Brüder Reinhoud und Roel D'Hasse, Oscar Jespers, auch Vic Gentils, wenn man den Begriff der Plastik auf die Assemblage erweitert. Belgien hat, das lehrt diese Ausstellung, Wesentliches zur Kunst der letzten anderthalb Jahrhunderte beigetragen. (Bis 30. Juni; Katalog franz. oder fläm., 300 bfr).

EO PLUNIEN

Mrozeks „Truthahn" im Polnischen Theater Kiel

Drei Bauern steigen aus

Dagegen ist beim Matthias eine Ringelnatter in den Borschtsch gefallen, der Matthias hat den Löffel weggelegt und gesagt: ‚Das eß ich nicht'." Originalton aus Slawomir Mrozeks „Der Truthahn", aufgeführt vom Polnischen Theater in Deutschland, Sitz Kiel. Spielort ist ein abgetakeltes Vergnügungslokal namens „Ball Pompös", weit vom Stadtzentrum Kiels entfernt, da, wo mancher Kulturpolitiker jetzt die „in Zusammenarbeit mit der Stadt Kiel" im vorigen Jahr gegründete „Initiative Polnisches Theater" hinhaben möchte und nun Angst bekommt vor den Geistern, die er da rief. Weil das ja unter Umständen bedeuten könnte, daß ihn die gegenwärtigen Machthaber in Polen nicht mehr so freundlich und so oft einladen wie bisher.

Es scheint, es geht ihm wie dem Matthias mit seinem Borschtsch. Denn alle Schauspieler sind aus Polen geflohen. Mit wenig Geld – fast alle Spieler leben von der Sozialhilfe, sind Asylbewerber, entweder mit Aufenthaltsgenehmigung oder einfacher Duldung – aber mit um so mehr Engagement läßt der Regisseur Alexander Berlin hier Theater machen, das unsere oft saturierten Stadttheater das Staunen lehren könnte.

In einem wirkungsvoll gestalteten Bühnenbild aus zusammengenähten Kartoffelsäcken werden eine Schenke und eine Mühle sichtbar, in der sich drei Bauern über ihr elendes Leben unterhalten. Sie haben zu nichts mehr Lust, wissen nicht mehr, was sie sollen, negieren allen Lebenssinn. Die Sinnlosigkeit dieser Existenz quält genauso einen in der Mühle wohnenden Dichter (Henryk Nolewajka) und einen entlaufenen Hauptmann (Tadeusz Galia), und gemeinsam versuchen sie ihre Langeweile zu bekämpfen. Ihre Unlust zu jeglicher Produktivität unter diesen Verhältnissen wird auf eine harte Probe gestellt, als ein attraktives Liebespaar aufkreuzt – auf der Flucht vor dem regierenden Herzog mit seinem Geheimpolizisten. Die Regie hat kurzerhand die Figur des Klausners in die eines Polizisten der berüchtigten polnischen Zomo-Truppe umfunktioniert, die ja bekanntlich die übelsten Verfolger der „Solidarnosc" gewesen sind.

Wie die spannende Handlung weitergeht, soll hier nicht verraten werden. So viel aber schon: Sie ist trotz aller Sprachschwierigkeiten (es wird vorwiegend polnisch gesprochen) spritzig und witzig in Szene gesetzt, dank Slapstick-Einlagen, Pantomime und viel Musik und wird als Tourneeunternehmen trotz der mangelhaften Courage mancher Politiker hoffentlich in vielen Städten unseres Landes zu bewundern sein.

CHRISTIAN OTTO

Nathan Milstein auf Deutschland-Tournee

Verhauchtes Pianissimo

Den Deutschen, soweit sie herzlich-warmem Ausdruck den Vorzug geben vor leicht unterkühlt wirkender Vergeistigung, hat Nathan Milstein eigentlich stets zu vollkommen gespielt. Man nannte sein Spiel erhaben, monumental, kaum jemals hinreißend. Nur wenn es darum ging, die Stimmen einer Bachschen Fuge auseinanderzulegen und wieder zusammenzuführen, war der Tenor der Bewunderer einhellig: Großartiger und klarer hat so schnell niemand die Wunder Bachscher Geigenpolyphonie ausgebreitet.

Der 79jährige tut es seit bald 60 Jahren auf den Konzertpodien der Welt, und noch immer in jener legendären Makellosigkeit, die offenbar auch das Alter fast unangefochten läßt. Wenn man die Augen schließt, hört man Milsteins Bogenwechsel auch heute noch nicht. In der Düsseldorfer Tonhalle eröffnete er eine Tournee durch die Bundesrepublik, die ihn noch in fünf weitere Städte führt, aber zunächst unter einem unglücklichen Aspekt startete. Weil Milsteins Begleiter Georges Pludermacher erkrankte, spielte der Altmeister einen Soloabend.

Doch was dem einen sin Uhl, war den Düsseldorfern die Nachtigall. Was auf den ersten Blick, personalmäßig betrachtet, nur die Hälfte des Versprochenen schien, war auf den zweiten der ganze Milstein mit eben einem Bach-Programm mit nur zwei auflockernden Paganini-Capricen dazwischen anstelle des angekündigten Gemischtwarenladens von Geminiani bis Wieniawski. Die Düsseldorfer Milstein-Freaks jubelten.

Tatsächlich, wenn überhaupt Makellosigkeit möglich ist auf einem Instrument, auf dem man bestenfalls zwei Töne gleichzeitig spielen kann, dem aber ganze Akkordketten aufgegeben sind, dann leistet die dieser fast 80jährige. Die Höhepunkte waren unschwer auszumachen: die Fuge in der g-Moll-Sonate, in die Milstein so meisterlich hinüberleitete. Vor allem aber die überlebensgroße Fuge der C-Dur-Sonate – fabelhaft, mit welcher gelassenen Übersicht und ohne jede Konzentrationspause Milstein mit dieser Mehrstimmigkeit zauberte, als sei die Geige fürs polyphone Spiel prädestiniert.

Milsteins spieltechnisches Können, kein Zweifel, ist eben über diesen immer noch erhaben. Die Hexenkünste, die die Mittelstücke der Paganini-Capricen verlangen, degradiert er fast, auch wenn nicht alles mehr so blitzend kommt, wie man es von ihm kennt. Aber wenn er ein Pianissimo spielt, ja verhaucht, ist sein Bogen immer noch die Ruhe und Leichtigkeit selbst. Am Ende stoppte er den Beifall nicht mit Zugaben, sondern mit dem schlichten Hinweis, er sei jetzt müde. Wer wollte es ihm verdenken?!

DIETER SCHÜREN

Die Darmstädter WB sucht nach neuen Wegen

Melville im Ausverkauf

Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in Darmstadt, die ein Angebot von rund 3300 überwiegend wissenschaftlichen Büchern zum Versand bereithält, ist in letzter Zeit wiederholt ins Gerede gekommen. Das begann im Juli 1982, als die WB in Tübingen einen „Treffpunkt" einrichtete und sich prompt den Zorn der ortsansässigen Buchhändler zuzog.

Seit Jahren praktiziert die Wissenschaftliche Buchgesellschaft ein ebenso einfaches wie kostengünstiges Verfahren, ihre Mitglieder (die Zahl liegt über 100 000) preisgünstig mit der Produktion großer Verlage zu versorgen. Durch Einkleben eines Zettels „Sonderausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt" nämlich können die Mitglieder z. B. Melvilles Romane erwerben, wobei die „Sonderausgabe" sich in nichts von der Ausgabe der „Dünndruck-Bibliothek der Weltliteratur" aus dem Münchener Winkler Verlag unterscheidet.

Abgesehen natürlich vom Preis: Denn der liegt um rund 30 Prozent niedriger. Kein Wunder also, daß sich die Tübinger Buchhändler streng dagegen verwahrt haben, daß die WB ihre Schaufenster mit derartigen Büchern dekoriert, die im Programm der Buchgesellschaft immerhin rund 30 Prozent ausmachen. Die restlichen 70 Prozent sind Eigenproduktionen.

Aber damit nicht genug. Was lange Zeit stillschweigend geduldet wurde (und im Grunde genommen einer Aufhebung des Ladenpreises gleichkam), hat im November 1982 den „Ausschuß für Wettbewerbsfragen" des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels auf den Plan gerufen. Beschlossen wurde, daß die Wissenschaftliche Buchgesellschaft von 1984 an Originalausgaben nicht mehr unter dem Ladenpreis verkaufen darf. Damit ist die „Zettel-Wirtschaft" zu den Akten gelegt.

Inzwischen bemüht man sich in Darmstadt intensiv darum, neue Wege auszukundschaften, damit das Terrain in Zukunft nicht anderen großen Versandbuchhandlungen überlassen werden muß. Denn immerhin verfügt man über einen großen Mitgliederstamm, der im Jahr zwölf Mark als Beitrag zahlt und lediglich zur Abnahme eines Buches (auch Schallplatten, moderne Graphik und Büchermöbel werden von der WB geliefert) verpflichtet ist.

Einen Anreiz besonderer Art stellt hier das moderne wissenschaftliche Antiquariat dar, das die WB inzwischen eingerichtet hat. Wissenschaftliche Bücher, die man schon immer kaufen wollte, werden in Sonderaktionen äußerst preisgünstig angeboten. Diese Praxis scheint nun aber auch auf Sachbücher aller Art ausgedehnt zu werden. Und genau damit rückt die WB doch in die Nähe der allgemeinen Versandbuchhandlungen.

KARL P. APONER

Zwischen den Mühlsteinen der Ideologien: Günter Lamprecht als naiver Kraftmaxe in Hennig Stegmüllers Film „Milo Barus" FOTO: DIE WELT

H. Stegmüllers Filmerstling „Milo Barus, der stärkste Mann der Welt"

Viel Kraft, aber nur wenig Hirn

Zweimal vier Jahre trieb er sich in der Welt herum, in Indien, Afrika und Amerika. Als er 1938 zurückkam, heim ins mährische Weidenau, hatte Hitler sein Wort von 1934 eingelöst: Emil Bahr, der sich „Milo Barus, der stärkste Mann der Welt" nannte, erkannte Deutschland nicht wieder und die Menschen seines Dorfes auch nicht. Wo einmal Freundschaft und Nachbarschaft herrschten, waren sie nun von Ideologien besessen. Zwischen deren Mühlsteine geriet der Kraftmaxe prompt.

Henning Stegmüllers Film-Erstling mit dem Text des Zirkusplakats im Titel erzählt davon ausführlich. Denn diesen Milo Barus, den gab es ja wirklich. Hufnägel drehte er zu Korkenziehern, ein lebendes Pferd trug er eine sieben Meter hohe Leiter empor, ein Sportauto stemmte er mit den Füßen.

Aber wie es so geht: Wo viel Kraft ist, da ist oft wenig Hirn. Weil Emil Flugblätter schmuggelt, kommt er ins Zuchthaus. Danach arbeitet er als Kraftfahrer. Einem Mordauftrag der Gestapo entzieht er sich. Als die Russen einmarschieren, wird er Polizeichef und überführt angebliche Nazi-Häuser ins „Eigentum des tschechischen Volkes". Was dieses nicht hindert, den Deutschen Milo Barus zu vertreiben.

In Bayern trifft man ihn wieder, auf dem Jahrmarkt. Und dort trifft ihn auch einer der Enteigneten von Weidenau wieder. Er zeigt ihn an, Bahr wird verhaftet. Wieder frei, setzt er sich ab in die „DDR".

Dort feiert er als Kraftmaxe wieder Triumphe, geht hochgeehrt in Pension, und die „Süddeutsche Zeitung" schreibt einen Artikel über ihn, in dem auch steht, daß Barus politische Witze erzählt. Von volkseigenen „Staatsorganen" bedroht, flieht Bahr zum letztenmal in seinem Leben – in die Bundesrepublik.

Das alles erzählt der Film so hübsch geradeheraus wie die Brüder Grimm ihr Märchen vom Rotkäppchen, mit ein paar Retuschen freilich, die aus der ideologischen Voreingenommenheit des Jungregisseurs stammen. Aus dem Muskelmann möchte Stegmüller auch charakterlich am liebsten den „stärksten Mann der Welt" machen, ja, er tritt sogar ernstlich an, ihn als „Widerständler" zu verklären. Und der war nun Milo Barus sicher nicht.

Daß er sich nie einfach verkaufte, sich nie anpaßte und stets sich selber treu blieb, ein deutscher „Kilroy mit dem goldenen Herzen" wie bei Tennessee Williams, das ist allerdings richtig. Wohl deshalb fand er sich in der Welt, die er vorfand, nicht zurecht. So spielt ihn auch Günter Lamprecht, eigensinnig und einfältig – zu differenzieren ist da nicht viel.

Die Kamera (Paco Joan) fängt idyllische Dorfbilder ein und packende Szenen eines Catcher-Turniers, Zirkusleben und Wirtshaustrubel. Präzis sind Milieu und Menschen geschildert. Und doch – das ist eigentümlich –: Weil der politische Hintergrund ausgeblendet ist, wird der liebevoll anvisierte Vordergrund unscharf.

Nichts ist gewonnen damit, daß Stegmüller „richtige" Artisten engagierte und Menschen, die noch mit Milo Barus „auf Tour" waren. So wie die Story noch nicht den Film macht, so ist Authentizität eben nicht schon die Wahrheit.

KATHRIN BERGMANN

JOURNAL

Ehrendoktorwürde für Sacharow

DW. Bonn

In einer Feierstunde hat das Tel Aviver Weizman-Insititut Andrej Sacharow die Ehrendoktorwürde verliehen. In der Begründung heißt es, daß Sacharow der Doktor der Philosophie honoris causa in Anerkennung seiner Leistungen im Bereich der Physik allgemein, im besonderen seines wichtigen Beitrages zur theoretischen Plasmaphysik und seiner jüngsten Leistungen im Bereich der Elementarteilchenphysik verliehen werde. Zugleich werde mit dieser Auszeichnung Sacharows „furchtloser Kampf gegen die Tyrannei und Unterdrückung der sowjetischen Regierung" gewürdigt. Sacharows Würde und sein Mut gereichten nicht nur ihm selbst, sondern der wissenschaftlichen Gemeinschaft weltweit zur Ehre. Sacharow war bereits in früheren Jahren die Ehrendoktorwürde der Universitäten Tel Aviv und Jerusalem zuerkannt worden.

Wiblinger Festspiele mit „Alexanderfest"

Reg. Ulm

Mit der Oper „Der hochmütige, gestürzte und wieder erhabene Croesus" des Hamburger Barockkomponisten Reinhard Keiser werden am 7. Juli die Wiblinger Festspiele in der Anlage des ehemaligen Benediktinerkonvents in Wiblingen eröffnet. Außer „Festmusiken", Kammerkonzerten, „English Ayres" mit James Bowman, Tänzen und Theaterstücken stehen bis zum 17. Juli zwei Raumkonzerte und Händels „Alexanderfest" auf dem Programm. Als Uraufführungen werden Kompositionen von Peter M. Hamel, Bruno Liberda, Violeta Dinescu und Detlev Müller-Siemens angekündigt. Die Gesamtleitung des jungen Festivals haben Eberhard Kloke und Roland Haas inne.

Zum zweiten Mal: Fotobuchausstellung

DW. Stuttgart

Zum zweiten Mal findet in Stuttgart die Internationale Fotobuch-Ausstellung statt. 400 Verlage aus Europa, Amerika und Japan zeigen rund 1500 Titel. Davon sind etwa zwei Drittel Bildbände, während sich die anderen Bücher mit der Fototechnik befassen. Die Ausstellung ist vom 6. bis zum 29. Mai im Landespavillon Baden-Württemberg zu sehen. Außerdem hat Lindemanns Buchhandlung, die schon die erste Fotobuchausstellung 1980 erarbeitete, einen Katalog mit rund 1400 Titeln zum Thema Fotografie zusammengestellt.

Europarat-Preis für das Åland-Museum

DW. Straßburg

Das Åland-Museum auf den finnischen Åland-Inseln erhielt den diesjährigen Europarat-Museumspreis. Diese Auszeichnung besteht in einer Skulptur von Joan Mirò, die das Museum ein Jahr lang ausstellen kann, sowie einem Betrag von 15 000 Franc. Der Preis wird seit 1977 alljährlich einem Museum zugesprochen, das einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis des kulturellen Erbes Europas geleistet hat.

Bau für schottische Akademie in Glasgow

SAD. Glasgow

Die Königliche Schottische Akademie für Musik und Drama erhält in Glasgow ein neues Haus, für das über 80 Millionen Mark aus Steuermitteln veranschlagt wurden. Es soll in den nächsten vier Jahren realisiert werden. Das neue Akademiegebäude wird dann ein Operntheater und einen großen Konzertsaal besitzen. Akademie-Professor Robin Orr wird zur Einweihung eigens eine Oper komponieren, basierend auf Tom Stoppards Bühnenversion von Nestroys Posse „Einen Jux will er sich machen".

Referate über die Musik im NS-Staat

DW. Köln

Die Kölner Musikhochschule veranstaltet in diesem Sommersemester eine Ringvorlesung über „Aspekte der Musik im NS-Staat". U. a. referieren Alphons Silbermann über „Faktoren des Beitrags der Juden zum deutschen Kulturleben" (19. 5.), Peter Csobadi über „Musikleben in Horthy-Ungarn" (26. 5.), Dietrich Kämper über „Neue Musik im faschistischen Italien" (9. 6.) und Dietrich Schulz-Köln über „Die Nazis und der Jazz" (23. 6.). Ein Abschlußkolloquium ist für den 30. 6. angesetzt.

Naive Maler aus Deutschland in Chicago

DW. Böblingen

Zu der Ausstellung „Naive and Outsider Painting from Germany", die noch bis zum 29. Mai im Museum of Contemporary Art in Chicago zu sehen ist, erschien jetzt ein umfangreicher großformatiger Katalog. Er reproduziert die meisten Werke in Farbe. Zu beziehen ist dieser Katalog, der einen Überblick über die Naive Malerei in Deutschland gibt, direkt vom Museum (23 East Ontario Str.) oder über die Firma Eisenmann in Böblingen (Tübinger Str. 81), die die 123 Bilder von 47 Malern aus ihrer Sammlung zur Verfügung stellte. Der Katalog kostet 19,95 Dollar.

Zweifel am Flucht-Boot für Nazi-Prominenz

WERNER KAHL, Bonn

Noch lukrativer als das sagenhafte Lochness-Ungeheuer lassen sich nach Ansicht von Marinefachleuten jetzt Storys über angebliche Flucht-U-Boote der Nazi-Prominenz vermarkten. Stellungnahmen zu jüngsten Sensationsberichten über ein auf dem Grund der Karibischen See entdecktes „geheimes" deutsches Unterseeboot aus dem Zweiten Weltkrieg reichten gestern von der sechzehneinhalb Zentimeter hohen Schlagzeile „18 tote Nazis drin?" bis zu der skeptischen Bemerkung des Nazi-Jägers Simon Wiesenthal gegenüber der WELT: „Ein Schmetterling im blühenden Seemannsgarn um das Bermudadreieck."

Selbst das britische Verteidigungsministerium sah sich auf Grund der Anfragen zu einer abwiegelnden Äußerung veranlaßt, um den Eindruck zu vermeiden, die britische Regierung werde dem Bootsentdecker bei der Bergung behilflich sein. Nach einem Bericht der Londoner „Times" hatte der 41jährige Amerikaner Roger Miklos vor wenigen Monaten ein in etwa 25 Meter Tiefe liegendes U-Boot von ungewöhnlicher Bauweise entdeckt. Der Bekanntgabe des Fundes schloß der Bergungsunternehmer Vermutungen an, mit dem Boot wollten möglicherweise führende Nazis gegen Ende des Krieges nach Übersee flüchten. Der Fund gab zugleich Spekulationen neue Nahrung, wonach der ehemalige Reichsmarschall Hermann Göring einen Geheimauftrag für den Bau von neun Unterseebooten erteilt habe, mit denen 1945 NS-Funktionäre und Edelmetalle in Sicherheit gebracht werden sollten.

Wast: Es wird kein U-Boot vermißt

Nach Meinung von Miklos, der sich zur Zeit in London aufhält, entdeckte er ein gut erhaltenes Boot der „VIII-C-Klasse". Es sehe jedoch anders aus als seine Vorgänger. Bei der Erkundung des rund 85 Meter langen und etwa 200 Tonnen schweren Bootes konnte Miklos keine Registriernummer finden. Einziges Erkennungszeichen sei eine Messing-Plakette mit der Aufschrift „Hamburg/Deutschland. In Auftrag gegeben 1944".

Der Leiter der amtlichen Wehrmachtsauskunftstelle (Wast) in Berlin erklärte gestern gegenüber der WELT, „es gab kein Boot bei der Kriegsmarine, das eine solche Aufschrift trug". Er äußerte die Vermutung, daß es sich um ein bei Blohm & Voss in Hamburg gebautes Versorgungsboot handeln könnte. Nach den Wast-Unterlagen wird in diesem Gebiet der Karibik auch kein deutsches U-Boot vermißt.

Genaue Angaben über Fundstelle würden helfen

„Es hat keine U-Boote gegeben, die für die Flucht der NS-Größen nach Südamerika vorbereitet waren", versichert auch der Zeitgeschichtler Professor Jürgen Rohwer. Der vor allem als Marinehistoriker bekannte Direktor der Bibliothek für Zeitgeschichte in Stuttgart sagte gegenüber Associated Press, die letzten deutschen Untersee-boote seien Ende 1943/Anfang 1944 in der Karibik gewesen. Nur zwei deutsche U-Boote – U-530 und U-977 – hätten sich bei Kriegsende dem Kapitulationsbefehl widersetzt und seien nach Südamerika gefahren. Sie kamen im Juli 1945 in Argentinien an und wurden an die USA ausgeliefert.

Professor Rohwer fügte hinzu, nur genaue Angaben über die Fundstelle in der Karibik könnten bei der Identifizierung weiterhelfen. „Wenn wir die haben, wissen wir innerhalb einer Stunde, ob es ein deutsches Boot ist, und wenn ja, um welches es sich handelt."

Zweifel an der Naziflucht-Story im Unterseeboot wurden durch die Erklärung Simon Wiesenthals verstärkt. „Der Schatzsucher war schon vor einigen Monaten bei mir", so Wiesenthal. „Ich sollte ihm helfen, eine halbe Million Mark für die Bergung aufzutreiben, aber damals sagte er nichts von toten Nazis, sondern vermutete Gold im Boot."

Vom Stadtkern ist nicht viel übriggeblieben. Gleich nach der Katastrophe begannen die Bewohner mit dem Aufräumen der Trümmer. FOTO: AP

20 Sekunden dauerte das Ende einer Stadt

SAD/AFP/AP, San Francisco

Ein schweres Erdbeben hat in der Nacht zu gestern einen Teil der kalifornischen Stadt Coalinga zerstört. Rund 60 Menschen wurden verletzt, drei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Todesopfer wurden zunächst nicht gemeldet, die Polizei befürchtet aber, daß doch einige Menschen von den Trümmern begraben wurden.

Der Hauptstoß, der 6,5 Grad auf der nach oben offenen Richterskala erreichte und 20 Sekunden dauerte, brachte Hochhäuser in San Francisco und Los Angeles ins Schwanken. Durch den ersten heftigen Erdstoß, der sich Montag nachmittag 16.42 Uhr Ortszeit (1.42 Dienstag MESZ) ereignete, stürzten in der 7000 Einwohner großen Stadt Coalinga – rund 300 Kilometer südostlich von San Francisco – ganze Häuserzeilen ein.

Der Pilot eines Privatflugzeuges, der kurz nach dem Beben die Stadt überflog, berichtete: „Ihr könnt euch das Flammenmeer da unten nicht vorstellen. Das Zentrum ist hinüber. Es sieht wie eine wirkliche Katastrophe aus."

Nach den Seismographen der Universität von Kalifornien in Berkeley lag das Epizentrum des Bebens etwa acht Kilometer außerhalb der Stadt.

Dichte Qualmwolken über dem Katastrophengebiet, aus dem zunächst wegen der weitgehend zerstörten Telefonleitungen nur bruchstückhafte Meldungen kamen, erschwerten die Rettungsarbeiten. Einige der rund tausend Ölfelder in der Umgebung der Stadt brannten, konnten aber inzwischen wieder gelöscht werden.

Nach einem Bericht des 42jährigen Augenzeugen Pat Barber kam das Beben „mit einem Ruck, dem rollende Bewegungen folgten. Einige Häuser sind von ihren Fundamenten gerissen worden, andere wie Kartenhäuser zusammengefallen."

Die genauesten Lageberichte stammen von Amateurfunkern. Einer meldete, daß das Krankenhaus geräumt werden mußte. Ein anderer berichtete von immer neuen Bränden.

An allen Ecken und Enden brachen Feuer aus, meldeten Amateurfunker aus der Stadt. Vermutliche Ursache: Auslaufende Ölbanks. FOTO: DPA

Nach Ansicht von Wissenschaftlern droht Kalifornien durch die beiden Kontinentalplatten – die „Pazifik"- und die „Nordamerikaplatte" –, die sich in Nord-Süd-Richtung aneinander vorbeischieben, eines Tages ein verheerendes Beben. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, daß sich die Katastrophe durch leichtere Beben ankündigen werde. Beim mit 8,3 Grad bisher schwersten Beben und einem anschließenden Brand kamen 1806 in San Francisco mindestens 500 Menschen ums Leben.

Tiefgefrorener Embryo implantiert

AP, Melbourne

In Australien soll eine Frau im September ein Kind zur Welt bringen, das ihr als tiefgefrorener Embryo implantiert worden ist. Die Geburt wird, wie gestern die Ärzte in Melbourne erklärten, 13 Monate nach der künstlichen Befruchtung der Eizelle erwartet. Nach der Zeugung war der Embryo tiefgefroren und im Januar wieder aufgetaut worden. Vier Monate lang lag er in flüssigem Stickstoff bei Temperaturen um minus 200 Grad Celsius. Wie die Ärzte berichteten, besteht die Schwangerschaft jetzt seit 14 Wochen. Es habe den Anschein, als ob sich das Kind normal entwickle. Obwohl das Verfahren der Zeugung im Reagenzglas und das Aufbewahren von Embryos in tiefgekühltem Zustand bis zur Implantation bei Tieren schon seit geraumer Zeit üblich war, wurde es nach Auskunft der australischen Ärzte zum ersten Mal bei einem Menschen vorgenommen.

Urteil zur Preiswahrheit

dpa, Karlsruhe

Automobil-Importeure müssen in ihrer Werbung für Kraftfahrzeuge aus EG-Ländern auch die anfallenden Überführungs- beziehungsweise Umrüstungskosten für die TÜV-Abnahme in ihrem Endpreis berücksichtigen. Dies diene der „Preisklarheit und Preiswahrheit", entschied gestern in Karlsruhe der Bundesgerichtshof (Az: I ZR 155/80).

Senkrechtstarter abgestürzt

AP, Lippstadt

Ein britischer Senkrechtstarter vom Typ Harrier ist gestern morgen während eines Übungsflugs in der Nähe von Lippstadt abgestürzt. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten.

Brand auf der Autofähre

dpa, Stavanger

Um Haaresbreite ist die mit 365 Passagieren besetzte norwegische Autofähre „Bolero" (11 000 BRT) gestern im Skagerrak einer Katastrophe entgangen. Nach einem Brand auf dem Autodeck des mit 59 Last- und Personenwagen beladenen Schiffes mußten sämtliche Passagiere in die Rettungsboote. Ein Passagier kam ums Leben.

Zug im Büro

dpa, Paris

Ein Vorortzug der staatlichen französischen Eisenbahn ist gestern aus noch unbekannter Ursache bis zur obersten Bahnhofsinstanz vorgeprescht. An der Endstation dem Pariser Sackbahnhof Montparnasse, überrollte der Zug die Halte-Puffer, durchquerte die rund 50 Meter breite Bahnhofshalle und hielt im Büro des Bahnhofsvorstehers. Menschen wurden nicht verletzt. Der Schaden aber ist beträchtlich.

Prophylaxe

Pol. Wien

Einer 72jährigen Urlauberin aus Hamburg, die mit einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus der Kurstadt Baden bei Wien eingeliefert wurde, nagelten die Ärzte aus Versehen das gesunde Bein. Als der Fehler bemerkt wurde, räumte der behandelnde Arzt den Irrtum ein, gab aber zu bedenken, daß man manchmal einen solchen Eingriff prophylaktisch vornehme.

Anzeige

Das beste ist: eine gute Versicherung.

Jederzeit Sicherheit

SIGNAL VERSICHERUNGEN

Adrett wie immer gibt sich Schotte-Natscheff

In Düsseldorf wird das Verfahren gegen ihn neu verhandelt

WILM HERLYN, Düsseldorf

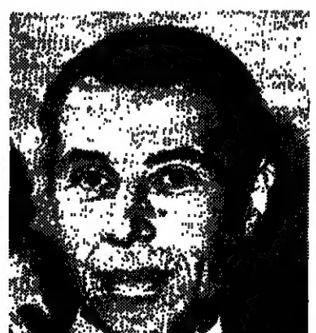
Sichtlich gelöst und hoffnungsfroh, adrett wie immer, das graue Haar sorgfältig gebürstet, das Rot seines Schlipses abgestimmt auf das Rot des Pullovers – so erschien gestern Günter Maximilian Schotte-Natscheff (40) im Saal L 19 des Düsseldorfer Landgerichts.

Der Grund seiner Zuversicht: Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hatte die Urteile im Prozeß um den wohl schlagzeilenträchtigsten Betrug der deutschen Nachkriegsgeschichte gegen ihn und seinen Komplizen Manfred Vohwinkel aufgehoben. Verfahrensfehler, befanden die obersten Richter.

Denn eigentlich, so Schotte, habe er bei seinem 36-Millionen-Coup anfangs nur die Lücke im Finanzierungssystem der Großhandelskette Metro, in der er als Finanz-Disponent beschäftigt war, aufdecken wollen, und darum erstmals nur 1,9 Millionen Mark abgezweigt.

Die Richter glaubten ihm das – und stellten wegen dieser Summe das Verfahren ein. Aber die Verteidiger jubelten auf, als sie gewahr wurden, daß bei der Strafzumessung – für Schotte fünf Jahre und für Vohwinkel vier Jahre Freiheitsentzug – diese ersten 1,9 Millionen Mark unzulässig wieder auftauchten.

Mit einem an mönchische Litaneien erinnernden Sprechgesang mußten nun gestern die drei Richter der Kammer die mehr als 150 Seiten starke Darstellung des Urteils abwechselnd verlesen.



Hofft auf einen neuen „Millionen-Coup": Maximilian Schotte-Natscheff schreibt an seinen Memoiren. FOTO: DPA

Dabei verkniff sich bei der Personenvernehmung der Vorsitzende Richter Otto Strauß nicht die Bemerkung gegenüber Vohwinkel: „Sie waren also ohne Einkommen – nur das hier" wobei er mit spitzem Finger auf den Berg Akten vor sich zeigte: „Man kann ja schlecht sagen, von Beruf Geldbeschaffer." Der ehemalige Einzelhandelskaufmann diente Schotte-Natscheff nicht nur als Lebensgefährte, sondern auch als Strohmann für die Geldüberweisungen.

Ausgerechnet die straff geführte Handelskette, deren Manager als ausgebuffte Pfennigfuchser gelten, schützte damals ihre Bank-Überweisungen nicht wie üblich mit einem gesplitteten Code: Schotte als Finanz-Disponent (Jahres-Bruttoeinkommen: 45 000 Mark) konnte telefonisch der Hausbank – die Westdeutsche Landesbank – die Anweisungssumme nennen und mußte später „nur noch" die Unterschrift seines Chefs fälschen. Den hatte er mehrfach auf diese Lücke aufmerksam gemacht, aber immer nur gesagt bekommen, er habe keine Ahnung.

Als sein Chef dann eine Gehaltserhöhung nicht bewilligte, war Schotte aufs tiefste beleidigt und begann mit der Umleitung des Geldstromes. Die Höhe der Summen schreckten ihn nicht. Denn täglich flossen bis zu 70 Millionen Mark durch seine Hände.

Als Mitte Januar 1981 bei einer außerplanmäßigen Kassenprüfung das Millionen-Loch entdeckt wurde, ließ sich „Millionen-Max" längst schon von der warmen Sonne Südamerikas bräunen. Und da die Polizei nach Ansicht der Metro nicht so recht vorwärts kam, bildete Hansjörg Hereth, rechte Hand von Chef Otto Beisheim, einen Krisenstab und setzte sich mit Privatdetektiven persönlich auf die Spur. Im „Chaco", einem First-Class Hotel in Asuncion/Paraguay, wurde er fündig. Eine Nacht lang machte er Schotte klar, daß seine Chance minimal sei. Schotte gab auf.

In seiner Zelle auf der Ulmer Höh, der Düsseldorfer Strafanstalt, vertreibt sich der betrügerische Disponent derweil die Zeit mit Schreiben. Für seine Memoiren fand sich auch schon ein Verleger – das Buch soll erfolgreicher werden als der Millionen-Coup.

Amerikanische Touristen springen wieder auf den Zug nach Europa

Der starke Dollar beschert vor allem England, Frankreich und Italien Besucherrekorde

HELLA STEINWEG, New York

Nicht nur der langsam wahr werdende Frühling, sondern das Erwachen des Dollars aus seinem Dornröschenschlaf läßt die Amerikaner wieder nach „good old Europe" strömen wie in alten Zeiten. Für dieses Jahr erwarten vor allem Frankreich, England und Italien neue Besucherrekorde. Für die Deutschen, soweit sich das heute sagen läßt, werden nur kleinere Brocken vom Reiseboom abfallen – ein bißchen Heidelberg, ein wenig Rüdesheim. Eine Folge des hie und da georteten Antiamerikanismus?

Die Reisewelle rollte schon an und führte in Europa zu teilweise hektischen Aktivitäten. Rom, im Heiligen Jahr sowieso von Pilgern überflutet, reagierte auf die Signale aus den USA mit der Aufstellung von neuen Toilettenhäuschen, in Spanien wurden die Auflagen der Madrid-Broschüren erhöht, und in Paris übersetzte auch die letzte „Brasserie" ihre Speisekarte ins Englische.

Nach ersten Schätzungen werden es in diesem Jahr rund 4,2 Millionen amerikanische Touristen sein, die über den Atlantik kommen – so viele wie nie. Das US-Magazin „Newsweek" nannte es denn auch die „größte Invasion von Amerikanern seit dem D-Day". Abgesehen von der Stärke der US-Währung war es aber auch seit vielen Jahren nicht mehr so billig, über den großen Teich zu reisen. Unter den Reiseanbietern und Fluggesellschaften hat ein erbitterter Krieg um Kunden begonnen. TWA ging für den Rückflug nach London von 775 Dollar auf 549 (rund 1350 Mark) herunter. Icelandair bietet Luxemburg sogar für 489 Dollar. Bei American Express kosten die meisten Reisen weniger als noch 1979.

Die Folgen dieses Preiskriegs sind enorm. Allein bei American Express stiegen die Buchungen in diesem Jahr um mehr als 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr, TWA spricht von 50 Prozent. Bei Cosmos Travel in New York haben sich die Buchungen nach Angaben eines Sprechers sogar verdoppelt, für Reisen nach Griechenland verdreifacht. TWA läßt neuerdings täglich einen Jumbo nach Madrid fliegen.

Hochbetrieb herrscht auch bei den Informationsbüros europäischer Länder in den großen US-Städten. Die Telefone klingeln sich heiß, das französische Tourismus-Büro macht einen Tag in der Woche dicht, um alle Anfragen erledigen zu können. Im italienischen Büro gibt es zur Zeit keine Prospekte mehr von den größeren Städten, doch alle sind der Meinung eines American-Express-Sprechers: „Über solche Probleme sind wir glücklich."

Obwohl Griechenland und Spanien in der Gunst der amerikanischen Touristen enorm stiegen, ist England wie immer schon das beliebteste Ziel. Hier hofft man in diesem Jahr, alleine zwei Millionen Reisende aus der Neuen Welt begrüßen zu können. Und nicht nur das: Die Vettern werden schätzungsweise etwa eine Milliarde Dollar im krisengeschüttelten Königreich lassen. Die Freude beruht aber durchaus auf Gegenseitigkeit. Immerhin ist der Dollar in England in diesem Jahr fast 30 Prozent mehr wert als noch vor zwölf Monaten.

Größer noch ist der Währungsgewinn in Frankreich. So buchten bisher schon mehr als 800 000 Amerikaner ein Hotelzimmer in und um Paris. „Sie bezahlen ihre Rechnungen mit Freuden – und Bargeld", berichtete der Manager eines von US-Touristen bevorzugten Hotels, dem „Figaro". Dahinter steckt Methode.

Außer den materiellen Vorteilen genießen die Amerikaner aber auch ein früher gewohntes, lange Jahre aber entbehrtes Lebensgefühl. Sie fühlen sich nicht mehr als „häßliche Amerikaner" abgelehnt, sondern mit offenen Armen empfangen.

Die Rolle des Buhmannes aber bleibt nicht unbesetzt. Sie ging über auf die Heerscharen alles fotografierender und alles kaufender Touristenscharen aus Deutschland und Japan, die einst die Amerikaner abgelöst hatten. So zitiert „Newsweek" einen Londoner Taxifahrer: „Die Amis streiten niemals über das Fahrgeld wie die pfennigfuchsenden Japaner. Und auch die Deutschen und Franzosen hören nie auf, sich zu beklagen."

Vor allem in Frankreich aber sieht man die friedliche Invasion auch mit gemischten Gefühlen. Die Reisebeschränkungen der sozialistischen Regierung werden ohnehin zu einer Überfüllung der heimischen Feriengebiete führen. So fürchtet man nun, daß es an den überlaufenen Stränden am Atlantik und an der Côte zum Streit um den Platz an der Sonne kommen könnte. Auf der anderen Seite wird den ausländischen Sonnenanbetern in Frankreich für den August auch ganz Ungewohntes geboten: Franzosen.

LEUTE HEUTE

Erstsemester Brooke

Brooke Shields (17), amerikanisches Spitzen-Modell und Teenager-Star, der sich von September an in Princeton um akademische Weihen bemühen will, ließ sich jetzt endgültig immatrikulieren und zum ersten Mal durchblicken, wo ihre Hauptinteressen liegen. Sie werde wahrscheinlich Studiengänge für romanische Sprachen und Literatur belegen.

Konzert mit Schlacht

Bei einem Rock-Konzert von **Eric Clapton** lieferten sich Fans und Polizisten in Rom eine Straßenschlacht, bei der etwa zehn Menschen verletzt und rund 30 festgenommen wurden. Die Polizei setzte Tränengas gegen Tausende von randalierenden Jugendlichen ein, die keine Eintrittskarte für die Veranstaltung im römischen Sportpalast hatten. Schon seit Tagen waren die 14 000 Plätze im „Palazzetto dello Sport" am Stadtrand von Rom ausverkauft gewesen.

Polarisierung

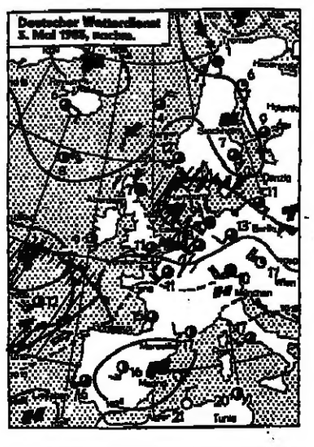
Der italienische Abenteurer **Ambrogio Fogar** (41) bestand gestern darauf, bei seinem 800 Kilometer langen Fußmarsch von der Nordspitze Kanadas den Nordpol erreicht zu haben. Der Journalist dementierte damit Berichte, nach denen er 19 Kilometer vor dem Ziel aufgegeben habe. Das Flugzeug habe ihn elf Kilometer vor dem Pol aufgenommen, weil er, soweit es an seinen Geräten, die über Funk mit einem Satelliten verbunden gewesen seien, abzulesen war, den Pol überquert habe. Genau lasse sich dies jedoch nicht ermitteln, da sich die polare Eiskappe im Uhrzeigersinn drehe. „Vielleicht war ich zwei Kilometer links oder einen Kilometer rechts vom Pol."

ZU GUTER LETZT

„17.50 Ein Colt für alle Fälle, Träume von Hawaii, Teil 1 ... 18.20 Ein Gott für alle Fälle, Träume von Hawaii, Teil 2" – Aus „Bonner Rundschau"

WETTER: Überwiegend bewölkt

Wetterlage: Am Mittwoch greift in abgeschwächter Form ein atlantischer Tiefausläufer auf das Bundesgebiet über und führt wolkenreiche und etwas wärmere Luft heran.



Vorhersage für Mittwoch ganz Deutschland: Im Norden und Westen überwiegend stark bewölkt und weitgehend niederschlagsfrei. In den übrigen Gebieten zunächst heiter, in der zweiten Tageshälfte bewölkungszunahme und gelegentlich leichter Regen. Tageshöchsttemperaturen im Norden bei 15 Grad, im Süden bei 18 Grad. Tiefstwerte der Nacht 10 bis 6 Grad. Schwacher bis mäßiger Wind aus Südwest.

Weitere Aussichten: Freundlich und wärmer.

Temperaturen am Dienstag, 13 Uhr:

Berlin	13°	Kairo	34°
Bonn	9°	Kopenh.	6°
Dresden	12°	Las Palmas	18°
Essen	8°	London	11°
Frankfurt	10°	Madrid	16°
Hamburg	9°	Mailand	19°
List/Sylt	8°	Mallorca	21°
München	10°	Moskau	12°
Stuttgart	11°	Nizza	19°
Algier	21°	Oslo	11°
Amsterdam	8°	Paris	11°
Athen	23°	Prag	12°
Barcelona	18°	Rom	17°
Brüssel	10°	Stockholm	7°
Budapest	17°	Tel Aviv	32°
Bukarest	20°	Tunis	20°
Helsinki	9°	Wien	17°
Istanbul	25°	Zürich	11°

Sonnenaufgang* am Donnerstag: 5,46 Uhr, **Untergang:** 20,50 Uhr, **Mondaufgang:** 3,31 Uhr, **Untergang:** 12,09 Uhr. * in MEZ, zentraler Ort Kassel.

Die Deutschen stehen hinter ihrem Wald

„Schutzgemeinschaft Deutscher Wald" bemühte die Meinungsforscher

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Jetzt sind auch Meinungsforscher zur Erhaltung des deutschen Waldes tätig geworden: 92 Prozent der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland sind der Ansicht, daß ohne Abwarten internationaler Vereinbarungen sofort mit der Verringerung der Luftbelastung begonnen werden muß – und 72 Prozent sind damit einverstanden, daß dadurch die Strompreise für Haushalte steigen.

Dies sind zwei Ergebnisse von Meinungsbefragungen, die, eingebettet in eine sozialwissenschaftliche Untersuchung, die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald" in Auftrag gegeben hatte. Ihr Präsident, der Rheinland-Pfälzische Ministerpräsident Bernhard Vogel, konnte bei Vorstellung dieser Zahlen in Bonn auch auf ein anderes Signal der Opferbereitschaft hinweisen. Denn 78 Prozent der Bevölkerung, so sagen die Ergebnisse der Meinungsforscher, wären bereit, für ein Auto rund 1500 Mark mehr zu bezahlen, wenn sich durch entsprechende technische Auslegung niedrigere Abgas-Werte erreichen ließen.

Neu an einem Gutachten, daß der Freiburger Universitätsprofessor und Direktor des Instituts für Forstpolitik und Raumordnung, Erwin Niesslein, vorstellte und auf das Vogel besonders hinwies, ist eine erstaunliche Einigkeit der Wissenschaft. Während bisher von Gegnern sofortigen Handelns immer darauf gepocht wurde, daß ein schlüssiger Beweis für den Zusammenhang zwischen Luftzusammensetzung und Waldsterben noch nicht erbracht sei, bewerten hier 136 qualifizierte Experten die Wahrscheinlichkeit, daß Schwefel und Stickstoff das Schadensbild im Wald maßgeblich (zu 78 Prozent) prägen. Bei der Befragung der Bevölkerung zu diesem Komplex, bei der vom Institut für Forstpolitik auch das „Infas"-Institut Bonn-Bad Godesberg zugezogen wurde, ergab sich, daß nur vier Prozent der Ansicht sind, daß durchgreifende Maßnahmen zur Entschwefelung so lange nicht gerechtfertigt seien, als der Zusammenhang zwischen Luft und Waldschäden nicht „eindeutig" nachgewiesen sei.

Angesichts der täglichen Alarmmeldungen aus deutschen Wäldern sagte Ministerpräsident Vogel als Präsident der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald": „Es ist keineswegs so, daß wir vor dem Bankrott stünden – es geht nur darum, daß wir unsere Kenntnisse jetzt in die Tat umsetzen."

Abgesehen von den Wissenschaftlern, die jetzt gefordert sind, denkt Vogel „an eine Art Aktion Sorgenkind für den Wald". Dabei nahm er auch den bisher mit gebremster Begeisterung diskutierten Gedanken einer Sondersteuer mit dem Namen „Waldpfennig" wieder auf. Vor allem aber denkt er an die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung, die „Patenschaften" über bestimmte Wald-Abschnitte vergibt, an die Herausgabe von Wohlfahrtsmarken der Deutschen Bundespost, deren Mehrerlös der Walderhaltung zugute kommen soll, an Lotto/Toto- und Spielbankgelder und schließlich auch an die Ableitung von gerichtlichen Bußgeldern in Richtung Wald. Zu den kostenträchtigsten Aufgaben dort gehört die Wiederaufforstung bereits völlig geschädigter Flächen, die pro Hektar zwischen 5000 und 20 000 Mark kosten.

Mit der Erkenntnis: „Im Durchschnitt wird bei der Bevölkerung eine monatliche Stromkosten-Mehrbelastung je Haushalt von 13 Mark als vertretbar angesehen" will die „Schutzgemeinschaft" bis dahin Hoffnung grünen lassen.

Hilfe für „rasendes Herz"

Kongreß eröffnet neue Möglichkeiten mit Schrittmachern

JOCHEN AUMILLER, Wien

Herzschrittmacher sind heute Kleincomputer, die zuverlässig dafür sorgen, daß das Herz nicht aus dem Takt gerät. Sie können viel – eines allerdings schaffen sie nicht, nämlich „den Herzschlag" abwenden, wie eine Presseagentur vom Welt-Schrittmacherkongreß in Wien leichtfertig meldet.

Zweifellos sind Rhythmusstörungen des Herzens besondere Risikosituationen. Ursprünglich hat man die Schrittmacher für Herzen konstruiert, die zu langsam werden und dadurch zu wenig Blut durch den Körper pumpen. Die auffälligste Konsequenz: Die Patienten werden ohnmächtig, weil ihr Gehirn nicht genügend „Energie" zugeliefert bekommt.

Heute setzt man auch Schrittmacher für „rasende" Herzen ein, bei sogenannten Tachykardien, wenn alle medikamentösen Möglichkeiten erschöpft sind. Wie auf dem Weltschrittmacherkongreß in Wien, an dem rund 2800 Fachärzte aus aller Welt teilnehmen, berichtet wurde, haben bereits etwa 100 Herzkranke solche antitachykarde Schrittmacher eingepflanzt bekommen. Wie wirkungsvoll sie damit vor dem Herzversagen geschützt werden können, läßt sich vermutlich erst in einigen Jahren beurteilen.

In Entwicklung sind inzwischen auch Geräte, die sogar ein Herzflimmern elektrisch beherrschen könnten. Beginnt ein Herz immer schneller zu schlagen, wobei immer weniger Blut in den großen Körperkreislauf befördert wird, so geht der abnorme Takt allmählich in eine Flimmerbewegung über – und endet letztlich mit dem Herzstillstand. Bisher konnte man dem nur mit Elektroschocks begegnen. Die Mediziner sprechen von Defibrillation. Mit implantierbaren Herzschrittmachern sollen nun künftig auch flimmergefährdete Patienten geschützt werden – das ist zumindest das Ziel der Medizintechniker.

Die Schrittmacher sind in den letzten Jahren laufend technologisch „aufgefrischt" worden. Hielten ihre Antriebsenergien noch vor 10 Jahren nur höchstens zwei Jahre, so garantieren die modernen Lithiumbatterien eine Lebenszeit von rund sieben Jahren. Erst dann muß der unter die Haut eingepflanzte Energiespeicher ausgewechselt werden. Die im Herzinnenraum verankerten Schrittmacher-Sonden werden von dieser Austauschoperation nicht berührt, sie können bei richtiger Lage lebenslang bleiben.